



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

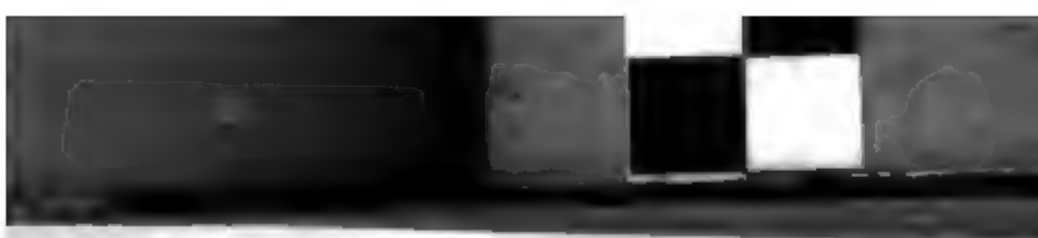
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



429.5
S573
Ed. 2





Myself
J. T. T. 1880

55-2
SAMMLUNG KURZER GRAMMATIKEN
GERMANISCHER DIALEKTE. III

ANGELSÄCHSISCHE
GRAMMATIK

VON

EDUARD SIEVERS.

ZWEITE AUFLAGE.

HALLE.
MAX NIEMEYER
1886.

Preis: 4 Mark 20 Pf.

Verlag von MAX NIEMEYER in Halle.

**Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte,
Herausgegeben von Wilhelm Braune. 8.**

Bis jetzt sind erschienen:

A. In der Hauptreihe:

- Bd. I. **Gotische Grammatik** mit einigen Lesestücken und Wortverzeichnis von Wilhelm Braune. 2. Aufl. 1882. *M.* 2,40.
Bd. II. **Mittelhochdeutsche Grammatik** von Hermann Paul. 2. Aufl. 1884. *M.* 2,60.
Bd. III. **Angelsächsische Grammatik** von Eduard Sievers. 2. Aufl. 1886. *M.* 4,20.
Bd. IV. **Altnordische Grammatik I. Altisländische und altnorwegische Grammatik** unter Berücksichtigung des Urnordischen von Adolf Noreen. 1884. *M.* 3,80.
Bd. V. **Althochdeutsche Grammatik** von Wilhelm Braune. 1886. *M.* 4,60.

B. In der Ergänzungsreihe:

- Bd. I. **Nominale Stammbildungslehre** der altgermanischen Dialekte von Friedrich Kluge. 1886. *M.* 2,60.

In Vorbereitung befinden sich:

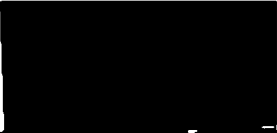
A. Für die Hauptreihe:

- O. Behaghel, **Altsächsische Grammatik**.
F. Holthausen, **Mittelniederdeutsche Grammatik**.
Fr. Kluge, **Mittelenglische Grammatik**.
A. Noreen, **Altnordische Grammatik 2. Altschwedische Grammatik**.
Th. Siebs, **Altfriesische Grammatik**.

B. Für die Ergänzungsreihe:

- O. Behaghel, **Grundzüge der germanischen Syntax**.

Principien der Sprachgeschichte von Hermann Paul. 2. Aufl. 1886. 8. *M.* 9,00.



SAMMLUNG

KURZER GRAMMATIKEN

GERMANISCHER DIALEKTE.

HERAUSGEGEBEN

VON

WILHELM BRAUNE.

III. ANGELSÄCHSISCHE GRAMMATIK.

HALLE.
MAX NIEMEYER.

1886.



•

**ANGELSÄCHSISCHE
GRAMMATIK**

VON

EDUARD STEVERS.
//

ZWEITE AUFLAGE.

St. Louis, Mo. 1886.

**HALLE.
MAX NIEMEYER.
1886.**

430434

VAN DER WATZ

at stā^{ar} ^{im_{ch}} stā^{ar}ī } stā^r
 ra sta^o } " }
 Man stā^o }
 Man stā^{ar} } 4

= Post- fair^o
 ja fair^o
 Mith fair^o
 hūt fair^o
 sm^o all, fair

Mith fair^o
 + y^o fair^o w^od
 va { fair^o w^od
 man "

flaw^o

M)
 m^o

fa^oflaw^o

Man flaw^o

flaw^oī
 / flaw^oī
 all

Mith (h^oar g^ost

h^o h^og^oī^o

Man h^oī^o

va h^oye

(h^oye?)

h^oī^o

h^oī^oī^o

va

h^oī^o

Vorwort.

Die früheren angelsächsischen grammatiken haben sich im wesentlichen die sprache der poetischen texte zum vorwurf genommen, damit aber ein sehr ungünstiges object gewählt. Denn in den durchgängig jüngeren handschriften gerade dieser, anderen zeiten und oft auch verschiedenen dialekten entstammenden denkmäler geht altes und junges durcheinander und stehen gelegentlich formen der verschiedensten dialekte neben einander. Nach den bahnbrechenden arbeiten von Henry Sweet (welcher insbesondere in der einleitung zu seiner ausgabe der *Cura pastoralis* zuerst die eigentümlichkeiten des älteren westsächsischen kennen gelehrt, und weiterhin in dem aufsatze 'Dialects and Prehistoric Forms of English' das augenmerk auf die ältesten denkmäler gelenkt und eine kurze charakteristik der hauptdialekte geliefert hatte) war es klar, dass eine neue darstellung der angelsächsischen grammatik sich im wesentlichen auf die sprache derjenigen älteren und jüngeren prosadenkmäler stützen müsse, von welchen sich annehmen liess, dass sie einen mehr oder weniger einheitlichen dialekt darstellen. Auf dieser grundlage ruht denn auch vornehmlich der gegenwärtige abriss. Im vordergrunde steht überall die beschreibung des westsächsischen; daneben ist versucht worden, auch die hauptsächlichsten abweichungen der

übrigen dialekte in aller kürze anzugeben. Im übrigen will die darstellung historisch sein, d. h. es ist der versuch gemacht worden, älteres und jüngerer etwas strenger zu scheiden, als dies bisher in Deutschland wenigstens zu geschehen pflegte. In dieser richtung wird meine arbeit auch in der vorliegenden zweiten ausgabe noch ganz besonders der ergänzung und berichtigung bedürfen. Doch möchte ich einem möglichen einwand gleich hier vorbeugen. Die angabe, dass ein laut oder eine form 'älter' oder 'später' sei, soll zunächst nur auf das relative alter von laut- oder formpaaren, oder das überwiegende auftreten der einen oder andern form in den älteren oder jüngerer denkmälern hinweisen, ohne vereinzelter vorkommen der 'späteren' formen in älteren texten und umgekehrt ausdrücklich in abrede zu stellen. Bei dem gegenwärtigen stande unserer kenntnis des ags. war es nicht möglich genauer zu verfahren. Für die bestimmung der absoluten chronologie der ags. laute und formen bleibt ja fast noch alles zu tun übrig, und bei der geringen zahl der mitarbeiter auf diesem felde ist kaum zu hoffen, dass die nächste zukunft bereits eine strengerer historischen anforderungen entsprechende gesamt-darstellung der geschichte des angelsächsischen gestatten werde.

Unter diesen umständen habe ich es für ratsam gehalten, dieser neuen auflage einstweilen einzuverleiben, was mir als gesichertes material zu gebote stand. Abgesehen von einer reihe von specialarbeiten, welche das literaturverzeichnis am schlusse nachweist, habe ich dabei vorwiegend wieder aus eigenen sammlungen schöpfen müssen. Ein teil derselben, mit den entsprechenden zahlenbelegen, ist in Paul und Braune's Beiträgen IX, 197 ff. veröffentlicht. Seitdem ist die nachsammlung ununterbrochen weitergeführt, namentlich auch auf inzwischen neu veröffentlichte texte erstreckt worden. Dass sich dabei nicht mehr all zu viel des bedeutenderen ergeben hat, hoffe ich als eine bürgschaft dafür auffassen zu dürfen, dass

over
 u low 4 | 2 ind, 1 Jack on, 1 Jack on, 1 Jack on
 close 7 | 4 ind 2 Jack on, 1 Jack on
 open 6 | 3 ind 2 Jack on, 1 Jack on
 very open
 but not = /aw 4 N/ind, aa, ee, o

ra | rō | ē | or |
 but rō
 r' or not
 r' or not

sent / ant
 in
 10
 11

nun wenigstens die wesentlichsten sprachlichen erscheinungen des angelsächsischen in genügendem umfang beobachtet und zur darstellung gebracht worden sind. Auf eine erschöpfende vorführung aller einzelheiten habe ich natürlich jetzt ebenso wenig ausgehen können wie bei der ersten auflage. Die beleglisten für die einzelnen erscheinungen hätte ich selbst ohne mühe erheblich erweitern können, hätte sich dies mit der ganzen anlage dieses grundrisses vertragen. Grössere lücken wird man aber trotz dieser beschränkung, wie ich hoffe, nur auf zwei gebieten antreffen, die ich mit rücksicht auf die verheissenen arbeiten anderer nicht von neuem im zusammenhang durchgearbeitet habe. Die bereits im vorwort zur ersten ausgabe angekündigte darstellung des northumbrischen von Albert S. Cook, dem trefflichen bearbeiter der englischen ausgabe dieses werkes¹⁾, ist zwar inzwischen der vollendung nahe geführt, aber doch noch nicht ganz zum abschluss gebracht worden, und das erscheinen von Sweet's grammatik zu den ältesten texten wird nun leider von Sweet selbst (Oldest English Texts V f.) in ganz unsichere und unbestimmte ferne gerückt.

Das manuscript der neuen auflage ist im wesentlichen ende 1884 abgeschlossen worden, und der druck hat anfang 1885 begonnen. Einige erscheinungen der neuesten zeit konnten daher nicht mehr berücksichtigt werden. Dagegen habe ich mehrfache freundliche unterstützung durch überlassung seinerzeit unveröffentlichter texte dankbarliest anzuerkennen. Die textbogen von Sweet's Oldest English Texts standen mir durch die güte des herausgebers seit 1882 zur verfügung. Herr Professor A. Schröder gestattete in zuvorkommendster weise die benutzung der aushangebogen seiner ausgabe der Benediktinerregel. Meinem freunde Fr. Kluge endlich bin ich

¹⁾ An Old English Grammar, by E. S., translated and edited by A. S. Cook, Boston 1885.

für die darleihung seiner abschrift von Byrhtferð's Enchiridion verpflichtet, welche jetzt Anglia VIII, 298 ff. gedruckt ist. Derselbe hat ausserdem den grössten teil des manuscriptes durchgesehen und mir eine reihe wertvoller bemerkungen und ergänzungen mitgeteilt.

Tübingen, 15. Mai 1886.

E. Sievers.

grained - under stand Conn.

Ag. 20. 18 25. 18. 18. 18.

$$2x - 7x$$

Smail Miss O. J. Smith, Sec. Soc. Man.

The black hanging one - NY, street & date.

... 60 days in our old (house) (Hans)

Yorkshire with visit to
T. final

hear it out of the window. I am sure I can

1870-1871 S. Cand. Pa. (S. H. H. H.)

[illegible]

1 April 1968

March 26th 1891

10

2. Handwritten - Book is (not)

oil & Cons. = Smith Wda.

L. m. Cr. - *Elongo disto. Vg.*

Annex 2

In East side $E_{\text{rel}} = 5.4 \text{ (at } 4 \text{ ft)}$ 0.

Back

I want to know!

To enter the Capital of the State
of New York
the Capital
of the State
the Capital
of the State

the Capital
of the State
the Capital
of the State

the Capital
of the State

the Capital
of the State
the Capital
of the State

the Capital
of the State
the Capital
of the State

the Capital
of the State
the Capital
of the State

the Capital
of the State
the Capital
of the State

the Capital
of the State
the Capital
of the State

the Capital
of the State
the Capital
of the State

Inhalt.

	§§
Einleitung	1
Schrift und aussprache	4
Lautlehre.	
I. Abschnitt: Die vocale.	
Cap. I. Allgemeines	6
Quantität	8
Cap. II. Uebersicht über die westsächsischen vocale.	
I. Die vocale der betonten silben.	
1) Einfache vocale	10
2) Diphthonge	34
II. Die vocale der minderbetonten und unbetonten silben	44
Cap. III. Verhältniß des ags. vocalismus zu dem der ver-	
wanten sprachen.	
A. Das germanische und westgermanische vocalsystem .	45
B. Die entsprechungen der westgerm. vocale im west-	
sächsischen	47
I. Die vocale der stammsilben.	
1) Allgemeine übersicht der entsprechungen . . .	49
2) Uebersicht über die speciellen beeinflussungen	
durch nachbarlaute: a) Einfluss der nasale 65. —	
b) Einflüsse des <i>w</i> 71. — c) Diphthongierung durch	
palatale 74. — d) Die brechungen 77. — e) Die	
umlaute 85. — f) Hiatus und contractionen . .	110
3) Schwankungen der quantität	120
II. Die vocale der mittel- und endsilben	126
A. Vocalwechsel	127
B. Apokope auslautender vocale	130
C. Weitere veränderungen des wortendes in folge	
von vocalabfall	137
D. Synkope von mittelvocalen und verwantes . .	143
C. Die hauptabweichungen der nichtwestsächsischen	
mundarten (einflüsse des <i>w</i> 156, wirkung voraus-	
gehender palatale 157, brechungen 158, umlaute 159,	
contractionen 166, quantität 168).	150

	§§
II. Abschnitt: Die consonanten.	
Cap. I. Uebersicht über die ags. consonanten	169
A. Sonore consonanten: 1) Die halbvocale: <i>w</i> 171. <i>j</i> 175. — 2) Die liquidae: <i>r</i> 178, <i>l</i> 183. — 3) Die nasale	184
B. Geräuschlaute: 1) Labiale: <i>p</i> 189, <i>b</i> 190, <i>f</i> 192, <i>v</i> 194. — 2) Dentale: <i>t</i> 195, <i>d</i> 197, <i>ð</i> , <i>þ</i> 199, <i>s</i> 202, <i>z</i> 205. — 3) Gutturale und palatale: allgemeines 206, <i>c</i> (<i>k</i> , <i>q</i> , <i>x</i>) 207, <i>g</i> 211, <i>h</i> (<i>x</i>)	217
Cap. II. Allgemeines über die ags. consonanten.	
1) Veränderungen im auslaut	224
2) Geminatio	225
3) Die gruppen <i>ft</i> , <i>ht</i> , <i>st</i> , <i>ss</i>	232
4) Der grammatische wechsel	233
Flexionslehre.	
I. Abschnitt: Declination.	
Cap. I. Declination der substantiva.	
A. Vocalische (starke) declination.	
1) Die <i>o</i> -declination 235: — a) Reine <i>o</i> -stämme 238; — b) <i>jo</i> -stämme 246; — c) <i>wo</i> -stämme	249
2) Die <i>â</i> -declination 251: — a) Reine <i>â</i> -stämme 252; — b) <i>jâ</i> -stämme 256; — c) <i>wâ</i> -stämme	259
3) Die <i>i</i> -declination 261: — a) Masculina und neutra 262; — b) Feminina	268
4) Die <i>u</i> -declination: — a) Masculina 270; — b) Feminina 274; — c) Neutra	275
B. Die <i>n</i> -stämme (schwache declination)	276
C. Kleinere declinationsklassen:	
1) Vereinzelte consonantische stämme 281; — 2) <i>r</i> -stämme 285; — 3) <i>nd</i> -stämme 286. — 4) <i>os</i> -, <i>es</i> -stämme	288
Cap. II. Declination der adjectiva	291
A. Starkes adjectivum 292: 1) Reine <i>o</i> -stämme 293; — 2) <i>jo</i> -stämme 297; — 3) <i>wo</i> -stämme 300; — 4) <i>i</i> -stämme 302; — 5) <i>u</i> -stämme	303
B. Schwache declination	304
C. Declination der participia	305
D. Steigerung der adjectiva	307
Anhang: Bildung der adverbia	315
Cap. III. Die zahlwörter.	
1) Cardinalzahlen 324; — 2) Ordinalia 328; — 3) Andere zahlarten	329
Cap. IV. Pronomina.	
1) Persönliche ungeschlechtige pronomina 332; — 2) Reflexivum 333; — 3) Geschlechtiges pron. der 3. person 334; — 4) Possessiva 335; — 5) Demon-	



.

,

.

strativa 337; — 6) Relativa 340; — 7) Interrogativa
341; — 8) Indefinita

343

II. Abschnitt: Conjugation.

Allgemeines 350

I. Die endungen der verba im allgemeinen 352

II. Die starken verba:

A. Die flexion der starken verba: Paradigmen 367; —
1) Praesens 368; — 2) Praeteritum 375; — 3) Partic.
praeteriti 378

B. Die tempusbildung der starken verba: 1) Ablautende
verba 379: erste klasse 382; zweite klasse 384,
dritte klasse 386, vierte klasse 390, fünfte klasse 391,
sechste klasse 392; — 2) Reduplicierende verba . 393

III. Die schwachen verba:

1) Erste schwache conjugation: A) Ursprünglich kurz-
silbige verba 400; — B) Ursprünglich langsilbige
und mehrsilbige verba 403; — C) Unregelmässige
verba 407. — Flexion 409

2) Zweite schwache conjugation 411

3) Dritte schwache conjugation 415

IV. Kleinere gruppen:

1) Verba praeteritopraesentia 417

2) Verba auf -mi 426: Verb. substantivum 427, *willan*
428, *dōn* 429, *zān* 430

Seite

Literatur 207

Register 209

Nachträge und berichtigungen.

Verzeichnis einiger abkürzungen.

ags. = angelsächsisch.

ahd. = althochdeutsch.

alts. = altsächsisch.

Cura past. = Cura pastoralis (s. § 2, anm. 5).

germ. = germanisch.

hs. = handschrift.

gl. = glossen.

kent. = kentisch.

k. gl., kent. gl. = kentische glossen (§ 2, anm. 4).

L, Lind. = Lindisfarne gospels (s. § 2, anm. 2).

merc. = mercisch.

north. = northumbrisch.

Ps. = Psalter (Vespasian A. I, s. § 2 anm. 3).

R, Rushw. = Rushworth gloss (s. ebenda).

Rit. = Rituale von Durham (s. § 2, anm. 2).

stm., stf., stn., stv. = starkes masc., fem., neutrum, verbum.

swm., swf., swn., swv. = schwaches masc., fem., neutrum, verbum.

urk. = urkunden (s. § 2, anm. 1).

ws., wests. = westsächsisch.

class, all glottal

15. ~~hāōd~~ hāōd, cāō

wōō ~~hāōd~~ ^{or wōō} for some
pōō pūō pēō faiō

7. hāōd cāō wōō fō

pōō pūō ~~pēō~~ faiō
pūō

8 h w (very weak h.)

not, voiceless, cv, or h w

^{but} 19 weak h. w. is not h w when

~~h w~~

on ā 8, 6 3 1 16 14 13 12

11 10 9 2 1 20 18,

3 7 5 4 2 17, 15, 19,

Tom a all

x
3 (E. Cent. Conn) 5 8 both.

4 3 chand in school 7 a

John all a.

phon

rest - 2

(7 to lead it. - Carl.)

path a 16, 15, 7

19 bet a + 2, rest 2.

after 5 2 2/6. (2, 4, 2
2 bet 2 + 2)

3 bet 2 + 2 in all words above

4 " 3 + 2.

~~rest 2~~ 7 a 8.

5	all Ka öf (8 bet a.)	rest 2 all rest 18 about 2 3 bet 2 + 2
---	----------------------------	---

16, 5 bet a + 2

7 a

8 bet a + a (m. e. l. v. / m. v. m.)

a lang
la - (c / a m. c. a. f.)

6 15 bet a + 2

a

Einleitung.

§ 1. Unter angelsächsisch (ags.) verstehen wir die sprache der germanischen bewohner Englands von ihren an- fängen bis gegen mitte oder ende des 12. jahrhunderts. Von da ab wird die sprache, welche sich durch allmähliche zer- störung der alten flexionsformen und aufnahme französischer elemente von der sprache der früheren periode unterscheidet, englisch genannt.

Anm. 1. Die ags. schriftsteller nennen ihre sprache stets *englisc*; die latener gebrauchen meist *lingua saxonica*. Die ausdrücke *thun-
scaran*, lat. *Anglosaxones* etc. haben ursprünglich nur politische geltung. Man wendet daher jetzt oft historisch correcter die bezeichnung alteng- lisch (ae.) statt angelsächsisch an, doch dürfte aus gründen der deutlich- keit immer noch der hergebrachte name 'angelsächsisch' zweckmassiger sein, da 'altenghisch' früher ausschliesslich als name für die auf das 'angelsächsische' folgende sprachperiode angewandt wurde und noch jetzt von einigen so gebraucht wird.

Anm. 2. Das ende der ags. periode lässt sich nur annähernd be- stimmen. Auch im 12. jahrhundert hat man noch ags. handschriften ab- geschrieben und sich also des ags. mindestens noch als einer gelehrten literatursprache bedient. Aus gewissen spuren ist jedoch zu schliessen, dass bereits vor 1050 die volkssprache manche der lautlichen und flexi- vischen eigentümlichkeiten eingebüsst hatte, welche das ags. von dem englischen unterscheiden (z. b. den unterschied zwischen dativ und accusativ).

Seiner stellung nach bildet das angelsächsische einen zweig des sog. westgermanischen, d. h. derjenigen älteren sprach- einheit, aus welcher später das angelsächsische, friesische, alt- sächsische, fränkische und oberdeutsche hervorgegangen sind. Seinen nächsten verwanten hat es im friesischen, demnächst im altsächsischen.

§ 2. Das ags. lässt bereits in seinen ältesten quellen dialektische unterschiede erkennen. Die hauptdialekte sind der northumbrische im norden, der binnenländische oder mereische im innern, der sächsische im süden und der kentische im äussersten südosten.

Sprachgeschichtlich bilden northumbrisch und mereisch zusammen die gruppe der englischen dialekte. Das sächsische ist im westlichen teile seines gebiets (Wessex) am typischsten ausgebildet, und man pflegt deshalb das west-sächsische als den hauptrepräsentanten der mundarten sächsischen stammes hinzustellen. Die sprache des dritten eingewanderten volksstammes, der Jüten, ist in der literatur nur durch das kentische vertreten, sodass also der stammes scheidung der Angelsachsen in Angeln, Sachsen und Jüten in der grammatik die dreiteilung: anglisch, sächsisch, kentisch parallel geht.

Ann. 1. Eine gesamtausgabe der für die sprachgeschichte besonders wichtigen vorälfredischen denkmäler ist veranstaltet von H. Sweet, *Oldest English Texts* (~~noch nicht~~ erschienen) Die ags. urkunden sind gesammelt von J. M. Kemble, *Codex diplomaticus aevi saxonici*, London 1839—48 (neu bearbeitet von W. de Gray Birch, *Cartularium Saxonicum*, London 1883 ff.) Eine ausführliche bibliographie enthält R. Wülcker, *Grundriss zur geschichte der ags. litteratur*, Leipzig 1885.

Ann. 2. Die hauptdenkmäler des northumbrischen sind ausser einigen runeninschriften (G. Stephens, *The Old Northern Runic Monuments* 1, 405 ff. H. Sweet, *Oldest English Texts* 124 ff.) eine interlinearversion der evangelien im sog. Durham Book (auch *Lindisfarne Gospels*), am besten herausgegeben von J. M. Kemble und W. W. Skeat, *The Gospel according to St. Matthew etc. in Anglo-Saxon and Northumbrian Versions*, Cambridge 1838—78, und eine ebensolche übersetzung des *Rituals* von Durham (herausg. von J. Stevenson, *Rituale ecclesiae Dunelmensis*, London 1840, für die Surtees Society; dazu eine collation von Skeat, *Transactions of the Philol. Soc.* 1877—79, London 1879, App. I, 49 ff.).

Ann. 3. Für mereisch gilt die umarbeitung der northumbrischen glosse zum Matthaens (R¹) in dem sog. Rushworth Manuscript; doch scheint der dialekt nicht rein zu sein, sondern einzelne sächsische formen zu enthalten. In den drei übrigen evangelien ist die glosse (R²) nur eine abschrift der northumbrischen glosse (das ganze gedruckt bei Kemble und Skeat a. a. o.). Dem sprachlichen charakter nach gehört dem binnenlande ohne zweifel auch die überaus wichtige interlinearversion des *Psalters* in der Cottonschen hs. *Vespasian A 1 an*, welche eine zeit lang für kentisch gehalten wurde (her. von J. Stevenson, *Anglo-Saxon*

Calum

5 ca 8-m

l = 8000 a

9. à rest ā

Thought - all 3

4. fam 0 (or ā)

9.

idea all aīā

17. 5. fam. with aī/dec.

4.

lita = as there

20 9 x u v^c - (10 19 0 a h 1)

5. 3.

12 head it - N. 2ll, 5 Ind.
+ Ohio

6 w - 5 Pa. keep in 11/1,
(2 J. labi, c)

bucket

up the bucket to bucket
5 but not enough water
5, 4, 3, 17 & 5 Ind

5. can nail for Drilling and
smaller at top, well finished

feel, taste, smell

19. 4, 5, 3,

x from w. spider
2, 3, 4, 5

12 from w. Sp. & Sk (Decher)

not from.
Stouck 3, 4, 5, 4 ft Wayne

5. x green

19. 5 x Riley

all 2.00 (any)

5. 1, 5

x 20, 2 300

s-carry,

d S. Kas,

and Early English Psalter, London 1843–47 für die Surtees Society, und corrector bei Sweet, Oldest English Texts, 183 ff.).

Anm. 4. Für das kentische können einstweilen nur eine metrische übersetzung des 50 psalms und eines hymnus sowie eine sammlung von glossen, sämtlich in der hs. Vespasian D. VI des Britischen museums mit einiger sicherheit in anspruch genommen werden (die beiden ersten stücke her. in Anglosaxonica quae primus edidit Fr. Dietrich, Marburg 1855, ungenau bei Grein, Bibliothek der ags. Poesie II, 276 ff. 290 f., vgl. Haupt XV, 465 f., die glossen von J. Zupitza bei Haupt XXI, 1 ff., XXII, 223 ff., und bei Wright-Wülcker, Anglo-Saxon and Old English Vocabularies, I, 55 ff.). Nicht rein kentisch, sondern mindestens mit mereischen formen durchsetzt sind die Epinaler glossen aus dem anfang des 8. jahrhunderts nebst den nahe verwanten Corpusglossen und Erturter glossen, welche die wichtigsten quellen für die kenntnis des ältesten ags. sind (The Epinal Glossary . . . ed. by H. Sweet, London 1884 mit photolithographischem facsimile der ganzen hs.; alle drei glossare bei Sweet, Oldest English Texts I ff., die Corpusglossen auch bei Wright-Wülcker I, 1 ff.).

Anm. 5. Unter den alten quellen des westsächsischen stehen einige in gleichzeitigen handschriften bewahrte werke Aelfred's des Grossen voran: die übersetzung der Cura pastoralis Gregor's des Grossen (her. von H. Sweet, King Alfred's West-Saxon Version of Gregory's Pastoral Care, London 1871) und der chronik des Orosius (nach der Lauderdale-hs. her. von H. Sweet, King Alfred's Orosius, London 1883). Demnächst ist die älteste handschrift (Parker Ms.) der Sachsenchronik anzuführen (ältester teil bis 891, die correcteste ausgabe ist die von B. Thorpe, The Anglo-Saxon Chronicles, London 1861, die neueste die von J. Earle, Two of the Saxon Chronicles, Oxford 1865). Als quellen für das spätere westsächsische dürfen insbesondere die zahlreichen, z. t. noch unpublierten werke des abtes Aelfric (um 1000) gelten. Wegen der correcten dialektüberlieferung sind namentlich seine predigten wichtig (her. von B. Thorpe, The Homilies of Aelfric, London 1844–46, für die Aelfric Society, Aelfric's lat. grammatik in ags. sprache neu herausg. von J. Zupitza, Berlin 1880).

Als strengwestsächsisch ist im folgenden bezeichnet, was sich als gemeinsames eigentum der sprache Aelfreds und Aelfrics nach auscheidung der besonderheiten der einzelnen schreiber feststellen lässt.

Anm. 6. Die poetischen denkmäler des angelsächsischen sind gesammelt von C. W. M. Grein, Bibliothek der ags. Poesie, Cassel und Göttingen 1857–64; neu bearbeitet von R. P. Wulker, bd. I, 1–2. Cassel 1881 ff. Sie entstammen zum grösseren teile dem englischen gebiete (vgl. Beitr. X, 464 ff.), liegen aber alle nur in südenglischen abschriften vor. Die handschriften gehören meist erst dem 10.–11. jahrhundert an, und zeigen demgemäss fast durchgängig keinen reinen dialekt, sondern ein gemisch der verschiedenartigsten formen. Nicht nur sind vielfach englische formen aus den originalen stehen geblieben, sondern es wechseln

auch ältere und jüngere formen derselben mundart mit einander ab. Für grammatische zwecke sind also diese texte nur mit grösster vorsicht zu benutzen. Hier und da erlaubt das metrum noch, die ursprünglichen sprachformen der originale annähernd sicher zu bestimmen (Beitr. X, 209 ff. 451 ff.).

§ 3. Die hauptkennzeichen des westsächs. sind die vertretung des germ. *ê* durch *æ* (§ 57. 150, 1), die genaue scheidung zwischen *ea* und *eo* (§ 150, 3); der frühzeitige verlust des lautes *æ* (§ 27), die verdrängung der endung *-u*, *-o* des 1. sg. ind. präs. durch *-e* (§ 356). Altwests. ist *ie*, später *i*, *y* als umlaut von *ea*, *eo* (§ 41. 150, 2). Das northumbrische liebt es, auslautende *u* zu unterdrücken (§ 188, 2) und *ne* in *næ*, *neo* in *no* zu verwandeln (§ 156). Die flexionen sind frühzeitig zerrüttet; bemerkenswert ist die häufige bildung der 3. sg. und des ganzen pl. ind. präs. auf *-s* statt *-ð* (§ 259). Das älteste kenuzeichen des kentischen ist die auflösung von *ȝ* in *i* (§ 214, 2), jünger ist der eintritt von *e* für *y* (§ 154).

Schrift und aussprache.

§ 4. Das alphabet der ags. handschriften ist die specielle gestalt des lateinischen alphabets, welche dasselbe in England empfangen hat. Besonders abweichend sind in demselben die buchstaben *f*, *g*, *r*, *s*. Neu hinzugekommen sind *ð*, *þ* und ein zeichen für *w*, die beiden letzteren dem runenalphabet (anm. 3) entlehnt.

In England hat man für den druck ags. texte oft eigene, die handschriftlichen formen nachbildende typen benutzt; jetzt aber pflegt man durchgehends die gewöhnlichen lateinischen typen zu verwenden, nur mit hinzufügung der zeichen *ð* und *þ*, und bisweilen der ags. form *ȝ* statt *g*, deren auch wir uns im folgenden bedienen werden.

Anm. 1. Erst am oder nach dem ende der ags. periode beginnt in den handschriften eine unterscheidung der zeichen *ȝ* und *g* je nach der aussprache als spirans oder media (vgl. § 211 ff.). Die eigentlich ags. handschriften kennen nur die form *ȝ*, welche als solche natürlich keinen schluss auf die aussprache erlaubt, zumal sie auch in den in England geschriebenen lateinischen hss. als regelrechter vertreter des lat *g* erscheint, von dem das ags. *ȝ* eben nur eine graphische nebenform ist. Trotzdem dürfte es sich nicht empfehlen, das *ȝ* der ags. handschriften bei der transcription durch *g* zu ersetzen, um nicht den schein zu erwecken, als sei später zu dem alten zeichen *g* das neue zeichen *ȝ* zum ausdruck

2 (15 16 famil) till.

5 { 844/1-5-
12000/10000

1. 5. 1000
Cent
Term, K

5 part = 100, 100.
part = 1000.

part near Richard Ind. Cent. Ind.

(part = 100, 100)

Sum up 5.

Ja. Sutherland

Cent. Ind.

Squire

12

8

4

6

15

19

20

20

1

4

16

x acc. 1000.

Shillings

8

1

2

5

6

11

13

14

4 famil. 9

16 occ. 10.

5 = 16 1/2

1000 ft. 3 x.

Miss,
Indian on the Plains.

Soconaba, G. A. Jones
Jm M. Kalamet, Hancock

1000 ft. 3 x.

Every man

1000 ft. 3 x.

Cuba, 2 5 6 7 9 11 12

13 14 15 19 20 21

1000 ft. 3 x. 16 17

1000 ft. 3 x. 18 19 20 21

spirantischer aussprache hinzugekommen, während tatsächlich neben dem alten zeichen *z* später die form *g* zur ausdrücklichen hervorhebung der aussprache als media eingeführt ist *so in Skut. Bog. 2. p. 509.*

Anm. 2. Abkürzungen sind in den ags. handschriften nicht sehr häufig. Sie werden meist durch ' oder ~ bezeichnet. ' über vocalen bedeutet *m*, z. b. *fró* = *from*; über consonanten *er*, wie in *æfí*, *fæstín*, *of* = *æfter*, *fæstern*, *ofer*; dagegen ~ or in *f*, *fē*, *befan* etc. = *for*, *fore*, *beforan*; aber *ðoñ*, *hwoñ* stehen für *ðonne*, *hwonne*. Ein *þ* mit durchkreuztem schaft bedeutet *þæt*. Aus der lat. schrift sind aufgenommen *ȝ* für *ond*, *and* und, und / wellenförmig durchstrichen für *oððe* oder. Seltener begegnen geradezu lateinische wörter, wie *dñs* (= *dominus*) oder *rex* für ags. *dryhten*, *cynnig*.

Anm. 3. Vor der einföhrung des lat. alphabets besaßen die Angelsachsen bereits eine runenschrift. Das alphabet derselben ist eine erweiterung des alten german. runenalphabets von 24 zeichen (s. besonders L. F. A. Wimmer, Runeskriftens oprindelse og udvikling i Norden, København 1874). Die wenigen in runischer schrift erhaltenen denkmäler s. bei G. Stephens, The Old Northern Runic Monuments, København 1866, I, 361 ff., Sweet, Oldest English Texts s. 121 ff. Hervorzuheben sind daraus die inschriften des kreuzes von Ruthwell in Northumberland (auch bei Zupitza, Altengl. Übungsbuch), des kreuzes von Bewcastle in Cumberland (Stephens I, 398 ff.) und die des runenkästchens von Clermont (Stephens I, 470 ff., dazu C. Hofmann, Sitz.-Ber. d. Münch. Akad. 1871).

§ 5. Als grundlage für die aussprache dieser zeichen muss die traditionelle aussprache des lateinischen dienen, wie sie sich etwa vom 7. jahrh. ab in England festgesetzt hatte; nicht unwahrscheinlich ist, dass dabei keltische (irische) eigentümlichkeiten in betracht zu ziehen sind. In zweifelhaften fällen dienen schwankungen der orthographie, insbesondere aber lautwandlungen und grammatische vorgänge in der ags. sprache selbst als anhaltspunkte für die bestimmung der aussprache, die übrigens nicht zu allen zeiten und allerorts die nämliche gewesen sein wird.

Im folgenden wird bei der übersicht der einzelnen laute angegeben werden, was sich etwa über die genauere aussprache der einzelnen zeichen ermitteln lässt, insbesondere wo diese von der bei uns herrschenden aussprache der lateinischen buchstaben abweicht.

Lautlehre.

I. Abschnitt: Die vocale.

Cap. I. Allgemeines.

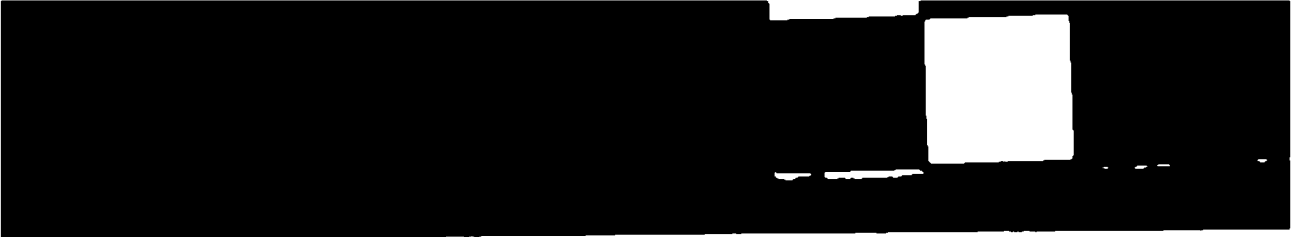
§ 6. Zum ausdrück der ags. vocallaute dienen die sechs einfachen zeichen *a, e, i, o, u, y*, die ligatur *æ* und die gruppen *œ, eu (ia), eo, io* und *ie* (selten *au, ai, ei, oi, ui* und in den ältesten quellen *eu, iu*), die letzteren ausser *œ, oi, ui* (und selten *eo*, § 27, anm.) mit diphthongischer geltung.

Anm. 1. Für *æ* schreiben alte hss. auch oft getrennt *ae* oder auch *e*, für das *æ* des druckes haben dieselben stets *œ*. Beide unterschiede sind rein graphischer natur und haben mit der aussprache nichts zu schaffen. Für *ei*, das fast nur in fremdwörtern erscheint, setzen späte hss. auch *eȝ(e)*, wie *sceȝð*, *Sweȝ(e)n* für *sceið*, *Swein*. Ganz selten ist auch *au*, in fremdwörtern wie *caht* kohl, *laurtreow* lorbeerbaum, *clauster* kloster, ferner vielleicht in *aucht* etwas, *nauht* nichts, *saul* seele, für und neben *ā(w)uht*, *ād(w)uht*, § 344 ff., *sā(w)ul*, § 174, 3. — *ai, oi, ui* sind seltene north. nebenformen der schreibung für *æ, œ, y*, wie in *cnaiht* /raignā § 155, 3, *Conred* für *Cænred* npr. (~~Que~~ deagl. für ~~Æce~~?), *synniz* für *synniz* slindig.

Anm. 2. Andere diphthonge als die erwähnten hat das ags. nicht. Alle übrigen vocalgruppen sind also stets, *ei* meist, in zwei getrennte vocale aufzulösen: *auidhan* = *a idlian*, *aurnen* = *a-urnen*, *aytan* = *a-ytan*, *beurnan* = *be-urnan*, *ȝeywed* = *ȝe-ȝwed*, *ȝeunnan* = *ȝe-unnan* u. s. w.; *iu* ist meist = *ju*, s. § 74. 157.

§ 7. Ihrer articulation nach sind *a, o, u* gutturale, *æ, e, i, œ, y* aber palatale vocale (s. verf. Phonetik 73² ff.). Die diphthonge beginnen alle mit einem palatalen laut.

Anm. Von den palatalen vocalen gehören *æ* = westg. *a*, § 49, *ê* = westg. *â*, § 57, 2, *e* = westg. *e*, § 53, ferner *i, i* und die anfangslaute der diphthonge *ea, eo, io* bereits der ältesten vorhistorischen schieht des ags. an. Dagegen sind *ê* als *i*-umlaut von *a*, § 90, *e* als *i*-umlaut von *a, o* vor nasalē, § 89, 2, und von *o*, § 93, 1, *e* als *i*-umlaut von *o*, § 94, sowie *æ, ê* und festes *y, ý*, § 27. 32 f., erst durch den *i*-umlaut urspr.



gutturaler vocale in einer etwas späteren, wenn auch gleichfalls noch vorhistorischen periode des ags. entstanden. Es empfiehlt sich, diese beiden gruppen als primäre und secundäre palatalvocale zu unterscheiden. Das *e* als umlaut von *æ*, § 69, 1, und die *ie*, *te* resp. unfesten *i*, *ı*; *y*, *ȳ* als umlaute von *ea*, *eo*, *io* resp. *ea*, *eo*, *io*, § 97 ff., nehmen eine mittelstellung ein, insofern sie umlaute primärer palatalvocale sind.

Quantität.

§ 8. Diese sämtlichen vocallaute, auch die diphthonge, kommen sowol kurz als lang vor. Die länge wird (am häufigsten in den ältesten hss. und wiederum in einsilbigen wörtern) bisweilen durch doppelschreibung der einfachen vocalzeichen (doch wol ausser *y*) angedeutet: *aa*, *breer*, *min*, *doom*, *huus*; die ligaturen und diphthonge aber werden nicht verdoppelt. Später dient zum ausdruck der länge ein acut auf dem vocalzeichen oder der gruppe, *ā*, *brēr*, *mīn*, *dōm*, *hūs*, *mȳs*, *sā*, *ōēdel* oder *oēdel*, *ēac* oder *eac*, *trēowe* oder *treōwe* u.s.w., aber auch dieses zeichen wird nur sporadisch und ohne feste regel angewant. In folgenden bedienen wir uns durchgehends der handschriftlichen bezeichnungsweise durch den acut, schreiben also

a *æ* *e* *i* *o* *æ* *u* *y*
ā *ē* *é* *ī* *ó* *ǣ* *ù* *ȳ*

und obenso bei den diphthongen mit acut auf dem ersten gliede

ea *eo* *ie* *io*
ēa *ēo* *īe* *īo*

Anm. 1. In Deutschland ist es nach dem vorgang von J. Grimm bisher üblich gewesen, statt des handschriftlichen acut über einfachen vocalen den circumflex zu setzen: *â*, *brēr*, *mīn*, *dōm*, *hūs*, *mȳs* etc., kurzes und langes *æ* und *æ* unterschied man früher meist als *ǣ* und *æ*, *ō* und *o*, doch ist man neuerlings fast allgemein zu *æ* und *ē*, *æ* und *ā* übergegangen. Die langen diphthonge bezeichnete Grimm als *ea*, *eo*, *ie*, wofür man seit einiger zeit *ēa*, *ēo*, *īe* oder *ēa*, *ēo*, *īe* eingeführt hat.

Anm. 2. In den langen diphthongen bezeichnet der acut nicht länge des ersten gliedes, sondern verlangsamte aussprache des ganzen diphthongen, s. § 34.

Anm. 3. Ausnahmeweise ist im folgenden der circumflex gebraucht, um zweisilbige verbindungen wie *ē-a*, *ī-a* von den diphthongen *ea*, *ia* zu scheiden, also *Persēas*, *Indēas*, north. *wriā* u. dgl. Ueber [~] als längezeichen bei secundärer dehnung s. § 124, anm. 4.

Anm. 4. Als tonzeichen gebrauchen wir statt des acut einen erhöhten punkt hinter dem vocal der haupttonsilbe, und statt des gravis zur bezeichnung des nebensilbens einen doppelstrich, z. b. *ondgūt*, oder genauer *ondgūt*, aber *ongrītan* u. dgl.

§ 9. Für die ursprünglich langen vocale gewisser ableitungs- und endsilben lässt sich bewahrung der länge für das ags. nicht mehr nachweisen; alle vocale von ableitungs- und endsilben haben bereits für kurz zu gelten.

Anm. In älteren schriftten findet man das *-e* des instr. sing nach dem vorgang von J. Grimm fälschlich als *-ē* bezeichnet. Jetzt setzt

man z. t. als lang an die endung *-ere*, wie in *bocere*, § 248, 1, und das *i* der schwachen verba II. klasse, wie *scalfian*, § 411 ff.

414 A.

Cap. II. Uebersicht über die westsächsischen vocale.

I. Die vocale der betonten silben.

1) Einfache vocale.

§ 10. Das kurze *a* hat ziemlich eingeschränkte geltung. Es fehlt mehr oder weniger regelmässig vor nasalen, § 65 ff.; ebenso wird es in allen geschlossenen silben vermieden. Ausnahmen sind selten: *habban*, *nabban* § 415 f., *crabba* krabbe, *hnappian* einschlafen (selten *hnæppian*), *lappa* lappen (neben seltenerem *læppa*), *appla* pl. zu *æppel* apfel, *ðaccian* streicheln, *mattuc* hacke, *zaffetung* hohn, *assa* esel, *asse(n)* eselin, *cassuc*, *hassuc* binse, riedgras, *asce*, *are* asche, *flasce*, *flaxe* flasche, *masce*, *mare* masche, *wascan*, *waxan* waschen, *wrastlian*, *wraetlian* ringen, *brastlian* krachen, *sahthian* versöhnen, die lat. fremdwörter *abbud* abt, *arc* arche, *carcern* kerker, *sacc* sack, *trahtian* betrachten etc., ferner dial. *margen* morgen, u. a. Auch in offener silbe ist das erscheinen des *a* zum theile von den einflüssen folgender vocale abhängig, s. § 50.

Anm. Ueber die *a* vor *l* in geschlossener silbe, wie in *ald*, *fullan* s. § 80, 158, 2.

§ 11. Das kurze *a* geht regelmässig auf ein germ. got. *a* zurück, s. § 49 ff., auf *o* wol nur in *margen*, § 10.

§ 12. Langes *ā* erscheint häufig, vor allen consonanten sowol in offener wie geschlossener silbe: *hātan* heissen, *gāst* geist, *bān* knochen, dat. pl. *bānum* etc.; in fremdwörtern wie *sācerd*, *cālend*, *māgister* aus lat. *sacerdos*, *cālendae*, *māgister*, § 50, anm. 2. 5.



§ 13. Das *á* entspricht ⁽⁴⁾ gewöhnlich einem germ. got. *ai*, *ái* 1) á g á
 § 62, ^(b) seltener, namentlich vor *w*, einem germ. got. *ē*, § 57, 2, a. 2) á w á
 (c) <á> <áw> cf 348 2) (d) <ar> cf 121.

e.

§ 14. Kurzes *æ* ist ein für das ags. charakteristischer vocallaut; seine aussprache scheint die des neuengl. kurzen *a* in *man*, *hat* gewesen zu sein. Er erscheint hauptsächlich in geschlossenen silben: *dæg* tag, *fæt* fass, *sæt* sass; in offener silbe meist nur, wo dieselbe erst im ags. offen geworden ist, wie in *æcer* acker, got. *akrs*, st. *akro*; *fæger* schön (neben *fáger*), got. *fagrs*, st. *fagro*; oder vor ursprünglichem (*æ*), *e* der endung, wie gen. *dæges*, dat. *dæge* zu nom. acc. *dæg*.

§ 15. Das kurze *æ* ist gewöhnlich vertreter eines germ. got. *a*, § 49; es fehlt daher vor nasalen, § 65, vor *w*, § 73, vor silbenauslautendem *h*, § 82, vor *r*+consonant, § 79, und *ws*. vor *l*+consonant, § 80.

(cf aber 65 A² + 89 A²)

Anm. Bisweilen wird *æ* für zu erwartendes *e* geschrieben, s. § 89, anm. 1. 2.

§ 16. Langes *á* scheint im allgemeinen die aussprache des deutschen langen *a* gehabt zu haben. Es erscheint ziemlich häufig, ohne durch bestimmte einflüsse eingeschränkt zu sein.

§ 17. Das *á* hat verschiedenen ursprung. Es ist entweder 1) *i*-umlaut eines ags. *á* = got. germ. *ai*, wie in *lár*u, got. *lausjan* lehren, zu ags. *lár* lehre; *stá*nen steinen, zu *stán* stein, § 90; oder 2) hervorgegangen aus germ. got. *ē*, wie in *bá*ron tragen, *má*ð verwanter, got. *bé*run, *mé*ys, § 57, 2, oder 3) hervorgegangen aus lat. *á*, wie in *strá*t strasse, § 57, 1; oder endlich 4) gedehnt aus kurzem *æ*, wie in *sá*de für *sæ*gde sagte u. ä., s. § 214, 3.

á á á
á á á
á á á
á á á

e.

§ 18. Kurzes *e* ist einer der häufigsten laute des ags. Was seine aussprache anlangt, so scheinen (wie z. b. im mittelhochdeutschen) verschiedene laute unter dem einen zeichen begriffen zu werden, mindestens ein offener und ein geschlossener, doch lässt sich dieser unterschied nicht mehr mit völliger sicherheit für alle zeiten nachweisen.

§ 19 Der verschiedene klang der e hängt zweifellos mit dem verschiedenen ursprung derselben zusammen. Das e ist nämlich entweder

1) altes e, d. h. es entspricht einem germ. abd. alts. ē, got. i, wie in *stelan* stehen, abd. alts. *stelan*, got. *stulan*, § 53; oder es ist

2) umlauts-e, und zwar entweder a) i-umlaut von a oder genauer von æ, wie in *settan* setzen, got. *satjan*, § 89. 1, oder b) i-umlaut von e, an- a vor nasalen, wie in *ceran*, got. *kanjan*, § 89. 2, oder c) i-umlaut von u, wie in *cran* zu *ara* ochse, § 93. 1. 2) " " " ca § 97. 98.

Welches von diesen e den offenen und welches den geschlossenen klang gehabt hat, lässt sich nicht sicher ausmachen, doch ist wahrscheinlich, dass abweichend vom hochdeutschen das umlauts-e im allgemeinen das offenere war und dass auch innerhalb desselben vielleicht noch unterschiede der aussprache je nach dem ursprung bestanden, vgl. § 89, anm. 2.

Zur bezeichnung des alten e verwenden wir, wo nötig, im anschluss an die von J. Grimm eingeführte bezeichnung desselben im deutschen, das zeichen e, während das umlauts-e unbezeichnet bleibt.

Anm. Einige gelehrte, wie Holtzmann und Sweet, lassen das alte e unbezeichnet und geben das umlauts-e durch e wieder. Dies hat an sich manche vorteile, ist aber deswegen weniger zu empfehlen, weil die hss. der älteren zeit oft e für æ schreiben, s. v., anm. 1.

§ 20. Altes e fehlt nach § 45. 2. 69 vor nasalen und nasalverbindungen; ebenso wird sein vorkommen, wie das des umlauts-e, eingeschränkt durch die näheren bestimmungen über die wirkungen des n, § 73, die diphthongierung nach palatalen, § 74 ff., die brechungen, § 77 ff., und die u- und a-umlaute, § 103 ff.

§ 21. Langes e, ein ziemlich häufiger laut, ist mehrfachen ursprungs. Es entspricht nämlich 1) selten germ. got. ē, abd. ea, æ wie in *her* hier, § 58, 2) ist es i-umlaut von o, § 94; 3) unbekannten ursprungs im praet. gewisser reduplizierender verba, § 395. A. Ausser diesen regelmässigen vertretungen erscheint e auch noch gelegentlich 4) als i-umlaut von eo, § 97. 99, und 5) als variante für æ, § 57, anm. 2. 150. 1. 151. 5) < e z, cf 2 14. 2) > æ ian: > æ ian

1) < æ & 52 in noten. eille 57A2

62 3 am 324 2)



i

§ 22. Man muss im ws. zweierlei i-laute unterscheiden. Der eine hatte offenbar einen reineren i-klang, und wird daher bis in späte zeit stets und in allen dialekten nur durch i bezeichnet; erst in sehr jungen denkmälern tritt dafür auch y auf. Der andere i-laut, ursprünglich aus einem diphthongen ie, io hervorgegangen, ist in der aussprache früher dem y ähnlich geworden, daher denn auch seine bezeichnung viel früher zwischen i und y und den älteren ie, io schwankt (vgl. § 97 ff.). Diese bestimmungen gelten gleichmässig für die kürze wie für die länge.

Wir wollen die beiden laute als festes und unfestes i unterscheiden.

Anm. In der hs. II der Cura past. erscheint öfter allerdings auch ie für sonst festes i, i.

§ 23. Festes kurzes i entspricht 1) gewöhnlich einem germ. i, gleichviel ob dies gleich indogerm. i oder erst germ. entwicklung eines indog. e ist (§ 15. 54); 2) ist es speciell ags. entwicklung eines germ. é, wie in niman § 69. Unfestes kurzes i dagegen ist regelmässig jüngere umgestaltung eines alten ie, seltener io, vgl. § 97 ff. 107. 109. b. *cf. 107. 2)*

§ 24. Festes langes i ist entweder 1) vertreter eines germ. i, § 59, oder 2) aus germ. i durch consonantenausfall, durch contraction u. s. w. entstanden, s. § 186, 214, 3. 4. Unfestes langes i dagegen ist umformung eines älteren ie, § 97 ff. *cf. 107. 2)*

Anm. Für auslautendes langes i setzen die hss. (doch kaum die ältesten) öfter iā bīā (auch in compositis wie bīāspel beispel, bīāzenza cultor), hīā, sīā für bi bei, hi sie, si sei, etc., so auch iāze für iā wie in wīāzend kampf, für wīāzend, iāze von iā insel, für iā u. dgl. (selten vor andern vocalen, wie iāzad, iāzod insel). *cf. 114. A'*

o

§ 25. Kurzes o in stammsilben ist zweierlei ursprungs und dem entsprechend zweierlei klanges:

1) geschlossenes o, got. u, wie in god gott, hoda hote, etc., § 55. Dies o fehlt nach § 70 vor nasal.

2) offenes o, entsprechend einem germ. got. a vor nasal, und häufig mit a wechselnd, wie in monn und mann mann, honn und hana hahn, § 65. *cf. 107. 2)*

Anm. Die hss. unterscheiden die beiden o-laute nicht, nach dem

muster der altnord. hss. drückt Sweet das offene o (für grammatische zwecke sehr empfehlenswert) durch *o* aus, also *monn*, *hona* gegen *zod*, *boda* etc.

§ 26. Ueber den klang des langen *ô* lässt sich nichts ganz bestimmtes ermitteln; es ist glaublich, dass auch das lange *ô* ursprünglich eine zwiefache aussprache, geschlossen und offen, gehabt habe, entsprechend seinem zwiefachen ursprung. Es ist nämlich 1) gleich germ. got. *ô*, wie in *gôd* gut, § 60, und dann wahrscheinlich von anfang an geschlossen, oder 2) gleich germ. *ê* vor nasalen, wie in *mônad* monat, § 68, oder 3) gedehnt aus *on*^{om} germ. got. *an*^{am}, wie in *gôs* gans, § 186; für 2. und 3. lässt sich offene aussprache als ursprünglich voraussetzen, aber für die durch denkmäler belegte zeit nicht mehr erweisen.

Anm. Langes *o* erscheint in lehnwörtern als vertreter des nord. *au*: *ora* üre, *landcop* landkauf, *roda* der rote, zu altnord. *aurar*, *landkaup*, *raude*; doch finden sich auf münzen auch schreibungen wie *Oudgrun*, *Asgout*, *husman* in engerem anschluss an die nordische orthographie.

æ.

§ 27. Die beiden laute *æ* und *ǽ*, welche in den ältesten nichtws. texten und namentlich im Ps. und north. noch reichlich vertreten sind, fehlen dem ws. bereits in seinen ältesten denkmälern bis auf wenige vereinzelt *ǽ*, s. § 94, anm., als ersatz für beide laute ist *e*, *é* eingetreten.

Anm. Selten wird *eo* für *œ* gesetzt, *meodren*-, *feo*, *beoc* urk. für *mædren*-, *fæ*, *bæc*.

u.

§ 28. Eine verschiedene aussprache der *u* (offen und geschlossen) lässt sich für das ags. im einzelnen nicht erweisen, wenn auch verschiedene gründe für die annahme dieser doppelheit sprechen.

§ 29. Kurzes *u* erscheint unbeschränkt vor allen consonanten. Es entspricht 1) westg. *u*, § 56; 2) bisweilen, namentlich vor nasalen, westg. *o*, wie in *guma* mann, § 70; 3) entsteht es öfter aus *io* (*i*) und *eo* in den gruppen *mio* und *weo*, § 71 f.

§ 30. Langes *û* hat abermals zwiefachen ursprung. Gewöhnlich ist es 1) gleich germ. *û*, wie in *hûs* haus, § 61; 2) entsteht es durch ansfall eines nasals aus *un*, wie in *mûð* mund, § 186 (vgl. auch § 214, 3 anm. 8).

186 1) 2)



7.

§ 31. Das zeichen *y* drückt in den älteren ws. denk-
mälern und in den nichtws. dialekten stets ursprünglich einen
dem deutschen *ü* ähnlichen laut, den *i*-umlaut von *u*, aus. Wir
wollen dies *y* als das feste bezeichnen. Daneben erscheint
im späteren ws. ein unfestes *y* wechselnd mit *i*, worüber § 22
zu vergleichen ist.

Anm. (1) Erst ziemlich spät tritt *i* für festes *y* auf; am frühesten in
der verbindung *ci* für *cy*, wie in *ciniŋ*, *cinn* (oder *kinŋ*, *kinn* § 207,
anm. 2), *scildiz* schuldig; auch vor palatalen, wie *hize* sinn, *hizean*
denken, *bizean* kauen, *dihiz* tüchtig, *geuhtsum* reichlich, *drize* trocken,
und vor *n*, *l*+palatal, wie *ðincean* denken, *hungrian* hungern, *spinze*
schwamm, *áspring* quelle, *flizan* folgen, *icbithzð* zorn, u. dgl. (2) Auch
unfestes *y* erscheint selten vor palatalen, man findet neben den alten
hiez heu, *hez* flamme, *smæc* rauch, *afliezan* vertreiben, *biezan* beugen,
tiezan binden, fast nur *hiz*, *hiz*, *smic*, *aflizan*, *bizan*, *uzan*, ebenso fast
nur *nihu*, *mihl*, § 98, anm. 2; doch öfter *cyzan*, *yea* neben *ciezan*, *icean*
und *cizan*, *ican* (4) Umgekehrt tritt frühzeitig *mycel* statt *mucel* gross, auf,
wahrscheinlich durch anlehnung an *lytel*.

§ 32. Die etymologischen entsprechungen des kurzen *y*
sind: 1) Festes *y* ist *i*-umlaut von *u*, § 95; 2) unfestes *y*
steht für (erhaltenes oder vorauszusetzendes) *ie*, § 97 ff. (3) oder
io, § 107, 109. (4) *i* 427 *42* 420 *i* –

§ 33. Langes *ý* erscheint 1) fest a) als regelrechter *i*-
umlaut von *ú*, § 96; b) als dehnung von *y* nach ansfall von
consonanten, wie in *ýst*, § 186, 2, *-hydz* § 214, 3; — 2) unfest
als jüngere nebenform von *ie*, dem *i*-umlaut von *éa* und *eo*,
§ 97 ff.

Anm. Zum unfesten *y* gehören auch wol die spätws. *y* in *xy* sei,
hy sie, *ðrý* drei, für *sie*, *hie*, *ðrie* (dagegen stets *bi*, *biz*, weil kein **bie*
existierte).

2) Diphthonge.

§ 34. Sämtliche diphthonge des ags., *ea*, *eo*, *io*, *ie*, sind,
sowohl als kürzen wie als längen, fallende diphthonge, d. h.
der erste der beiden laute ist stärker zu betonen. Der unter-
schied der quantität ruht in der verlangsamen aussprache des
ganzen diphthongen, d. h. es ist nicht etwa langes *éa* als *éa*
oder *ed* zu fassen.

Anm. In späterer zeit findet, wie die entwicklung im englischen
anzeigt, mehrfach eine verschiebung des accents statt, der art dass *ea*,
eo durch *jea*, *jeo* hindurch (vgl. § 212, anm. 2) zu *ja*, *jo* werden. Für die

ältere zeit lässt sich jedoch eine derartige verschiebung nicht wahrscheinlich machen.

ea und *eo*.

§ 35. Der unterschied der aussprache von *ea* und *eo* liegt vermutlich weniger in dem zweiten theile des diphthongen (dem *a* und *o*), als in dem anfangslaute. Für *ea* wird in sehr alten quellen öfters *eo*, *œa* (letzteres auch später wieder) geschrieben während *eo* in den älteren hss. mit *io* wechselt. Hieraus ist zu schliessen, dass das *ea* mit einem offenen, *æ*-ähnlichen, das *eo* dagegen mit einem geschlossenen *e*-laute begann.

Anm. 1. In späten texten werden *ea* und *æ* öfter verwechselt, vermutlich weil für *ea* monophthongische aussprache als *æ* einzutreten begonnen hatte. Ueber *eaw* für *æw* s. § 112, anm. 2. 118, anm.

Anm. 2. "

ea.

§ 36. Kurzes *ea* hat verschiedenartigen ursprung. Es ist nämlich 1) sog. brechung von *a* vor gewissen consonanten, wie in *earm*, *eall*, *eahta*, § 79. 80. 82; oder 2) *u*-umlaut von *a*, wie in *ealu*, *heafuc*, § 105; oder 3) entstanden aus palatal + *a*, wie in *geaf*, *ceaf*, *sceal*, § 74 ff.

§ 37. Langes *ēa* ist 1) gewöhnlich vertreter eines germ. *au*, wie in *bēam*, *ēac*, § 63; 2) durch contraction von *a* mit *o*, *u* entstanden, wie in *steam*, *ēa*, § 111; oder 3) aus palatal + *ā* hervorgegangen, wie in *geafon*, *geur*, § 74 ff., seltener aus palatal + *ā* aus altem *ai*, wie *geasne*, *scēan*, *scēadan* neben *geasne*, *scān*, *scādan*, § 76.

102. \ au \ a \ w. 73 d)

eo, *io*.

§ 38. Die beiden zeichengruppen *eo* und *io* kommen in den älteren denkmälern häufig neben einander vor; später wird *io* seltener, um schliesslich ganz zu verschwinden. Ein etymologischer unterschied zwischen *eo* und *io* ist bei der länge nicht zu entdecken; dagegen ist kurzes *eo* ursprünglich aus älterem *e*, kurzes *io* dagegen aus älterem *i* hervorgegangen; doch ist diese unterscheidung selbst in den ältesten quellen nicht mehr deutlich durchgeführt. Im allgemeinen lässt sich nur sagen, dass *eo* für *io* aus *i* ziemlich häufig, dagegen *io* für *eo* aus *e* seltenere schreibung ist. Im folgenden sollen aus praktischen gründen *eo* und *io* je nach ihrem etymologischen werte unterschieden werden.

Anm. 1. Ueber *ea* und *a* für *eo*, *io* in minderbetonten silben s. § 43, 2, a.

Anm. 2. "

• Im späten texten steht hiemalen *ē* für *ea*: lies *eos*, *bēan* *dohtne*, *wyfel* *h* *nacht*.

• 2. 10. a. spät steht *a* *hēan* *an*, in den älteren

io, *engorn* *fl.*
§ 64, anm.



§ 39. Was ihren ursprung anlangt, so sind kurzes *eo, io*

1) brechungen eines alten *e, i* vor gewissen consonanten wie *eorðe, hornian* (*leornian*), s. § 79 ff.; 2) *u-* und *o-*umlaute derselben *e, i*, wie in *cofor, frioðu* (*freoðu*), § 106 f. 109; oder 3) entstanden aus palatal + *o, u*, wie in *geoc, geong*, § 74. 76.

§ 40. Langes *éo (io)* entspricht 1) gewöhnlich germ. *eu*, got. *u*, wie in *blodan, béodan*, § 64; oder es entsteht 2) aus palatal + *i* in *géomor*, § 74; oder 3) durch contraction von *e, i* mit dunkleren vocalen, wie in *séon (slon)* sehen, *ðeon (ðion)* gedeihen, aus **sehon, *ðihon*, vgl. § 113 f.

io.

§ 41. Die diphthonge *ie* und *ie* gehören zu den besonderen eigentümlichkeiten des älteren westsächsischen; an ihre stelle treten frühzeitig unfestes *i, i* und dann definitiv *y, ý*, welche letzteren ihrerseits für das spätere westsächsisch charakteristisch sind (vgl. § 22. 31).

§ 42. Kurzes *ie* ist 1) *i*-umlaut von *ea* und *eo*, wie in *ieldu, weorpan — wierpð*, § 97 ff.; oder 2) seltenere form *u-* und *o*-umlantes von *i*, wie in *siendun, ðiessum*, § 107. 109; oder 3) ist es entstanden aus palatal + *e*, wie in *ziefan, ziefpan*, § 74 ff. — Langes *ie* ist dagegen *i*-umlaut 1) des *éo*, wie in *héh — héhst*, § 99, oder 2) des *eo*, wie in *céosan — césð*, § 100, b.

Anm. 1. Ueber *zie, zien(a), ziet(a)* s. § 74, anm., über umgekehrtes *eo, io* neben *ie* § 100. 159, 4. — Im Boeth. wird auch für *ie*, wo *i*-umlaut von *ea* oder durch diphthongierung entstanden ist, *eo* geschrieben: *eormða, eoldran, heoran, neolgan, geol* für *iermða, ieldran, ieoran, nielen, ziet*.

II. Die vocale der minderbetonten und unbetonten silben.

1) Vocale der stammsilben minderbetonter wörter.

§ 43. Hierher fallen insbesondere die stammsilben der schlussglieder von compositis, sofern diese wörter nicht mehr deutlich als zusammengesetzt empfunden werden; ferner gewisse pro- oder enklitische wörtchen, die im zusammenhange der rede ebenfalls einen stärkeren tones entbehren.

Dieser mangel an stärkerem accent hat öfter umgestaltend auf den vocalismus auch der stammsilben solcher wörter eingewirkt. Die wichtigsten fälle dieser art sind:

• *wistan* : *wiðtan* n. f. 420. 1. n. aut. *wiota* s. h. 12

• In einem of the value of late *ie* - y. of. 22
St. IV. 2. 188

gelic (+car)

gelice

— lic, +cor

— lice (re)

- 1) Verkürzung ursprünglicher länge, besonders in den zahlreichen compositis auf -lic, wie *fullic* voll, *ryhtlic* gerecht, *brodlic* weltlich, gegenüber *zelle* gleich (mit ton auf der endsilbe). *cf hwele n A²*

Ann. 1. Die kürze des *i* wird bereits für die ältesten denkmäler durch die flexion erwiesen, nom. sg. f. und nom. acc. pl. n. *fullien*, § 294, ferner durch die weitere schwächung zu *e*, § 43, 3. In der poesie werden jedoch die flectierten formen ausser denen auf -u gewöhnlich als längen gebraucht.

- 2) Veränderung der vocalqualität; namentlich werden

earfað: os
arbed, ohg
arbeit ha
arbaipid.

a) *eo*, *io* bisweilen zu *ea* und weiter zu *a*: *sciptearo*, *ifigtearo* und *sciptara*, *ifigtara* neben *teoru* teer; *wæthreaw* grausam, neben älterem *wæthreow*; *andmlata* antlitz, neben älterem *andmlota*. — b) *ea* zu *a*, wie in häufigem *g'nnwald* neben *ge-meald* gewalt, *tō'ward* zukünftig, *c'anneward* inwendig, *ierfeward* erbe (kaum strengws., Beda) neben *tō'weard* etc.; ferner zu *a* wie in *twiefold*, *hláford* etc., § 51.

Ann. 2. Zu a) gehören vermutlich auch Ps. *cam*, north. *am* bla § 427, 1, neben ws. *com*, und Ps. *carun*, north. *aron* für unbelegtes **corun*.

3) Schwächung voller vocale, namentlich zu *e*: a) schwächung ursprünglicher kürze besonders in den zahlreichen compositis mit *ærn* haus, und -*weard*, wie *hordern* schatzhaus, *berern* (noch weiter verkürzt *beren*, *bern*) sehener (aus **berærn*), *hèodern* speisezimmer, oder *andwerd* gegenwärtig, *tōwerd* zukünftig, *forðwerd* vorwärts, etc.; — b) schwächung ursprünglicher länge findet sich oft, schon in alten texten, wie Cur past., in den flectierten formen der composita auf -lic (§ 43, 1) mit gutturalem vocal, namentlich *a*, *o*, in der endung, wie *musleca*, *muslecan*, *muslecum*, *muslecor* comp., *muslecost* superl.*

zala
denn chita
zala n. l.
xiv. v. n.

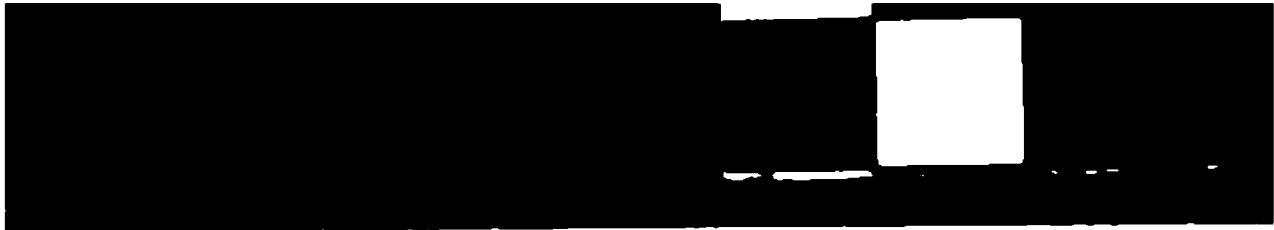
eal swa als

eal swa as

ealse

Ann. 3. Formen wie *hordern* begegnen schon in der alten sprache, dagegen sind die bildungen auf -*werd* jünger, indem sich die ältere sprache entweder des vollen -*weard* oder der formen -*ward*, -*word* bediente § 43, 2, b. 51.

- Ann. 4. Besonders weitgehende veränderungen zeigen die endsilben einer reihe von compositis, welche frühe aufgehört haben als solche empfunden zu werden. So stehen z. b. *freols* freiheit, *neol* pronus, *hlaford* herr, für **fri-hals*, **ni-hald* (*nihold* Corp., *nihol* Ep Erf.), **hlaf weard*; ferner *sulung*, *smutung* und *furlong*, ein ackermass, für **suth lang*, **furh-lang*. Langes *a* aus germ. *u* liegt zu grunde den endsilben von *eorod* reiterei, aus **eoh rad*, *beot* prahlerci, aus **bi hut*; *eofot*, ut schuld, aus **ef hut* (vgl. *ebhat* Ep Erf. — *eobot* Corp.), *eofolsian* lästern (north. *ebatsia*, *ebolsia*, *eofolsia*), aus **ef-hutsian*; ferner *uret* kampf (nord. *uæt*), *neadlucor*, *telucost*.



openh(e) & open h(e)ah

§ 44. Vocale der ableitungs- und endsilben.

17

orettā kämpfer, orettan kämpfen), aus *or-hāt; onettan anreizen, aus *on-
 11 hātjan, und fullest neben fy'st hülfe, nebst fullestan (einmal fullāstan
 Beow.) und fyistan helfen, aus *ful-lāst (ahd. fol-leist); germ. ē urags. é
 13 resp. ā in hiered familie, angl. hiorod, aus *hīw-rād; āwer, nāwer etc.
 irgend-, nirgendwo, aus (u)ā-hwār; wahrscheinlich Ælfred und ähnliche
 15 eigennamen, für Æf-rād, § 57, ann. 2; ferner in zætwæ rüstung, frætwæ
 schmuck, neben zetawe. Ags. e aus umlaut von o in æfest, æfst neid,
 17 eifer (Ps. efest, north. æfest, æfist) aus *æf-est, und ofost, ofst eifer
 (obst Ep. Corp., obust Erf., north. æfest, æfist) aus *of-est, (dazu e/stan
 19 eilen, eifern, Ps. æfest(i)an, north. æfistia). Urspr. langes i ist geschwun-
 den in den pronomina hwele, swele, āle, ilca § 339. 342. 347, vgl. got.
 21 hwileihs. swaleihs. Langes o ist verkürzt in orod, orud atem, später
 ord (dazu oredian, ordian atmen), aus *or-od für *uz-anþ-, § 186; langes
 23 u in fracod elend, aus *fra-cud, vgl. unforcud. Aus ea entstanden ist
 das u von fultum schutz, fultumian schützen (noch fultēam Erf., und
 15 ölter fulteman in älteren texten), aus eo das u, o von north. lātun,
 lāruw, -ow, Ps. lādton = ws. lātēon, larcōw, § 250, ann. 3, aus lād-
 27 deon, *lār-deon, nach Kluge auch das o von wiobud, wēofod altar, Ps.
 wibed, north. wīþbed, § 222, ann. 1, aus *wih-beod (nach andern aus
 29 *wih-bed) etc. — Vgl. hierzu Sweet, Angl. III, 151 ff. Kluge, Zs. für vergl.
 sprachf. XXVI, 72 ff. Beitr. VIII, 527 ff.

2) Die vocale der ableitungs- und endsilben.

§ 44. Die zahl der hier auftretenden vocale ist einmal
 beschränkt durch den mangel von längen (§ 9), sodann durch
 das fehlen der diphthonge und der umgelauteten vocale. Es
 erscheinen also nur a, æ, e, i, o, u, und von diesen begegnen
 æ und i, abgesehen von ableitungssilben wie -iz, -nis, wieder
 nur in den ältesten denkmälern; später werden sie gleichmässig
 durch e ersetzt. Ueber gelegontliches schwanken der laute a,
 o, u gibt die formenlehre im einzelnen auskunft; nur sei im
 allgemeinen bemerkt, dass u meist älter als o, dieses älter
 als a ist.

Ann. 1. Bezüglich der unterscheidung der e verschiedenen ur-
 sprungs (aus æ und i) kommen für die flexionslehre insbesondere in be-
 tracht formen wie arae gen. dat. acc. sg. und nom. acc. pl. f., § 252,
 11 33 tunzæ nom. sg. f., § 276, zōdnæ acc. sg. m. § 293, saldae 1. 3. sg. praet.
 § 304, dōmae dat. sg. m. § 238, zōdae nom. pl. m. § 293, zibaen part.
 praet. § 366, restuendi part. praes. § 363, dōmaes gen. sg. § 238, suilcae
 adv. § 315; aber meri, ryzi nom. acc. sg. m. § 262, rici desgl. § 246,
 nimis, -id 2. 3. sg. ind. § 357 f., neridæ sw. praet. § 401, -id part. praet.
 § 402 etc.

Ann. 2. Für geschwächtes e erscheint in jüngeren hss. nicht selten
 y geschrieben: hāiynd, fedyr, belocyn, wintrys, bityr für hāelend, fieder,
 belocen, wintres, biter etc.

Sievers, Angelsächs. grammatik. 2. aufl.

A³ → (e) in *Ælfr. II. schw. Conj.* 9¹, 414¹

2 →

Cap. III. Verhältniß des ags. vocalismus zu dem der verwanten sprachen.

A) Das germanische und westgermanische vocalsystem.

§ 45. Das vocalsystem des angelsächsischen ist eine umbildung eines den entsprechenden systemen aller germanischen sprachen zu grunde liegenden gemeinsamen vocalsystems, das, zwar in keiner der einzelsprachen vollkommen treu erhalten, doch auf dem wege der vergleichung sich mit sicherheit re-construieren lässt.

Dieses system bestand aus folgenden lauten:

kurze vocale:	a	e, i ²	i ¹	[o ²]	o ¹ , u
lange vocale:	[â]	ê ²	ê ¹	î	ô û
diphthonge:	{ ai	—			
	{ au	eu.			

Hierzu sind folgende bemerkungen zu machen:

1) Der unterschied zwischen i² und i¹ ist zunächst nur aus etymologischen gründen statuiert, indem wir mit i¹ dasjenige i bezeichnen, welches bereits in der indogerm. grund-sprache vorhanden war (altes i), mit i² dagegen dasjenige i, welches erst im germanischen aus einem älteren e sich entwickelt hat (germanisches i, s. unter 2). Vielleicht hat auch einmal ein unterschied der aussprache bestanden.

2) e und i² sind etymologisch gleichwertig. Das e der indogerm. grundsprache wurde nämlich im germ. regelmässig zu i a) wenn nasal + consouant unmittelbar darauf folgte, b) wenn die nächste silbe ein i oder j enthielt. Dieser unterschied ist in allen germ. einzelsprachen ausser dem got. (welches alle e in i verwandelt hat) mehr oder weniger treu erhalten. Auf a) beruhen z. b. solche unterschiede wie ags. alts. *helpan* helfen, und *bindan* binden, ahd. *helfan*, *bintan* (gegen got. *hilpan*, *bindan*), auf b) dagegen solche wie ags. *helpan* inf. und *hilpð* 3. sg. ind. praes., alts. *helpan* und *hilpid*, ahd. *helfan* und *hilfit*.

Anm. 1. Diese regel gilt nur für die e der betonten silben; in unbetonten silben scheint das e durchgängig zu i geworden zu sein. 4.44+2

3) Ebenso sind o¹ und u gleichwertig, d. h. das o¹ ist eine umbildung aus älterem u. Diese umbildung trat ein, wenn in
für das Ag. s. 569.



der folgenden silbe ein a (a^2 , s. unter 4) enthalten war und das a nicht a) durch nasal + consonant, oder b) durch dazwischenliegendes i^* geschützt war. So heisst es z. b. noch ahd. *gibuntan*, alts. *gibuadan*, ags. *gebunden* gebunden, aber ahd. *giholfan*, alts. *giholpan*, ags. *geholpen* geholfen, nach a), hingegen wiederum nach b) alts. *haggan*, ahd. *hucken*, ags. (mit i -umlaut, § 95) *hwezan*, nicht **hoggan* etc. Das got. hat hier wieder gleichmassig u , *bundans*, *hulpan*, *huggan*.

4) Mit [a^2] ist vermutungsweise ein offener a -laut bezeichnet worden, der, einem a der verwanten aussergermanischen sprachen entsprechend, auch einmal im germ. vorhanden gewesen sein muss. Soweit wir aber sehen können, ist dieser laut in allen betonten silben bereits im germ. zu a geworden, vgl. beispiele wie got. *ahnan*, ahd. alts. *ahna*, ags. *ekhta* (§ 82) mit gr. *ὄκτω*, lat. *octo* u. dergl. In den unbetonten silben ist dagegen dieser laut vielleicht noch im urags. vorhanden gewesen.

Anm. 2. Sicher stand urags. ein (offener) a -laut in allen endungen in denen noch im ags. ein nasal folgte, z. b. im int. wie *bundan*, der 1. 3. pl. wie *bundað* aus **bundand*, dies ergibt sich aus den einwirkungen auf die vocale vorausgehender silben (a -umlaut, s. unten § 108 ff.). Aber dieses a konnte erst wieder secundär aus a entstanden sein (s. § 6a). Zweifelhaft ist es dagegen, ob contractionen wie die in § 111 besprochenen zu der annahme nötigen, dass auch sonst in unbetonter silbe noch das alte a^2 erhalten gewesen sei.

5) Reines \bar{a} existierte im germ. nicht mehr, da die indogerm. \bar{a} bereits zu \bar{o} geworden waren (vgl. z. b. lat. *frāter* mit got. *brōþar*, ags. *brōðor*, alts. *brōðar*, ahd. *bröder*, *bruoder* etc.) Dagegen sind secundär einige \bar{a} durch dehnung bei ausfall eines nasals vor h entstanden so in got. *pahta*, alts. *thāhta*, ahd. *dahta* dachte, für **panhta*, zu got. *pagkjan* etc., vgl. die belege § 67. Da aber diesen \bar{a} im ags. stets \bar{o} entspricht, der eintritt von \bar{a} statt \bar{a} im ags. aber an die nachbarschaft eines nasals gebunden ist, so muss man schliessen, dass jene \bar{a} im germ. noch nasaliert gewesen sind.

Anm. 3. Dass die in ähnlicher weise aus *inh*, *anh* entstandenen germ. *ih*, *ah* (vgl. § 186) nasalvocale gehabt haben, lässt sich zwar vermuten, aber nicht durch direkte kriterien erweisen.

6) Für \bar{e}^2 und \bar{e}^1 wäre vielleicht deutlicher \bar{e}^2 und \bar{e}^1 zu schreiben. Gemeint sind damit die beiden laute, welche zwar

z. b. *izō 411 + A¹ + drohtnān (= dryhtn) 91*.

im got (und kentisch-northumbrischen) gleichmässig durch ausgedrückt, doch altn. alts als *i* und *e*, ahd als *a* und *ea*, *ia*, westsachs. als *i* und *e* unterschieden werden, vgl. z. b. got. *mēt* zeit, *her* hier, mit altn. alts ahd *mīt* ws *mī* und altn. alts. ws. *hēr*, ahd. *hēr*, *hean*, *han* etc (kent-ang *mēt*, *her*, § 150, 1)

7) Neben *eu* hat einst auch ein diphthong *ei* bestanden doch ist dieser bereits im germ selbst durch *a* hindurch (vgl. § 45, 11b) zu *i* geworden, und dadurch mit dem vorgerm zusammengefallen

8) Es wechselten die gruppen *i* + vocal und *y* + vocal so dass erstere nach langer, letztere nach kurzer wurzelsilbe stand (für die stellung nach ableitungssilben lässt sich eine bestimmte regel nicht geben) also z. b. stamm *rikio-* reich, aber *badjo-* bett. Nach derselben regel hat sich indog. *e* + vocal in *i* + vocal und *y* + vocal gespalten, z. b. in praesensstämmen wie **domio-*, **uazjo-* (aus **dōmejo-*, **uazejo-*) in got. *dōmjan*, *uazjan*, 2 pers *dōmeis* aus **dōmus*, aber *uazis*.

§ 46 Zwischen dem germanischen und dem ags. system liegt das gemeinsame vocalsystem des westgermanischen in der mitte, daher vielmehr dieses zum nächsten ausgangspunkt der vergleihung gemacht werden muss. Dasselbe stimmt aber in allem wesentlichen mit dem germ überein, nur scheint das germ *e²* oder *i* § 45, 6, durchgehends zu *i* geworden zu sein (Beitr VIII, 88).

B) Die entaprechungen der westgermanischen vocale im westsächsischen.

§ 47 Die umgestaltung, welche die germ. vocale im ags. erfahren haben, sind wesentlich zweifacher art. Entweder vollzieht sich die wandlung des vocals unabhängig von seiner umgebung, oder letztere übt einen bestimmenden einfluss aus. Zur ersten art der übergänge gehört z. b. die wandlung des germ *ai* in *a*, wie in *hatan* heissen, zu got. *hatan*, oder die des germ. *au* zu *ea* wie in *lēan* lohn, zu got. *lann*, zu der zweiten erscheinen wie die verschiedenen umlaute und brechungen, veränderungen von vocalen durch nasale, palatale, u. dergl.



1

In der folgenden übersicht sollen nun zwar sämtliche veränderungen, denen ein germ. vocal im ags. unterliegt, gleich bei der besprechung dieses vocales angeführt, doch nur die von der umgebung des vocals unabhängigen wandlungen ausführlicher besprochen werden, indem wir über die einflüsse der nachbarlaute zusammenhängend berichten.

§ 48. Ausser dieser unterscheidung ist noch zu beachten, dass die entwicklung der vocale in den betonten (stamm)silben eine andere ist, als in den schwächer betonten mittel- und endsilben. Wir behandeln deswegen die vocale dieser silben wiederum getrennt.

I. Die vocale der stammsilben.

1) Allgemeine übersicht der entsprechungen.

a.

§ 49. In ursprünglich geschlossener silbe wird das kurze *a* normaler weise zu *æ*, wo nicht besondere umstände es verhindern: *dæg* tag, *bræc* brach, *sæt* sass, *wæs* was, *hæft* gefangen, zu got. *dagis*, *brak*, *sat* u. s. w. Dies *æ* bleibt auch da, wo die ursprünglich geschlossene silbe durch secundäre lautentwicklung im ags. offen wird, wie in *nægt* nagel, *hræfn* rabe (mit silbenbildendem *l. n*) oder bei entwicklung eines secundären *e*, wie in *æcer* acker, *fæger* schön, *mægen* kraft, zu got. *akrs*, *fagrs* etc., st. *akro-*, *fagro-*, *magno-*.

Anm. 1. Ausser den § 10 aufgeführten ausnahmen sind noch zu beachten das enklitische *ac*, *ah* aber, und *was*, *nas* war (nicht), neben gewöhnlichem *wars*, *nas*. Auch im zweiten glied von compositis bleibt öfter *a*, wie in *hercpad* heerstrasse, *sipfat* reise u. dgl. 9, 351.

Anm. 2. Durch anlehnung an mehrsilbige flexionsformen mit regelrechtem *a* behalten die imperative der starken verba VI. ablautsreihe das *a* meist bei: *far*, *sac*, *scuf* etc., § 369.

§ 50. In ursprünglich offener silbe erscheint das germ. *a* teils als *a*, teils als *æ*:

1) *a* steht regelmässig, wenn die folgesilbe einen der gutturalen vocale *o*, *u*, *u* enthält. So lautet zu *dæg* der nom. pl. *dagas*, gen. *dagā*, dat. *dagum*, zu *fæt* der nom. acc. pl. *fata*, gen. *fata*, dat. *fatum*; zu *hræc* dat. sg. m. n. *hræc*, der schwache nom. sg. m. *hræc*. Aus dem verbum vgl. flexionen wie *faran* (§ 392), 2. 3. sg. *farrest*, *faræd*, pl. *farad* u. ä.;erner

wörter wie *atol* schrecklich, *nacod* nackt, *sadol* sattel, etc. (doch s. auch § 105 f.).

Ann. 1. Den *a*, *o*, *u* der endsilben gleich stehen 1) das aus *o* entstandene *i* in der 2. klasse der schwachen verba, also *macian* machen, *laðian* einladen (vgl. § 414, ann. 2) wie praes. sg. 3. *macað*, *laðað*, praet. *macode*, *laðode* etc.; — 2) die ebenfalls aus urspr. gutturalen vocalen geschwächten *e* mancher mittelsilben, auf welche noch ein gutturaler vocal folgt oder folgte; vgl. z. b. wörter wie *staðelian* befestigen (zu *staðol*), *hacele* mantel, *adela* kot, *hafela* (neben *hafola*) haupt, *zaderian* (poet. auch *zæderian*) sammeln, *zedafenian* geziemen, *hafenian* halten, *faȝ(c)nian* sich freuen, *war(e)nian* sich hüten, *adesa* heil (vgl. auch § 129).

Ann. 2. Dagegen geht *a* in *æ* über in einer reihe von wörtern, in denen auf den ursprünglich gutturalen vocal der mittelsilbe (*u*, seltener *a*) ein *i* folgt oder folgte (Kluge), also *zædelinȝ* verwanter (alts. *gaduling*), *æðelinȝ* edler, aus **aðulinȝ* (altn. *oðlingr*), *lættemest* der späteste, aus **latumist* (vgl. § 314); *æt-*, *tō-zædere*⁵⁰ zusammen, aus **zadurî* (neben *zaderian* aus **zadurōjan*, ann. 1), *sæterndæȝ* sonnabend, zu *Saturni dies*; *æx* axt, für *æces* Ps. (doch north. *acas*), aus **acusi*, vgl. got. *aqizi* und ahd. *achus*; auch wol *hæled*⁴ held (urspr. plur. **halufiz*, vgl. altn. *holðr* und § 133, b. 281, 1) und vielleicht *hælfster* halfter aus **haluftri*, und *hærfest* herbst, aus **haruhist* (vgl. *helustr* Ep. schlupfwinkel, später *heolstor*); ferner *æðele* adj. edel, aus **aþali* (alts. *adali*), *mæȝden* jungfrau, aus **mazadîn* (ahd. *magatîn*). (263)

Ausgenommen von dieser regel sind die infinitiva und participia praesentis der starken verba VI. ablautsreihe, wie *farenne* aus **faraunjai*, *-onnjai*, und *farende* aus **farandi*, **farondi*.

Ann. 3. Der übergang des *a* in *æ* in den in ann. 2 angegebenen wörtern ist jünger als in den sonstigen fällen (§ 49. 50, 2); er ist offenbar erst nach der periode der palatalisierung anlautender gutturale (§ 206, 1) eingetreten, daher denn auch in *zædelinȝ*, *-zædere* die diphthongierung fehlt (§ 75, ann. 1). Vielleicht ist also dieser übergang als eine art umlaut aufzufassen.

2) Vor ursprünglichem, d. h. nicht aus *a*, *o*, *u* geschwächtem *e* (in den ältesten texten *æ*, § 44. ann. 1) scheint der regel nach *æ* zu stehen: *dæȝ* tag, *fæt* fass, gen. *dæȝes*, *fættes*, dat. *dæȝe*, *fæte* u. s. w., § 240. Doch herrscht hier grosses schwanken; adjectiva wie *hwæt* haben z. b. gen. *hwates*, instr. *hwate*, nom. acc. pl. *hwate*, § 294; feminina wie *sacu* gen. dat. acc. *sæce* und *sace*, § 253. Ebenso schwanken die partt. praet. der starken verba, wie *hlæden* und *hladen*, *zræfen* und *zrafen*, *slæȝen* und *slagen*, zu *hladan* laden, *zrafan* graben, *sléan* schlagen, § 392, während die optt. praes. dieser verba wieder regelmässig *a* haben, *fure*, *grafe* etc.

* ? *mæȝ(e)ð* *jungpan*, (imp. pl. **magapiz*, vgl. ahd. *magad*, pl. *magidi*, *megidi*) 284 & A I



Anm. 4. Auch vor ursprünglichem *i*, *j* war im urags. *a* zu *æ* geworden, dies *æ* ist aber dann weiterhin durch den *i*-umlaut verändert worden, § 88 ff.

Anm. 5. In lat. lehnwörtern wird *a* in offener silbe öfter gedehnt: *sacerd* priester, *calend* kalenden, *magister* meister; danach ist auch wol *pailendse* pfalz, *talenta* talent, u. dgl. anzusetzen.

§ 51. Altes *a* wird zu *o* (nicht *ø*) in den proklitischen praepositionen *of* ab, *on* an, *ot* bei, gegenüber den betonten adverbien *æf*-, *on* (*an*), *æt*; ferner bisweilen in nebentoniger stellung im zweiten gliede von compositis, besonders wenn ein labial vorausgeht: *nihold* Corp. geneigt (später contrahiert *níol* oder *nírol*, *níowol*), *twiefold* zweifach, *Grimbold*, *Óswold* npr., *ondsworu* antwort, *hlíford* herr (für **hláfnord*; so im Ps. auch *tónword* zukünftig, *erfsword* erbe); auch *herepoð* neben *-pað* § 49, anm. 1.

Anm. Die form *ot* ist im ws. fast ganz durch *æt* verdrängt; eine sehr seltene nebenform ist *at*. — In einigen texten schwankt auch unbetontes *on* nach *an* hin, vgl. darüber wie über einige ähnliche fälle § 65, anm. 2.

§ 52. Die veränderungen, welche ursprünglich *a* ausser diesen vertretungen erfährt, sind folgende:

1) vor nasalen wird es zu *ø*, § 65; dessen *i*-umlaut ist *e*, § 89, 2; durch ausfall des nasals vor stimmloser spirans wird *ø* zu *ó*, § 66; dessen *i*-umlaut ist *é* (*æ'*), § 94.

2) es erfährt brechung zu *ea* vor *r*-, *l*- und *h*-verbindungen und auslautendem *h*, § 79 ff.; der *i*-umlaut dieses *ea* ist *ie*, *i*, *y*, § 97 f.

3) es wird zu *ea* durch vorausgehenden palatal, § 74 ff.; *i*-umlaut ist auch hier wieder *ie*, *i*, *y*, § 97 f.

4) es erfährt *u*-umlaut zu *ea*, § 105.

5) es wird zu *ēā* durch contraction mit folgendem *o*, *u*, § 111.

6) es wird durch *i*-umlaut zu *e*, § 89, wo nicht andere formen dieses umlauts in 1—5 angegeben sind.

e.

§ 53. Westgerm. *ē* bleibt oft erhalten, *helan* verhehlen, *beran* tragen, *helm* helm, *helpan* helfen, *wefan* weben, *sprecan* sprechen, *cweðan* sprechen, zu alts. ahd. *helan*, *beran*, *helm* etc.

Eingeschränkt wird das alte *ē*

1) durch den übergang in *i* vor nasalen, § 69.

2) durch die brechung in *eo*, *io* vor *r*-, *l*- und *h*-verbindungen und auslautendem *h*, s. § 79 ff.; der *i*-umlaut dieses *eo* ist dann *ie*, *i*, *y*, s. § 100.

3) durch den *u*-umlaut zu *eo*, § 106.

4) durch den übergang in *ie* nach palatalen, § 74 ff.

5) durch dehnung zu *é* bei consonantenausfall, § 214, 3.

6) durch contraction mit dunkleren vocalen, wodurch *éo* entsteht, § 113.

7) durch übergang von *meo* in *no* und *mu*, § 72.

8) " " " *ew* > *éow* 73 d.

§ 54. Westgerm. *i* bleibt oft: a) indog. *i*, wie in *bite* biss, *mlite* gesicht, *witan* wissen, praet. *wisse*; ferner in der 2. sg. ind. und dem pl. und opt. praet. der starken verba erster ablautsreihe, wie *stige*, pl. *stigan*, opt. *stige*, pl. *stigen*, § 382; b) germ. *i* aus *ë*, α) vor nasal+consonant, wie in den verbis *bindan* binden etc., § 386, *blind* blind u. a., β) vor ursprünglich folgendem *i*, *j* häufig in der 2. 3. sing. ind. praes. starker verba der dritten, vierten und fünften ablautsreihe, wie *hilpð*, *bireð*, *iteð*; ferner in *biddan* bitten, *sittan* sitzen, *liczan* liegen, *ðiczan* nehmen, § 391, 3, und sonst oft.

Das *i* wird eingeschränkt

1) durch die brechung zu *io* (*eo*, *ie*, *y*) vor *r*-, *l*- und *h*-verbindungen und auslautendem *h*, § 79 ff.; der *i*-umlaut dieser laute ist *ie* (*i*, *y*), § 100.

2) durch den *u*-umlaut zu *io* (*eo*, *ie*, *y*), § 107.

3) durch den übergang von *no* zu *mu*, § 71.

4) durch dehnung zu *í* bei consonantenausfall, § 186. 214, 3.

5) durch contraction mit dunkleren vocalen, § 114.

Anm. Lat. *i* erscheint als *e* in dem lehnwort *peru* birne; ebenso lat. *i* in *segn* aus *signum*.

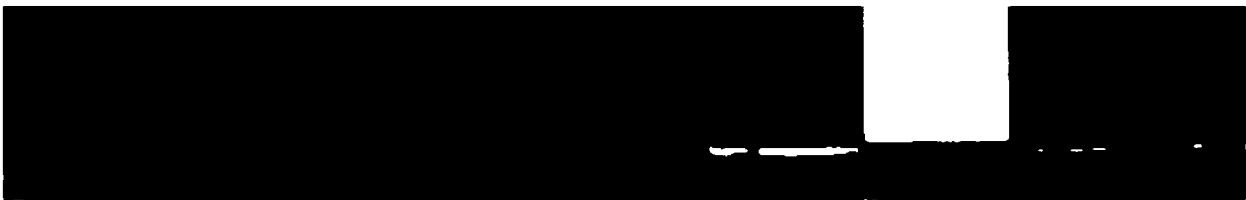
6) > *e* (*ë*) vor *mlor*-r : *me*, *te* *re*. — and. *ne*, *bet*.

§ 55. Westgerm. *o* bleibt der regel nach, *boda* hote, *god* gott, *gold* gold, *ora* oehse, *word* wort; sehr häufig im part. praet. starker verba der zweiten, dritten und vierten ablautsreihe, § 384 ff., etc.

Ohne ersichtliche ursache steht statt des zu erwartenden *o* ein *u* in *full* voll, *wulf* wolf, *fugol* vogel, *bucca* boek, *cnucian* stossen, *rust* rost, *ufan* oben, *ufor* höher hinauf, *ufeŕa* der obere,

burna = Spring.

cnucian *cnocian*



lufu liebe, *lufan* lieben, *spura* sporn, *spurnan* neben *spornan*
spornen, *murnan* trauen, *murnian* murren, *furdor* weiter,
furðum doch. wulle wolle.

Ansserdem wird das gebiet des westgerm. o noch regelmässig eingeschränkt

1) durch den übergang in *u* vor nasalen, § 70; der *i*-umlaut dieses *u* ist *y*, § 95.

2) durch *i*-umlaut zu (*æ*), *e*, § 93.

Anm. Ueber *ð*, *þ* in *broden* für *brozden* s. § 214, 3, anm. 8. — Lat. *ð* erscheint gedehnt in *scól* aus *schola*.

u.

§ 56. Westgerm. *u* erscheint häufig unverändert, *burg* *stadt*, *lust* *lust*, *sunu* *sohn*, *hund* *hund* etc.; sehr oft in praeteritalformen starker verba der zweiten und dritten ablautsreihe, § 384 ff., etc. Uebergang in *o* in *or-* zu got. *us-*, ahd. *ur-*, wie in *orsorg* *sorglos*, *ordone* *klugheit*.

Anm. 1. Für sächs. kent. *ðurh* durch, steht mercisch (Ps.) *ðorh*, north. *ðerh*. --- Statt der negierenden vorsilbe *un-* wird in späten hs. nicht selten *on-* geschrieben, und umgekehrt bisweilen *un-* für *on-* ent-, wie *unbindan* entbinden.

Anm. 2. Lat. *u* erscheint als *o* in *copor* kupfer. box *boxus*.

Sonstige einschränkungen des n sind:

1) der *i*-umlaut zu *y*, § 95.

2) die dehnung zu *ū* bei consonantenausfall, § 186. (214, 3, anm. 8); dessen *i*-umlaut ist *ü*, § 96.

3) der übergang in *eo, io* nach palatalen, § 74; der *i*-umlaut davon ist *ie (i, y)*, § 100.

2.

§ 57. Westgerm. *d* ist dreifachen ursprungs:

1) altes *a*, nur in dem fremdwort lat. *strāta*, wird ws. zu *æ*: *stræt*.
Do cāsems? >cāesi ' | >cēasi)' cēse

Anm. 1. Zweifelhaften ursprungs ist das *i* in *zain* gehen, welches auffälligerweise vor nasalen unverändert bleibt (§ 68).

2) Westgerm. *a* aus germ. got. *ê* (§ 45, 6) wird ws. in der regel zu *é*: *ráed* rat, *ráedan* raten, *slépan* schlafen, *swés* eigen, *éðm* atem, *éfen* abend; ferner sehr oft im praet. pl. der starken verba vierter und fünfter ablautsreihe, § 390 f.

Anm. 2. In *hiered*, *hired* familie (angl. *hiorod*, ahd. *hîrât*), *dazred* morgenröte (ahd. *tagarôd*), den adverbien (n)*äwer*, (n)*öwer* (n)irgendwo

1. 5 1/2
 5/11/21
 - from in

(aus *ihwār*, *ohwār* etc., § 321, ann. 2) ist vermutlich der vocal der schluss-silbe als kurz anzusetzen (§ 34, ann. 4), ebenso auch wol in den eigen-namen auf *-red* wie *Ælfred*, da z. b. frauennamen auf *-flād*, wie *Ēanflād* im ws. ihr *ē* zu behalten pflegen. Doch nehmen einige forscher an, dass vielmehr westg. *ā* in nebentoniger stellung regelmässig zu *ē* werde, schreiben also *hirēd*, *dægred*, *inēr*, *Ælfred* etc. — In betonter silbe findet sich jedenfalls nur vereinzelt und nicht echt-ws. *ē* für *ā*, *rēdan*, *slēpan* etc. ~~aus der 323.~~

(Gleichlautend mit diesem *ā* ist im ws. sein *i*-umlaut, § 91;) dagegen wird der umfang des *ā* eingeschränkt in folgenden fällen:

a) vor *n* bleibt *ā* erhalten in *sāne* 2. sg. ind., *sānon* pl. ind., *sāne*, *sānen* conj. praet. von *sēon* sehen (got. *sēnum* etc., alts. *sāwi*, *sārun* etc.), *zetāne* rüstung, *tānian* bereiten (zu got. *tēwa* ordnung), *āmul* ahle, *clānu* klaue, und dem fremdwort *pāna* pfau. Dagegen scheint in den verbis *blāwan*, *sāwan* etc. § 62, und vielleicht einigen andern, vielmehr *ā* für *ai* zu stehen.

Ann. 3. Sonst steht ws. *ā* noch in offener silbe vor gutturalem vocal in den praeteritis *lāzon*, *ðāzon*, *wāzon* neben *lāzon*, *ðāzon*, *wāzon* von *licȝ(e)an*, *dicȝ(e)an*, *weȝan*; im pl. *māzas* neben *māzas* und dem fem. *māze* neben *māȝe* zu *māȝ* verwanter; ferner in *hrāca* speichel, schleim; in *slāpan* und ableitungen neben *slāpan* schlafen, in *swār* neben *swār* schwer, *trāȝ* träge, *tāl* neben *tāl* verlenndung, *licnian* neben *lēcnian* heilen (zu *lēce* arzt, mit *i*-umlaut), in *ācumba* werg (selten *ēcumba*) neben zahlreichen anderen compositis mit *ā*-, und vielleicht einigen andern fällen (Kluge, Angl., anz. V, 82).

Der *i*-umlaut dieses *ā* ist regelrecht *ē*: *lāwan* verraten, (got. *lēmjan*), *altāne* vollkommen (zu got. *tēwa*).

b) vor nasalen geht das westg. *ā* in *ó* über, s. § 68; der *i*-umlaut ist *ē*, *é*, § 94.

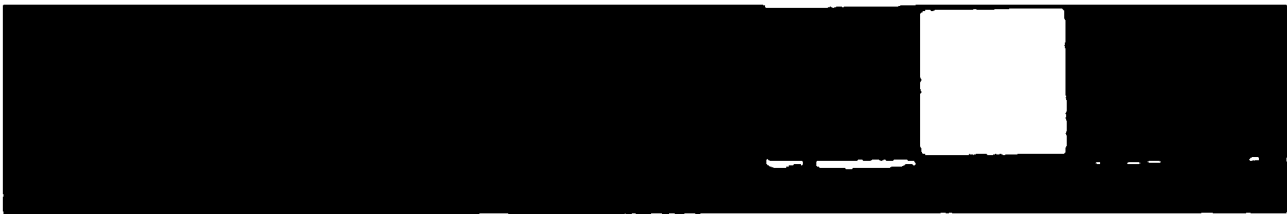
c) nach vorausgehendem palatal wird es zu *ēa*, § 74. 76, 2.

d) ein *ēa* statt *ē* erscheint auch in *nēah* nahe, got. *nēhw*; hier ist das *ēa* vielleicht nur im anschluss an formen wie *nēar*, *nēan* etc. eingedrungen, in denen das *ēa* durch contraction entstanden ist, § 112.

3) Nasaliertes germ. *ā* aus *an*, § 45, 5, wird zu *ó*, § 67; sein *i*-umlaut ist *ē*, *é*, § 94.

ē.

§ 58. Das westgerm. *ē* bleibt im ws. unversehrt, *hēr* hier, *cēn* kien, *mēd* lohn, *lēf* gebrechlich (?), *Wēland* n. pr.; hierher



gehören auch die *é* der reduplicierten praeterita wie *hét, slép*, § 395, A.

Anm. Dem ahd. *zêri, ziari* adj. entspricht ags. *tír* ruhm, herrlichkeit (vgl. alts. *tîr*, altn. *tírr*). — Neben *Créacas* Griechen, erscheint unerklärtes *Créacas*.

î.

§ 59. Altes *î* erscheint fast durchgehends unverändert, *hwil* zeit, *mîn* mein, *ðîn* dein, *sin* sein, *wif* weib, *rice* reich; vgl. ferner die starken verba der ersten ablautsreihe, § 382.

Einschränkungen erfährt das *î* nur durch contraction mit folgendem vocal, § 114, und gelegentliche verkürzung und brechung, § 84, anm. 1.

ô.

§ 60. Westgerm. *ô* bleibt durchaus, *bôc* buch, *gôd* gut, *fôr* fuhr, *stôz* schlug, u. s. w. Sein *i*-umlaut ist *æ, é*, § 94.

ghened fînd ô > û : cû, tû, bû, hû. Kl. u. Ps. 1. 88

§ 61. Dem westgerm. *û* entspricht regelmässig ws. *û*, *hûs* haus, *tûn* stadt, *brûcan* brauchen, *lûcan* schliessen, auch wo das got. *au* vor vocal hat, *bûan* bauen, *trûwian* trauen, vgl. got. *bauan, trauan*.

Der *i*-umlaut des *û* ist festes *ý*, § 96.

ai.

§ 62. Westgerm. *ai* wird zu *á*: *áð* eid, *stán* stein, *hát* heiss, *sár* wunde, *hátan* heissen, *nát* weiss; die 1. 3. sg. praet. der verba erster ablautsreihe, wie *stáz*, § 382, etc.

Der *i*-umlaut des *á* ist *æ*, § 90.

Anm. Vereinzelte abweichungen sind: *ó* immer, je, nebst zusammensetzungen (*ówiht, ówðer* etc., § 346 ff.) neben *á*, got. *aiw*, ahd. *eo*; und *wea* leid, übel, ahd. *wêwo*. Sonst wird *ai(w)* regelmässig zu *i(w)*: *snán* schnee, *slán* träge, *síwol* seele, *wáwa* wehe, vgl. ferner die verba *blíwan, cnáwan, mánan, sáwan, wáwan* § 396, d (zu got. *sai(j)an, waian*, vgl. § 57, 2, a). — Ganz vereinzelt begegnet einmal *sóriz* für *sáriz* Cura past. 227, 8 H. (schreibfehler?). Kl. u. Ps. 1. 88

au.

§ 63. Der regelmässige vertreter von westg. *au* ist ws. *éa*: *éac* auch, *éaca* vermehrung, *béaz* ring, *héafod* haupt, *zeléufa* glaube etc., die 1. 3. sg. pract. der verba zweiter ablautsreihe, wie *céas*, § 384 f.; auch vor folgendem *w* (wo im got. *gyn*,

altn. *gg(v)* eintritt), *gléaw* klug, *héawan* hauen, *hnéaw* geizig (vgl. got. *glaggwus*, altn. *hogga*, *hnoggr*). *c/*

Der *i*-umlaut des *ea* ist *ie* (*i*, *y*), § 99, als palatalumlaut erscheint *é*, § 101, 2. 102.

eu.

§ 64. Westg. *eu* erscheint regelmässig als *io*, *éo*: *blod*, *béod* tisch, *díop*, *déop* tief, *díor*, *déor* tier, *ðíod* volk, *líof* lieb, *síoc* krank; ferner die praesentia der verba zweiter ablautsreihe, wie *cíosan*, *céosan* etc., § 384; auch vor *w* (wo got. *iggr*, altn. *ygg(v)* eintritt), *hréowan* reuen, *getréow* tren, *tréow* glaube (altn. *hryggva*, *tryggr* etc.). *c/* *Louker* d. *Tranne* d. *117.7*

Anm. Nur die ältesten denkmäler bieten noch bisweilen den diphthong *eu*, *steupfaedaer*, *treulésuis* u. dgl. Sonst erstreckt sich die neigung, *eu* in *eo* zu wandeln, sogar auf fremdwörter, wie *Deosdedit*, *Leonðerius* für *Deusdedit*, *Leutherius*.

Der *i*-umlaut des *io* ist *ie* (*i*, *y*), daneben oft unumgelautet *io*, *éo* (*iu*) § 100.

2) Uebersicht über die speciellen beeinflussungen betonter vocale durch nachbarlaute.

a) Einfluss der nasale.

§ 65. Germ. *a* wird vor nasalen schon in vorhistorischer zeit ags. zu offenem *o*, § 25, 2. Da das alphabet für die drei laute *a*, *o*, *o* nur die beiden zeichen *a* und *o* zur verfügung hat, so schwankt die bezeichnung des *o* sehr. Die allerältesten quellen, wie Ep., schreiben stets *a*, *mann* mann, *brand* brand, *land* land, *hand* hand, *nama* name, *camb* kamm, *ganzan* gehen; im 9. jahrh. überwiegt *o*, *mon*, *brond*, *lond*, *hond*, *noma*, *lomb*, *gonzan* (ausnahmslos so im Ps. und north., doch vgl. § 386, anm. 3), dann nimmt das *a* wieder zu, um allmählich zur allein herrschaft zu gelangen.

Anm. 1. Dieser übergang in *o* ist älter als die metathese von *r* § 179; daher die praet. *orn*, *born* aus **ronn*, **bronn*, § 386.

Anm. 2. Eine sonderstellung nehmen ein die acc. *ðone* den, *hwone* wen, instr. *ðon*, *hwon* § 337, 341, die adverbialia *ðonne* dann, *hwonne* wann, mit durchgehendem *o*, welches wol als geschlossenes *o* zu betrachten ist. Auch die präposition *on* (nicht das betonte adverb, welches sich der allgemeinen regel anschliesst) lautet nur selten *an*, am häufigsten noch in der composition. In sehr alten quellen findet sich sehr selten *ðanne*, dagegen sind in der späteren sprache *fanne* und *hwæne* ganz geläufig.

H MS. (Crisp) *pronon* 10 *man*: 291 *mon* :: 1 : 30
(about) *namn* 47 " : 424 " :: 1 : 10
on : *on* :: 1 : 20
:: *pro. mon* *not* a, *þing* *hæ*



20

21

Ebenso gebraucht die spätere sprache statt *ðone*, *hwone* sehr häufig *ðane*, *hwane* und *ðarne*, *hwarne*, die vielleicht als analogiebildungen zu den dativen *ðim*, *hwim* und *ðém*, *hwém* anzusehen und demgemäss mit *á*, *é* zu schreiben sind (für das kent. vgl. jedoch § 51). Dem alten *moni*, *moni*, *moni* manich, entspricht spätws. in der regel *mæni* (*meni*). (Vgl. § 94 c)

§ 66. Diese *o* erscheinen regelmässig verlängert zu *ó* bei ausfall des nasals vor stimmloser spirans (§ 186): *zós* gans, *hós* schaar, *ós*- gott, *sód* wahr, *tód* zahn, *óðer* ander, *sófte* adv. sanft, für **zous*, **hous* u. s. w., vgl. got. *hansa*, *anþar*, ahd. *gans*, *sanft* etc. *ðsle* (*ðs*-*lams*-) cf. Kluge: *Amsele*, *A² Soan* *C(10)om* *þ. om pl.* *leg* *cf* *390 A:*

§ 67. Ebenso entspricht dem germ. nasalierten *á* aus *an* (§ 45, 5) in got. *fáhan* fangen, *háhan* hangen, *bráhta* brachte, *páhta* dachte, *páhò* ton, *-wáhs* tadelhaft, ahd. *áhta* verfolgung, *zâhi* zähe, stets *ó*: *fón*, *hón*, *bróhte*, *ðóhte*, *ðó* (Ep. *thóhæ*), *wóh*, *óht*, *tóh*.

§ 68. Auch westgerm. *á* aus germ. *é*, § 45, 6. 46, wird vor nasalen zu *ó*: dem got. *mèna* mond, *mènòps* monat, *nèmun* sie nahmen, *qèmun* sie kamen, entsprechen *móna*, *mónað*, *nómun*, *crómun*; denselben ursprung haben noch die *ó* in *sóna* bald, *spón* spahn, *gedón* getan, *bróm* reisiv, *wóm*, *wóma* lärm, *óm* rost, *gromor* jammer (§ 74). *cf. § 125* *2267*

Ann. 1. Neben altem *sóm*- halb, zu gr. *ἡμί* (wie in *sómecun* halb lebendig u. a.) erscheint später gewöhnlich *sám*-. Ebenso heisst es stets *benáman* berauben, *nied*-, *nydnáme* räuberisch. Diesen formen liegen vielleicht diphthongische nebenformen mit *ai* zu grunde. Dagegen sind die spätws. formen *námon*, *crámon* für *nómon*, *c(r)ómon* als neubildungen zu betrachten (s. § 390, ann. 2).

Ann. 2. Hierher gehören, mit *i*-mutant nach § 94, auch *ewén* frau, got. *qéns*, *wén* hoffnung, got. *wéns*, *zecwéme* bequem, ahd. *biquâmi*, *geséman* versöhnen, *zeléme* passend, ahd. *gizâmi* etc., vgl. die aussorws. formen *ewén*, *wén*, *zecwáme* u. s. w. Man darf also in den ags. *e* nicht directe reste des germ. *é* erblicken. *cf. § 125* *2267*

§ 69. Westgerm. *é* wird vor nasalen zu *i* in *niman* nehmen, ahd. *nēman* (doch bleibt es in *ewene* frau, ahd. *quena*, und vor *mu* aus *fu*, wie in *emu*, *stemu* aus *efu*, *stefu*, § 193, 2): ebenso wird das *e* von alten fremdwörtern behandelt, *gim* edelstein, *mint* minze, *pinsian* erwägen, aus lat. *gemma*, *mentha*, *pensare*, vgl. auch *pín* pein, aus *poena* (gesprochen *pēna*), und *dīnor* denar, aus *dēnarius*. *denn* *zali*? *cf. § 70 A:*

§ 70. Westgerm. *o* vor nasalen wird zu *u*, *cuman* kommen, *zenumen* genommen, *-numa* empfänger, *wunian* wohnen, *danor*, *-zenuerne* *haz*?

donner, ahd. *comun*, *ginoman*, *-nomo*, *wonôn*, *donar*; ebenso das *o* alter fremdwörter, *munuc*, *munt*, *pund*, *cumpæder* aus lat. *monachus*, *montem*, *pondus*, *compater*; mit nachfolgendem *i*-umlaut *mynet*, *mynster* aus lat. *moneta*, *monasterium*. Ausnahmsweise steht *font* (*fant*) gleich lat. *fontem*. *Lat. Ozm 10929 μ fontem*, 18

Anm. (Zu § 69 und 70). Nach § 45, 2. 3 haben die regeln dieser beiden §§ bei einheimischen wörtern nur anwendung auf einfachen nasal. *for* *at*

b) Die einflüsse des *w*.

§ 71. Die gruppe *wio*, aus germ. *wi* durch brechung (§ 79 ff.) oder durch *u*- und *o*-umlaut (§ 107) entstanden, wird gewöhnlich zu *nu*: daneben aber bestehen hie und da auch noch die älteren formen mit dem diphthong *io* (*eo*, § 38), ja selbst solche mit einfachem *i*: *nuton* wolan, *wudu* holz, *wuduwe* witwe, *swutol* hell, klar, *wucu* woche, *c(n)ucu* lebendig, *wuht* ding (auch in *nāwuht*, *nāuht* nichts), *betwuh*, *betwux* zwischen, neben *wiodu* (selten und alt), *widuwe*, *weoduwe*, *sweotol*, *wicu*, *weocu*, *cwicu*, *cwic*, *betwih*, *betweoh* etc.

Anm. 1. Selten und spät erscheint hier *wo*, *swotol*, *wolcreād* für *swiotol*, *wiolocrēad*; geläufiger ist in den späteren ws. texten die schreibung *wy*, wie *wyduwe*, *swytol*, *betwyh*.

Anm. 2. Bei hinzutretendem *i*-umlaut geht *wio* ws. wie alle übrigen *io* in *wie* etc. über: *wierðe* wert, *wiersa* schlimmer, *wierresta* der schlimmste etc.

§ 72. Die gruppe *weo* aus germ. *wë* (brechung oder *u*-umlaut, § 79 ff. 106) bleibt im allgemeinen unverändert; doch findet sich neben *weorold* welt, oft *worold*; ebenso schwanken *weorðig* und *wordig* strasse und seltener spätws. einige andere, wie *worc*, *worpan*, *geswosterna* neben gewöhnlichem *weorc*, *weorpan*, *gesweostor*. Ausserdem tritt vielfach im späteren ws. hier ein *u* an stelle des *eo*: *swurd*, *wurðan*, *wurðian*, *swuster* statt *sweord* schwert, *weorðan* werden, *weorðian* schützen, *swæoster* schwester, noch später auch *y*, *smyrð* etc.

Anm. Umgekehrt wird spät nicht selten *wur* für *wyr* geschrieben, *wurmas*, *wurd-*, *wurt-*, *wurste* für *wyrmas*, *wyrd-*, *wyrt-*, *wyrste* (= altws. *wierste*); ganz ausnahmsweise *weor* für *wyr*, *wur*, wie in *weormum*, *ymbhweorft*, *geoweorpa* für *wyrmum*, *ymbhwyrft*, lat. *Jugurtha*.

§ 73, 1). Die gruppen *aw* und *en* entwickelten ursprünglich zwischen dem vocal und dem *w* ein *u*; die so entstandenen *aun* und *eun* giengen dann regelrecht in *éaw*, *éow* über: *féawe* wenige, got. *fanwai*; *cneowes*, *tréowes*, *ðéowes* etc., gen. sg. von

newold = { South Northumbria (Rusl²,)
 Mercian
 Kentish

world = { West Sax (Dypt¹ & new old wo)
 Northampton } Durham
 Rit. & Durham
 P. 13 XXII. 255

newold? ...
 world 165 } (South Northumbria)
 Sieneis

cnéo knie, *tréo* baum, *ðéo* diener (§ 137), ahd. *knēwes* etc. Dagegen bleibt das *e* im part. *gesewen* gesehen neben *gesaren* (§ 391, 2, oder *gesáwen* nach dem praet. pl. *sámon*?).

Anm. 1. Für ursprüngliches *awi* erscheint ags. *éow* in *méowle* mädchen (got. *mawilô*), *éowu* mutterschaf, nebst *éowde* heerde, *éowestre* schafstall (urgerm. *awi*, vgl. got. *awêþi*, *awistr*), auch *stréowian*, prät. *stréowede* streuen (got. *straujan*, *strawida*). Dies scheint darauf hinzudeuten, dass die entwicklung des *u* jünger war als der eintritt des *i*-umlauts, also *méowle* für **mewilô* u. s. w.

Nicht selten erscheint hier einfaches *e* in *ewu* und namentlich *strewian*, *strewede* neben dem diphthongen *éow*.

2) Die gruppe *iw* ergab in ähnlicher weise zunächst *iun*, woraus im ags. weiter *íow* werden musste. Da aber germ. *iw* (als vertreter eines älteren *ew*) fast nur vor folgendem *i*, *j* erscheint, so treffen wir dies *íow* fast nur in denjenigen dialekten, welche das *io* nicht umlauten (§ 100. 159, 4); strengws. erscheint dafür der *i*-umlaut *ien* (alt und selten), gewöhnlich *ín*: *níewe*, *níwe* neu (got. *niujis*), *hiēw*, *hín* gestalt (got. *hiwi*), *sín(i)an* nähén (got. *siujan* praet. **sinida*), *spín(i)an* speien u. s. w., daneben ohne umlaut *níowe*, *hiow*, *síow(i)an*, *spíow(i)an*.

Anm. 2. Altes *iw* liegt nur vor in den partt. prät. der verba *spíwan* speien (§ 382), *séon* seihen (§ 383); dieselben lauten *spíwen* und *sinen* neben *síowen*. Es ist zweifelhaft, ob hier in den erstgenannten formen altes *iw* einfach erhalten ist, wie *ew* in *gesewen* (§ 73, 1), oder ob auch hier *iw* als umlaut von *íow* angenommen werden muss.

c) Diphthongierung durch palatale.

§ 74. Der palatale halbvocal *j* (§ 175) verbindet sich anlautend mit den vocalen *a* (*a*) und *o* zu *zea*, *zeo* (*zio*): *zéa* ja, *zéar* jahr, *zioc*, *zeoc* joch, *zéomor* jammer; so auch im pronomen *zeon* jener, § 338, 4, und seinen ableitungen, wie *zeond* durch, *bezeondan* jenseit, north. *bezeanda* (für *jan*-, *jón*-, § 65; daneben altws. *ziend*, *zind*, kent. *zend*, north. *zind*, *bezienda* mit *i*-umlaut). Die gruppe *ju* bleibt ziemlich oft unverändert, *iú* ehemals, *iunz*, *zunz* jung, *iuzud*, *zuzud* jugend, vgl. got. *ju*, *juggs*; doch tritt gewöhnlich *zeo*, *zio* dafür ein: *zéow*, *zeonz*, *zionz*, *zeozud*, *ziozud* (*ziocða* etc. s. § 100, a).

Anm. 1. Sehr selten findet sich auch *io* unverändert, wie in *ioc*. — Unklar ist der ursprung des *ie* in *ziē*, *ziēta* (*zyt*, *zyta*) noch, und *zien*, *ziēna* noch, neben gewöhnlicherem *zén*, *zēna*. Sicher altes *j* liegt vor im pron. pers. *zē* neben seltenem *zie* § 332.

Anm. 2. Ueber formen wie *zér* statt *zéar* s. § 102.

10 4 540

für *ie* v. *Zeit*.

§ 75. Eine ähnliche Wirkung üben die palatalen \bar{z}' , \bar{c}' und \bar{sc}' aus, indem sie die primären palatalvocale $\bar{æ}$, $\bar{é}$ (= germ. \bar{e} § 57, 2) und $\bar{ë}$ in: \bar{ea} (bei i -umlaut ie), $\bar{eá}$ (bei i -umlaut ie) und ie verwandeln. Beispiele:

1) $\bar{æ} — \bar{ea}$: $\bar{z}eaf$ gab, $-\bar{z}eal$ erwarb, $\bar{z}eal$ tor, $\bar{z}eatre$ rüstung; \bar{ceaf} spreu, $\bar{ceaflos}$ kinnladen, $\bar{ceaster}$ burg; \bar{sceal} soll, \bar{sceast} schaft, \bar{sceatt} schatz, münze, \bar{sceabb} aussatz, \bar{scear} 3. sg. praet. schnitt, für $*\bar{z}æf$, $*\bar{z}æt$, $*\bar{c}æster$, $*\bar{s}cæl$, vgl. got. gaf , gut , $skal$, lat. *castra*; mit i -umlaut (§ 98) $\bar{z}iest$, $\bar{z}ist$, $\bar{z}yst$ gast, $\bar{c}iefes$ keise, $\bar{c}iele$ kühle, $\bar{s}cieppan$ schöpfen, $\bar{c}ietel$ kessel, aus $*\bar{z}easti$, $*\bar{ceafis}$, $*\bar{s}ceappjan$, $*\bar{ceatil}$ für $*\bar{z}æsti$, $*\bar{c}æfis$, $*\bar{s}cæppjan$, $*\bar{c}ætil$, vgl. got. *gasts*, *skapjan*.

2) $\bar{é} — \bar{éa}$: $\bar{z}éafon$ gaben, $-\bar{z}éaton$ erwarben, $\bar{z}éazlas$ gaumen, $\bar{s}céap$ schaf, $\bar{s}céaron$ schnitten, für $*\bar{z}áfon$, $*\bar{z}áton$, $*\bar{s}cáron$, vgl. got. *gêbum*, *gêtum*; mit i -umlaut $\bar{c}iese$, $\bar{c}ijse$ käse, für $*\bar{c}éasi$ aus $*\bar{c}ési$ aus lat. *câseus*. $\bar{c}ese$

3) $\bar{ë} — ie$ (i , y): $\bar{z}iefan$ geben, $\bar{z}iefu$ gabe, $-\bar{z}ietan$ bekommen, $\bar{z}ield$ opfer, $\bar{z}ieldan$ bezahlen, $\bar{z}iellun$ gellen, $\bar{z}ielp$ prahlerei, $\bar{z}ielpan$ prahlen, $\bar{z}ieð$ spruch, $\bar{s}cieran$ schneiden, $\bar{s}ciæld$ schild, daneben $\bar{z}ifan$, $\bar{z}yfan$, $\bar{z}ildan$, $\bar{z}yldan$ etc.

Anm. 1. Das $\bar{æ}$ bleibt ausnahmsweise in $\bar{z}ædelin\bar{z}$ verwanter, $\bar{æ}l$ -, $\bar{t}o\bar{z}ædere$ zusammen (§ 50, anm. 3), und in einigen spät aufgenommenen fremdwörtern, wie $\bar{c}æppe$ kappe, $\bar{c}æfester$ halfter, aus lat. *cappa*, *capistrum*; ferner natürlich in fällen wie $\bar{z}ærs$, $\bar{c}ærse$ für $\bar{z}ars$ etc., § 179.

— Formen wie $\bar{z}æst$, $\bar{s}cæd$ schatten, $\bar{s}car$, $\bar{s}cáron$ etc. (für $\bar{z}iest$, $\bar{s}cead$, $\bar{s}cear$, $\bar{s}céaron$), die sich in den poet. hss. finden, sind der ws. prosa fremd. Auf Neubildung beruht der imp. $\bar{s}cæf$ (neben $\bar{s}caf$) für regelmässiges $\bar{s}ceaf$, § 369.

Anm. 2. In ungefähr demselben umfange wie überhaupt \bar{e} für ie erscheint, findet sich auch hier \bar{e} in formen wie $\bar{z}eldan$, $\bar{z}elp$, $\bar{s}ceran$ u. dgl., doch können diese \bar{e} nicht als strengws. betrachtet werden. Doch heisst es auch strengws. stets $\bar{s}cedðan$, § 392, 4 (selten in der poesie $\bar{s}cyððan$) und ausnahmsweise (bei Aelfric regelmässig) $\bar{z}esthus$ mit \bar{e} (vgl. engl. *guest* mit g). Diese letztere form ist wol aus dem nordischen entlehnt.

Anm. 3. Wo die diphthongierung von \bar{e} durch palatal mit brechung (§ 79 ff.) concurreert, geht die letztere vor; es heisst also z. b. $\bar{ceorfan}$ spalten, \bar{ceorl} mann, $\bar{z}eorn$ begierig, $\bar{s}ceorfan$ schürfen, nicht $*\bar{cierfan}$ etc.; ebenso meist concurreierender \bar{u} -, \bar{o} -umlaut (§ 103 ff.): $\bar{z}eolo$ gelb, $\bar{z}eolocu$ eidotter, \bar{ceole} kehle, $\bar{ceorian}$ klagen; doch heisst es strengws. stets $\bar{z}iefu$ gabe, nach massgabe der casus obliqui wie gen. dat. acc. sg. $\bar{z}iefe$; in weniger strengws. texten begegnet auch nom. $\bar{z}eofu$.



§ 76. 1) Alle anderen vocale bleiben nach *g* und *c* unverändert, sowol die gutturalen *a, o, u*, (wie in *zalan* singen, *calan* frieren, *gonzan* gehen, *comp. camp*, kampf, *gäst* geist, *cüsere* kaiser, *god* gott, *god* gut, *corn* korn, *zuma* mann, *cuman* kommen, *zud* kampf, *cud* bekannt,) als auch die daraus erst durch *i*-umlaut entstandenen secundären palatalvocale *é, e, é, y, ŷ* (§ 7, anm.), (wie in *gäst* neben *gäst* geist, *gæd* mangel, *gælsa* luxus, *cæg* schlüssel (zu § 90), *cemes* hemd, *cēmban* kämmen, *cempa* kämpfer, *cennan* erzeugen, *Cent* Kent, -*zenza*-geher (zu § 89, 2), *cellendre* coriander, *cēne* kühn, *cēlan* kühlen, *cēpan* halten, *gēs* gänse (zu § 93 f.), *cyme* ankunft, *cynn* geschlecht, *cyssan*, küssen, *cyst* wahl, *gylden* golden, *cýðan* verkündigen (zu § 95 f.))

Anm. 1. Ausnahmeweise steht mehrfach *geasne* neben *gæsne*, *geane* unfruchtbar (ahd. *geisni*).

2) Für *sca, sco* wird dagegen häufig auch *scea, sceo* geschrieben, *sceacan, scēoc, sceacen* schütteln (§ 392) und *scacan, scēc, scacen*; *scādan* und *scēādan* scheiden, *scamu, scomu* und *sceamu, sceomu* scham, *scop* und *sceop* dichter, *scōh* und *scēoh* schuh. Dieser wechsel ist aber sehr unregelmässig, sowol was die schreibung der einzelnen wörter, als was den schreibgebrauch der einzelnen denkmäler betrifft.

34.

scu bleibt in der regel unversehrt *scua* schatten, *scucca* verführer, *scūfan* schieben, *sculdor* schulter, *scūr* schauer; erst spät finden sich einzelne *sceu*, wie *sceucca, sceūfan* und etwas öfter *eo*, wie *sceocca, scēofan, scēor*. — *scy* bleibt stets unverändert, *scylð* schult, *scyndan* eilen, *scyte* schuss, etc.

Anm. 2. Häufig ist *sceo* für *scu* selbst schon in älteren denkmälern in *sceolan* sollen, neben *sculan* (§ 423), pl. *sceolun* neben *sculun*; auch das praet. *sceolde* für *scolde* begegnet auffallend oft.

Anm. 3. *e* als umlaut von *o* (§ 89, 2) bleibt regelrecht unverändert in *scenc* becher, *scencean* einschenken, erfährt dagegen strengws. fast stets diphthongierung in *sciendan* (*scindan, scyndan*) schanden; ebenso *e* als umlaut von *o* (§ 94) in *zescy* schuhwerk (für *zescie*, Ps. north *zescā*). *hwit. Lind. Mak 3/11. gescēoe* 10/10 *scoea* (Rind. *scoas*)

Anm. 4. Auch im wortinnern wird bisweilen in jüngeren texten ein *e* zwischen *sc* und *a, o* eingeschoben, wie *mennescea* mensch, *egiptiscan, ebreisceon* npr., u. dgl.

Anm. 5 (zu § 75—76). Die erscheinungen von § 76, 2 dürfen wegen ihrer unregelmässigkeit nicht ohne weiteres mit den im wa. con-

sequent durchgeführten erscheinungen von § 75 (und 74) gleichgestellt werden. Es ist möglich, dass im ersten falle wenigstens teilweise das *e* nur graphisch eingeschoben ist, um anzudeuten, dass *sc* wie das deutsche *sch* zu sprechen sei. Eine ähnliche erklärung wird zwar von einigen gelehrten auch für die *ea*, *ie* von § 75 gegeben, nämlich dass sie nur gesetzt seien um palatale aussprache der *z*, *c*, *sc* anzuzeigen (vgl. § 206, ii) und dass das *ea* demnach nur eine compendiöse schreibung für *eæ* sei. Doch scheint diese meinung nicht haltbar zu sein gegenüber der tatsache, dass die *ea* und *ie* von § 74—75 in der weiterentwicklung der sprache genau wie die sonstigen, sicher diphthongischen *ea* und *ie* behandelt werden, dh. namentlich den palatalumlaut von *ea*, *éa* in *e*, *é* erleiden (§ 101 f.) resp. den übergang des *ie*, *ie* zu unfestem *i*, *y*; *i*, *y* mitmachen (§ 41). Man wird demnach die *ea* (*eo*) *ie* von § 74—75 für echte diphthonge ansehen müssen, vgl. Beitr. IX, 204 ff.

d) Die brechungen.

§ 77. Unter brechung verstand J. Grimm allgemein den übergang eines kurzen *e* in *eo* und den eines kurzen *a* in *ea*. Hier sollen genauer nur diejenigen von diesen übergängen damit bezeichnet werden, welche lediglich durch den einfluss nachfolgender consonanten bedingt sind (über *ea*, *eo* als *u*- und *o*-umlaute s. § 103 ff., über *ea*, *eo* aus palatal + *a*, *o*, *u* s. § 74 ff.).

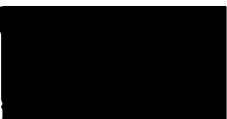
§ 78. Die brechung ist älter als die diphthongierung durch palatale (§ 75, anm. 3) und älter als der *u*-umlaut, da sie z. b. in den Epinaler glossen bereits durchgeführt ist, welche vom *u*-umlaut erst einzelne spuren aufweisen. Dass sie auch älter ist als der *i*-umlaut, wird dadurch wahrscheinlich gemacht, dass sich zu den gebrochenen *ea*, *eo* regelrechte *i*-umlaute *ie*, *i*, *y* finden (§ 97 ff.).

Die westsächs. formen der brechung sind folgende:

1) Vor *r* + consonant.

§ 79. 1) Westgerm. ^[*u*]*ē* wird vor *r* + consonant zu *eo*, ^[*u*]germ. *u* in gleicher stellung zu *ea*: *steorra* stern, *heorte* herz, *eorðe* erde, *weorpan* werfen = got. *stairra*, *hairtô*, *airþa*, *wairpan*, alts. *sterro*, *herta*, *ertha*, *werpan* etc.; ws. *earm* arm, *wearp* warf, *wearð* ward = got. *arms*, *warp*, *warþ*.

Anm. 1. Die brechung bleibt auch wenn der zweite consonant ausfällt, *feorh* leben, *ðweorh* quer, *mearh* ross, gen. *feores*, *ðwéores*, *méares* (über die dehnung s. § 218).



Anm. 2. Dagegen unterbleibt die brechung in *bēstan* bersten, *secan* dreschen, *fēsc* frisch, *gors* gras, *bærst* barst, *ærn* haus, *hærn* *do*, *ærnan* sprengen, laufen lassen, *bænan* verbrennen, caus., weil die gruppe *i* + consonant erst durch metathesis entstanden ist, § 179. Klar ist der grund des unterbleibens der brechung in *hærfest* herbst, vgl. § 50, anm. 2) und *brerd* rand (wenn im letzteren falle nicht *h* laut von *o* vorliegt, § 93). Ueber *arn* (*orn*), *barn* (*born*) s. § 65, anm. 1. 386, anm. 2. Dagegen heisst es trotz der metathese *beornan* (*ærnan*) brennen, und *iernan* (*yrnan*) laufen, = got. *brinnan*, *rinnan* 2).

Anm. 3. Endlich unterbleibt die brechung auch in fremdwörtern, *arce-* neben *ærce* erz-, z. b. in *arcebiscep* erzbischof, *martrian* *starn*, und später gewöhnlich in *arc* arche, *carcern* kerker, woneben noch in der älteren sprache meist *eare*, *ceorcern* steht.

2) Westgerm. *i* wurde ebenfalls zu *io*, *eo* gebrochen; da vor westg. *i* vor *r* + cons. fast nur da erscheint, wo früher *i*, darauf folgte (§ 45, 2), so ist das *io*, *eo* im wa. umgelautet, *erde* (got. *hairdeis*) etc., s. § 100, doch auch oben anm. 2.

2) Vor *i* + consonant.

§ 80. Westgerm. *a* wird vor *i* + consonant meist zu *ea*, *eh* erscheint daneben oft, namentlich in den älteren quellen, *ah* *a* *feallan* fallen, *eald* alt, *healp* half, neben *fallan*, *ald*, *alp* (genauer vielleicht *fallan*, *ald*, *hālp* nach § 124, 3 nebst anm. 3) = got. *fallan* u. s. w.

Anm. 1. Ueber formen wie *Wealh* *Weales* Welscher s. § 79, anm. 1, über den *i*-umlaut § 98 f.

Anm. 2. Vor *ll* tritt brechung nur ein, wenn dasselbe germanisch wie in *feallan* fallen, *eall* all, *weallan* wallen, mit *i*-umlaut *fiell*, *syll* u. s. w. (§ 98). Vor dem *ll* aus germ. *lj* (§ 227) erscheint dagegen *e*, d. h. der *i*-umlaut des unveränderten *a*: *hell*, hülle, *tellan* sagen; genommen in einigen texten (*stellan*), *syllan* (north. *sealla*) übergeben (*sealljan*), zu got. *saljan* (doch stets nur *sellan* in der Cura past.).

Anm. 3. In einigen wörtern fehlt die brechung regelmässig auch *er*, so *balca* balken, *dalc* spange, *fald* hürde. Da für dieses letztere wort in den ältesten texten die formen *fa'ud*, *falæd* begegnen, so ist nicht unwahrscheinlich, dass auch in den übrigen wörtern dieser art *e* vocal nach dem *i* synkopiert ist (vgl. auch *hælfster* § 50, anm. 2.).

Anm. 4. Brechung tritt nicht ein in späten lehnwörtern wie *pæll* *amm*.

§ 81. Westgerm. *e* erfährt brechung zu *eo* regelmässig vor *lc*, *th*: *meolcan* melken, *æseolcan* erschlaffen, *heolca* *lf* (*l*), *seoth* gen. *seoles* seehund, *eolh* eleh, *sceoth* schielend

of 43. 3a2

heilig-tisch
wih. beod
*wihbeod
*weohbeod
weofod
weofod
q. Bilt 8/527

cos. § 130. b.
S. 222 A1
43. 94

7. 221?
H. 121?

weald
y
lagen in
in der
style left

(schwach *scéola*), *feolan* befehlen (aus **feothan*, s. § 218; ferner in *heolfor* eruoer, und dialektisch in *seolf* selbst (so z. b. stets Ps.) neben *sielf*, *sylf* (mit palatalumlaut, § 101, anm. 1) und unverändertem *self* (letzteres in der Cura past. ausschliesslich gebraucht). Sonst bleibt *e* vor *l* + consonant erhalten: *swellan* schwellen, *helm* helm, *helpan* helfen, *sweltan* sterben u. s. w.

Anm. 1. Ob die *eo* im reduplierten prät. wie *weoll*, *heold* etc., § 396, als brechungsdiphthonge oder als alte lange diphthonge anzusehen sind, ist ungewiss.

Anm. 2. Auch in *zeolo* gelb, gen. *zeolones* etc., stamm *zelwo-*, ist vielleicht brechung, vor *lw.* anzunehmen, doch könnte auch u-umlaut vorliegen, wie sicher in den abgeleiteten *zeol(o)ca* dotter, und *heolstor* schlupfwinkel (*helustr* Ep.), § 106, 1 (doch begegnet auch eine nebenform *heothstor*, welche unter die hauptregel fällt).

3) Brechung vor *h*.

§ 82. Germ. *a* wird vor *h* + consonant (darunter auch *x* — *hs*, § 221, 2) und vor silbenschiessendem *h* zu *ea* gebrochen: *geneahhe* reichlich, *eahta* acht, *meahte* konnte, *meht* macht, *neah* nacht (über *mht*, *nht* s. § 98, anm.), *fear* haar, *wearan* wachsen, auch *hliehhan*, *hlyhhan* lachen (mit i-umlaut, § 98), vgl. got. *ahtau*, *mahta*, *mahts*, *nahts*, *fahs*, *wahsjan*, *hlahjan*; ws. *geseah*, *seah* ag. prät. zu *geseon* freuen, *seon* sehen, § 391, 2.

Anm. Ohne brechung erscheint gewöhnlich das fremdwort *trahthan* betrachten, nebst seinen ableitungen.

§ 83. Auch germ. *e* wurde ursprünglich unter denselben bedingungen zu *eo* gebrochen, doch sind nur wenige formen mit durchstehendem *eo* erhalten, *teoh* reihenfolge, *teohhian* anordnen, *feohtan* fechten, imp. *geseoh*, *seoh* § 367. 391, 2; auch wol *feoh* vieh, *eoh* pferd. In andern wörtern findet sich nur noch vereinzelt altes *eo*, z. b. *seox* sechs, *reoht* recht, *cneoht* knabe (knecht). Gewöhnlich tritt hier palatalumlaut ein, s. § 101.

§ 84. Ebenso unterliegt germ. *i* zunächst der brechung zu *io*, *eo*, dann dem palatalumlaut, der zu *i* zurückführt: *miex*, *meox* mist (got. *maihstus*), *Piohtas*, *Prohtas* Pieten, *Wioht* die insel Wight, auch in eigennamen wie *Wiohtthun*, *Wiohtgar*, neben *Pihtas*, *Wiht* etc.



1

2

Ann. 1. Ebenso mit vorübergehender verkürzung von *i* zu *ī* auch *leoht* leucht, got. *leihts*; dagegen haben die ws. imperative *leoht*, *deoh*, *weoh* etc. zu den verba contracta *teon*, *deon*, *wreon* (§ 383) ihr *eo* wol durch anlehnung an die contrahierten formen erhalten (l's. north *lih* etc.).

Ann. 2. Auch wo das *x* aus *sc* durch metathese entstanden ist, findet sich bisweilen brechung, *betweox* zwischen, neben *betwix*, § 329.

Ann. 3 (zu § 79-84). Vereinzelt scheinen auch noch andere brechungen von *i* vorzukommen; so in *com* bin, got. *m* (§ 427) und in *acom* dat. pl. des pron. *he* (§ 334), doch lassen diese fälle auch andere

Antunus etc. (Paul. Beitz VI 63 f.)

Paul. Beitz VI, 64 f. truly says we should expect *eo* & *eo* (break; he calls it) in the sg. rather than the pl. That it ~~is~~ does not seem to show that *sg* was originally made from pl. The *eo* in pl. is later. to name *he* (orig. only it) & *heore*. cf. Byft. so. *sg*. always *him*, & always *heore*.

uere heet, *uere* heet, aus *uurt*, *uure* *uunnen* oder *uunnen* (§ 101), das letztere beim *u*- und *o*-umlaut, wie in *ealu* hier, aus **alu*, oder *esur* ober, aus **esur*.

Ann. Die letztere art des umlaute fasste J. Grimm als eine unterart der brechung auf, jedoch erscheint es ratsamer, den namen 'brechung' nur in der § 77 angegebenen beschränkteren bedeutung zu verwenden, und (mit Holtzmann) neben dem *i*-umlaut auch von einem *u* (und *o*-) umlaut zu reden.

§ 87 Was das relative alter der verschiedenen umlaute anlangt, so ist der *i*-umlaut der älteste. Er ist jünger als die brechung, aber alter als der *u*-umlaut, da er in denkmälern bereits durchgeführt erscheint, welche den *u*-umlaut erst in geringen spuren aufweisen (§ 78). Der palatalumlaut ist der jüngste aller dieser vorgänge; seine wirkung vollzieht

nicht gänzlich erst in historischer zeit. Trotzdem lassen wir ihn in der folgenden darstellung sofort auf den i-umlaut folgen, um verwandtes nicht auseinander zu reißen.

1) Der i-umlaut.

§ 58. Ursache des i-umlauts ist ein ursprünglich der tonmilbe folgendes \bar{i} oder j . Hierbei ist es gleichgültig, ob das i bereits indogermanisch vorhanden war oder ob es erst eine germanische umbildung von älterem e resp. ei ist (§ 45. 2. 7).

Im laufe der weiteren sprachentwicklung sind die umlanterzeugenden laute entweder unkenntlich geworden (durch schwächung zu e , § 44) oder ganz verloren gegangen (vgl. § 177). In den meisten fällen lassen sich daher die ursachen des umlauts nur durch vergleichung der verwanten sprachen feststellen, welche in der erhaltung der i, j auf älterer stufe stehen als das ags. *Retained often r (herigan) again in germ. (legian etc.)*

§ 59. Das alte kurze a hatte sich bereits vor dem eintritt des i-umlauts in \ae und o gespalten (vgl. § 49 ff. 65). Demnach ist auch die behandlung des umlauts eine etwas verschiedene.

1) Der i-umlaut des kurzen \ae ist e (Holtzmann-Sweet's e , § 19, anm.): *herigan* loben, *nerigan* retten, *here* heer, *tellan* zählen, *settan* setzen, *weccan* wecken, *lecgan* legen, = got. *hazjan*, *nasjan*, *harjis*, *satjan*, *wakjan*, *lagjan* u. s. w.

Anm. 1. Vor st und ft findet sich öfter \ae statt e , so regelmässig in *hæftan* heften, *fæstan* befestigen, *mæstan* mästen, -*hlæstan* belasten, neben *gerestan* ruhen; ebenso in *stæpe* schritt, *stæppan* gehen, (*ge*)*dæftan* ordnen, *hæle* held, *zemaeca* genosse, *sæcc* streit, *læccan* ergreifen, *smaeccean* riechen. *hæddan* gehen, *scaeddiz* wachend, *gestaeddiz* stetig.

Dies \ae erscheint sporadisch auch in andern wörtern, namentlich *sæcan* sagen, neben *secgan*, *wæcc(e)a* verbannter, neben *wrecc(e)a*, und *wl-* neben *el-* zu got. *aljis* anderer, z. b. in *ælðeodiz*, *elðeodiz* fremdländisch.

2) Dasselbe e erscheint auch regelmässig als umlaut des mit o wechselnden a vor nasalen (§ 65): *fremman* vollbringen, *men(n)* menschen, *sendan* senden, *strengra* stärker, *drencan* trinken, neben *from* vorwärts, *mon* mensch, *strong* stark, *dronc* trank (pract.) etc.

Anm. 2. Gewisse texte setzen für e hier mehr oder weniger regelmässig \ae , *fræmman*, *mæn*, *sændan*, *dæncan*, *ænzal* etc.

Zeune, hweune æ. 65 A2

hēdē. 7 mē.

hēdē. 7 mē.
hēdē. 7 mē.
hēdē. 7 mē.
hēdē. 7 mē.
(hēdē. 7 mē.)
hēdē. 7 mē.
hēdē. 7 mē.

hēdē. 7 mē.

hēdē. 7 mē.

Fest erscheint dies *æ* in *arnan* sprengen, *barnan* brennen (caus.), = got. *rannjan*, *brannjan*, § 79, anm. 2. 179. (? so a = æ in *ceariz*)

§ 90. Der i-umlaut von ags. *i* (aus *ai* und *ā* § 62 und 57) ist *é*: *hál* heil — *hælan* heilen, *lár* lehre — *láran* lehren, *in* ein — *énig* ullus; *dæil* teil, *hæil* omen (i-stämme); ebenso *gân* gehen, 2. 3. sg. *gæst*, *gæð* (§ 430), *læwan* verraten, got. *lênan*. So h. *ā* < *ar*. > i in nouns *æ*.

§ 91. Der i-umlaut des ws. *é* = germ. got. *e* (§ 57, 2) ist wiederum *é*: *læce* arzt, got. *lêkeis*; *dæd* tat, got. *dêps* (i-st.), *mære* berühmt (jo-st.).

Anm. Got. *mêkeis* schwert, ist stets *mêce*, obwol as. *mâki*. — Ueber andere *e* die nur scheinbar direct = got. *e* sind, s. § 68, anm. 2.

Für got. germ. *e* = ags. *e* § 58 fehlt es an belegen für den i-umlaut.

§ 92. Ein eigentlich ags. i-umlaut von *ë* existiert nicht, da bereits im germ. alle *ë* vor *i*, *j* in *i* übergegangen waren, § 45, 2. Der wechsel von *ë* und *i* in gruppen wie *ëtan*, *itest*, *ileð*, *hëlpan*, *hilpest*, *hülpð* = got. *itan*, *itis*, *itip*; ags. *rëgn* regen, *rignan*, *rīnan* regnen (für *rignjan*), etc. ist also bereits vorangelsächsisch.

§ 93. Der i-umlaut des *o* ist 1) *e* in *morgen* und *merzen* morgen, *dohtor*, dat. sg. *dehter* tochter, *oxa*, nom. acc. pl. *exen* § 277, anm. 1; *efes* dachtraufe neben *yfes* (ahd. *obasa*, got. *ubizwa*), *efstan* eilen (zu *ofst*, *ofost* eifer, eile); ebenso in den fremdwörtern *ele* öl, *cel(l)endre* coriander, aus lat. *oleum*, *coriandrum*. *soerzendi*, *koerze* Ep. (Dieter s. 27), *oefsumz* Corp., *ee als* umlaut von *e* in *gem beht* Corp. (ib.).

2) gewöhnlich *y*: *gold* gold — *gylden* golden, *hold* hold — *hyldo* huld, *forht* furchtsam — *fyrhtu* furcht; *gnorn* (d-st.) und *gnyrn* (i-st.) trauer, etc. So auch in fremdwörtern wie *cycene* küche, *mynet* münze, *mynster* münster, aus lat. *coquina*, *moneta*, *monasterium* (vgl. § 70), auch *mynecen(u)* nonne, zu *munuc* mönch, aus lat. *monachus*.

Anm. Das *y* ist nicht eigentlich direct umlaut eines ags. *o*, sondern eines vorags. *u*, welches nach § 45, 3 bereits germanisch vor folgendem *i*, *j* statt des *o* vorhanden war; vgl. z. b. alts. *gold* — *guldin*, *hold* — *huldi* u. s. w. — In den beispielen unter 1, welche den wirklichen umlaut des *o* darstellen, ist das *o* vor dem eintritt des i-umlauts aus den nicht-umlautenden casus auf die später umlautenden übertragen, oder, wie in *ele*, nicht-germanischer abkunft.

§ 94. Der i-umlaut des *ó* ist *é*: a) altes *ó* (§ 60): *dóm* urteil, — *déman* urteilen, *bóc* buch, — *béc* pl., *sóhte* suchte

soerzendi, koerze Ep. (Dieter s. 27), oefsumz Corp., ee als
umlaut von e in gem beht Corp. (ib.).

of 43. 9.

so 07' > u +
u) i > y. 4
Pupator
p 134 ff.

— *sécan* inf., *gléd* glut, *spéd* gedeihen (*i*-stämme); — b) *ó* vor nasalen aus westgerm. *ā*, germ. *ê*, s. § 68, anm. 2; — c) *ó* aus altem *on*, *an* (§ 66): *zós* gans — pl. *zés*, *sófte* sanft adv. — *séfte* adj., *fón* fangen — *féhst*, *féhð* 2. 3. sg., *óht* verfolgung — *éhtan* verfolgen.

Anm. Ganz vereinzelt findet sich noch in sehr alten quellen *æ* für *e*: *æðel*, *ēðel* Cura past. 2, 7, *dæ* ib. 8, 2, für gewöhnliches *dó*.

§ 95. Der *i*-umlaut von *u* ist *y*: *wulle* wolle — *wyllen* wollen, *gesund* gesund — *gesynto* gesundheit, *hunzor* hunger — *hyngran* hungern, *burg* burg — *byr(i)g* § 284 u. s. w.; ferner in fremdwörtern wie *cymen* kümmel, *pyle* pfühl, *pytt* brunnen, *ynce* unze, aus lat. *cuminum*, *pulvinum*, *puteus*, *uncia*.

Anm. 1. Die Beispiele für *y* aus *u* sind sehr zahlreich, aber es lassen sich nur wenige paare mit *u* und *y* neben einander anführen, weil ausser vor nasal+consonant urgerm. *u* fast nur vor *i*, *j* zu erscheinen pflegte (§ 45, 3) und daher fast stets umlaut erfahren musste.

Anm. 2. Für älteres *ymb*, *ymbe* um, erscheint in späteren texten oft *emb*, *embe*. cf 154

§ 96. Der *i*-umlaut des *ū* ist *ý*: a) altes *ū*: *brúcan* brauchen — *brýcð* 3. sg., *tún* zaun — *ontýnan* öffnen, *bryd* braut (*i*-ist.); so auch in fremdwörtern wie *strýta* strauss, *plýme* pflaume, zu lat. *struthio*, *pruneca*. b) *ū* aus *un* (§ 186, 1): *fús* bereit — *fýsan* eilen, *cúð* bekannt — *cýðan* künden, *yð* woge (*jā*-st.), u. s. w.

Diphthonge.

§ 97. (a) Der *i*-umlaut des *ea* und *éa* ist in den älteren quellen gewöhnlich *ie* und *ie*, später der als unfestes *i* bezeichnete laut (§ 22), welcher zunächst oft durch *i* (neben *ie*), dann vorwiegend durch *y* ausgedrückt wird. Im 10. und 11. jahrh. überwiegt das *y* durchaus, ausser in gewissen fällen, wo ein wirklicher übergang zu reinem *i* stattgefunden zu haben scheint (vgl. § 31, anm.)

(b) Daneben erscheinen in manchen texten die nebenformen *e*, *é*, welche vermutlich als monophthongierungen von *ie*, *ie* anzusehen sind.

Anm. Im allgemeinen sind diese *e*, *é* anzeichen für nicht strengw. mundart (obschon sie z. b. bei einigen schreibern der Cura past. begegnen, fehlen sie in Aelfries homilien ganz, ausser in dem worte *gesthis*, § 75. anm. 2).



§ 98. Beispiele für *ea*: a) gebrochenes (§ 79 ff.): *earm* arm — *iermðu* elend, *ierming* elender, *eald* alt — *ieldra* comp., *ieldesta* sup., *ieldu* alter; *weallan* wallen — *wielð* 3. sg., *wielm* wallung (i-st.), *Wealh* Welscher — *wielisc* welsch (§ 218); *weaxan* wachsen — *wierð* 3. sg. (ebenso *slihð*, *ðwihð* zu *sléan* schlagen, *ðwéan* waschen), *hliehhan* lachen (got. *hlahjan*), *sliht* schlacht (i-st.); — b) *ea* nach palatalen (§ 74 ff.): *scieppan* schaffen (got. *skapjan*), *ciefes* kebse (ahd. *kebisa*), *ziest* gast (i-st.).

Die jüngeren formen hierzu lauten *irmðu*, *irming*, *ildra*, *ildesta*, *ildu*, *wilð*, *wilm*, *wilisc*, *wixð*, *slihð*, *ðwihð*, *hlihhan*, *sliht*, *scippan*, *cifes*, *gist*, demnächst *yrmðu*, *yldra*, *wylm*, *wylisc*, *hlyhhan*, *slyht*, *scyppan*, *cyfes*, *gyst* etc.

Daneben formen wie *gldra*, *welm*, *wergan* etc.

Anm. 1. In *mihl* macht, und *niht* nacht (§ 284) steht das *i* im allgemeinen fest, vgl. § 31, anm. 1. In *-scipe*-schaft (§ 263, 1) neben sehr seltenem *-sciope* ist das *i* wahrscheinlich schon vorags., vgl. die entsprechenden altsächs. formen auf *-skipi*.

§ 99. Beispiele für *éa*: *héah* hoch — *hiehra* comp., *hieht* sup., *héawan* hauen — *hiwð* 3. sg., *néat* tier — *nieten* demin., *béacen* zeichnen — *biecnan* ein zeichen machen, *zeléafa* glaube — *zeliefan* glauben; *hieran* hören, *nied* not, *liez* flamme (i-stämme), u. s. w., später *hihra*, *hiht*, *niten*, *bicnan*, *zelifan*, *híran*, *níd*, *líz* und *híhra*, *híht*, *nýten*, *zelífan*, *hýran*, *nýd*, seltener *néten*, *zeléfan*, *héran* etc. cf. 159 3)

Anm. 2. Vor *c* und *g* wird *y* nur selten geschrieben, § 31, anm. Ueber die schreibung *iz̃z* für *iz* s. § 24, anm. *A² cf 98 A²*

§ 100. Der i-umlaut des *eo* und *éo* ist im strengws. ebenfalls regelmässig *ie*, *i*, *y* resp. *ie*, *i*, *y*; doch bleibt in weniger streng ws. texten das *eo*, *éo* häufig ohne umlaut (wie im englischen, § 159, 4).

a) Beispiele für *eo*: *feorr* fern — *āfierran* entfernen, *weorpan* werfen — *wierpð* 3. sg., *weorð* wert subst. — *wierðe* adj., *weorc* werk — *wiercan* arbeiten; *ierre* zorn, zornig, *hierde* hirt (jo-stämme), *fierst* frist (i-st., mit metathese, § 179); später *āfirran*, *wirpð*, *wirðe*, *wircan*, *irre*, *hirde*, *first* und *āfyrran*, *wyrpð*, *wyrðe*, *wyrcan*, *fyrst*; daneben nicht strengws. auch *āfeorran*, *eorre*, *heorde* etc. (vgl. auch *ziocða*, *ziecða*, *zicða* prurigo, *gycenis* id., as. *jukido*, und § 74).

Anm. 1. Vor *h*+consonant fehlt auch hier die stufe *y* gewöhnlich: *leoh* leicht — *lichtan*, *lihtan* erleichtern, *wriexlan*, *wrixlan* wechseln, *in* neben *tonian* silbe scheint auch strengws. & häufiger für *iz*, vgl. bildungen wie *æfwerdha* schade, *metele* & *tu* speiselosigkeit, u.



héhsta höchste, *néhsta* nächste, *éze* auge, *béž* ring, *hécen* zeichen, *éca* vermehrung, *léc* schloss, für *néah*, *téah*, *ðéah*, *héhsta*, *néhsta*, *éage*, *béaz*, *béacen*, *éaca*, *léac*. Sehr häufig ist jedoch auch in späteren texten, welche dies *e*, *é* bereits zeigen, die ältere schreibung *ea* traditionell gewahrt.

Ann. 2. Ueber *nicht*, *nicht* aus **nicht*, *nicht* vgl. § 31, ann. 98, ann., desgleichen über formen wie *bhtan*, *wriatan* § 100, ann. 1, über weitere wirkungen des *z. c. s.* noch § 108 - 109.

§ 102. Ein palatalumlaut in umgekehrter richtung zeigt sich in der ebenfalls spätws. häufigen verwandlung von *ea*, *ēa* in *e*, *ē* nach den palatalen *ǵ*, *c*, *sc*: *celf* kalb, *cersf* schnitt *ǵesf* gab, *ǵet* bekam, *ǵet* tor, *ǵēt* goss, *cēs* wühlte, *scēt* schoss, *ǵēr* jahr, *onǵēn* gegen, *scēp* schaf, *ǵescēd* bescheid etc., fñr ~~*cealf*, *cearf*~~ (zu § 79 ff.), *ǵeaf*, *ǵeat* (zu § 75, 1), *ǵēat*, *cēas*, *scēat* (zu § 63), *ǵear*, *onǵēan*, *scēap*, *ǵescēad* (zu § 75, 2).

Ann. In offener silbe vor gutturalem vocal ist dieser umlaut selten, wie in *ȝetan* sie bekamen, für *ȝeaton* (zu § 75, 2), meist bleibt das *ea* in dieser stellung unverändert, so bilden spätws. *ȝeo*, *scœp* ihre gen. dat. pl. meist *ȝeara*, -um, *scœpa*, -um. Cf. *my nat. t. 214 v. 18*.

3) Der *u*- und *o*- umlaut.

§ 103 Vor folgendem *u* oder altem *o* kann altes *a* im ags. zu *ea*, altes *ē* zu *eo*, altes *i* zu *io* werden, aber die wirkung dieses umlauts ist, besonders im westsächsischen, erheblichen einschränkungen unterworfen. Wiederum erstrecken sich die wirkungen des *u* weiter als die des *o*, weshalb wir beide gebiete getrennt behandeln. Dabei ist zu bemerken, dass die umlauterzeugenden *u* oder *o* in historischer zeit nicht immer mehr ihre ursprüngliche gestalt bewahrt haben. *u* ist nämlich, besonders in ableitungssilben, häufig in *o* übergegangen, ebenso altes *o* stets in *a*, während altes *ô* zwischen *o* und *a*, *e*, seltener *u*, in der 2. klasse der schwachen verba auch *i*, schwankt.

u- und o-umlaut wirken in der regel nur über einen einfachen consonanten hinweg; einzelne ausnahmen von dieser regel sind unten besonders angeführt.

a) Der n -Implant.

§ 104. Ausser dem *u* der *u*-stämme (§ 270 fl.), dem *u* des nom. sg. f. und des nom. acc. pl. kurzsilbiger neutra, § 253.

* Hier und da wird umlaut der ersten silbe eine zwei-
silbigen wortes durch den vocal der schlußsilbe er-
zeugt (vermittelt laut u) umlaut das vocale der
mittelsilbe! so wurde aus "azyndi octo rept", ein
das "domyge arke(ah. cimmria); so vermittelte
die dritt silbe die zweite dritt silbe, drittel



zu *sper* speer, *zebed* gebet, *zemet* mass, *zeset* wohnung, *gebrec* das brechen.

Ann. 1 Die poetischen texte neigen im allgemeinen wieder dem *eo* zu, *heoru* schwert, *heolstor* schlupfwinkel (*helustr* Ep), *sweolod* brand, *cofot* kraft, *zeofon* meer etc., vor palatal einmal *breozo* statt des häufigen *brezo* herr, auch in der flexion begegnen einige *eo*, wie *ze seolu*, *meolu*.

Ann. 2. Hierher gehört auch das erstarrte *feola* viel, neben gewöhnlicherem *fela*; die verschiedenheit des vocals der stammsilbe erklärt sich aus dem ursprünglichen wechsel des vocals der endsilbe in der flexion, vgl. got. *filu*, gen. *filuus* etc. Eine auch in der prosa begegnende nebensform *feala* scheint ihren vocal an den von *feawa* wenige, angelehnt zu haben, vgl. § 301, ann. 1.

§ 107. 1) *io* ist im älteren westsächs. häufig: *sioluf*, *sulfur* silber (got. *silubr*), *mioluc* milch (got. *miluks*, Ps. north. milc), *wioloc* muschel, *sioloc* seide, *sionod* synodus, *swiocol* offenbar, *siodu* sitte, *friodū* friede; ferner in flexionen wie *clif* — *clifu*, -um klippe, *hlid* — *hlidū(m)* abhang, *lim* — *liomu(m)* glied, auch vor doppelconsonanten, wie in *sioudun* sind, *ðiossum* diesem, nur vor palatalen ist das *io* sehr selten, *siogor* sieg, -*tiogoda* -zigste (in *ðritiogoda* 30te etc.), *swiocol* betrügerisch.

2) Neben *io* tritt auch *eo* auf, das sich namentlich da setzt, wo auch später der diphthong bleibt: *seolfor*, *meolc*, *seole* etc. Daneben aber erscheint auch *ie*, namentlich vor mehrfacher consonanz: *siendun*, *ðiessum*, und weiter das daraus sich entwickelnde *i*, *y*: *sindun*, *ðissum*, *silofr*, *wiloc* neben *syn-* of. § 22 *dun*, *dyssum*, *sylofr*, *ryloc* etc. Vor palatalen aber erscheint wieder ausschliesslich *i*, soweit nicht *io*, *eo* erhalten ist: *siogor* sieg, -*tiogoda* -zigste, *nicor* seeungehener, *sticol* stechend, *swicol* betrügerisch.

Ann. In der flexion wird der umlaut wieder gern durch ausgleichung unterdrückt *clif* *clifu*, *hlid* *hlidu*, nicht **clifu*, **hlyðu*; ebenso im verbum, *ridun*, *gripun* etc. nach *ride*, *gripe* (2. sg. ind. und ganzer conj.), nicht **rydun*, **grypun*, trotz der alten *riodun*, *griopun*, die vorzuzelt erhalten sind.

β) Der o-umlaut.

§ 108. Die o, welche diesen umlaut erzeugen und welche im ags. selbst grösstenteils zu a geworden sind, gehören meist end- oder ableitungssilben an, welche in der flexion des einzelnen wortes oft mit anderen vocalen, namentlich e, i, wechselten.

Die hierdurch bedingte verschiedenheit des stammsilbenvocals in den verschiedenen casus etc. eines und desselben wortes ist aber im wa. meist durch ausgleichung, und zwar gewöhnlich zu gunsten des nicht umgelauteten vocals, aufgehoben worden. Für den eintritt des o-umlauts lassen sich daher noch weniger feste regeln geben, als für den des u-umlauts

§ 109. Das westgerm. *a* erleidet im wa. keinen o-umlaut (vgl. § 50; *sceaða* räuber, gehört zu § 76, 2); dagegen weisen altes *e* und *i* vielfache spuren desselben auf.

a) umlaut von *e* zeigt sich regelmässig z. b. in *ceole* kehle, *ceorian* klagen, vereinzelt in *geostran* gestern (neben *giestran*, *gistran*, *gystran* nach § 75, 3); sehr selten und nicht strengws. in verhalformen wie inf. *beoran*, part. *beorende* etc.

Anm. 1. In der poesie begegnet das *eo* wieder öfter, z. b. in schwachen masculinis wie *weola* reichthum, *seofa* sinn, adv. *teola* schicklich, neben häufigerem *wela*, *sefa*, *tela*.

b) umlaut von *i* zu *io*. *eo* ist häufiger belegt, besonders in schwachen verbis der ô-klasse: *tioþian* zielen, *berioþian* ausführen, *clioþian* rufen, *hlionian* lehnen, n. ä., neben *tilian*, *be-witian*, *clipian*, *hlīuan* (§ 414, anm. 3); ferner schwache substantiva, wie *ondiofa*, *biofo* speise, *wiofa*, *wita* ratgeber etc., fem. *wiocu*, *wucu* woche (§ 71); selbst bei ausfall des o im acc. sg. m., *ðiosne* (*ðisne*, *ðysne* diesen, mit unfestem *i*), § 338.

Anm. 2. Hierher fällt auch *ioððan* (*scoððan*, *sicððan*, *riððan*, *syððan*) postea, postquam, aus *sið ðon* (vgl. 337, anm. 1.) mit kürzung des *i*.

Vor palatalen tritt der o-umlaut nicht ein: *plega* spiel, *pleg(i)an* spielen, *treza* leid, schmerz, *ærendwreca* bote, etc.

f) Hiatus und contractionen.

§ 110. Durch ausfall gewisser consonanten im wortinneren, namentlich *h*, seltener *w* und *j*, sowie gelegentlich auch durch vocalisierung eines *w* am wortende etc., trat im aga. oft hiatus ein. Derselbe ist aber meist durch contraction der beiden zusammenstossenden vocale oder durch elision des ersten entfernt worden.

Anm. 1. Contraction tritt nur ein, wenn der erste der beiden vocale betont war; ist derselbe unbetont, so fällt er ganz aus, so z. b. unbetontes *e* in formen wie *bæstan* hinter, *bufan* oben, *butan* aussen, für *be-æstan*, *be-ufan*, *be-utan*, ferner in den negierten verbis



§ 415, *nyllan* § 428, anm. 2, *nytan* § 420, ferner in *nistiz* nistich-
 zu *wist* speise, u. dgl. *cf. noch 427. 41*

Bei der contraction ist besonders zu beachten, dass der
 der vocale oft noch auf älterer stufe stand, als es im
 ähnlichen ags. der fall ist; dass insbesondere an stelle
 späteren ags. *a* wenigstens vor nasalen noch *o* vorhanden
 (§ 45, anm. 2).

Anm. 2. Keine ausnahme von dieser regel ist es, wenn in unseren
 mälern vocalisch anlautende flexionsendungen unversehrt neben
 nach ausgehendem stamm erscheinen, wie in *heam* dat. sg. von *heah*
Sweom dat. pl. von *Sweon* die Schweden. Hier zeigen kürzere formen
heam, *Sweom*, welche fast überall daneben hergehen, an, dass in
 längeren formen die vollen flexionsendungen erst später wieder nach
 muster consonantisch ausgehender stämme angefügt worden sind.

Anm. 3. Nicht selten wird eine contrahierte form verallgemeinert;
 conj. praes. *slea* § 367 z. b. erklärt sich nicht direkt aus der grund-
 (= got. *slahan*), sondern ist durch anlehnung an das *ea* des indi-
 (inf. *slean* aus **slahon*, 1. sg. ind. *slea* aus **slahu* etc., § 111) ent-
 sta.

Ebenso trifft auch oft der umgekehrte fall ein, dass eine contrahierte
 durch eine nichtcontrahierte verdrängt wird. So steht z. b. dem
 nom. *clea* § 112 der nach den casus obliqui, wie gen. dat. acc.
clæwe, neugebildete nom. *clæwu* zur seite; ebenso verhält sich ws.
 gestalt zu poet. *héo* etc., § 247, anm. 3 (vgl. noch § 174).

In betracht kommen im ws. folgende einzelfälle

§ 111. Westgerm. *a+o*, *u* wird zu *éa*; hierher gehören
 verba contracta *lëan*, *slëan*, *ðnëan* § 392, 2 für **la(h)on* etc.,
lëa, *slëa*, *ðwëa*, für **la(h)u* etc.; ferner *éa* wasser, aus
**eou*, got. *ahwa*, *éar* ähre, *tëar* zähre, aus **a(h)ur*, **ta(h)ur*.

§ 112. Westgerm. *ä* (= germ. *ê*) + *o*, *u* wird durch ver-
 lang des *ä* ebenfalls zu *éa*: *nëar* näher, aus **nâ(h)or*; *nëan*
 der nähe, aus **ni(h)un*; *clëa* klaue, aus *clâ(w)u*, *ðrëa*
 lang, aus *ðrâ(w)u* (Ep. *thrduu*, ahd. *drôwa*), *pëa* pfau (neben
 § 118, anm.), *hrëaw* roh, *strëaw* stroh, aus **hrâu*, **strâu*
**hrâw*, **strâw*, st. **hrâwo*-, **strâwo*.

Anm. 1. Als ursprüngliche flexion von *hrëaw*, *strëaw* ist wol an-
 nom. *hrea*, gen. **hrawes* etc.; das *ea* ist aber vom nom. aus
 gemeinert, und das *w* von den mehrsilbigen formen aus auch wieder
 contrahierten formen angefügt worden (vgl. § 174, 3). Ein anklang
 uncontrahierten formen liegt wol in dem compositum *strawberie*
 vor, neben *streu(w)berie* vor.

lëan *slëan*

in *Yea*
Æ a of

Anm. 2. Spätws. geht *æ* vor silbenauslautendem *w* in *éa* über in *bréaw* braue (für **bréa* aus *bræw*, **bræu*); danach dann auch flektiert, pl. *bréawas* etc., vgl. § 113, anm. 118, anm.

Anm. 3. Neben *cléa* und *stréaw* findet sich einigemale *cléo*, *stréow*; diese weisen vielleicht auf ausserws. dialekte in denen germ. *ē* = westg. *ā* auch vor *w* als *é* erschien; also *cléo* für **kléu*, wie ws. *cléa* für **klāu* (*klāu*?), vgl. § 35, und noth. *stré*, *stréu* § 250, anm. 1.

§ 113. Westgerm. *ē* + *o*, *o*, *u* wird *éo* (*io*), z. b. in den verba contr. *geféon*, *pléon*, *seón* § 391, 2 aus **fē(h)on* etc., 1. sg. *geféo* aus **fe(h)u* etc.; ferner *twéo* swm. zweifel, aus **twē(h)o*, *séo* swf. pupille, aus **sē(h)ô*, aber *geféa* freude mit *ea*, wenn das wort direkt mit dem ahd. *gifēho* zusammenzustellen ist.

ē + *e* ergibt *é* in *tén*, *téne* zehn, aus **tē(h)en* (die nebenform *tiene*, *týne* ist entweder direkt aus **lihen* contrahiert, oder umgelautet aus **leóni* aus **tehuni*); über ähnliche fälle im Ps. und north. s. § 166, 5.

Anm. Silbenauslautendes *en* wird spätws. öfter zu *éow* (für **éo* aus *eu*, vgl. § 112, anm. 2. 118, anm.): *fléowð*, *spéowð* für *flēwð*, *spēwð*, § 371, anm.

§ 114, 1) Westgerm. *i*, *i* + *o*, *o*, *u* wird zu *io*, *éo*, z. b. in den verba contr. *léon*, *ðéon*, *nréon*, *léon*, *séon* § 383, aus **ti(h)on*, etc., 1. sg. praes. *téo*, *ðéo* etc. aus **ti(h)u*, **ði(h)u* etc.; *féond* feind, *fréond* freund, aus **fi(j)ond*, **fri(j)ônd*; ebenso pron. *héon*, *séon* § 334. 337 aus *hi + u*, *si + u*, durch anhängung der femininendung *u*, *ðréon* n. drei § 324, aus **ðri(j)u*, etc. *of h* to eode?*

2) Ebenso scheint westgerm. *i*, *i* + *a* im ws. *éo* zu ergeben: *béot* drohung, prahlerei, aus **bihát*, *déofol* teufel aus *diabolus*, *fréo* frei aus **fri(j)a* (vgl. § 45, anm. 2).

3) *i* + *e* ergibt *ie* und weiterhin *i*, *y* in *sie* sei, aus **si(j)e* = got. *sijai*; ebenso wahrscheinlich in *ðrie* m. drei, und dem pronominalen *hie* sie (nom. pl. m. und acc. sg. f., § 324. 334. 337).

Anm. *séo* = *sie* § 427, 1, könnte aus einer form wie got. *sijau* 1. sg. contrahiert sein; doch ist wahrscheinlicher anzunehmen, dass eine anlehnung an *beo*, § 427, 2 stattgefunden habe.

§ 115. Ags. *ó* + *a*, *o*, *u*, *e* wird zu *ó*: *fón* fangen, *hón* hängen, aus **fó(h)an*, 1. sg. praes. *fó*, *hó* aus **fó(h)u*, **hó(h)u*, opt. *fó*, *hó* aus **fó(h)e*, *hó(h)e*; *ðó* lehm, für **ðó(h)e* etc.



§ 116. Westgerm. *û* + vocal bleibt meist unverändert in *būan* bauen, und ableitungen (doch auch conj. praes. pl. *būn* neben *būen*, part. praet. *gebūn* neben *gebūen* etc.), in *trūnian* trauen (got. *trauan*) ist ein *n* entwickelt; in den casus obliqui von *rūh* rauh, *rūmes* etc. (§ 295, anm. 1) liegt vielleicht ein fall von grammatischem wechsel, § 233, vor.

§ 117. Ags. *y* verschmilzt mit folgendem *e*, (i) zu *ý*: *drýs*, *drý* gen. dat. sg. von *drý* zauberer, aus **dryes*, **drye*, part. *bijn* aus *bijen* § 396, anm. 2; *y* + *a*, *o*, *u* bleibt entweder getrennt, wie in *drýas*, *drýa*, *drýum* nom. gen. dat. pl. zu *drý*, oder wird zu *ý* contrahiert, wie in *ðýn*, *týn* etc. § 408, anm. 4; zu *éo* in *réo* decke, aus *rý(h)ae* Ep., und einigen zweifelhaften formen (Beitr. IX, 293 f.)

so wohl
für

§ 118. Westgerm. *ai* (= ags. *ä*) + vocal wird im allgemeinen zu *á*: *tá* zehe, *rá* reh, aus **taiha*, **táhe*, **raiho*, *ráha* Corp.

Im falle des *i*-umlauts erscheint *sá* see, gen. *sás* etc., für **sáes*; *á* gesetz, gen. dat. acc. *á* für **áe* u. s. w.

Anm. Auch silbenauslautendes *aw* aus *auw* geht spätws. öfter in *ew* über (§ 112, anm. 2, 113, anm.): *ewfæst* legitimus, neben *awfæst*, *hrew* leiche (auch fleziert, gen. *hreawas* etc.) für älteres *hraw*, *hraw* Aelter ist dagegen das *ea* aus *au* in *wea* wehe, neben *wawa*, welches wol auf die form der casus obliqui, wie acc. **wa(w)un* aus **wawun* zurückgeführt werden muss, vgl. auch oben § 112 die doppelformen *pawa* aus lat. *páro*, und *pea* zu acc. **pa(w)un*.

§ 119. *éa*, *eo*, einerlei welchen ursprungs, absorbieren folgenden vocal: *héah* hoch, gen. *héas*, nom. pl. *hēa*, nom. sg. m. schwach *se hēa*, für **hēa(h)es*, **hēa(h)e*, **hēa(h)a* etc.; *slēa* schlage, für **slēa-e* § 110, anm. 3; *frea* herr, aus **fraw(j)a*, *smēanz* denken, *ðréanz* drohung, aus *smēanz*, *ðreaunz*; ferner z. b. in den verba contracta *tēon* ziehen, *flēon* fliehen, § 384, aus **teu(h)on* etc., 1. sg. praes. ind. opt. *teo*, *fleo* aus **teu(h)u*, **teu(h)e* etc., ebenso bei neubildungen wie opt. *téo* für **téoe* von *tēon* zeihen (§ 110, anm. 3. 367) — Daneben spätere formen wie *hream*, *smēanz*, *ðreaunz*, *floung* hass, etc.

3) Schwankungen der quantität.

§ 120. Es ist im vorhergehenden stillschweigends vorausgesetzt worden, dass die quantität der westgermanischen vocale im ags. bewahrt geblieben sei, wo nicht etwa der eintritt von

contractionen, ausfall von consonanten u. dgl. zur annahme einer quantitätsveränderung führten. Durch eine vergleichung der späteren entwicklung der sprache mit den längenbezeichnungen der hss. (sei es durch doppelschreibung oder namentlich durch setzung des *acuts*, s. § 8) ergibt sich aber, dass bereits im ags. eine menge von veränderungen der ursprünglichen vocalquantitäten (insbesondere dehnungen) eingetreten waren, die man sonst erst späteren sprachperioden zuzuschreiben pflegte.

Zu einer genauen feststellung dieser verschiebungen der quantität im einzelnen fehlen uns zur zeit noch die mittel; denn teils wird die quantität in den hss. nur spärlich bezeichnet, teils sind deren zeichen von den herausgebern nur ungenau wiedergegeben oder ganz ignoriert.

Anm. Zuverlässig sind nach der angabe von Sweet (welcher überhaupt nach Bouterwek, North. evang. p. CXIV zuerst wieder nachdrücklich auf die quantitätsbezeichnungen der hss. hingewiesen hat, vgl. Proceedings of the Philol. Soc., April 16. 1881 und June 3. 1881) die ausgabe der evangelien von Kemble und Skeat, Goodwin's *Guthlac* und Sweet's ausgabe der *Cura pastoralis* und der *Lauderdale* hs. des Orosius.

Erschwert wird die ermittlung genauerer gesetze noch dadurch, dass die betreffenden vorgänge in den einzelnen dialekten offenbar in verschiedenem umfange und in verschiedener zeit eingetreten sind. Bei dieser sache müssen wir uns hier begnügen, nur das allgemeinste mitzuteilen.

a) Dehnungen.

§ 121. Auslautende vocale einsilbiger wörter erscheinen als lang: *hna* wer, aus **hwa(-r)*, got. *hwas*; *swa* so, got. *swa*; *ā-*, untrennbare partikel (für *ar-*, got. *us*, ahd. *ar-* etc.), *sē* der, got. *sa*; *hē* er, *wē* wir, *gē* ihr, *mē* mir, *ðē* dir, aus **he(-r)* **wē(-r)*, **mē(-r)* etc. (vgl. got. *i-s*, *mu-s* etc.); *nē* nicht, got. *nī*; *bi* (bī § 24, anm.) bei, got. *bi*; *nū* nun, *ðū* du, got. *nu*, *pu*.

Anm. Dies schliesst indessen die annahme nicht aus, dass in der lobenden sprache diese wörter bei enklitischem gebrauche teilweise verkürzt worden seien; vgl. namentlich *be* neben *bi* und das untrennbare, nie gedehnte *ge-*, älter *gi-* (got. *ga-*).

§ 122. Es besteht eine neigung zur dehnung einsilbiger wörter auf einfachen consonanten. Hierher gehören namentlich die, zum teil enklitischen, adverbien und partikeln *āc* aber, *āf-* ab (z. b. in *āfweard* abwesend, *āfwierdelsa* schade), *ōf* von, *ōn* an (auch als proklitische form von *ond*, wie in *ōn-drēdan*

i = 2 in
niest
nēsan.
oalā
ealswā
ab.



fürchten, *ón-gietan* verstehen), *ór-* ur-, z. b. in *órsorg* sorglos, *ín-* un-, z. b. in *únriht* unrecht, *úp*, *úpp* auf, *ín* hinein, *mid* mit, *gíf* ob; ferner *wél* wol, *bét* besser; die pronomina *íc* ich; *ðæt* das, *hwæt* was, instr. *ðón*, *hwón*, die copula *is* ist, aber auch substantiva wie *fæt* fass, *wég* weg, *wér* mann, *clif* klippe, *lóf* lob, *gebód* gebot, adjectiva wie *hól* hohl, verbalformen wie die praeterita *bréc* brach, *sét* sass, etc.

Byd 125
: 5 *lof*

Die neigung erstreckt sich selbst auf wörter deren endconsonant erst aus einer geminata vereinfacht ist. So begegnen *món*, *mín* mann, pl. *mén*, *cín* kann, *éal* all. *zewit* verstand, *cýn* geschlecht, gen. *monnes*, *ealles*, *zewittes* etc.; ferner formen wie *geset* gesetzt, aus *zeseted*, *zesett*; *sit* sitzt, *ongit* versteht, *forzit* vergisst, flir *sited*, *ongited* etc.

§ 123. Viel spärlicher macht sich eine neigung zur dehnung kurzer vocale vor einfachen consonanten in zwei- und mehrsilbigen wörtern geltend; häufig ist *ófer* über, bezeugt; ausserdem finden sich z. b. schon in der Cura past. formen wie *situ* (pl. von *fæt*), *ráce* (ds. von *racu*), *stáfe* (ds. von *stæf*), *färe* (3 sg. conj. von *furán*), *ðone* den, *ópene*, *záderað* u. ä.

§ 124. Ausserdem finden sich vielfache dehnungen vor consonantgruppen. Hier gehen die einzelnen denkmäler besonders stark auseinander.

1) Vor nasal + consonant kommen alle vocale gedehnt vor: *hánd*, *hōnd* hand, *lōnd* land, *wāmb*, *wōmb* mütterleib, *wānz*, *wōnz* gefilde; *ende* ende, *sēndan* senden; *bindan* binden, *sincan* sinken, *stincan* stechen, *gesūnd* gesund, *būndon* sie banden, *mūnt* berg, *stūnta* schwachkopf, *drūncen* trunken, etc.

2) vor *r* + consonant: *árn*, *órñ* lief, *báernan* verbrennen, *irnan* laufen, *círm* klage, *wórd* wort, *hórd* schatz, *úrnon* liefen, *wýrd* geschick; *zéard* haus, *éart* bist, *scéort* kurz.

3) vor *l* + consonant: namentlich *á* (für gebrochenes *ea* § 50), wie *áld* alt, *sálde* gab, aber auch *milde* milde, *gólde* gold, *gedýld* geduld, *scýld* schuld, u. dgl.

Anm. 1. Diese dehnungen in 1–3 fehlen, der abwesenheit von accentzeichen nach zu schliessen, der Cura past. noch gänzlich (ausser vereinzelt *under* 33, 7, *sunzan* 253, 2, *hierstunze* 165, 3); auch im Lauderdale Orosius sind sie noch selten, dagegen erscheinen sie reichlich in jüngeren wests. quellen, wie Aelfrica homilien etc. Im Lind. und Rushw sind sie regel, ebenso im Ps. nach ausweis von dessen lautverhältnissen, vgl. § 151. 155 f.

Anm. 2. Die dehnungen treten am ersten und häufigsten vor nasal oder liquida + stimmhaftem consonanten auf; doch sind, wie die obigen beispiele lehren, auch gruppen mit stimmlosem laute an zweiter stelle nicht ausgeschlossen. Vor *ll* scheint die dehnung dem ws. zu fehlen, dagegen begegnet sie im Ps. und north.

Anm. 3. Dehnungen vor anderen consonantgruppen als den angeführten sind als regel für das ws. einstweilen nicht sicher nachzuweisen. Aber nicht unwahrscheinlich sind solche auch ws. eingetreten vor *s* + consonant in den wörtern mit *a* in geschlossener silbe wie *assa*, *axe*, *asce*, *wascan* § 10. Auch *a* als *i*-umlaut von urspr. *ā*, wie in *faetan* etc. § 89 anm. 1, weist vielleicht auf dehnung hin (wie im Ps., § 151. 158), ebenso der nichttritt der brechung von *a* zu *eu* vor *l* gruppen, § 89.

Anm. 4. In den textausgaben pflegt man die handschriftlich bezeugten belege für diese dehnungen beizubehalten. Für grammatische zwecke empfiehlt es sich eventuell der vorsicht halber, angenommene secundäre dehnungen zum unterschied von den etymologischen längen durch ⁻ zu bezeichnen.

-> u. w. *a* ⁻ *ē* ⁻ *ā* § 230. A1.
b) Kürzungen.

§ 125. Der eintritt von kürzungen ist aus dem mangel ausdrücklicher längenbezeichnung bei der relativen seltenheit der längezeichen nicht mit sicherheit zu folgern. Doch scheint (nach Sweet) kürzung vorzuliegen in *dohte*, *bröhte*, *sohte* aus *dōhte*, *brōhte*, *sōhte* § 407, a; vgl. auch *leoht* leicht, aus **liht*, **liht* § 84, anm. 1 (doch vgl. *höehtnisse* Rushw. Mt. 5.10 = ws. *ēhtnisse*, zu § 68, anm. 2).

Vor anderen consonantgruppen als *h* + consonant scheinen kürzungen im allgemeinen nicht eingetreten zu sein. vgl. schreibungen wie *crist*, *gäst*, *mæst*, *gitsian*, *witman*, *fiftig*, *lædde* etc.

II. Die vocale der mittel- und endsilben.

§ 126. Hier sollen nur einige haupterscheinungen behandelt werden, die für das verständnis der flexionen in betracht kommen. Das übrige wird im einzelnen die formenlehre ausführen.

A) Vocalwechsel.

§ 127. Alte vocalwechsel. Bereits im indogerm. fand vielfach eine gewisse abstufung der vocale gewisser suffixe in der flexion statt. So begegnen wir namentlich häufig der ablautsreihe *e*: *o*: *ū* (z. b. den beiden ersten stufen in lat. *genus*, *generis*, gr. γένος, γένεος für **γενεός*, u. dergl.



1

2

3

Handwritten text in a cursive script, possibly a signature or a list of names, located in the lower middle section of the page.

Small handwritten mark or signature at the bottom left corner.

Im germanischen sind, wie es scheint, die suffixalen *e* alle zu *i* geworden (§ 45, 2, anm. 1). Das alte *o* dagegen erhielt sich ~~dagegen~~ zum teil vielleicht noch unverändert, d. h. wurde nicht immer zu *a* wie in den wurzelsilben (§ 45, 4). An stelle der nullstufe erscheint (wie im verbalablaut) vor liquida oder nasal häufig ein *u* anstatt des ausgefallenen *vocalis*.

Im ags. sind diese abstufungen meist nicht mehr rein erhalten; gewöhnlich ist eine stufe durch alle formen desselben wortes durchgeführt worden; nur hie und da weisen bestehende doppelformen noch auf das einstige vorhandensein eines regel-mässigen wechsels hin. Insbesondere lässt sich auf einstiges bestehen einer *e*-, *i*-stufe aus dem *i*-umlaut vorausgehender wurzelsilben ein rückschluss machen.

§ 128. Die wichtigsten so erschliessbaren wechsell von

g^h wih. beod > *wihbeod > weshbeod > weofod. cf 43A^h -

*leoh san > *leohsan > *liehsan > lixan cf 100A-

* lēohma > *leohma > { } lēoma

Stichma > Ly ma

2) *betwihnum> betwihnum> *betweohnum> { 1) betweonam

2)* *betwischen*
betwōjan.

? fröhlich odig? fröhlich

3) ~~low~~ mealic
nealican K.

1) vor *r* besonders in dem suffix der verwantschaftsnamen;
über diese vgl. im einzelnen § 285.

§ 129. Jüngere vocalwechsel. Neben diesen alten abstufungen haben sich im ags. noch einige jüngere wechsel ergeben, die vermutlich von der wechselnden stärke des

11

do: much

Im germanischen sind, wie es scheint, die suffixalen *e* alle zu *i* geworden (§ 45, 2, anm. 1). Das alte *o* dagegen erhielt sich ~~dagegen~~ zum teil vielleicht noch unverändert, d. h. wurde nicht immer zu *a* wie in den wurzelsilben (§ 45, 4). An stelle der nullstufe erscheint (wie im verbalablaut) vor liquida oder nasal häufig ein *u* anstatt des ausgefallenen *vocales*.

Im ags. sind diese abstufungen meist nicht mehr rein erhalten; gewöhnlich ist eine stufe durch alle formen desselben wortes durchgeführt worden; nur hie und da weisen bestehende doppelformen noch auf das einstige vorhandensein eines regelmässigen wechslers hin. Insbesondere lässt sich auf einstiges bestehen einer *e*-, *i*-stufe aus dem *i*-umlaut vorausgehender wurzelsilben ein rückschluss machen.

§ 128. Die wichtigsten so erschliessbaren wechsel von denen im ags. noch reste erkenntlich sind, sind folgende:

1) vor urspr. *s* (germ. *z*, ags. *r*, auslautend auch oft getilgt) in dem neutralen suffix *-os*, *-es* (wie in γένος, *genus*), s. die beispiele § 288 ff. Die *i*-stufe liegt vor in formen wie *size*, *bere*, älter *sizi*, *beri* aus **siziz*, **bariz* nach § 182; oder north. *lemb*, Ps. north. *cælf* aus **lambiz*, **kalbiz* nach § 182 und 133, b. Daneben ws. *lomb*, *cealf* ohne umlaut und die längeren formen wie *sigor*, *hróðor*, *lombor* etc. (§ 182, anm.).

2) vor *n* im suffix *-ono*, *-eno* des part. praet. der starken verba. Die *i*-stufe ist erhalten in einigen umgelauteten formen wie *ézen*, *cymen* § 378.

Anm. Besonders deutlich war die abstufung in dem suffix der schwachen declination, *-en*, *-on*, *-(u)n*, entwickelt; jedoch ist sie gerade hier im ags. fast ganz zerrüttet, namentlich die *i*-stufe (wie in got. *hanins*, *hanin*) ganz verdrängt.

3) vor *l* in dem suffix *-olo*, *-elo*; die beiden stufen sind erkennbar in doppelformen wie *déazol* und *diezol* heimlich, grundf. **dauzolo-* und **dauzilo-*.

4) vor *r* besonders in dem suffix der verwantschaftsnamen; über diese vgl. im einzelnen § 285.

§ 129. Jüngere vocalwechsel. Neben diesen alten abstufungen haben sich im ags. noch einige jüngere wechsel ergeben, die vermutlich von der wechselnden stärke des

nebentones abhängen, aber auch zum teil durch die vocale der nachbarsilben bedingt erscheinen (indem eine gewisse abwechselung zwischen hellen und dunkeln vocalen beliebt wird). Namentlich besteht eine neigung, ein *o*, *u* einer schlusssilbe in *e* zu verwandeln, wenn das wort um eine nebetonige silbe mit *a*, *o*, *u* wächst. So heisst es gewöhnlich *rodor* himmel, *heorot* hirsch, *staðol* stütze, auch gen. dat. sg. *rodores*, *heorotes*, *staðoles*, -*e*, aber im plural meist *roderas*, *heoretas*, *staðelas*, -*a*, -*um*, im verbum *staðelian* u. dgl. Hierher gehört auch der wechsel des vocals im praet. der 2. schwachen verbalklasse, wie *sealfode*, pl. *sealfedon* § 412, auch wol ursprünglich der abstracta auf -*ung*, -*ing*, u. ä.

Anm. Auch die mittelvocale der lehnwörter zeigen ähnliche erscheinungen. So finden wir lat. *u* als *e* wieder in *fæcele* fackel (aus *facula*), *æstel* schliesse, aus *hastula*; geschwunden ist es in *tæfl* tafel, aus *tabula*. Andererseits erscheint lat. *i*, *e* nicht selten durch *o*, *u* vertreten: *persoc* pfirsich, *cosol*, *esol* esel, *butor*, -*ur* butter, *Eotul* Italien, aus *persicum*, *asilus*, *butirum*, *Itali*.

B) Apokope auslautender vocale.

§ 130. Indog. (und noch germ.) *a*, *o* in ultima schwindet durchaus, z. b. *on*, germ. got. *ana*, gr. *ἀνά*; *æf*-, unbetont *of* ab, germ. *aba*, gr. *ἀπό* etc. Zahlreiche beispiele liefern besonders die nom. acc. sg. der *o*-stämme § 235 ff., grundf. -*oz*, -*o(m)*.

Erhalten hat sich das *o* vielleicht bei früher contraction, wie in *frio*, *fréo* frei, st. *frijo*-, § 297, anm. 2, doch vgl. auch § 45, anm. 2. 114,2.

Anm. Ursprünglich dem *a*, *o* vorausgehendes *j* hindert den abfall nicht, da das *j* wol bereits vor dem eintritt der apokope selbst verschwunden war: daher nom. acc. wie *secz*, *cyn* § 246, westg. grundf. **sazζjoz*, **kunnjo* aus germ. **sazjoz*, **kunjjo(m)*, vgl. § 45, 8 und 227. Vorausgehendes *i* aber tritt unversehrt in den auslaut, und wird später nach § 44 zu *e*: *ende*, *rice* § 246, älter *endi*, *rici* aus **andio*, **rikio* (§ 45, 9).

§ 131. Spurlos und ohne hinterlassung irgendwelcher einflüsse auf den vocal der vorhergehenden silben schwindet ebenfalls das ursprünglich auslautende -*e*. Die hauptfälle sind: 1) der voc. sg. m. der *o*-stämme, *dóm*, § 238, vgl. gr. *λόγε*; 2) der imp. sg. der starken verba, wie *ber*, *help* § 367, vgl. gr. *γέρε*; 3) die 3. sg. ind. praet. der starken verba wie *bær* § 367, *wat* § 420, vgl. gr. *οἶδε*.



e vor germanisch erhaltenem consonanten wurde, vermutlich schon im germanischen, zu *i*, § 45, 2, anm. 1, und teilte die schicksale des letzteren.

§ 132. Ursprüngl. *i* und *u* waren im urangelsächsischen noch durchgehends erhalten. Zu ihnen gesellten sich aber noch secundäre *i* und *u*, die teils durch wechsel der qualität entstanden (wie *i* vor cons. aus *e*, § 131), teils durch kürzung aus den entsprechenden auslautenden längen *î*, *ô*, teils endlich, was das *u* anlangt, durch vocalisierung aus consonantischem *w* hervorgegangen waren. Diese sämtlichen urags. *i* und *u* unterliegen dann denselben regeln der synkope, und zwar ist für diese teils (bei ursprünglich zweisilbigen wörtern) die quantität der unmittelbar vorausgehenden wurzelsilbe, teils die anzahl der silben des wortes massgebend. Die hauptfälle sind folgende:

§ 133. Urags. *î* bleibt nach kurzer wurzelsilbe erhalten, zunächst als *i*, dann als *e* (§ 44); es schwindet nach langer wurzelsilbe und am schlusse mehr als zweisilbiger wörter.

a) Ursprüngl. *i* z. b. im nom. acc. sg. der *i*-stämme (vgl. gr. *πόλις*, -ιν): kurzsilbig subst. *wini*, *wine* § 262, adj. *bryci*, *bryce* § 302(?), langsilbig subst. *wyrm* § 265. Weitere fälle der apokope: der dat.-loc. sg. der consonantischen stämme, wie *fét* aus **fōti* § 281 (gr. *ποδί*); desgl. für mehrsilbige *hróðor* § 289, *guman*, *heortan*, *tunzan* § 276; die datt. pl. wie *ðáem*, *twáem*, grundf. **paimiz* etc.; die comparativischen adverbia wie *lenz* / ~ / 1 4 § 323, grundf. **langiz* (vgl. lat. *magis*, und wegen des abfalls 3 2 3. des *z* § 182); aus dem verbum: die 1. sg. ind. der verba auf -*mi* (§ 427), *éom* bin, *dóm* tue; ferner die 2. 3. sg. und 3. pl. ind. aller verba, wie 2. sg. *hilpis*, -*es(t)*, 3. sg. *hlp(e)ð*, 3. pl. *helpað*, grundf. -*izi*, -*iði*, -*onði* (vgl. skr. *bhārasī*, -*ati*, -*anti*, von *w. bher* tragen).

b) Urags. *i* aus ursprüngl. *e*, z. b. im nom. pl. consonantischer stämme, wie *hnyte*, *styde* § 282 und *fét*, *mýs* § 281 aus **hnutiz*, **hnutez*; **fōtiz*, **fōtez* etc., vgl. gr. *πόδες*; ebenso bei mehrsilbigen, *guman*, *tunzan* § 276; ferner im nom. acc. sg. der neutralen *es*-stämme, kurzsilbig *bere*, *size* (got. *bariz-*, *sigis*), langsilbig Ps. north. *cālf* kalb, north. *lamb* lamm, etc. § 288 ff.

i was not dropped later than *o*, for the *i* that
 > final by dropping of *o* (*nīcio* -> *nīci*) was retained

c) Urags. *i* aus ursprüngl. *î* lag wol vor im imp. sg. der verba mit thematischen *jo*, § 372. 398, 1 (vgl. got. *hafei*, *nasei*, *sôkei* etc.): kurzsilbig *hefe*, *nere* etc. § 367. 409, langsilbig *séc*, *hier* etc. § 409. Regelrecht geschwunden ist auch das *i* im nom. sg. der lang- und mehrsilbigen *iâ*-stämme wie *zierd* § 257 und *zyden*, *nierzen* § 258, 1. Andere germanisch auslautende *î* sind im ags. stets, auch nach langer silbe, als *i*, *e* erhalten, so in der 3. sg. opt. praet. der starken verba, wie *hulpe* (grundf. **hulpî*, got. *hulpi*), oder im instr.-loc. sg. der *o*-stämme wie *dóme*, älter *dómi* (aus **dômî*, vgl. gr. *ἐκεῖ* und Beitr. VIII, 324 ff.). Doch liegt vielleicht im sog. dativ *hám* § 237, anm. 2 ein regelrecht entwickelter local eines langsilbigen *o*-stammes vor, und die *-i*, *-e* der übrigen formen sind analogiebildungen nach den kurzsilbigen.

Anm. 1. Ausnahmen bezüglich der synkope machen das adv. *bet* besser, got. *batis*, wofür man **bete* erwarten sollte, und das adv. *ymbe* neben *ymb* mit erhaltenem *e*.

Anm. 2. Auch wo das *i* geschwunden ist, ist *i*-umlaut der unmittelbar vorhergehenden stammsilbe eingetreten; ausgenommen sind nur die verbalformen *éom*, *dóm*, pl. *dóð* (für **dónðî*).

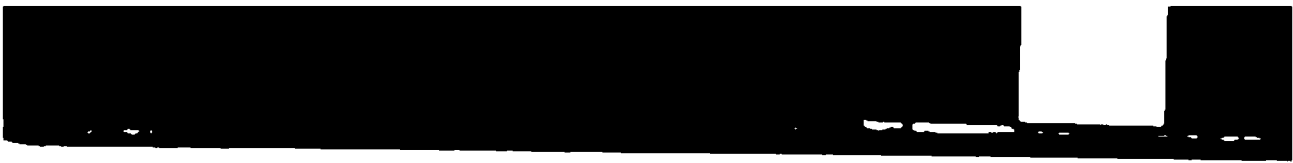
§ 134. Urags. *u* bleibt in ursprünglich zweisilbigen wörtern nach kurzer stammsilbe als *-u*, *-o* erhalten, und schwindet nach langer stammsilbe.

a) Germ. *u*, z. b. im nom. acc. sg. der *u*-stämme, wie kurzsilbig subst. m. *sunu*, f. *duru*, n. *feolu* § 270. 274 f., adj. *cucu* § 303; langsilbig subst. m. *feld*, f. *hond* § 272. 274, adj. *heard* § 303, anm. 2, grundf. *-uz*, *-u(m)*, *-u*, vgl. got. *sunus*, *-u*, *filu* etc.

b) Urags. *u* aus germ. *ô* = urspr. *â*, z. b. in nom. sg. f. der *â*-stämme, wie kurzsilbig *giefu*, adj. *hwatu*; langsilbig *ár* *gód* § 252. 293 (vgl. gr. *χώρα* etc.); oder im nom. acc. pl. n. der *o*-stämme, wie kurzsilbig subst. *fatu*, adj. *hwatu*, langsilbig subst. *word*, adj. *gód* § 238. 293.

c) Urags. *u* aus germ. *ô* = ursprüngl. *ô* lag vor in der 1. sg. ind. praes. der verba, und ist hier fest geworden, auch bei langsilbigen, also *beoru*, *faru* wie *helpu*, *bindu*; jedoch sind diese *u* im ws. bis auf wenige reste durch die optativendung *-e* verdrängt, s. § 356.

Anm. Ursprünglich vorausgehendes *j* (§ 45, 8) hemmt die apokope nicht, vgl. § 130, anm.; also *sibb* § 257, *cynn* § 246 etc. aus **sibb(j)u*, **cynn(j)u*. Ueber die wirkung eines vorausgehenden *i* (§ 45, 8) s. § 135, 3.



—

.

d) Urags. *u* aus vocalisiertem *w*, § 137. 172, 2, z. b. nom. *bearu*, *bealu*, § 249, *beadu* § 260, *gearu* § 300, langsilbig *mæd*, *læd* § 260.

§ 135. Bei drei- und mehrsilbigen wörtern herrscht ziemliches schwanken in der behandlung des auslautenden *u*. Der regel nach wird es abgeworfen in dreisilbigen wörtern mit kurzer wurzel- und mittelsilbe, bleibt aber nach langer wurzel- und kurzer mittelsilbe. Nach langer mittelsilbe scheint es regelmässig zu schwinden. Es gehören hierher vornehmlich folgende fälle:

1) feminina der *a*-declination: kurzsilbige wie *fren* = got. *fairina*, oder *tizol* aus lat. *tegula* § 254, 2; von den langsilbigen die abstracta auf *-ðu*, got. *-ipa*, wie *strenȝðu*, § 255, 3. Dagegen verlieren die abstracta auf *-ung* stets das *u* ohne rücksicht auf die quantität: *monung* mahnung, *léusung* trug u. dgl., § 254, 2.

Anm. Dem typus der langsilbigen haben sich angeschlossen die urspr. *iā*-stämme *hyrnetu*, *ielfetu*, *liezetu* § 258, 1.

2) nom. acc. pl. der neutra der *o*-declination: kurzsilbige wie *reced*, *werod*, langsilbige wie *nietenu*, *heafodu* § 243, 1 (vgl. auch § 144, b), und namentlich die stämme auf *-io* (nach § 45, 8), wie *ricu* aus **riciu*, grundform **rīkiō*, § 246.

3) nom. sg. f. und nom. pl. n. von adjectivis: kurzsilbige wie *micel*, *moniz*, schwankend mit *micelu*, *monizu*, langsilbige wie *hāligu* § 296 mit anm. 1 (vgl. § 144, b), insbesondere wieder die stämme auf *-io*, wie *grēnu* § 298, aus **grōniū*.

§ 136. Eine apokope anderer ursprünglicher endsilben-vocale als die der angegebenen findet im ags. nicht statt. Insbesondere bleiben alle vocale erhalten die noch im ags. durch einen schlussconsonanten gedeckt sind (z. b. das *u*, *o* in der 3. pl. praet. der verba, wie *hulpun*, *neredun*, *-on* § 364).

C) Weitere veränderungen des wortendes in folge von vocalabfall.

§ 137. In den anlaut tretendes *w* wird nach consonanten und kurzen vocalen zu *u*, *o* vocalisiert, während es nach langen vocalen und diphthongen bleibt oder ganz abfällt. Das nähere hierüber s. § 134, d. 174.

§ 138. Tritt *myta* + liquida oder nasal in den auslaut, so wird nach einem allgemeinen phonetischen gesetz die liquida oder der nasal vocalisch, d. h. silbenbildend; so z. b. die *r*, *l*, *n*, *m* in got. *akrs*, *fugls*, *taikns*, *máþms* (Braune, got. gr. § 27). Im ags. entwickelt sich aber aus und vor diesen silbenbildenden liquiden und nasalen häufig ein secundärvocal. So lauten die angeführten got. formen im ags. *æcer*, *fugol*, *tácen*, *máðum*. Hierüber gelten folgende nähere bestimmungen:

§ 139. Am regelmässigsten erscheint ein vocal vor *r*. Derselbe ist meist *e*, wenn die vorhergehende silbe einen palatalen vocal enthält, dagegen meist *o*, altertümlich und dialektisch *u*, seltener (und namentlich später) *e*, wenn der vorausgehende vocal guttural ist; z. b. *winter*, *finger*, *fæzer*, *æcer*, *ceaster* (aus **cæster* § 75, 1), aber *átor*, *födor*, *hlutor*, *clústor* u. ä. zu got. *wintrus*, *figgrs*, *fagrs* etc.

Ann. Nur in den ältesten quellen wie Ep bleibt das *r* noch oft unverändert: *utr*, *spaldr*, *cefr* neben *ledir*, *mapuldur* u. ä.

§ 140. Silbenbildendes *l* bleibt namentlich nach dentalen oft unverändert: *nádl* nadel, *spátl* speichel, *sett* sitz, *húsl* opfer, *eacl* achsel, *nægl* nagel, etc., doch tritt auch nach palatalem vocal *e*, nach gutturalem *u*, *o* ein ohne feste regel: *æppel* apfel, *tempel* tempel, *fugol* vogel, u. dgl.

§ 141. Silbenbildendes *n* bleibt nach kurzer silbe meist unverändert: *hræfn* rabe, *stefn* stimme, *regn* regen, *ðegn* held, *nægn* wagen, doch kommen auch *-en* daneben vor; nach langer silbe überwiegt *-en*, z. b. in *tácen* zeichen, *béacen* zeichen, *wáepen* waffe; daneben selten in, wie *frægm* fragte. *ðegm* oder, namentlich north., *-un*, *-on*, wie *béun*, *béon* zeichen, *tácon* zeichen, *fácon* bosheit, *gymmon* hymnus.

§ 142. Silbenbildendes *m* erhält sich in der regel unverändert: *ðrosm* rauch, *bósm* busen, *faðm* umarmung, *botm* boden, *wæstm* wachstum, doch finden sich *næstem* u. ä., und gewöhnlich *máðum* kleinot.

Ann. (zu § 138—142). In der poesie werden silben mit vocalischem *r*, *l*, *m*, *n* häufig nicht als volle silben gerechnet, vgl. Beitr X, 180 ff.

D) Synkope von mittelvocalen und verwantes.

§ 143. Als 'mittelvocale' bezeichnen wir die vocale derjenigen silben, welche zwischen der wurzel- und der endsilbe mehrsilbiger wörter liegen.



Die mittelvocale des germanischen sind im ags. vielfach synkopiert worden. Ihre erhaltung oder ausstossung aber hängt (wie die behandlung ursprünglicher endvocale) teils von der quantität der vorausgehenden wurzelsilbe, teils von der anzahl der ursprünglich vorhandenen mittelvocale ab (Beitr. V, 70 ff.).

§ 144. a) Nach langer wurzelsilbe wird jeder nicht durch position geschützte, ursprünglich kurze, einzelne mittelvocal synkopiert; nach kurzer wurzelsilbe tritt diese synkope nicht ein, vgl. formen wie gen. *ēðles*, *engles*, *dēofles*, *ōðres*, *ēowres*, *āignes*, *hēafdes* von *ēðel*, *engel*, *dēofol*, *ōðer*, *ēower*, *āigen*, *hēafod* mit solchen wie *staðoles*, *rodores*, *eotones*, *nacodes* etc.

b) Ausgenommen sind von der synkope in den ältesten quellen die dreisilbigen formen des nom. sg. f. und nom. acc. pl. n. auf -u (mit ausschluss jedoch der feminina auf -ðu § 255, 3, welche der hauptregel folgen), also adj. *īdelu*, *ēoweru*, § 296, anm. 2, subst. *nietenu*, *hēafodu* § 243, 1, neben z. b. *īdle*, *ēowre*, *hēafdes* u. dgl.

c) Dagegen synkopiert trotz kurzer wurzelsilbe regelmässig *micel* gross und gewöhnlich auch *yfel* übel, also gen. *micles*, *yfles*; doch wieder *micetu* (neben *micel*, § 296, anm. 1) und *yfelu* neben *yftu* und *yfel* nach b.

Anm. 1. Dieses alte system der synkopierung wird (vorzüglich in den jüngeren denkmälern) oft durch analogiebildungen gestört. (1) Namentlich werden oft mittelvocale nach langer stammsilbe wieder hergestellt nach dem muster zweisilbiger formen desselben wortes, also etwa *ēðles*, *dēofotes* nach den nomm. *ēðel*, *dēofol* u. s. w. Dies ist besonders oft der fall bei den partt. praet. der starken verba (*gebundne*, *geholfne*, jünger -*ene*) und den adjectivis auf -ig (*haliges* etc. für älteres *haliges*). (2) Seltener tritt bei kurzsilbigen wörtern synkope ein nach dem muster laugsilbiger, hauptsächlich und regelmässig ist dies der fall in den r-casus (*hwætre* gen. dat. sg. f., *hwætra* gen. pl.) und im acc. sg. m. (*hwætne*) der adjectiva, § 293, 1, gewöhnlich auch im comparativ (*glædra*, *hwætra* etc. § 307).

Anm. 2. Ein schwanken findet statt bei formen in denen muta + liquids oder nasal dem mittelvocal vorausgeht: *esnde* und *esnede* etc., s. besonders § 405, 5.

§ 145. Position schützt im allgemeinen gegen die synkope. So bleiben, wenigstens in der älteren sprache, auch in ihren dreisilbigen formen unversehrt z. b. die adj. auf -isc wie *mennisc* nebst ableitungen; die meisten superlative wie *īldesta*

• davon selten o II schw. V. wenn auch *strāte* 7 a, c.
cf doch 4, 2 A²

§ 309 ff. (doch stets *hiehta*, *niehta*), subst. wie *hærfest*, *eornest*, und alle mit liquida oder nasal+cons., wie *færeld*, *fætel*s, und alle auf doppelconsonanten, z. b. formen wie *condelle*, *byrðenne* § 258, 1, die ableitungen auf *-ettan* wie *roccettan* etc. § 403, anm. 2, auch wenn das *tt* vereinfacht wird, § 231, 4.

Anm. Später finden sich auch hier ausstossungen, so beim superlativ, § 311, und namentlich bei doppelliquida oder -nasal, nachdem diese vereinfacht sind, § 231, 4; vgl. z. b. comparative wie *æstra* neben *æftera* aus *æfterra* § 314, anm. 1, gen. dat. sg. f. *óðre*, gen. pl. *óðra* neben *óðere*, *óðera* aus *óðerre*, *óðerra*, § 296, anm. 3. Ähnlich auch bei ursprünglichen compositis, wie *deoflic* neben *deofelic* aus *deofol-lic*.

§ 146. Auch alte lange mittelvocale werden in offener mittelsilbe nach langer wurzelsilbe bisweilen synkopiert; es scheint dabei eine urags. verkürzung vorausgegangen zu sein. Hierher gehören z. b. die adj. auf *-iz* aus *-îz*, die stoffadjectiva auf *-en* aus *-în* § 296; ferner der gen. pl. der schwachen subst. auf *-na* neben *-ena* § 276, anm. 1, u. dgl.

§ 147. Von zwei mittelvocalen wird ohne rücksicht auf die quantität der wurzelsilbe der zweite synkopiert, falls er kurz und nicht durch position geschützt ist; also z. b. acc. wie *idelne*, *diezolne*: *eatolne*, *snicolne*; *éowerne*, *uncerne*: *fæzerne*; *igenne*, *hålignen* etc., oder gen. dat. sg. f. und gen. pl. wie *idelre*, *-ra*: *swicolre*, *-ra* u. dgl.

§ 148. Im zusammenhang mit diesen gesetzen über synkope steht die behandlung der wörter, welche nach § 138 ff. secundärvocale entwickelt haben. Nach langer wurzelsilbe dringt dieser secundärvocal nicht in das innere des wortes ein, wenn dieses um eine endung wächst; es heisst also *wintres*, *finzres*, *temples*, *tácnes*, *máðmes* neben *winter*, *finger*, *tempel*, *tácen*, *máðum*; dagegen geschieht das häufiger nach kurzer wurzelsilbe, wenigstens vor *r*: *fæzer*, *weder*, *wæter* z. b. haben gewöhnlich gen. *fæzeres*, *wederes*, *wæteres* u. s. w., ohne dass jedoch das vorkommen altertümlicher formen wie *wætres* etc. ausgeschlossen wäre.

§ 149. Auch in ags. schlusssilben die erst durch abfall eines vocales an das wortende getreten sind, finden öfter vocalausstossungen statt. Für die flexionslehre kommen insbesondere die regeln über die bildung der 2. 3. sg. ind. praes. der verba in betracht (§ 359).

358

~~357-8~~



■

C) Die hauptabweichungen der nichtwestsächsischen mundarten.

§ 150. Das vocalsystem der nichtwestsächsischen dialekte zeichnet sich zunächst durch folgende allgemeine besonderheiten aus:

1) an stelle des ws. *æ* = germ. *ê*, westgerm. *â* § 57 f. steht *é*: *strét*, *réd*, *slépan*, bei *i*-umlaut *mérsian* u. ä.

2) es fehlt das ws. *ie*, *ie* § 41, und daher auch das unfeste *i*, *y* § 22. 31. Die vertretung derselben im einzelnen ergibt sich aus den folgenden paragraphen.

3) die laute *ea*, *eo* (*io*) und ihre längen werden nicht so streng geschieden wie im ws.; namentlich herrscht im north. eine grosse verwirrung zwischen *ea* und *eo* (doch vgl. § 160, 3): *eor*dian, *beorn* für *eardian*, *bearn*, und *earðe*, *earre* für *eorðe*, *eorre* u. dgl. Das kent. liebt *ia* (auch für ws. *eo*) und *io*.

4) der laut *æ* ist in grösserem umfange erhalten: durchgehends im north. (auch bei der kürze, *æle*, *dæhter*, *æxen* § 93); im Ps. wenigstens in der regel noch die länge (*dæman*, *bæc*, *spæd* § 27. 99), während Rushw. bereits stärker zwischen *é* und *æ* schwankt.

a, æ.

§ 151. 1) Für ws. *æ* § 49 tritt im kent. und Ps. *e* ein, *dez*, *brec*, *set* u. s. w. Ebenso wird in kent. gl. der lange *æ*-laut stets durch *é* vertreten, auch wo er auf *ai* zurückgeht, *délan*, *éniz*, *mést* = ws. Ps. north. *dáelan*, *áeniz*, *máest*.

Anm. *æ* bezeichnet im Ps. vermutlich nur die länge. Dieselbe ist entweder, wie im ws., *i*-umlaut von gemeinags *á* aus *ai* § 90, oder dehnung aus *æ* wie in *ðæt*, *hwæt* (zu § 122), oder *i*-umlaut von gedehntem *ā*, wie in *ældra*, *hældan* § 159, 2, *næht*, *mæhtiz* § 162, 1, oder palatumumlaut von *ea*, wie *gesæh*, *dægas* § 162, 1.

2) Für ws. *a* in offener silbe, § 50, erscheint im Ps. und north. oft *ea* durch *u*- und *o*-umlaut, § 160.

3) Es fehlt die brechung von *a* zu *ea* vor *l*+cons. im Ps. und north., meist auch in Rushw.¹; ebenso auch oft die von *a* vor *r*+cons. im north. einschliesslich Rushw. Statt *ea* tritt gedehntes *a* ein, § 158.

e, é.

§ 152. Der umfang des alten *ë* § 19, 1 ist eingeschränkt durch häufigeren *u*- und *o*-umlaut im Ps. und north., § 160;

das umlauts-*e* fehlt im north., wo es in den übrigen dialekten umlaut von *o* ist, § 93. 150, 4.

Dafür erscheint ein dem ws. im allgemeinen fremdes *e*
a) für ws. *ie* aus palatal + *e*, § 157, 2; — b) für ws. *ie* als i-umlaut von *ea*, § 159 (daneben *æ*, s. ebenda); — c) als palatalumlaut von *eo*, § 164.

§ 153. Langes *é* entspricht ws. *é* nur in den fällen § 21, 1. 3 (Rushw. gelegentlich auch § 21, 2). Sonst ist es a) vertreter von ws. *é* aus germ. *ê* § 150, 1; — b) vertreter von ws. *é* aus *ai* § 151, a; — c) i-umlaut von *éa* § 159, 3; — d) palatalumlaut von *éa* § 163, und *éo* § 165.

y, ý.

d/ § 154. Ein besonderes kennzeichen des kentischen ist der übergang von *y, ý* in *e, é*: *embe, besiz, eppan, zelden; onténan, brécð* für ws. *ymbe, dysiz, yppan, zylden; ontýnan, brýcð*.

Anm. Umgekehrt wird auch kent. *y, ý* für *e, é* geschrieben, *cyrran; mýzð, lýce, lýssa* für *cerran, mézð, léce, léssa*, § 151, 1, ws. *cierran, mázð, láce, lássa*.

Kly: cýrran
cyrran

Diphthonge.

§ 155. Aus dem gebiet der diphthonge ist neben dem § 150, 3 bemerkten noch hervorzuheben:

1) Der mangel des i-umlauts von *eo, éo* § 159, 4.

2) Deren stetige veränderung durch palatalumlaut im Ps. und north., § 161 ff.

3) Das north. besitzt auch den diphthong *ei*, *seista* sechste, *neista* nächste, *heista* höchste (neben *sesta, nésta, hésta*); *ceiza* rufen, etc., und *ai* für *æ*, *fraizna, cnaihtas* für *fræzna, cnæhtas*.

Anm. Ueber kent. diphthonge auf *-i* aus *-z* s. § 214, 2.

Einflüsse des *w* (§ 71—73).

§ 156. 1) *w* verwandelt oft folgendes *e, é*, selbst bisweilen ein *æ*, north. in *æ* resp. *é*: a) altes *ë*: *woez, suocfn, woel* = ws. *wez, swefn, wel*; — b) umlauts-*e*: *cuoellan, tuoelf, woendan* = ws. *cwellan, twelf, wendan*; — c) *é* (= ws. *é* § 150, 1): *huoer, woede, woepen* = ws. *hwár, wáde, wápen*; gedehntes *e* in *woe* = ws. *wē*; — d) *æ* in *cwoeð, hwoeðre* = ws. *cwæð, hwæðre*.

Anm. Varianten der orthographie s. bei Paul, Beitr. VI, 38 f.

+ but au 95 a?



2) *weo* wird north. meist zu *wo*: *worda*, *wordia*, *word*, *worpa*, *word* = ws. *weorðan*, *weorðian*, *weorð*, *weorpan*, *sweorð*, aber auch *cwoða*, *wosa* = ws. *cweðan*, *wesum*, aus **cweoðan*, **weosan* nach § 160.

3) In gleicher weise wird *nea* (§ 160, 3) north. oft zu *wa*, woneben auch *wæ* begegnet: *waras*, *wæras*, pl. von *wær* mann, ws. *neras*, Ps. *neoras*, *wala*, *wela* reichthum, ws. *wela*, kent. Ps. *weola*; so auch *twi* zweifel, neben *tula*.

4) *wio* ergiebt bei hinzutretendem *i*-umlaut (durch *wu* hindurch, § 71) im Ps. und north. abweichend vom ws. (§ 71, anm. 2) *wy* in *wyrde* wert, *wyrsa* schlimmer, *wyrresta* schlimmste, und deren ableitungen, wie *wyrstan* sich verschlimmern. — Für ws. *widure* witwe hat Ps. *widwe*, north. *widua*.

5) Die gruppen *ion* und *éon* werden im north. oft zu *iw* (*iv*, *iu*) und *ew* (*ev*, *eu*) vereinfacht: *wih* (*wih*, *uh*), *iwir* (*iver*, *iur*) prob. § 332, anm. 3. 335, neben *ion*, *ionih*, *ionh*; *gitrwe* tren, *gitrwia* trauen (auch *gitréwia*, *gitréowia*, *gitréowia*, Rushw.² *gitréowia*, *gitréowia*, *gitréowia*), *triwleas* treulos, neben *trewfast* getren, *sewer*, *feuer* vier, neben *féower*; praett. wie *heu*, *speua*, *blen(u)* § 396, anm. 5, neben *cnéaw*, *séaw*; doch wieder meist *hréonnis*, *hréonsia* etc. Ebenso erscheint auch für die aus urspr. *iw*, *ew* entstandenen *ion*, *éon*, § 73, oft einfaches *iw*, *ew*: *níwe* neu, *núria* erneuern (doch *níowe* R²), *híma* färben, *hiu*, *hiu* gestalt, *diwa*, *ðia*, *ðwen* dienerin (*ðíowa* R²) u. dgl., vgl. weiter die flexion von *cnéow*, *tréow*, *ðéow* § 250, 2; ferner *éde* heerde, aus *ewde*, ws. *éowde*, § 73, anm. 1. 174, 3 (doch wieder *éode* R²).

Anm. 1. Es ist zweifelhaft, ob diese *iw*, *ew* bloss graphisch die aussprache *iuw*, *euw* andeuten sollen, oder ob ein übergang zu *iw*, *ew* anzunehmen ist.

Anm. 2. Auch der Ps. hat formen wie *trew*, gen. pl. *trea*, § 250, 1, neben regelmässigem *hiow*, *níowe* (*neowe*).

Wirkung vorausgehender palatale (§ 74—76)

§ 157. 1) *u* wird im Ps. nicht verändert, es heisst stets (*g)unz*, (*g)uuz*, nicht *zonz*, *geozuð*; north. *zunz* und *zuz*, *zizuð* (vgl. auch *zuz* neben ws. *geond*). Dagegen bleibt kent. north *geoc*, *zioc*, north. auch *geomrian*, gegen Ps. *geumrian*.

Handwritten notes:
 Lind. ~~meaia~~ but Rush. ~~meaia~~ has *ioc* twice
~~meaia~~ *geoc*, *geoc* Math. II/29, 30
~~meaia~~ *geoc* in Math. + so not in Rush: see in

74 A'

2) *e, é* werden nicht diphthongiert: *zét, zeldan, zelp; sceld,* = ws. *giet, gieldan* u. s. w. (über *geofan, geotan*, north. *geona* = ws. *giesan, gietan, giena* s. § 160); *zér; zéfon, zéton, scép* (north. *scíp*) = ws. *gear, geafon* etc. nach § 150, 1.

3) Ebenso fehlt die diphthongierung von *e* (= ws. *æ*) zu *ea* im kentischen und Ps.: *gef, zet, cester, scel, scet* = ws. *geuf, ceaster*, etc.; im north. tritt sie nur schwankend ein, *geaf, ceaster, sceal*, neben *zæt, cæster, scæt* u. ä.

4) Weitergehende diphthongierung zeigt north. *geonza* gehen, sonstigem *gonzan*. Auch nach *sc* tritt *e* vor gutturalen vocalen north. häufiger ein als in den übrigen dialekten. *scea-dan, sceomu* etc.

Die brechungen (§ 77—84).

§ 158. 1) Statt *ea* vor *r*+consonant steht im north. und Ruhsw. oft *ā*: *arm, wārp, wārd* neben *earm* u. s. w.

2) Die brechung von *a* zu *ea* vor *l*+consonant fehlt Ps. und north. (aber nicht im kent.); dafür steht *a*: *āll, fallan, haldan, sält*; ausgenommen north. *sealla* = ws. *siellan*, § 80, ann. 2. Rushw.¹ schwankt zwischen *ā* und *ea*. Ueber den umlaut *ē, æ* s. § 159.

3) Alle brechungen vor *h* sowie vor consonantenverbindungen deren letztes glied ein palatal (*g, c, h*) ist, werden im Ps. und north. merc. durch palatalumlaut verändert, § 161.

Die umlaute (§ 85—109).

§ 159. *i*-umlaut. Besonders abweichend sind die *i*-umlaute der diphthonge:

1) *i*-umlaut von *ea* vor *r* ist überall *ē*: *erfe, dērne, ērmōu, fērd* — ws. *ierfe, irfe, yrfe* etc.; ähnlich *sceppan, zest* = ws. *scieppan, giest* (doch ausnahmsweise *hlīhan* k. gl.). Rushw.¹ hat neben regelrechtem *e* und einigen *æ*, wie in *awærgan* verfluchen, auch mehrfach westsächsische *y*, wie *ānyrgan*.

2) Da vor *l* im Ps. und north. *a* statt ws. *ea* eintritt (§ 158, 2), so erscheint als umlaut nicht *e*, sondern *æ*: *ældu, ældra, mæltan*, auch vor *ll*: *wælle* neben *welle* brunnen (ws. *wiella*); kent. auch hier *e*, *eldu, eldra, feld* (von *feullan*). Rushw.¹ schwankt zwischen *æ* und *e*, *ældu, ældra* etc. und *eldre* u. s. w.



3) *i*-umlaut von *ea* ist *é*: *hieran*, *zelerfan*, *ned*, *lég*, *cézan* u. s. w. Rushw.¹ und k. gl. haben jedoch auch einige *y*: *cýpan* etc., k. gl. *afligan*.

4) *io*, *eo* bleibt stets unumgelautet, *eorre*, *heorde* (jedoch *æfirran*): ebenso *io*, *eo*: *treone*, *ðeostu*, *streonan* (jedoch Ps. *onsten* anlitz).

Anm. Ueber Ps. north. *wyrðe*, *wyrsa* etc. s. § 156, 4.

5) Ueber die umlaute der *ea*, *eo* vor palatalen s. § 161 ff.

§ 160. *i*- und *o*-umlaut sind oft in weiterem umfange erhalten als im ws. (z. b. in formen wie north. *ionna* innen, *innad* eingeweide, *bihonda*, *bihanda* hinten). Namentlich ist 1) der wechsel zwischen umgelautetem und nichtumgelautetem vocal in der flexion oft noch erhalten, vgl. z. b. Ps. *fet* pl. *featu*, dat. *featum*, *zet* gen. pl. *zeata*; oder im verbum *beoru*, *bires*, *bred*, *beorað*; ähnlich im north. (vgl. § 370); — 2) erstreckt sich der *o*-umlaut im Ps. (nicht aber kent. north.) auch auf das alte *a*, vgl. oben *zet* gen. pl. *zeata*; *fearan*, *hleaðan* (ausnahmsweise *zalan*), in der 2. schwachen conjugation, wie *zleadian*, *zedeaftan* u. dgl.

3) Die north. form des *o*-umlauts von *e* ist *ea*: *beara* tragen, *eata* essen, *weala* reichthum, *wearas* männer, etc. (daher auch formen wie *wala*, *waras* § 156, 3), seltener *eo*, *eota* u. dgl.

Anm. 1 Am getreuesten in der erhaltung dieser umlaute ist Ps., im north. hat die ausgleichung mit umlantslosen flexionsformen schon stark an sich gegriffen.

Anm. 2 Da der *o*-umlaut des *a* north. wie ws. fehlt (*fara*, *hlaða*, *zadafia* u. dgl.), so sind *zadria* und *seeuca* zu § 157, 3 zu stellen.

§ 161. Palatalumlaut. Die ausbildung dieses umlauts bildet eines der am stärksten in die augen fallenden characteristica des Ps. und northumbrischen. Seine hauptwirkungen sind folgende:

§ 162. 1) *ea* wird im Ps. und north., meist auch in Rushw.¹, zu *æ* (im Ps. *æ* § 151, anm.) vor *h*, *ht*, *x* (= *hs* § 221, 2): *zæah*, *zæaht*, *mæhte*, *sæx*, *wæx*, *wæxan* = ws. *zeseah*, *zedeiht* u. s. w.; in Ps. auch meist vor *g* und *c*, während north. dafür *e* eintritt. Ps. *mægum*, *dægus*, *cnæcian*, *dræca* (neben vereinzelt formen wie *dagum*, *sagas*, *draca*, *hracan* und *hreacan*, Zenner § 34 f.) für **mægum*, **dægus* etc. § 160, north. *mægum* (wegen

dagas, cwacian etc., vgl. § 160, 2). Rushw.¹ hat einzelne *ea* wie *geseah*.

I-umlaut dieses *a* tritt nicht weiter ein: *mæht*, gen. dat. *mæhte*, adj. *mæhtiz*, *næht* u. s. w.

Anm. 1. Die kent. denkmäler haben meist *ea* vor *h*, und *a* vor *g*, *c*; *i*-umlaut in *hlihan* k. gl.

Anm. 2. In formen wie den praett. *rehte*, *wehte* neben *ræhte*, *wæhte*, ws. *reahte*, *weahte*, etc. hat vielleicht anlehnung an das *e* des praes. *reccan*, *weccan* etc. stattgefunden, vgl. § 407, anm. 3. Ebenso sind imperative wie north. *slüh*, *ðwüh* § 374 an die contrahierten formen des praes. *slá*, *ðwá* angelehnt.

2) Vor *rc*, *rg* wird *ea* im Ps. zu *e*, north. schwankend zu *e* oder *æ*: *erc* arche, *berg* schwein, *herg* hain, ws. *earc*, *bearg* etc. (north. auch *ærc* u. ä.)

Der *i*-umlaut dieses *e* ist *e*: *wergan* (north. *wærga* § 156, 1, b, *wærgan* R¹) verfluchen.

§ 163. *éa* wird im Ps. und north. merc. zu *é* vor *h*, *g*, *c*: *héh*, *néh*, praet. *téh*, *bég*, praet. *léc*, *bécon* zeichen, = ws. *héah* etc. Rushw.¹ bietet viele einzelne *éa*, wie *ðéah*, *éuge*. Das kent. hat dagegen das *éa* in der regel bewahrt (jedoch begegnet *nih* k. gl. für ws. *néah*).

§ 164. 1) *eo* wird im Ps. und north. zu *e* vor *h* und *rc*, *rg*, *rh*: *feh*, *geseh* imp., *reht*, *cneht* § 83, *leht* licht § 64; *werc*, *berzan*, *ðwerh*, *berht* = ws. *feoh*, *geseoh* etc.; Rushw.¹ schwankt zwischen *e* (*æ*) und *eo*: *feh*, *cneht* (*cnæht*), *reht*, *werc* und *feoh*, *weorc* etc.; bisweilen erscheint auch *i*, *y*, *sih* *ðē* ecce, *liht* licht, *syxta* der sechste.

Der *i*-umlaut dieses *e* ist, auch in R¹, *i*: *rihtan*, *lihtan* (leuchten), *birhtan*, Ps. R¹ *wircan* (north. und teilweise R¹ *wyrca* § 407), schwankend *i* und *e* in north. *birga* gustare neben Ps. *berzan*, north. *berga*.

2) vor *c* und *g* herrscht schwanken, indem das *eo* öfter durch analogie wieder eingeführt wird: Ps. *érendreca*, *mezas* neben seltenem *neogas*; selten *sprecan* neben *spreocan*, *breocan* nach mustern wie *beoran* etc.; doch north. nur *breca*, *spreca*, *mezas* etc.

3) *io* erscheint im Ps. und north. als *i* (gleich dem *i*-umlaut von *eo*): Ps. *twiġu*, Ps. north. *milc*, *cwic*, *cwician*, north. *wice* woche = ws. *mioluc*, *cnucu*, *cnucian*, *wucu* für **cwiocu* etc.



•

•

§ 71: doch im Ps. stets *steozun*, *bisneocun* nach mustern wie *āreosun*, *fleotun* etc.

§ 165. *eo* wird im Ps. und north. zu *e* vor *h*, (*c*), *g*: *téh*, *fléh* imp., *flézan*, *fléze* fliege, *tézan* lügen, = ws. *téoh*, *fléoh* usw. Rnshw.¹ schwankt zwischen *e* und *eo*, *fléze* fliege, *séc* krank, neben *séoc*, *téoh* ziehe, etc.

Ann Auch hier finden sich vielleicht spuren eines *i*-umlauts *i*, in Ps. *tið* zieht, Lind. k. gl. *fið* aus **tehið*, **flehið*, doch findet sich auch Ps. *fiḡu*, *liḡende*, north. *liht* leicht und licht, R¹ *liḡende*, ohne ersichtlichen anlass zum umlaut.

Contractionen (§ 110—119).

§ 166. 1) Westg. *a + o* (= späterem *a*) wird north. zu *á*, *stá(n)*, *ðwá(n)* = ws. kent. Ps. *sléan*, *ðwean*, R¹ *slá*, *ðwá* und *sléan*: aber auch north. *ea*, *téur* aus **ahu*, **tahir* wie ws.

2) Westgerm. *e + a* (aus *o*) giebt im Ps. und north. meist *éa*: *ḡesean*, *ḡefean*: ebenso *e*, *é* aus *eo*, *éo* vor *h*: *féas* pl. von *feh* Lind., *fléan* fliehen, *téan* ziehen, aus **fehas*, **flehan*, **téhan* § 164 f.; doch part. praes. *fléonde* Ps., *fléom* 1. sg. aus **flehu(m)*. Auch R¹ hat öfter *éo* neben *éa*: *ḡeséon*, *hundtéontig* hundert, neben *ḡeséam*, *hundtéantig*.

3) Westg. *i + a* (aus *o*) giebt *éa* in Ps. *fréa* frei, neben *fréo*, north. *frio*, *fréo*: durchgehends *io*, *éo* hat dagegen wieder das part. praes. *fríond*, *fréond*.

4) Westg. *i + a* (aus *o*) bleibt Ps. north. meist *ia* (vielleicht z. t. noch uncontrahiert, zweisilbig *ia*): *bian* biegen (neben *biobread*), *fian* lassen (pract. *fiode* nach der 2. schw. conj.), doch auch *wrean* Ps.; north. *bia*, *fia*, *wria*. — Neben *twia* zweifeln, steht north. auch *twá*, § 156, 3.

5) Insbesondere treten aber im Ps. und north. contractionen nach ausfall eines innern *h* ein, wo das ws. und kent. durch synkope des vocals das *h* erhalten (§ 222). Dies geschieht insbesondere in der flexion der verba contracta § 374, z. b. *sist*, *sið* aus **sihist*, **sihið* = ws. *siehist*, *siehð*; vgl. ferner formen wie Ps. *heane* acc. sg. m. zu *héh*, aus **hehona*, north. *héanis* höhe, aus **héhonis*, = ws. *hēa(n)ne*, *hēa(n)nis* aus *hēahne*, *hēahnis*, § 222, 2. ferner comp. *hera*, sup. *héstá*, *néstá* (north. auch *heista*, *neista*) aus **héhura*, **héhista* etc., ws. *hierra* (aus *hiehra* § 222, 2), *hiehsta*, *niehsta*.

Quantität (§ 120—125).

§ 168. Fast alle gelegentlich des ws. besprochenen dehnungen lassen sich auch in den übrigen dialekten nachweisen. Insbesondere deutlich sind die dehnungen vor liquida oder nasal+consonant ausgeprägt, sowol durch setzung von accentzeichen, wie durch den einfluss den sie gelegentlich auf die qualität der vocale ausüben; vgl. namentlich das \bar{e} als *i*-umlaut von *a* vor *l*+cons., § 159, 2, oder als palatalumlaut von *ea*, § 162.



II. Abschnitt: Die consonanten.

Cap. I. Uebersicht über die ags. consonanten.

§ 169. Die consonantzeichen des ags. sind die des lat. alphabets mit hinzufügung eines besondern zeichens für *w* und der zeichen *ð*, *þ*. Von diesen consonantzeichen werden aber mehrere in doppelter geltung gebraucht, da die anzahl der zeichen nicht hinlänglich war, die in der sprache vorhandenen unterschiede genau auszudrücken. Diese mangelhafte lautbezeichnung knüpft, historisch betrachtet, an die schwankungen der aussprache an, welcher die zeichen des lat. alphabets in jener zeit unterlagen.

Anm. In dieser beziehung steht die ags. orthographie etwa auf demselben standpunkt wie die neuhochdeutsche, wo z. b. *g*, *b* teils als media gebraucht werden, wie in *gut*, *bin*, teils als spirans, wie in *tage*, *lebe* in der aussprache vieler, oder wo *s* einen stimmlosen und einen stimmhaften zischlaut bezeichnet, u. s. w.

§ 170. Hiernach lässt sich für das ags. consonantensystem vermutungsweise folgende gestalt feststellen (zur einteilung vgl. verf. Phonetik³ s. 50 ff.):

			Labiale	Dentale	Palatale	Gutturale
Sonorlaute:	Halbvocale:		w	—	ʒ' (i)	—
	Liquidae:		—	r, l	—	—
	Nasale:		m	n	n'	n
Geräuschlaute:	Verschlusslaute:	stimmlos	p	t	c'	c
		stimmhaft	b	d	ʒ'	ʒ
	Spiranten:	stimmlos	f	ð (þ), s	h'	h
		stimmhaft	f(u, b)	ð (þ)	ʒ'	ʒ

Hier wird also doppelte aussprache vorausgesetzt 1) für *f*, *ð*, *þ* als stimmlose und stimmhafte spirans; 2) für *b* als media und stimmhafte spirans; 3) für *ʒ* als halbvocal, media

und stimmhafte spirans; 4) für *n* als dentalen, palatalen und gutturalen nasal, endlich 5) für alle zeichen der sog. gutturale auch eine palatale aussprache, die oben durch hinzufigung eines ' zu den handschriftlichen zeichen angedeutet ist.

A) Sonore consonanten.

1) Die halbvocale.

w.

§ 171. *w*, welches wir für das in den handschriften gebräuchliche runenzeichen *wén* einsetzen, drückt den laut des engl. *w* aus; d. h. *w* ist ein *u* in consonantischer funktion (Phonetik § 19, 1, b).

fast ganz (vgl. Dietrich s. 48)

Anm. 1. In den ältesten quellen fehlt das *wén* noch; es steht dafür gewöhnlich *uu*: *uuer*, *uecz*, *uurot*, *clauue*, *suualuue* etc., oder auch *u*, das namentlich im north. häufig ist: *ucr*, *uoez*, *sualue*; sonst ist der gebrauch des *u* für *w* meist auf die verbindungen § 172, 3 beschränkt. Bisweilen findet man auch *wu* geschrieben, wie north. *wuriotto* für *wrioto* u. dergl.

Anm. 2. Die deutschen herausgeber und grammatiker geben nach J. Grimm's vorgang z. t. das zeichen *wén* durch *v* wieder. Dies ist deshalb nicht zu empfehlen, weil dadurch die möglichkeit verloren geht, das *w* von dem labiodentalen spiranten *v* § 194 zu scheiden.

Anm. 3. Lat. *v* in lehnwörtern wird nur selten durch *w* wiedergegeben, wie in *win* wein, *pīwa* pfau (neben *pēa*, § 112), *mealwe* malve, aus *vinum*, *pavo*, *malva*; vgl. § 192, 2.

§ 172. Das *w* erscheint anlautend 1) vor allen vocalen: *wát* weiss, *wer* mann, *wine* freund, *word* word, *wund* wunde, *wyrd* geschick, 2) in den verbindungen *wr*, *wl*: *writan* schreiben, *wrót* rüssel, *wlitan* sehen, *wlonc* stolz etc.; 3) in den verbindungen *cw*, *hw*, *dw*, *ðw*, *tw*, *sw*: *cweðan* sprechen, *hwá* wer, *dweorç* zwerg, *ðwéan* waschen, *twá* zwei, *swefan* schlafen.

Anm. Abfall eines anlautenden *w* findet sich in den mit der negationspartikel *ne* contrahierten formen einiger verba: *nūt*, *nytan*, *nysse* § 420, 1, *nyllan* § 428, anm. 2, *næs*, *náron* § 427, 3; in *ealneç*, *ealniç* immer, aus *ealne weç* (*ealnuweç* Cura past.; spät auch *ealling*, *ealning*); sonst nur gelegentlich vor *u* in *uton* neben *wuton* wolan, *cucu*, *náuh*, *betuh*, *betux* neben *cwucu*, *náuwht*, *betwuh*, *betwux* § 71, u. ä., ferner in *hú* wie, *tú* zwei § 324, 2 aus **hwó*, **twó*; north. auch vor *æ*: *oeç*, *coern* für *woeç* weg, *cuoern* mühle.

* *cwetera*, *enitre* *lin'äniç* < **xén-wintre*, **anwintre*
ant. *Enit* (anwint) 348,



§ 173. Inlautend steht *w* vor allen vocalen ausser *u* und *urags*, *i* ohne veränderung: *sunu*, *sáre*, *spírnu*, *spírude*. Vor *u* und *i* dagegen ist es geschwunden, und in folge davon sind öfter contractionen eingetreten: 1) Vor *u* z. b. in *ea*, *ðréa*, *éu* etc. § 111 f., oder *íon* aus *réowun* (zu § 396, anm. 4). Doch ist nicht selten auch vor *u* ein *n* nach analogie anderer formen wieder hergestellt, wie in *clánu*, *sánu*, *réowun*, *séowun* etc.

2) Vor *i* in wörtern wie *á* gesetz., *sé* meer, *hrá* leichnam, für **ai*, *sái*, **hrái* aus st. *aiwi-*, *sawi-*, *hraiwi-*: nach consonanten namentlich in gewissen formen der schwachen verba auf *-rw* und *-ir*, wie praes. sg. 3. *giered*, *wieled*, praet. *gierede*, *wieled*, aus **garnis*, **walwis* resp. **garnida*, **walnida*, § 408, 1; vgl. auch das lehnwort *pyle* pfühl, aus lat. *pidvum*. Doch dringt auch hier das *n* öfter wieder aus anderen flexionsformen ein, in *clenu* statt des *i* ein *j* oder ein anderer vocal in der endung stand, *ánu*, *hránu*, *gierned* u. dgl.

Anm. 1. Der ausfall des *w* vor urspr. *i* scheint wenigstens zum theil nicht aeg. zu sein, sondern bereits dem germanischen anzugehören. Mehrere fälle sind überdies gleich sicher, über *á*, *sé* etc. vgl. z. b. noch § 174, anm. 3. Erhalten ist das *w* in fällen wie *íowic* § 332 (doch wieder north. *íuh* neben *íuh*).

Anm. 2. Umgekehrt tritt, wie es scheint, bisweilen ein *w* hiatusfüllend zwischen *u*-vocal ein, *ru* gen *ruwes* für **ruet* § 295, anm. 1 (doch konnte hier auch ein fall von grammatischem wechsel, § 244, vorliegen). Zweifelhafte ist die erklärung des *w* in *láwed* aus *laicus*.

Anm. 3. Nicht selten schwindet das *w* im anlaut zweiter glieder von compositis, namentlich vor *o*, *u*, wie in *hlaford* herr, *fuluht* tante, *egnumen* wie *hroðulf*, für **hlafword*, **nard*, *fuluht* *fu* *uht*, vgl. auch *fulum* neben *fulman* tauten), *Hroðwulf*, vgl. ferner beispiele wie *ene* etc., *entre* einführung, aus **awentre*, und vielleicht *hurlendlic* zeitlich, für *hurlwendlic*.

§ 174. Im silbenauslaut wird *w* ursprünglich nicht geduldet.

1) Nach kurzem vocal wird es vocalisiert, worauf contraction eintritt: vgl. nom. *deu*, *enéo* § aus **de-u*, **ene-u* für **den*, **eneno* nach § 113, 130, doch vgl. auch § 73), daneben nach den flectierten formen mit inlautendem *n* auch *ðéow*, *enew*.

2) Nach consonanten wird es zu *u*, *o* vocalisiert: dies bleibt nach kurzer wurzelsilbe im wortauslaut, vgl. nom. acc. sg. von *uu* und *uu* stammen wie *bearu*, *searu*, *beadu*, § 249.

hru:
toine

gier/
hl. 3 f.
212.

260, adj. *geuru*, § 300 (vgl. § 134, d). ebenso in der adjectivdeclination und steigerung, vgl. acc. *gearone*, gen. dat. sg. f. *gearore*, gen. pl. *gearora* § 300, comp. *gearora* § 307, für **gearwne* etc. Nach langer wurzelsilbe fällt es dagegen ab, § 134, d: *mæd*, *læs* wiese, § 260.

Ann. 1. Im wortinnern wird das *w* oft wieder durch analogie hergestellt, vgl. praeterita wie *hierwde*, *sierwde* zu *hierwan*, *sierwan* § 408, 1, ableitungen wie *merwð* § 255, 3, zu *nearo*, *nearwes* u. dgl.

3) Nach langen vocalen und diphthongen scheint das *w* ganz zu verschwinden; *á*, *ó* immer (got. *aim*), *hrá* leiche (got. *hrain*), *sná* schnee (got. *snains*); häufig dringt jedoch das *w* aus anderen flectierten formen wieder ein: *hráw*, *snáw* (nach dem gen. *hráwes*, *snáwes* etc.), namentlich fast stets nach diphthongen, wie *gléaw* § 63, *hréow* § 64, und im innern des wortes bei synkope eines mittelvocals, wie *sárte* (neben *sáule*) zu *sáwol* seele, *méowle*, got. *marwô* § 73, ann. 1; ableitungen wie *hréowsian* reuen, aus **hreunwosón*; insbesondere in der flexion wie in *spéwð*, *cnáwð* zu *spówan*, *cnáwan*; *léwde* zu *lánan* u. dgl. Vereinzelt sind jedoch auch hier, namentlich north., formen ohne *w* überliefert, wie *gecnáð*, *ætiède*, *íorum*, north. *luléde*, *ede*, *ætéude*, für *gecnáwð* kennt, *ætiende*, north. *ætéawde* zeigte, *éowrum* eucrm, ws. *beláwde* verriet etc.

Ann. 2. Die hss. setzen hier öfter *u* statt *w*: *saule*, *snau*, seltener nach diphthongen wie *bateou*, *hriou* k. gl. — ws. *teow* -*hriow*

Ann. 3. Auch *ó*, *sá*, *hré* § 173, 2 können vielleicht nach dieser regel erklärt werden; umgekehrt fügen sich formen wie *cnáð* aus **cnáwð*, *tede* aus **awida*, *lede* aus **lewida* auch der regel § 173, 2.

Ann. 4. In einigen nicht ganz sicheren fällen scheint statt des abfalls nach langem vocal contraction eingetreten zu sein, vgl. § 112, 118.

Ann. 5. (Zu § 171—171). Ueber die einwirkung des *w* auf nachbarlaute s. § 71—73 156.

j.

§ 175. Die handschriften haben kein eigenes zeichen für den halbvocal *j* (d. h. *i* in consonantischer function, Phonetik § 19, 1, b), sondern drücken ihn theils durch das vocalzeichen *i*, theils durch *ȝ* aus.

1) *i* steht anlautend in fremdwörtern wie *ióhannes*, *niacás*; in echt ags. wörtern selten und fast nur vor *u*: *uá*, *uonȝ* § 74. Im anlaut ist es häufiger, *herics*, *nerian* u. ä., doch ist hier

das *i* vielleicht vocalisch oder als *ij* aufzufassen, *he-ri-es* oder *he-ri-jes*, vgl. unter 2.

Anm. Insbesondere dürfen, auch nach ausweis des metrum, als vocalisch meist die *i* der 2. classe schwacher verba § 411 ff. gelten, auch wo kurze silbe vorangeht, wie in *wunian*, *macian* oder *fremian*, *ðenian* § 400, anm. 2.

2) *z* ist durchaus das gewöhnlichere zeichen. Anlautend erscheint es nur vor *i*, *e*, *y*, da *j* mit allen andern vocalen zu den diphthongen *ie*, *ea*, *eo* verschmilzt (§ 74): *zif*, *ziet*, *zyt*, *zē*, *gear*, *geong* etc. (daneben *zi* in *gaung* etc. zu 1). *

Inlautend steht es auch vor gutturalen vocalen, *herzas*, *herzum*, *nerzan*. Statt des einfachen *z* wird aber auch oft *iz*, (*eg*), vor *a* auch *ize* geschrieben: *herizes*, *herizas*, *herizeas*, *neriz(e)an*; doch drückt diese gruppe vielleicht wieder die laute *ij* aus, vgl. oben 1.

Auslautend ist *z* selten und steht nur nach langem vocal, *iez* insel, *hiez* heu, *ciez* imp. rufe (vgl. auch § 24, anm.).

§ 176. Regelmässig erhalten ist germ. *j* nur im anlaut; im inlaut nur bisweilen zwischen vocalen, wie in *frizea* herr (neben *frēa*, got. *frauja*), *frize* nrm. von *frēa* frei, *freogan* befreien, *ciezan* rufen n. ä., und nach kurzem vocal + consonant (d. h. nach § 227 nach kurzem vocal + *r*): *nerian*, *herian*, *werian*, *heries* = got. *nasjan*, *hazjan*, *warjan*, *harys*. *

Anm. 1. Vor *ea*, *eo* fehlt jedoch bisweilen in späteren hss. das *j*, *caron* dat. pl. jahren, *cozod* jugend, für *gearon*, *geozod*, zur erklärang a. § 214, anm. 11.

Anm. 2. Verba wie *lemtan*, *ðenian*, *helian* etc., § 400, anm. 2, haben nicht altes *j* erhalten, sondern ihr *i*, *j* nach dem muster solcher wie *nerian* eingeführt.

§ 177. Nach langer geschlossener silbe ist dagegen altes *j* im inlaut stets geschwunden. Diese regel gilt sowol für die germ. *j*, als für die germ. *i* vor vocal, welche nach § 45, 8 einst mit *j* wechselten. Soweit nämlich diese *i* nicht nach § 130, anm. in den anlaut getreten waren, sind sie im ags. einmal (wie es scheint, relativ spät) zu *j* geworden, also mit den alten *j* zusammengefallen resp. wie diese später geschwunden. Beispiele: a) altes *j* in verhis wie *siellan*, *scieppan*, *settan*, *leezan* § 400 für **salljan*, **skappjan* etc., alts. *sellian*, *sceppian*, *settian*, *leggian* zu got. *saljan* etc. nach § 227; ebenso in substantivis wie *seez*, *cynn* § 246, *sibb* § 257; b) altes

* *settan* steht *zi* für *i*, wie *derzan* *zaccan* etc.
 * bisweilen auch nach mittelwitten, wie in *derza*
roche, *der dunnere*; *underzaz* *zinn* Ep. Eng. Corp
 neben *meller* *zi* *cicor*, auch wol *subterza* *fratru-*
thir (Corp.) neben *subteriza*.

finden
 Druff
 nach
 findel
 j/f/ fte
 epla long
 kella 80
 § 80

i. z. h. in formen wie *hierdes*, *-das*, *-da*, *-dum*, *rices*, *-cu*, *-ca*, *-cum* § 246, *zierda*, *-a*, *-um* § 257; in verbis wie *dēman* § 403. — für **hirdies*, **rikies*, **bandia*, **dōmian* etc.

Anm. Directe spuren des einstigen vorhandenseins von *j*, *i* nach einer silbe sind der *i*-umlaut und die palatalisierung vorhergehender gutturale, § 206, 6; ferner auch die westgerm. gemination, § 227.

2) Die liquidae.

r.

§ 178. 1) Das *r* des ags. war wahrscheinlich cerebral (Phonetik⁸ n. 105), d. h. wurde mit stark zurückgebogener zungen-
spitze gesprochen, wie z. t. noch heute im englischen. Nur so nämlich erklärt sich phonetisch die brechung vor *r*, § 79.

2) Das *r* kommt in an-, in-, und auslautend häufig vor; seltener verdoppelt, wie in a) *ferran* fern, *āfirran* entfernen, *sterra* stern, *cierran* kehren. zu got. *fairra*, *stairrō* etc.; — b) in *ierre* kernig, *gyrre* dürr, *mierran* hindern, *durran* wagen, zu got. **airreis*, **hairsus*, **marzjan*, **dairson*, § 181, 2; — c) durch synkope entstanden wie in *war-ra* comp. von *war* vorsichtig, n. dgl. Der verdoppelung vor *j* unterliegt das *r* nicht. s. § 227.

§ 179. Inlautendes *r* erfährt oft methathese: 1) vorvocalisches *r* tritt gern hinter den vocal, wenn diesem *nn* oder *s*-verbindungen folgen: *iernan* laufen, *beornan* brennen, *turna* brennen, *hous* ross, *forse* frosch, *fersc* frisch, *ðerscan* dreschen, *herstan* bersten, *fierst* frist; vgl. got. *rinman*, *brinnan* etc.; — ferner *ærn* haus, *hærn* woge, vgl. got. *razn*, altu. *rann* und altu. *hronn* (urags. **rann*, **rænn* für **ræzn*, **hræzn*). Vor einfachem *n* findet sich metathese vielleicht in *cornuc* Corp. kranich, vor *m* in *forra* erster, neben *fruma* vorteil; doch liegen in diesen letzten beispielen wahrscheinlicher ältere germ. doppelformen verschiedener ablautsstufe vor.

Anm. Ganz unregelmäßig ist die spätws. metathese in *zyrstandæg* (zoster) für älteres **zystran*. — Ueber das verhältnis der metathese zur brechung vgl. § 79, anm. 2.

2) Das umgekehrte *ll* tritt ein vor *ht* in north. *frohtian* (froh) neben *forhtian*, *fyrhtu*; *breht* glänzend, neben *bræht*; in den übrigen dialekten scheint *bræht* zu fehlen.

3) *h* tritt als erstes glied componierter eigennamen auf, wie *handgalek*, *dærsten* hefe, *hærach*, *wærna* neben *wrenna*.



vorzuliegen, wie in *céolbriht*, *wðelbriht* etc. Vereinzelt findet sich sonst *scruf* neben *scurf* schorf, und *wrun* eiter, für *wirms* (vgl. § 185).

§ 180. Das *r* ist im allgemeinen in allen stellungen des wortes fest. Ueber syllabisches *r* s. § 139. Vereinzelter ausfall in *specan*, *spæc* (zuerst wol kentisch) neben *sprecan*, *spræc* sprechen, sprache, spätw. *pátiz* schlau, für *prátiz*; north. *wirla* wechseln, neben *wirala*, Ps. *zœndebyrdan*, *endebyrdnis* (Zenner s. 76 f.), north. *zœndebredniam*, zu ags. *onbryrdnis*, *obryrdan*, u. á. Assimilation von *lr* zu *ll* in *sella* neben *sêtra* comp. § 312, von *sr* zu *ss* in *lássu*, vereinfacht in *wiersu*, *wyrsa* comp. § 312, got. *wairsiza*; *ðisse* pron. § 338 (hier überall *r* aus *z* § 181, 2; aber auch *ússes* etc. § 336 aus **ússes*).

Ann. Ueber den abfall des anlautenden germ. *z* s. § 182.

§ 181 Das ags. *r* ist zweierlei ursprungs. Es entspricht

1) germ. *r* wie in *rice*, *rádan*, *brinzan*, *beorgan*, *wer* — got. *reiki*, *rédan*, *braggan*, *burgan*, *wair*. Dies *r* erscheint unbeschränkt in allen stellungen des wortes.

2) germ. *z*, welches im got. theils als *z* erhalten, theils durch *r* vertreten ist: *mara* grösser, *éure* ohr, *herian* loben, *nerian* retten — got. *marza*, *ausô*, *hazjan*, *nasjan*; ferner insbesondere im grammatischen wechsel mit *s*: *ceosan*, *céas*, *curon*, *coren* § 233 ff., auch in den gruppen *rz*, wie in *ierre* etc. § 178, 2, b, und *zd* *reord* sprache, *hord*, zu got. *razda*, *huzd* etc.

§ 182. Dies *r* aus *z* ist auf den inlaut beschränkt, denn anlautendes *z* existierte im germ. nicht, und ursprünglich anlautendes *z* ist im ags. stets geschwunden, sowol wo es der flexion, als wo es der wordbildung angehörte. Zur ersteren kategorie gehört z. b. das germ. *z*, got. *s* des nom. sg., das vieler gen. sg. und nom. acc. pl., das *s* der 2. sg. opt. praes. und praet. und anderes, worüber ein vergleich der ags. paradigmata mit den gotischen leicht auskunft giebt; beispielsweise seien angeführt die nominative *hē*, *hwa*, got. *is*, *hwas*, pl. *nē*, *zē*, *ða*, got. *weis*, *pus*, *þōs*, die dative *mē*, *ðē*, got. *mis*, *pus*. Zur zweiten abtheilung dagegen gehören insbesondere a) die comparativadverbia wie *mā*, *bet*, *leng* etc. § 323, got. *maus*, *batu*, *laggis*, b) die nom. sg. der *os*-, *es*-stämme § 288 ff., wie *uge*, *bere*, *lomb*, *cealf*, got. *sigis*, *buriz* u. s. w.

Ann. Wo an stelle eines ursprünglich auslautenden *z* ein *r* im ags. auftritt, ist es erst aus mehrsilbigen formen wieder eingedrungen so in den nebenformen wie *sigor*, *lombor* etc. zu *sige*, *lomb* § 289 f u. ä.

1.

§ 183. 1) Das ags. *l* muss (auch abgesehen von etwaiger palatalisierung vor *i*, *y*) eine doppelte aussprache gehabt haben, einmal die eines gewöhnlichen *l*, sodann aber eine dunklere, vielleicht gutturale aussprache (Phonetik³ s. 111) da wo es brechung vorhergehender vocale hervorruft, § 80 f. Wonach sich dieser wechsel des klanges richtet, ist bis jetzt nicht sicher zu ermitteln; doch scheint es dass die lautliche umgebung nicht allein massgebend war (vgl. z. b. die abweichung von *siellan* und *tellan* § 80, anm. 2. 158, 2).

2) Das *l* erscheint in allen stellen des wortes, auch oft geminiert, und in vocalischer function, s. § 140. Im allgemeiner ist seine stellung fest, doch erfährt es metathese in folgender fällen: a) nach betonter silbe wird *dl* zu *ld* in dialektischen *bold* gebäude, *seld* sitz, *späld* speichel, § 196, 2 und anm. 1 — b) nach unbetonter oder schwachbetonter silbe werden *sl* und *fl* zu *ls*, *lf* in den eigennamen auf *-zils* wie *cynezils* *eadzils* aus **cynezist* etc., der ableitung *-els* = ahd. *-isal*, wie in *gyrdels* gürtel (*gyrdist* Ep.), *riecels* weihrauch, und *-elfe* *-ulfe* = altn. *-yflr* in *innelfe*, *innilfe* eingeweide, neben *innelfe* altn. *innylfi*.

Ann. Vereinzelt findet sich metathese von auslautendem *dl* (ald *dl*, § 201, 3), *zl* und *fl* auch sonst in wörtern deren form sonst feststeht *ald* krankheit, für *add*; *geathswile*, *cealfadd* zu *geazlas* gannnen, *ceafas* kiefer.

3) Die nasale.

m, *n*.

§ 184. *m* bezeichnet den labialen, *n* nach dem Vorbilde des latein. den dentalen wie den gutturalen (resp. palatalen) nasal, letztere aber nur wo es unmittelbar vor einem der gutturale *c*, *g* steht; *m* und dentales *n* dagegen können an allen stellen des wortes stehn; auch verdoppelt und syllabisch, s. § 141 f.

§ 185. Metathese erfährt *m* in *norms* (*nurms*, *nyrms*) eiter, verb. *nyrmsan* eiteru, neben älterem *norm*, *nurms* resp. *nyrmsan*. Metathese von *n* ist etwas häufiger, namentlich

findet sich in einigen texten öfter *ne, n̄z* für auslautendes *en*, *zr̄n* wie *tānc*, *ren̄z*, *den̄z*, *freuz* für *tāen* zeichen, *ren̄z* regen, *den̄z* mann, *fr̄azn* fragte. umgekehrt *clānsian* reinigen (Ps. *clānsian*) neben häufigerem *clānsian* (north. *clānsia*) reinigen, *zu clāne* rein (auch eine mischform *clānsman* begegnet).

§ 186. Eingeschränkt werden die nasale nur durch folgende lautgesetze.

1 Vor den stimmlosen spiranten *f, θ* und *s* fallen *m* und *n* unter verlängerung des vorausgehenden vocals aus; altes *a*, ags. *q*, § 65, wird dabei zu *ō*, § 66. Beispiele: 1) für *m*: *fif* fünf got. *fimf*, *sōfte* adv. sanft, comp. *sēft* § 323, ahd. *sumfto*; *āme* amsel, ahd. *amsala*; — 2) für *n*: *zōs* pl. *zēs* gans, *hōs* hehr, *ōðer* ander, *tōð* zahn, pl. *tēð*; *ēst* gunst; *sīð* weg; *ūs* uns, *hūst* opfer, *cūðe* konnte, *mūð* mund, *yist* sturm, *wýscum* wünschen — got. *gans*, *hansa*, *unþar* u. s. w.

Anm. 1. Die länge des vocals ist durch gelegentliche doppelschreibung festgestellt: *auntunglorum* urk. a. 736, *cuntferthi* a. 755 757, *cuntfert* a. 757 *zuth* a. 805 831. Später erscheinen oft längezeichen, *cūð*, *sīð* etc.

Anm. 2. In der ältesten zeit scheint hier nasalierte aussprache des vocals geherrscht zu haben, da sich inschriftlich noch einmal *onsnemi* npr. für gemeinags, *oswine* findet. Sonst zeigen auch die ältesten runeninschriften den nasal nicht mehr.

Anm. 3. Der ausfall tritt auch in unbetonter silbe ein, doch erscheint in dieser stelle der vocal nicht gedehnt: *zeozuð*, -oð jugend, *duzuð*, -oð tugend (*gen* pl. auch *duzēda*, dat. *duzēðum* etc.), *oroð* atem (später auch *ored*, *ord*, dazu *oredian*, *ordian* atmen) aus **juzunþ*, **duzunþ*, **or-onþ* etc.

Anm. 4. Auch vor *h*, der gutturalen stimmlosen spirans, erscheint ags. kein *n*, denn in dieser stellung ist dasselbe bereits im germ. geschwunden. Dass dabei das *n* zunächst nasaherung des vorhergehenden vocals hinterlassen habe, infolge davon aber altes *anh* ags. zu *oh* geworden sei, ist bereits § 45, 3. 67 bemerkt. Beispiele für *ih*, *uh* aus *inh*, *unh* sind das verbum *ðeon* aus **ðihan* § 353, part. *ðungen* nach § 234, praet. *ðuhte* zu *ðyncan* § 407, 2, *uhta* morgendämmerung (got. *ūhtwō*).

2) Ausgenommen hiervon sind a) die 2. sg. *const*, *monst* § 422 f., einige fremdwörter wie *pnsian* *pensare*; b) alle wörter bei denen *m, n* + spirans erst durch synkope eines vocals zusammengetreten sind, wie *ðrims* eine münze (ahd. *drimissa*), *winster* links, ahd. *winstar*, und namentlich ableitungen auf *-man*, ahd. *-isôn*, wie *grimsian* wüten, *clānsian* reinigen, *minsian* vermindern.

§ 187. Auslautendes *m* der flexion wird spätag. (doch vereinzelt schon in der Cura past.) zu *n*, namentlich nach un-

m > f in *ælifne* u. *æfne* < *alūmen* etc.
als in *nemne* later *nefne*.
Ant. ef. § 193, 2.

betonter silbe, wie im dat. pl. *dagon* statt *dazum*, oder im dat. sg. m. n. und pl. der adjective, *zōdon*, *-an* für *zódum*; aber auch im pron. *ðán* für *ðám* § 337.

Anm. Für *nymðe* nisi, erscheint im Ps. einmal *nyððe*; dazu vgl. *Nebrod* für *Nemrod* Nimrod.

§ 188. An veränderungen des *n* sind etwa noch folgende zu erwähnen:

1) Silbenschiessendes *mn* wird später oft zu *mm*, *m* (§ 231, 1) assimiliert: *em* eben, *hrem*, *hræm* rabe (auch flectiert *hremmes* etc.) für *emn*, *hremn* aus *efn*, *hræfn*, § 193, 2; ähnlich oft *wæpman* vir, für *wæp(e)nman*; vgl. auch gelegentliche schreibungen wie *elmboga* (auch verkürzt *elboga*), *humberht*, für *elnboga* ellenbogen, *hünberht*.

Anm. 1. Assimilation an *l* zeigt sich in dem späten *ollunc* entlang, neben *onlong* aus älterem *ondlong*.

2) Auslautendes flexivisches *n* wird im north. unterdrückt, namentlich im infinitiv, § 363, 1, der 1. pl. opt. § 361 (doch nicht ind. praes., § 364) und in der schwachen declination, § 276, anm. 2.

In den übrigen dialekten fällt *n* im allgemeinen nur ab in der 1. 2. pl. vor dem pron. *wē*, *zē*, s. § 360, 2.

Anm. 2. Für *wolcen*, *wolcn* wolke, bietet die ältere sprache bisweilen die form *wolc* (umgekehrt schreiben jüngere quellen bisweilen *wolcnrēad* für *wolcrēad*, *niolocréad*, scharlachrot).

Anm. 3. Die präposition *on* wird in der composition und bei der bildung fester formeln in den jüngeren quellen gern zu *a* (*ā*?) verkürzt: *adrædan* fürchten, *afon* empfangen, für *ondrædan*, *onfon*; *abūtan* draussen, *amanz* unter, *awez* fort, *ariht* richtig, für *onbūtan*, *on zemonz*, *onwez*, *onriht* etc. Nur selten begegnet die übergangsform *o*: *omidan* mitten.

Anm. 4. Silbenbildendes *n* schwindet bisweilen zwischen *s* und *a* in *ondryslie* schrecklich, für *ondrysnlie*.

Anm. 5. Sehr spät erst schwindet bisweilen das *n* in den *r*-casus von *min* mein, *ðin* dein, *in* ein, gen. sg. f. *mire*, *ðire*, *ire* etc.

B) Geräuschlaute.

1) Labiale.

p.

§ 189. *p* ist die labiale tenuis; im anlaut in germ. wörtern selten, *pað* pfad, *pád* hemd, *pleza* spiel, häufiger in fremdwörtern wie *pund* pfund, *pil* pfeil, *pyll* brunnen; dagegen im

p in *nem-*
nan *n* in
drapped be-
for *a* *e*,
cf. 405 *o* *a*
406.
- *n* lost in
enleu, en-
itel linjēnig
leu-winte,
leu-winte
- *n* lost in
frāht *a*
frāht
348 *z*
- *kinz* *linjēnig*
cf. 267 *A*
- *n* lost in
ēlpī *leu-winte*
By. 127 *z*



in- und auslaut häufig, *helpan* helfen, *neorpan* werfen, *scearp* scharf, *wæpen* waffe, auch oft geminiert, wie *up(p)* auf, *topp* scheitel *toppe* floh, *æppel* apfel, *sceppan* schöpfen.*

Das *p* bleibt überall unverändert; nur *pu* wird zuweilen zu *un* in *wánn*, *námmun* aus *wápen*, *nápmun* waffe, waffnen.

Ann. Ueber den wechsel von p mit f vor t in germ bildungen
n 232. über die metathese von sp zu ps § 205, 3

b.

§ 190. *b* ist in den meisten texten das zeichen für die stimmhafte labiale media. Dieselbe begegnet nur anlautend, *bindan* binden, *bringan* bringen, *blōd* blut, und in- und auslautend in der gemination, wie *habban* haben, *hibban* leben, *nebb(b)* gewebe, *sib(b)* sippe, und in der verbindung *mb*: *lomb* lamm, *cumbod* feldzeichen, *symbol* gelage. Für einfaches *b* tritt sonst in- und auslautend *f* ein, vgl. *habban*, 2. 3. sg. *hafast*, *hafað*: *nebb*, aber *nefan* weben; *hebban* heben, praet. *hōf*, part. *hæfen*.

Anm. Das *b* ist im ganzen fest, nur vereinzelt findet sich Übergang in *p* im anlaut in *lamp* k. gl., und abfall in *ym*-, *em*-, *um*, in der composition

§ 191. In den ältesten quellen (namentlich Ep.) drückt dagegen *b* auch den laut einer stimmhaften labialen oder labiodentalen spirans, den des engl. *v*, aus, einen laut der später durch *f* bezeichnet wird (§ 192, 2. vgl. auch § 194); so z. b. in *abaer*, *hebuc*, *hathae*, *carbed* Ep., *zuban*, *hlabard* urk., selbst auslautend *gloob*, *huath*, *salb* Ep., *gib*, *ob* urk. etc., für gemeinw. *ofer*, *heafuc*, *heafse*, *earfoð*-, *ziefan*, *hláford*, *glóf*, *hwealf*, *sealf*, *zif*, *of*

wol da, wo es sonst in- und auslautend einem germ. *f* entspricht, wie in *wulf* wolf, *fif* fünf.

Anm. 1. Lateinischem *v* entspricht ags. *f* in *fers* vers.

2) Stimmhafte spirans ist es dagegen in den meisten Fällen im inlaut, wo es nicht in einer der Verbindungen *ff*, *ft*, *fs* erscheint, z. b. *ofer* über, *giefan* geben, *hláforð* herr, *earfoð* arbeit, *sealfian* salben. Es entspricht hier einem germ. *b*, got. *b*, hochd. *b*, in lehnwörtern auch oft einem lat. *b*, wie in *tæf* tafel, *trifot* tribut, *fēfor* fieber, *prōfian* prüfen, *lufestice* liebstockel, *cyrfet* kürbis, aus *tabula*, *tributum*, *sebris*, *probare*, *libysticum*, *cucurbita*; oder lat. *v*, wie in *cealfre* aus *caharia*, *brēfian* kürzen, aus *breviare*, *Muntziof* aus *Montem Jovis*; endlich einem lat. *p* (= roman. *b*?) in *prāfost*, *prōfost* aus *praepositus*. In den ältesten ags. Quellen kann es durch *b*, *u* vertreten werden (§ 191, 194).

Anm. 2. In Ep. ist der Gebrauch des *f* für die stimmhafte spirans noch verhältnismässig selten; mit dem 9. Jahrh. aber wird der Gebrauch des *f* auch für den *v*-laut immer mehr zur Regel. Auffallend lange erhält sich das *b* vor *r* in *þrēbre* nie (auch in *Cura past.*) neben *nāfre*, und den synkopierenden casus von *fēfor* fieber, gen. *sebres* (*sebbres* § 229); ebenso poet. oft *lifer* opfer. vgl. *Beowulf*, xi 542 & 6.

Anm. 3. Geminierte stimmhafte spirans *v* existiert im ags. nicht, dafür tritt *bb* ein, s. § 190.

Anm. 4. Ganz spät tritt *f* einige Male für *w* auf, *stanhifet* steinbruch, *glēof* glühete, *hlēf* grabhügel, für *hivet*, *gleow*, *hlāw*.

§ 193. Abgesehen von dem Wechsel mit *b* § 191, und *v* § 194, ist das *f* im ags. ziemlich fest. Ausnahmen sind:

1) für *ft* steht in den ältesten Quellen bisweilen *pt*: *scæpt* schaft, *edscæpt* palingenesia, *gidopta* contubernalis Ep. (für *scæft*, *edscæft*, *gidofsta*) neben *siftit* siebt, *nift* nicht etc. (vgl. dazu § 221, anm. 1).

2) *fn* (mit stimmhaftem *f*) geht, besonders inlautend und wieder speziell im späteren ags., oft in *mn* über (vgl. § 189): *emne* eben, *stenn* stimme, *stenn* steven, aus *efne*, *stefn*, *stefn* (über späteres *mm*, *m* s. § 188, 1); ebenso spätags. auch *wimman*, pl. *wimmen* aus *wifmon* weib.

Anm. Dieser Übergang findet nicht statt in dem Verbum *aƿnan*, *efnan* und *ræfnan* ausführen, vermutlich weil dieses stimmloses *f* hatte

v.

§ 194. *v*, oder vielmehr *u*, drückt in spät aufgenommenen fremdwörtern wie *dáuid*, *éue*, *léui* den laut des lat. *v* aus, welcher mit der ags. stimmhaften labiodentalspirans identisch war; daher auch gelegentlich *éfe*, *léfes* u. dgl. geschrieben wird (aber nicht *éve*). Aeltere lehnwörter ersetzen dagegen das lat. *u* ziemlich regelmässig durch *f*, § 192, 2 (doch s. auch § 171, anm. 3). So ue
in Byn

In ags. wörtern steht *u* in der älteren zeit zum ausdruck des halbvocals *w*, s. § 171, anm. 1; seltener für die stimmhafte labiodentalspirans, wie *auene* npr., *yuel*, *selua*, für *afene*, *yfel*, *selfa*. Diese schreibung gewinnt erst in der späteren sprache mehr platz.

2) Dentale.

t

§ 195. *t* ist durchaus dentale tenuis und in allen stellungen häufig: *tóð* zahn, *tréo* baum, *tén* zehn, *etan* essen, *heorte* herz, *wát* weiss (die gruppen *ft*, *st*, *ht* s. § 232, vgl. auch § 193, 1. 221, anm. 1), auch oft geminiert wie in *sceat(t)*, *sceattes* geld, *settan* setzen, *hluttur* lauter, *hátte* heisst § 367, anm., *grétte* etc.

§ 196. Das *t* ist fast ganz fest; an ausnahmen sind nur zu bemerken:

1) Im älteren ws. (bos. im Hatton ms. der Cura past.) geht inneres *st* sehr oft in *sð* über, namentlich in der endung der 2. sg. ind. praes., *ðū giefesð*, *hilpesð* etc., aber auch in worten wie *fæsð* fest, *dúsð* staub, *wæsðm* wachstum, *āðrisðrigan* verdunkeln, *wásð* weisst, superl. wie *mísð* meist, *áresð* zuerst, für *giefest*, *hilpest*, *fæst* u. s. w. gafte sð
as sð/hod
1. § 20
El. 1235

2) Für ws. *tl* in *bott* gebäude, *setl* sitz, *spátl* speichel, erscheint anlautend north. *ðl*: *seðel* Lind. Rushw. (flectiert dat. *seðile* Rit.), inlautend *dl*, z. b. gen. *sedles*, pl. *sedlo*, dat. *spádle*, vgl. *bydla* cultor; daneben erhaltenes *tl*, *ttl*: nom. *seatul*, *sætil*, pl. *sella*, *settlas* etc. Im Ps. tritt dafür regelmässig *ld* ein in dem einzig belegten *seld*, § 183, 2, a, und in der poesie ist *seld*, *bold* häufig neben *setl*, *bott* (*spáld* El. 300).

Anm. 1. Der ws. prosa sind alle diese nebenformen mit verschwindenden ausnahmen (*bold, seld* in teilweise zweifelhaften belegen) gänzlich fremd.

Anm. 2. Neben ws. *botm* boden, steht ähnlich einmal *byðme carins* *Shrine* 103 in einem stark anglisch gefärbten texte.

3) Die lautgruppe *tj* geht über in *c* resp. *cc* (dh. *tsch*, § 206, anm. 3) in *orceard* garten, neben *ort-geard* (schon *Cara* past., auch *orcgeard*, und später *orcerd, ordceard* geschrieben) und spätws. *fecc(e)an* holen, für älteres *fetian*; so auch vereinzelt *Munczin* Wulfst. für gewöhnliches *Muntziof* § 192, 2 (vgl. auch § 206, anm. 3. 216, anm. 3).

Anm. 3. In consonantgruppen (namentlich nach *h, s*) fällt *t* bisweilen aus, *drohman, drisnes, fæsnan, genhtsum*, für *drohtnian, dristnes, fæstnian, genhtsum*, vgl. auch § 197 4 295, anm. 2.

Anm. 4. Umgekehrt wird, namentlich später, zwischen *s* und *t* bisweilen ein *t* eingeschoben *elnehtlic* almosen-, *ondrystlic* schrecklich, und oft *mistlic* verschieden, für *almeslic ondrystic* (*ondrystlic*, § 198, anm. 3), *mistlic*; so wol auch *mæstling* messing, für *mæstling*.

Anm. 5. Ueber gemeinags *st* aus *sð* s. § 201, 6, über *t, tt* aus *tð, dð* § 201, 4.

d.

§ 197. *d* ist das zeichen für die dentale media, und entspricht in der regel got. *d*. Es kann in allen stellungen erscheinen, auch geminiert: *dæg* tag, *drifan* treiben, *dweorg* zwerg, *eald* alt, *eardian* wohnen, *biddan* bitten, etc.

Nur in sehr alten lss. steht *d* auch für *ð, þ*, s. § 199, anm. 1.

§ 198. Im allgemeinen ist das *d* fest; doch ist folgendes zu bemerken:

1) *d* steht in grammatischem wechsel mit *ð, þ*, s. § 234.

2) *ld* entspricht teils got. *ld*, wie in *ceald* kalt, *healdan* halten, teils ist es aus *lp* hervorgegangen; ebenso ist ws. *dl* öfters aus *ðl* entstanden, s. § 201, 2. 3.

3) *ldl* wird zu *ll* in *sielllic* sonderbar, got. *sildaleiks*, auch sonst gelegentlich *north, ballice* kühn, *monig-, twi-, seof-maflice* manig-, zwei-, siebenfältig, für und neben *baldlice, -faldlice, hēhtallic* jungfräulich, etc.

4) Vor und nach stimmlosen lauten wird *d* zu *t*; a) z. b. in der 2. sg ind praes. wie *bitst, lātst, buntst, stentst* § 359, 2, zu *biddan, lēdan, bindan, stondan*; *mitts* mitleid, *mittsian* er-



barmen (zu milde), *gidsian* begehren, *blidsian* segnen; auch in der composition, wie *metsceat*, *antsacodon*, *gesuntfulnes* Cura past. für *méd-*, *and-*, *gesund-*. Doch wird auch oft etymologisch geschrieben *bundst*, *milds*, *mildsian* (solten ws. *gidsian*, *blidsian*, doch stets *blidsian* im Ps. und meist *blidsia* im north.), oder das *d*, *t* fällt, nach consonanten, aus: *mils*, *milsian* etc., *binst*, *stenst* § 359, 2; über *t* aus *dð* s. § 201, 1; — b) insbesondere in den schwachen praeteritis und part. praet. langsilbiger verba wie *scenete*, *lecte* § 405, 4.

d *lind*
fürst
? and/ste

5) Nach consonant + *d*, *t* geht *d* verloren, wie praet. *sende*, *éhte* zu *sendan*, *éhtan*, s. § 405, 4.

d, *t* in
send, *éht*

Anm. 1. Zwischen *n* und *t* wird öfters ein *d* eingeschoben: *endlu- fon* elf (got. *amfif*), und namentlich in adjectivis auf urspr. *-entlic*, wie *ondrysenah* schrecklich, etc.

Anm. 2. Auslautendes *d* ist geschwunden in proklitischem *on-* aus *and-* wie in *onfōn* empfangen, *onzie lan* verstehen, *onsa can* widerstehen, vgl. *ondfenza* empfänger, *ondziel* verstand, *ondsaca* widersacher, etc. In der späteren sprache dringt betontes *ond*, *and-* irrthümlich bisweilen für betontes *on-*, *an-* (— ahd. *ana*) ein: *andweald* gewalt, *andwealh* integer, *andsan* antlitz, für *onweald*, *onwealg*, *onsien*; ja selbst *andcleow* knöchel, für *oncleow* (ahd. *anchlāo*).

ð, þ.

§ 199 1) Die beiden zeichen *ð* und *þ* drücken promiscue die interdental spirans aus, welche im engl. jetzt mit *th* bezeichnet wird (vgl. § 201). Bei den deutschen (seltener englischen) herausgebern und grammatikern ist es üblich geworden, im wortanlaut *þ*, im innern und am ende des wortes aber *ð* zu setzen, doch fangen jetzt auch deutsche herausgeber wieder an bei textabdrücken lediglich den willkürlichen wechsel der handschriften beizubehalten. Wir folgen im verlaufe dieses werkes dem muster der besten hss. älterer zeit (wie Cura past., Ps., Lind., Rushw.², ferner der ältesten urkunden), welche mehr oder weniger ausschliesslich *ð* verwenden.

Anm. 1. In den ältesten quellen fehlen die beiden zeichen noch fast gänzlich, Ep. hat von beiden nur ganz wenige fälle, ebenso die ältesten urkunden. Das älteste datierte *ð* (*pacð*) finde ich in einer urkunde Wihtrads von Kent von 700-715, das älteste datierte *þ* (*aelfþryð*) in einer urkunde Cornwalls von Mercia a. 811, aber das ganze 9. jahrh. hindurch wird *þ* nur spärlich verwendet. Eine vereinzelte ausnahme für diese älteste zeit bildet Corp. mit lautigem *þ*, und für spätere zeit die Lander-

from the ð = t. fac ton (fæcðon) Byð. 129/14.

stalts des Grosius und Rushw., die sich durch regelmässigen gebrauch des / von der urs past und Rushw. : strong abheben

Statt *ð*, / verwenden die ältesten quellen anlautend meist *th*: *thorn*, *thegn*, sehr selten *d*, wie in *gutopta* Ep. 195, *modgīdanc hymnas* (ædmōna) anlautend *th* und *d*, *lotha*, *loda* Ep., *aethel*, *aedde* urk. (für *ðð* steht *thth*, *thi* *aeththac*, *othe* oder), auslautend meist *th* *nearth*, *laath*, *lrioth*, *anmuth* Ep., daneben auch *t*: *siftut*, *foctut*, *stridut* Ep., *cunfert*, *cunferth*, *utlongh* urk.

2) *d, þ* können in allen stellungen erscheinen, auch geminiert *ding* ding, *ðri* drei, *ðwingan* zwingen, *veorðan* werden, *mord* mord *odde* oder, *scedðan* schädigen, *siddan* seitdem, oder *þing*, *þet*, *weorþan*, *oppe*, (*odþe*), etc.

Ann. 2. Für $\delta\delta$ steht $h\delta$ in north *mohḍe*, *mohḍa* wotie.

§ 200. Im germ. entsprach dem *þ* nur eine stimmlose aspirate, und dieselbe aussprache ist auch für das ags. *ð*, *þ* ursprünglich voranzusetzen. Doch ist es wol möglich, dass bereits im age der ursprüngliche laut sich (wie im englischen) in einen stimmlosen und einen stimmhaften gespalten hatte. Der stimmhafte laut wird zwischen stimmhaften lauten eingetreten sein (vgl. § 192, 2. 203). Dafür spricht 1) die schreibung der alttesten *has*, mit dem inlautenden *d*, § 199, anm. 2) die bewahrung der gruppe *ðd* § 201, 5 und 405, 3. 3) der übergang von *ld* in *ld* und *ðl* in *dl* (mit stimmhafter media), § 201, 2. 3.

§ 201. Bezüglich der veränderungen des δ gelten folgende bestimmungen:

1) δ steht in grammatischem wechsel mit d , § 234.

Anm 1. δ ist charakteristisch für Ps *edr* ader, Ps. north, *fremde* Heund, gegen wa *ddr*, *fremde*, ähnlich begegnen *edende* relatio Corp., *edoren* tadeln Lind, *edwitscye* Wald gewolinlichem *ed-* entgegen

2) altes *þ* geht in *id* über: *beald* kühn, *feld* feld, *wilde* wild, *gold* gold, *hold* hold, *wuldr* herrlichkeit, vgl. got *balps*, *wilpes*, *gulþ* etc. Nur in den ältesten quellen finden sich noch stünge *id*: *Auld*, *akneidi*, *spilth* Ep., *balth'weardi* urk. a. 732, *balthweardi* a. 740 etc. — Durch synkope entstandenes *id* bleibt dagegen unverändert *þeð* fällt, *geþeðu* glück, etc.

Waltet *d* nach langem vocal ist im wä stets zu *di*
geworden *adi* krankheit. *widi* uadel. *wid* armer. *widl* gebiss,
wodon beschmutzen, doch haben die ältesten englischen denk-
mäler das *d* noch öfter erhalten *wode* ktp. *wid* Corp., *wedl*,
wedo 12. Item in 18. das worth hat gewöhnlich *dei*, *wedi*,
manche auch *gedien*, *geu* &c.

3750.



viðla neben seltenerem *áðl*, *viðla*. — Durch synkope entstandenes *ðl* dagegen bleibt überall, *éðel* erbgut (aus **éðil*), gen. *éðles*, *Hréðel* npr., gen. *Hréðles*, *zeníðla* feind, etc.

Anm. 2. Nach kurzem vocal ist *ðl* geblieben in dem poet. *mæðl* rede, *mæðlan* reden, neben *maðelan*; daneben zeigt sich ausfall des *ð* in *má'*, *málan* und *stálan* fundaro, *stálmwierðe* neben *staðol* fundamentum, *staðelan* fundare.

cf. *wrlic* +
wurðlice
2/12 (wv
s. 14)

Anm. 3. In ähnlicher weise geht *ðm* spätws. in *dm* über in den declinirten formen von *maðum* kleinode, gen. *maðmes*, pl. *maðmas*, für älteres *maðmes*, *maðmas*, und in *eadmod* demüthig, für älteres *eaðmod*.

Anm. 4. Ueber *ðl*, *ðm* neben ws. *tl*, *tm* s. § 196, 2 und anm. 2.

1) *ið* und *dð* werden zu *tt*, welches im auslaut und nach consonanten vereinfacht wird: a) *ðætte* dass, für *ðæt ðe* (auch weniger streng zusammengehörige gruppen, wie *ðættá*, *ðættæt* aus *ðæt ðá*, *ðæt* begegnen), *hit*, *tt* für **hitð*, **itð* § 359, 3;

b) *eaðmætta* demut, *ofermætta* übermut, *weamætta* wehmut, *lúttéow* führer, *brýtofta* sponsalia, *mittij* während, *gesyntu* gesundheit, *gescentu* schande, verbalformen wie *hit*, *bint* § 359, 3, für **eaðmaddu* (zu *eaðmod* demüthig), *lúddéow*, *mud ðý*, **gesyndðu*, **gescendðu* (§ 255, 3), **lidð* etc. Daneben begegnet auch etymologische schreibung wie *lúttéow*, *lúdtéow*, namentlich ist sie das gewöhnliche wo *t*, *d* und *ð* verschiedenen wörtern angehören. Erst in jüngeren denkmälern, wie Orrm., wird diese verschmelzung des aus- und anlauts regelmässiger bezeichnet.

5) *ðd* (mit stimmhaftem *ð*? § 200, 2) dagegen bleibt meist, und geht erst spät in *dd* über, § 405, 3; *ðð* bleibt ebenfalls und wird nur eventuell im auslaut nach § 231 vereinfacht: *cyðð*, *cyð* geschlecht, gen. *cýððe*, *lédðð(u)* beloidigung, aus **kunnþiþa*, **lunþiþa* u. s. w.

6) *sd* wird zu *st*, woneben in etymologischer schreibung oft *sd* erscheint; so im verbum, *ciest*, *wiest* neben *clesð*, *wiecd* § 359, 6. in abstractis auf *-ðu*, wie *mete-*, *recceliestu* speise-, rucklosigkeit; auch beim zusammentritt von auslautendem *s* mit anlautendem *ð* in der 2. sg. des verba, wie *hulpestu*, *hafustu* (aus *hulpes ðu*, *hafus ðu*), woraus dann die jüngeren formen der 2. sg. auf *-st* abstrahirt wurden (§ 357).

Anm. 5. Ueber ws. *sd* aus altem *st* s. § 196, 1.

7) *ðs* bleibt öfter in *blids* freude, *blidsian* freuen, *lids* sanftheit (was vielleicht nur etymologische schreibung ist),
s. *code*

geht aber gewöhnlich in *ss* über, *bliss*, *hlissian*, *liss* (mit kurzem vocal?), ebenso *cwist* (*crist*?) aus *cwiðest*, *cwiðst*.

a.

§ 202. *s* ist einer der häufigsten laute des ags. und steht in allen stellen des wortes, auch geminiert, z. b. *sunu* sohn, *sittan* sitzen, *sceal* soll, *sprecan* sprechen, *stondan* stehen, *slæpan* schlafen, *smæl* klein, *snottor* weise, *srellan* sterben; in- und anlautend *céosan* wählen, *wesan* sein, *fisc* fisch, *gíest* gast, *cosp* fessel, *cyssan* küssen, *assa* esel etc. Mit vorausgehendem *c*, *h* wird es zu *x*, s. § 209. 221, 2.

§ 203. Der klang des germ. *s* war nur der eines stimmlosen dentalen spiranten, und so war auch das ags. *s* anfänglich sicher nur stimmlos, da das germ. stimmhafte *z* zu *r* geworden oder abgefallen war (§ 181 f.). Indessen ist vielleicht bereits ags. zum teil zwischen stimmhaften lauten die neuengl. erweichung zur stimmhaften spirans (franz. engl. *z*) eingetreten, vgl. praeterita wie *liesde*, *ráesde* zu *liesan*, *ráesan*, gegen *cyste* von *cyssan* § 405, 2, und § 200, doch auch § 198, 4.

§ 204. An besonderheiten über das *s* sind zu merken:

1) *s* steht im grammatischen wechsel mit *r*, § 234.

2) Ueber die gruppen *st* und *ss* aus dental + *t* s. § 232; über *st* aus *sð* § 201, 6, *sð* aus *st* § 196, *ss* aus *sr* § 180, aus *ðs* § 201, 7; über *scl*, *scn*, *scm* für *sl*, *sn*, *sm* § 210, 1.

3) Die gruppen *sc* und *sp* erfahren oft, bes. spätws. und wieder bes. im inlaute, metathesis zu *cs* (*hs*), gewöhnlich *r*, und *ps*: *áscian* fragen, *wascan* waschen, *asce* asche, *fiscas* fische, *túscas* stosszähne, lauten auch *ácsian*, *íhsian*, *áxian*, *waxan*, *are*, *fixas*, *túxas*; so auch *betnux* zwischen, § 329, *muxle* muschel u. ä.; ferner *cosp* und *cops* fessel, *æsp* und *æps* espe, *wlisp* und *wlips* stammelnd, *cirpsian* crispere (vgl. § 179).

z.

§ 205. Der laut des deutschen *z* ist dem germanischen fremd; er erscheint daher im ags. nur a) in fremdwörtern oder b) wo durch vocalsynkope *t*, *d* (*ð*) + *s* zusammengetreten sind. Seine gewöhnlichste bezeichnung ist *ts*: a) *Atsur* npr. (altn. *Ozurr*), *dracentse* dracontia, *palentse* pfalz, *yntse* uncia; b) *brytsena* pl. brocken (zu *bréotan* § 384), *betsta* beste, *milts*, *gítsian*,



bletsian, bilst, lēlst, hintst, stentst etc. § 198, 4; seltener *ds*, *Adsur*, *yndse*, namentlich in etymologischer schreibung, wie *milds*, *zidsian* etc. § 198, 4.

Anm. 1. Sehr selten ist *z*: *Azur*, *draconze*, spätws. *bezt*, *milze*, north. *bæzere* täufer (ans **bæðsere*), ferner *dz*: *Adzur*, north. *bædzere*, endlich auch *c*: *ynce*, north. *plæce* strasse (aus lat. *platea*; auch vor gutt. vocal, dat. *plæcum*, neben pl. *plætsa* R²), *bæcere*.

Anm. 2. Nach den consonanten *n*, *l* geht *ts* öfter, besonders später, in *s* über: *ynse*, *dragense*, namentlich oft in den flexion, *binst*, *stentst*, *welst*, § 198, 4. 359, 2. Nach vocalen so nur north. dat. *plæsum* R¹.

3) Gutturale und palatale.

§ 206. Allgemeines. Die zeichen *c* (*k*, *q*), *z*, *h*, (*x*) drücken im ags. sowol gutturale als palatale laute aus. Die letztere klasse von lauten scheint dem germ. im allgemeinen noch fremd gewesen zu sein; dasselbe besass nur eine gutturale tenuis *k*, eine stimmlose spirans *h* (den deutschen *ach*-laut), eine stimmhafte spirans *g* und vielleicht eine stimmhafte media *g* in gewissen fällen.

Das ags. hat diese laute zunächst unverändert übernommen; insbesondere war das inlautende *h* noch guttural, wie aus dem eintritt der brechung § 82 ff. hervorgeht; auch *c*, *z* hindern wenigstens den eintritt des *u*-umlauts nicht (§ 106, 2. 107, 1. 162, 1), was bei palataler aussprache unwahrscheinlich wäre. Allmählich aber ist ein teil der ursprünglichen gutturale zu palatalen geworden, und diese haben ihrerseits wieder in eigentümlicher weise auf ihre nachbarschaft eingewirkt. Die wichtigsten fälle der art sind:

1) Anlautende *c*, *z* wurden palatal vor den primären palatalvocalen *æ*, *é* (= germ. *ê*, lat. *â*), *ë*, *eo*, *éa*, *éo*, *i*, *í* und deren *i*-umlauten *e*, *é*, *ie*, *ie* (unfestem *i*, *y*, *í*, *ý*), bleiben aber guttural vor den gutturalen vocalen *a*, *á*, (*ǫ*, *ǫ́*), *o*, *ó*, *u*, *ú*, und deren *i*-umlauten *æ*, *e*, *é*, (*æ*, *é*), *y*, *ý*, § 7 anm., sowie vor consonanten; daher ihre diphthongierende wirkung auf die primären palatalvocale und deren umlaute, aber nicht auf die übrigen vocale, § 74—76, 1.

2) Anlautendes *sc* zeigt überhaupt neigung zur palatalisierung ohne rücksicht auf den folgenden vocal, s. § 76, 2.

3) Anlautendes *h* ist zum blossen hauch geworden und unterliegt keiner deutlich hervortretenden veränderung.

4) *h* im anlaut und in den verbindungen *hh*, *hi* und *hs* wird im Ps. und north. stets palatal, wie der palatalumlaut ausweist, § 162. Im wa. erstreckt sich die palatalwirkung weniger weit, s. § 101.

5) Inlautende *c*, *g* erleiden ebenfalls eine verschiebung ihrer articulationsstelle nach der palatalen seite. Daher verhindern sie im wa. den eintritt des *u*-umlauts von *a*, *e*, *i* § 105 ff. (resp. erzeugen palatalumlaut von *io* zu *i* § 107, 2); über ihre wirkung im Ps. und north. s. § 162. Diese verschiebung ist aber noch nicht einer völligen palatalisierung oder mouillierung (Phonetik³ s. 164 ff.), gleichzusetzen; denn die einfachen inlautenden *c*, *g* werden sowol in der späteren lautentwicklung wie in der ags. schrift (s. unten 6) von den wirklich mouillierten *c*, *g* vor altem *i*, *j* geschieden. Man kann daher die ersteren vielleicht genauer als halbpalatale *c*, *g* bezeichnen.

6) Inlautende *c*, *g* (einschliesslich der verdoppelungen *cc* und *cg* § 207, 216) vor altem *i*, *j* werden (wie anlautende *c*, *g* oben 1) zu echten palatalen und behalten diesen charakter auch nach dem schwinden des *j* (§ 177). Zum ausdruck desselben wird vor *a*, *u* häufig ein *e* (selten *i*) eingeschoben: *míceas*, *mícea* § 246, *sícean*, *reccéan*, *ðeacean* § 407; *fylgean* § 117, anm. 6; *licgean*, § 372, *secgean* § 415 neben *mécas*, *méca*, *sécan*, *reccan*, *ðencan*, *fylgan*, *licgan*, *secgan*, *mewgeo*, *strengeo*, *gefylceo*, *-cio* § 216, *undfengeost* neben *mewgo*, *strenzo*, *gefylco*, *undfengost*. Vor *u* wird in gleicher weise bisweilen *i* eingeschoben; *ecum*, *drencum*, *drýggum* neben *ecum*, *drencum*, *drýgum* etc. - Nach *sc* findet eine solche einschubung nur selten statt, *fláscea* gen. pl. von *flásc* fleise, § 267, a, *áscean* gen. dat. acc. sg. von *ásce* verlangen (zu § 278, grundform **aishjō*; über formen wie *mennescea* s. § 76, anm. 4).

Anm. 1. Cosijn, Taalk. Bijdr. II, 133, sieht in den *c*, *i* vielmehr ein erhaltenes *j*, als nur ein graphisches hilfszeichen. Dagegen spricht jedoch das grosse schwanken in der setzung derselben.

Anm. 2. Das deutlichste kriterium für volle palatalisierung bei *c* ist der spätere übergang des *c'* in *ch*, vgl. für den anlaut z. b. engl. *chaff*, *cheap*, *churt*, *chew*, *child*, *chill*, *cheese* — ags. *ceaf*, *ceap*, *ceort*, *ceowan*, *cild*, *ciele* (*cyle*), *ciese* (*cysc*), aber *hey*, *hent*, *heel*, *keen*, *kin*, *king*, *kiss* — ags. *cāg*, *Cent*, *cetan*, *ceene*, *cyn*, *cynn*, *cyssan* etc., für den inlaut (bei mouillierung durch *i*, *j*) z. b. *rich*, *reach* *teach* = ags. *rice*,

Wo wird vor anlaut. g, c, g sch?

? final g + c > pal. gt. {
 e
 æ

dæg	gemæc	} c > i / a often with cc became c usually run out of c / cc
dæges	gemæclic	
dæge	gemæcne	
dæg	gemæcscipe	

gemaca orig
 gemæcca but anal. of gemæc

{
 1 æc
 1 acum } orig (it. macra, etc.)
 1 accanre } orig for gemaca,
 1 æc(c)ennec. anal. 5000
 sacu + 1 æccanre
 sacfuld
 saclea, etc

1 æcc þy + 1 acc anal. it.
 1 accas

only 1 æcc þy þa mæg þa mæg þa mæg

{
 non 2 mæg c
 ut 2 mæg c
 non 2 mæg c

rācean, *lācean*; seltener ist *ch* nach *i*, wie in *which*, *such*, mittelengl. *ich*, adv. -*lich* u. dgl. Weniger deutlich bei *ȝ*, *sc*; doch beachte man, dass dem ags. *cȝ* aus *ȝj* (§ 216. 227) engl. stets *dge* entspricht, *bridge*, *hedge* = ags. *brycȝ*, *hecȝ* u. s. f.

Anm. 3. Dass das echt palatale *c*, *cc* bereits im ags. eine dem heutigen engl. *ch* ähnliche aussprache hatte, lehren die formen *orceard*, *feccean* etc. § 196, 3.

c (**k**, **q**; **x**).

§ 207. *c* ist das zeichen für die gutturale und palatale tenuis. Es steht vor allen vocalen, auch *e*, *i*, *y*: *cāsere* keiser, *cosp* fessel, *cūð* bekannt, wie *cennan* zeugen, *ceald* kalt, *cēosan* wählen, *cild* kind, *cynn* geschlecht; inlautend *sacan* streiten, *swicol* betrügerisch, *sacu* streit, *æcer* acker, *hócihte* hakig; auch geminiert, *sæc*, *sæcces* sack, *ðeccan* decken, etc.

Anm. 1. Ueber *cw* s. § 208, über *ct* für *ht* § 221, anm. 1, über *ce*, *ci* zum ausdrück des palatalen *c* § 206, 6.

Anm. 2. Hier und da setzen die hss. (sehr häufig z. b. Rushw.¹) *k* für *c*: *kennan*, *kéne*, *knéo*, *folkes*, *æcker*, *ȝiok*, auch *ck* für *cc*: *ðicke*. Einigermassen häufiger findet sich dies *k* ws. vor *y* oder dem daraus entstandenen *i* (§ 31), *kynn*, *kyninȝ*, *kyne* in compositis (auch *kininȝ*, *king*), für *cynn* etc. (so schon öfter in Cura past.). Vielleicht soll das *k* den gutturalen laut andeuten (§ 206, 1).

§ 208. Der laut des lat. *qu* wird meist durch *cw*, in alten quellen auch oft durch *cu* ausgedrückt, *cweðan*, *cwic*, *cwómon*, alt *cueðan*, *cuic*, *cuómun*; nur selten steht dafür in den ältesten texten latinisierend *qu*, z. b. *quidu* Ep., *quoendryð* urk. a. 811 (ziemlich oft in Corp.)

§ 209. Für *cs* (welches erst durch synkope eines vocals, oder durch metathese aus *sc* entsteht) wird meist *x* geschrieben: *rixian* herschen, *æx* axt; *ixian* fragen, *axe* asche (§ 204, 3), *betweox* zwischen (§ 329) für und z. t. neben *ricsian* (ahd. *richisôn*), *ácsian* etc.

Anm. Ausser *x* und *cs* (letzteres ist besonders geläufig in wörtern wie *ricsian* wegen ihres zusammenhangs mit *rice* etc.) begegnen noch verschiedene variationen der orthographie: *cx*, *hx*, *xs*, *cxs*, *hxs*, *hs*: *ricxian*, *ihxian*, *axse*, *ancxsumnys*, *ihxsian*, *ihxian*, *rihsian*, sehr selten *ȝs*, wie *ȝgsian*; vgl. übrigens § 221, anm. 3.

§ 210. An unregelmässigkeiten sind in beziehung auf das *c* noch zu verzeichnen:

1) Gelegentlich wird *c* in die lautgruppen *sl*, *sm*, *sn* eingeschoben: *slát* Corp. 433, *scléacnes*, *āsclacad* k. gl. 694. 696,

scmégende Ps. 118, 129, *scnícendan* Cura past. 155, 17, *sc* Ep. Al. 320, *sclép* Gen. marg., etc.

2) Vor den personalendungen der 2. 3. sg. ind. *st* und *ð* geht *st* spätws. oft in *h* über, *tæhst*, *tæhð* u. s. *tæcst*, *tæcð*, § 359; so auch spätws. *léahtún* (north. *l* garten, für *léactún*.

3) Auslautendes *c* geht north. öfter in *h* (*ch*, auch geschrieben) über (Bouterwek, North. ev. cxxxviii. cxi), bes. in der partikel *ah* aber, und den pronomibus *ih* (enk auch *iȝ*, wie *sæȝdiȝ*, *forȝeldiȝ* für *sæȝde ic*, *forȝeldo ic* (*mech*), *ðeh*, *úsih* (*úsich*, *úsiz*), *iuih* (*iuh*) § 332; *ah* für *a* gegnet auch ausserhalb des northumbrischen.

4) Inlautend wird north. öfter *ch* für *c* geschrieben: *werches*, *wlonches*, *swenche*, *stenches* R² (Bouterwek, ev. cxxxviii).

Anm. Ueber *c* für *ȝ* s. § 215, über wechsel von *cc* mit *ȝ* § 220, anm. 2.

ȝ.

§ 211. Abgesehen von seiner geltung als halbvokal § 175, 2 drückt das zeichen *ȝ* auch noch einen gutturalpalatallaut aus, welcher etymologisch dem got. *g* ents. Daraus dass dieser laut im ags. mit *ȝ* = *j* alliteriert dass er gelegentlich mit *j* und *h* wechselt, darf man schl. dass er im allgemeinen als spirans, nicht als media fassen ist.

§ 212. Im anlaut ist das *ȝ* gutturale spirans in § 206, 1 bezeichneten fällen: *ȝalan* singen, *ȝíst* geist, *ȝolc* zumann, *ȝylden* golden, *ȝlæd* froh, *ȝnorn* trauer, *ȝ* graben; auch wol vor erhaltenem *æ*, wie in *ætȝædere* zusa (§ 75, anm. 1); dagegen palatale spirans vor *ë*, *ea*, *eo*, *ȝeldan*, *ȝeaf* gab, *ȝeafon* gaben, *ȝeolan* giessen, *ȝift* *ȝieldan* gelten, u. s. w.

Anm. 1. Uebergang in *j* zeigt *iarwan* Rushw.¹ = ws. *ȝiarnan* *ȝearnia* § 408, 1; ebenso kent. *aethiliacardi* urk. a. 732, *caniardi* *æðelieard* a. 805 für *-ȝeard*, u. ä. Auch in jüngeren texten kehrt bisweilen wieder, wie in *iémunȝ*, *biionȝ*, *ieteld* gl. für *ȝémunȝ* h. *biȝonȝ* begang, *ȝeteld* zelt, etc.

Anm. 2. In späten texten fehlt öfter das *ȝ* vor *ea* und *eo*: *eador*, *eaȝlas*, *ecorn*, *eoȝoð*, *eoce* für *ȝealla* galle, *ȝeador* zusa *ȝeaȝlas* kiefer, *ȝecorn* gern, *ȝeoȝoð* jugend, *ȝeoce* hülfe. Si

erscheint umgekehrt bisweilen ein *ȝ* vor *ea*, *eo* zugesetzt, *ȝearfoðe*, *ȝéaðe*, *ȝeornest*, *āȝéode*, *fulȝéode* für *earfoðe* beschwerlich, *éaðe* leicht, *eornest* ernst, *āéode* gieng, *fuléode* halt (so schon altkent. im namen *ȝéanberht* urk. a. 781). Beide erscheinungen erklären sich wol daraus, dass nach der accentverschiebung in *ea*, *eo*, § 34, anm., diese diphthonge im anlaut wie *ȝea*, *ȝeo* gesprochen wurden und also mit altem *ȝea*, *ȝeo* zusammenfielen.

§ 213. Im in- und auslaut nach vocalen und *r*, *l* wechselt die aussprache zwischen gutt. und pal. spirans nach massgabe von § 206, 5. 6: *reȝn* regen, *riȝnan* regnen, *dæȝes* tages, *laȝu* meer, *dróȝ* zog, *beorȝan* bergen, *belȝan* zürnen. Ueber *ȝe* für palatales *ȝ* s. § 206, 6.

Anm. Für *ȝ* nach *r*, *l* wird nicht selten, namentlich in jüngeren texten, *iz* geschrieben, wenn ein *y*, *i* oder *e* vorhergeht, *byriȝ* § 284, *ábyliȝð* zorn, *myriȝð*, *miriȝð*, freude, für *byrȝ*, *ábylȝð*, *myrȝð* u. ä., auch im inneren des wortes, wie *fylȝan* folgen, *wyriȝan* verfluchen, *meriȝen* morgen, für *fylȝan*, *wyrȝan*, *merȝen* (vgl. auch § 214, 2. 4 ff.). Selten wird ein *u* eingeschoben, wenn ein *u* vorausgeht, *buruȝ* für *burȝ* § 284.

§ 214. Der spirantische character des *ȝ* in diesen stellungen ergibt sich aus folgenden veränderungen:

1) Nach langen gutturalen vocalen oder *r*, *l* wird *ȝ* im auslaut in jüngeren texten mehr oder weniger regelmässig zu *h*: *ȝenóh* genug, *béah* ring, *stáh* stieg; *beorh* berg, *burh* burg, *sorh* sorge, *bealh* zürnte, für *ȝenóȝ*, *béaȝ*, *stáȝ*, *beorȝ*, *burȝ*, *sorȝ*, *bealȝ*; ebenso, und zwar ohne beschränkung auf die gutturalen vocale, vor stimmlosen consonanten mit denen es durch synkope zusammentritt: *stihst* steigst, *stihð* steigt, *yrhðo* feigheit, für *stiȝst*, *stiȝð*, *yrȝðo*. Den älteren quellen fehlt dieser übergang mehr oder weniger (ganz z. b. in Ps.)

Anm. 1. Nach langem palatalvocal erscheint auslautendes *h* äusserst selten, wie in *stih* steige, *béh* bog, für *stiȝ*, *béaȝ* (§ 101, 2). Etwas häufiger ist *h* nach kurzem vocal, wie *wæh* wiege, imp., *wæh* wog, *útlah* friedloser, *ȝetoh* das ziehen, comp. wie *lahbryce*, -slite gesetzbruch, *hohmód* sorgenvoll, *hohful* eingedenk; north. namentlich in unbetonter silbe, wie in *ðritih*, *sextih*, *suinnih* für *ðritiȝ*, *sextiȝ*, *synniȝ*.

Anm. 2. Seltener findet sich das *h* im silbenauslaut vor stimmhaften consonanten, also in formen wie *áhnian* besitzen, *áhláca* unhold, *dihlan* verbergen, für *áȝnian*, *áȝláca*, *diȝlan*; noch seltener nach kurzem vocal, wie in *fahnian* sich freuen, *fuhlas* pl. vögel statt *fahȝnian*, *fahȝlas*.

Anm. 3. Nur wenige texte (wie Boeth.) gebrauchen *h* auch für *ȝ* zwischen vocalen: *dahum*, *mahan*, *heretoha* für *daȝum*, *maȝan*, -*toȝa*

Anm. 9. In unbetonter silbe schwindet ȝ vor *n* und *l* in *holen* neben *holeȝn* stechpalme, und *finul*, *finule* neben seltenem altem *finuȝl*, *finuȝlæ* fenchel.

Anm. 10. Zwischen consonanten fällt ȝ aus in *mornes*, *morne* (*merne*) gen. dat. sg. zu *morgen* morgen.

4) *ize* (aus *izi*) wird öfter zu *i* contrahiert: *il* igel, *silhear-* *wan* Aethiopes, *list*, *lið* liegst, liegt, *ȝelire* ehebruch, für *izel*, *sizel-*, *lizest*, *lizeð*, *ȝelizere*; so auch *siðe* sense, aus **siziðe*.

5) Die endung *-iz* verliert häufig ihr ȝ, zuerst im inlaut, wie *syndrie*, *hefe*, *hungrie* für *syndriȝe*, *hefiȝe*, *hungriȝe*; *menio* für *menizo* menge; aber auch auslautend, *æni*, *mænifold*, *dysi* (häufig in jüngeren texten) und selbst in betonter silbe, wie *drie* trocken, dat. *drium* etc., *āflīan* vertreiben, für *drīȝe*, *drīȝe* (§ 31, anm.), *āflīȝan*, *āflīȝan*.

Anm. 11. Ebenso wird oft das *iz* aus ȝ § 213, anm., behandelt: *ȝylīan*, *wyrian*, *merien*, auch vor consonanten, praes. sg. 3. *ȝylið*, praet. *ȝylide* etc.

6) Ebenso wird *-iz* als erstes glied von compositis bisweilen zu *i* verkürzt: *stīrāp* steigbügel, *stīwita*, *stīward* hausmeister, *swītīma* conticinium, aus *stīȝrāp*, *-wita*, *-weard*, *swīȝtīma*.

7) Anlautendes ȝ vor *ea*, *eo* wird bisweilen in späteren texten ausgelassen: *ealla* galle etc., § 212, anm. 2; fast regel-

verium 26/7
B. 7.

rare 26/5
of Cosijn
I 178

iz. ȝaȝaȝa

OE ȝaȝaȝa + ȝaȝaȝa.

ȝaȝaȝa (B. 2 = WS 22)

ȝaȝaȝa + ȝaȝaȝa

(1 mal
Cur. Out,
"ȝaȝaȝa"

"ȝaȝaȝa"

ȝaȝaȝa

ȝaȝaȝa
ȝaȝaȝa

ȝaȝaȝa = ȝaȝaȝa
✓
ȝaȝaȝa

crungan

seungan + seuncan (B. 2906)

Q.15 f + A.

n₃ b f(s r) > { 1) nc bringt
2) y bringt

nc b f r { - 1) nc penct
> 2) y pengt

cf. 2. Strength = ~~steng/stengt~~
or
stengt

Anm 9. In unbetonter silbe schwindet \bar{z} vor n und l in *holen* ~~holen~~ *holczn* steckpalme, und *finul*, *finule* neben seltenem altem *finugl*, ~~finugl~~ *finzhr* fenchel

Aum. 11. Zwischen consonanten fällt *g* aus in *mornes*, *morne* (*merne*)
 sen. dat. sg zu *morgen* morgen.

4) *ige* (aus *igi*) wird öfter zu *i* contrahiert: *il igel*, *silhear-*
Aethiopes, *list*, *llō liegst*, *liegt*, *zelire ehebruch*, für *igel*,
zel-, *lizest*, *lizeō*, *zeligere*; so auch *sīde senae*, aus **sigiōe*.

5) Die endung -iz verliert häufig ihr z, zuerst im inlaut, wie *syndric, hefie, hunzrie* für *syndrige, hefige, hunzrige*; *meno* für *menizo* menge; aber auch auslautend, *denu, mænifold, dysi* (häufig in jüngeren texten) und selbst in betonter silbe, wie *dr-ic* trocken, dat. *drum* etc., *āflan* vertreiben, für *drige, drýze* (S. 31, anm.), *āfligan, āfliegan*.

Anm. 11. Ebenso wird oft das *ix* aus *x* § 213, anm., behandelt:
ixian, myrian, merien, auch vor consonanten, praes. sg. 3. *sylið*, praet.
syliade etc.

6) Ebenso wird *-iz* als erstes glied von compositis bis-
weilen zu *i* verkürzt. *stiráp* steigbügel, *stíwita*, *stíward* haus-
meister, *swítima* conticinium, aus *stígráp*, *-wita*, *-ward*, *swíztima*.

7) Anlautendes *g* vor *ea*, *eo* wird bisweilen in späteren Texten ausgelassen: *ealla* galle etc., § 212, anm. 2; fast regelmäßig begegnen so spätws. *middaneard* welt, *wineard* weinberg, für *muddan-*, *wīnzeard*.

8) Nach *u* wechselt *z* spätws. bisweilen mit *w*, namentlich in *sunian* schweigen, *ādrūwian* vertrocknen, für *s(u)uzian*, *adrūzian*, nach *o* dergleichen in *geswōnung* ohnmacht, neben *geswōzen* ohnmächtig.

§ 215. 6) Die verbindung *nz* erhält ihr *z* unverändert; nur tritt im auslaut dafür (und zwar schon sehr früh) öfter *ne*, *-neȝ*, *-nge* ein, z. b. *wahtherine* urk. a. 811, *cymesne* a. 822, *theoduningc* a. 779, *casmecȝ*, *cillmecȝ* a. 814, *seleberhtingc* a. 814, und dieses *c* etc. dringt auch in den inlaut, *swiduncȝa*, *zæommuncȝa* urk. a. 805—831, auch *cȝȝ*, *zæddmeczȝum* a. 825 (north. beispiele bei Bouterwek, North. ev. cxxxviii).

(3) Auch inlautendes *ng* wird vor stimmlosen consonanten öfter zu *nc*: *brincd* bringt, *sprincd* springt, *strencd* stärke, *lencen* frühling, *anexum* (*ancum*) bedrängt, für *brinğđ*, *strenğđ*, *lenğlen* (und *lencen* Ps.), *onğsum*.

cringan + crincan
sengan + suncan (Bengal)

Anm. 1. Dass auch da wo in solchem falle $n\gamma$ geschrieben wird die aussprache doch nc war, scheint daraus hervorzugehen, dass auch f. altes nc in dieser stellung bisweilen $n\gamma$ gesetzt wird: *drinγð* trinl. *ðinγð* dünkt, *ðenγð* denkt, *stinγð* stinkt, für *drincð* etc.

Es ist hieraus zu schliessen, dass das γ in der gruppe die gutturale, media bezeichnete.

Anm. 2. Aehnlich ist durch synkope zusammengetretenes $l + \gamma$ geworden in den öfter begegnenden *cræflica* handwerker (auch *cræf* und mit secundärem mittelvocal *cræflica*) neben *cræftga*, von *cræf* adj. kunstreich.

§ 216. Für geminiertes γ steht $c\bar{\gamma}$, welches im ausla nicht vereinfacht wird (§ 231); vor a (o) auch oft $c\bar{\gamma}e$, vor selten $c\bar{\gamma}i$, da $c\bar{\gamma}$ fast stets aus γj erwachsen ist (vgl. § 22 *secγ* mann, *hrycγ* rücken, gen. sg. *secγes*, *hrycγes*, nom. *secγ(e)as*, gen. *secγ(e)a*, dat. *secγum* (*secγium*); ferner verba *secγ(e)an* sagen, *licγ(e)an* liegen etc.

Als aussprache der gruppe $c\bar{\gamma}$ ist nach der orthograp und der späteren lautentwicklung wenigstens ursprüngl die als geminierte palatale media anzusetzen (doch vgl. anm. 3

Anm. 1. Selten steht, meist nur in älteren hss., inlautend $\gamma\gamma$, aus wol γc oder $\gamma c\bar{\gamma}$: *hryγγe* dat. sg., *hyγγean* denken, *seγγan*, *seγγa* und *seγγan* u. dgl.; häufiger ist $c\bar{\gamma}\gamma$, namentlich in älteren wa. handschriften.

Anm. 2. Nur in wenigen wörtern ist doppel γ nicht aus γj erwachsen; in diesen wird meist $\gamma\gamma$, nicht $c\bar{\gamma}$, geschrieben: *doγγa* hund, *froγγa* frosch, *hoγγcian* imminere, *flocγγian* emicare, *floγγellan* fluctuare, *cluγγe* glocke, *suγγa* bachstelze; auch *sceacγγa* coma, *earwicγγa* ohrwurm. Es ist zu vermuten, dass diese schreibung die gutturale aussprache dieser $\gamma\gamma$ gegenüber den palatalen $c\bar{\gamma}$ andeuten soll.

Anm. 3. Aus $d\bar{\gamma}$ ist entstanden das $c\bar{\gamma}$ des erst ziemlich spät belegten *micγern* fett, für **midγern*, ahd. *mittigarni*. Dieser übergang setzt für seine zeit eine aussprache des $c\bar{\gamma}$ als $d\bar{z}$ voraus, vgl. § 210, 2.

h (x).

§ 217. Anlautendes h ist einfacher hauch. Es steht unbeschränkt vor vocalen, ausserdem in den verbindungen hl , hr , hn , hw , die vielleicht nur als stimmlose l , r , n , w , aufzufassen sind (wie engl. nh): *hláf* brod, *hliehhan* lachen, *hræfn* rabe, *hrinγ* ring, *hnīγan* neigen, *hnutu* nuss, *hwæt* was, *hwit* weiss.

Anlautendes h schwindet in *nabban* aus *ne habban* § 416, anm. 2 (so auch north. *booflic* neben *behöflic* notwendig), und später sehr gewöhnlich im zweiten gliede zusammengesetzter

und andern Comp. *h. æfot* : **ef*-*hæt*, *ðæt* *or*-*æt*
æfælsian < **ef*-*hælsian*, *onættan* < **on*-*hæt*
~~*æfælsian* < **ef*-*hælsian*, *onættan* < **on*-*hæt*~~
 § 217-219. Die gutturale: *h*. 95

eigennamen, wie *Haldere* und später oft *Aelfere*, *Aelfelm*, *Ealdelm* für *Aelfhere*, *Aelfhelm*, *Ealdhelm* etc. *æ*-, *ælfære*, *ælfærm*, *ælfærm* etc.

Ann. 1. Bisweilen fehlt ausserdem anlautendes *h* in älteren *has*, *æfde*, *wæt*, *ring* für *hafde*, *hwæt*, *hring* und umgekehrt wird bisweilen ein *h* vorgesetzt, *hætre*, *hæmeteg*, *hlareon* für *ierre*, *iemeteg*, *lareon*, (wie Beispiele bei Cosijn, *Laalk Bijdr* II, 130, north. bei Bouterwek, *North* *ev* (xl f.). Wirkliches schwanken der aussprache herrscht jedoch nur bei dem verbum *hæorfan* und ableitungen, und häufiger bei *hræd* schnell *ad*, *hræde*, welche sowohl mit *h* als mit *w* resp. *r* alliterieren (vgl. *Kieger*, *Verskunst* 9).

Ann. 2. In einigen jüngeren texten beginnt das *h* vor consonanten zu schwinden, *laford*, *ring*, *reat*, für *hlaford*, *hring*, *hreat*. Vereinzelt trifft man auch auf schreibungen wie *whæt*, *æwhæde*, *rhigge*, für *hwæt*, *zwhæde*, *hrygge*.

Ann. 3. Als name für das *h* begegnet in einem alphabet des 11. jahrh. *ache*, *Wanley*, *Catalog*, p. 247.

§ 218. Inlautendes einfaches *h* und altes *hw* vor vocalen schwindet. Geht dem *h* ein consonant voraus, so wird bei dem ausfalle des *h* der vorhergehende vocal gedehnt: *feorh*, *meorh*, gen. *fiores*, *miores* u. ä., § 242, *sneorh*, gen. *sneore* § 256, 4; -*plhð* inf. -*fcolan* § 387. Nur ausnahmsweise erscheint auch kürze, wie *fiores*, wahrscheinlich durch anlehnung an *feorh*, oder *pyrel* loch, neben *þyrel*, aus *þyrel* — *þyres* für **þyrhil* — **þyrhles*.

Ann. 1. Ebenso sind behandelt die ursprünglichen composita *wer* *kampf*, nebst ableitungen, und *onættan* *anreizen*, § 43, ann. 4; doch begegnen vereinzelt auch formen wie *orrettan*, *orretscipe*.

Ann. 2. Auf erhaltung der kürze weisen einige flexionsformen, wie *moru* *mohre*, § 278, *ðweorn* nom. sg f. und nom. acc pl u zu *ðweorh* *quet*, § 295, auch das verbum *ðwyrrian* für **ðweorhyan* § 400.

Treten durch den ausfall des *h* vocale zusammen, so erfolgt meist contraction (§ 110 ff. 166): *feoh*, gen. *fēos* § 242, *hēah*, pl. *hēa* § 295, ann. 1 etc.; vgl. ferner die verba contracta § 373, wie *sēon* *sehen*, got. *sahnan*, und vieles ähnliche.

Ann. 3. In den ältesten texten wie *Ep.* ist das *h* noch oft erhalten, *thohæc*, *wlohun*, *ryhæc*, *furhum* — wie *ðo*, *wlo(u)u*, *ræo*, *furum*. Dagegen liegen in späten formen wie *horhtite* *schmutzig*, neben älterem *hornchte* *neubildungen* vor (nach *nour*, *horh* § 242, ann. 1). Auffallend ist north. *zænehra* *näheru*.

§ 219. Dagegen ist inlautendes *h* im allgemeinen in der gemination und vor stimmlosen consonanten erhalten und hier wahrscheinlich als gutturale resp. palatale spirans, wie deutsches *ch* in *ach* und *ich*, zu sprechen.

§ 220. Geminiertes *hh* ist nicht häufig: *geneahhe* eifrig, *seohhe* seihe, *teoh*, gen. *teohhe* reihenfolge, *teohhian* anordnen, *(h)reohhe* ein fisch, *fannus*, *geohhol* julmonat (neben *geolæ*), *c(e)ahhettan* krächzen, *cohhettan* husten, *wuhhung* wut, *pohha* tasche, *crohha* krug, *scocha* lenocinium Ep., *hliehhan* § 392, 4, north. *æhher* § 289, *tæhher* zähre.

Anm. 1. Die hss. setzen nicht selten einfaches *h* statt *hh*, *geneahe*, *geohol*, *cher*, *hreohe*, *wuhung*, *hlihan*, auch wol *ch*, *hreoche* (Aelfr. gr. 305, 6), und namentlich in der älteren zeit oft *hch*, *achcha* urk. a. 700—715, *leo(h)chian*, *pohcha* Cura past.

Anm. 2. Neben *pohha* und *crohha* begegnen auch (namentlich anglisch?) die formen *pocca* und *crocca*; zu *scocha* vgl. *scucca* verführer.

§ 221. Die alten verbindungen *ht* (§ 232) und *hs* bleiben meist erhalten:

1) *ht* ist häufig, *eahta* acht, *riecht* recht, *ðóhte* dachte, und ähnliche praeterita § 407, *beorht* glänzend, etc.

Anm. 1. Die ältesten quellen setzen oft latinisierend *ct* für *ht*: *ambect*, *zifect*, *uuyrcta* Ep., *mæcti*, *dryctin* Caedm., daneben *cht*: *am-bechtae*, *sochtae* Ep., und *htl*, *cyniberhttae* urk. a. 736, *canberhttae* a. 755—757, *almechttig* Ruthw. Doch lässt sich auch einfaches *ht* schon zu beginn des 8. jahrh. aus den urk. belegen. Sehr späte texte führen vereinzelt wieder *cht* ein, *táchte* lehrte, *ælmichtig* allmächtig, etc., auch trifft man vereinzelt *gt*, wie *forztian* fürchten.

Ueber den wechsel von *ht* und *ct* in praeteritis wie *ðrycle* und *ðryhte* s. § 407, b;

Anm. 2. Gelegentlich fällt das *h* aus, namentlich nach *r*, *fortian*, *wyrta* für *forhtian*, *wyrhta*.

2) Für altes *hs* wird *x* geschrieben, *feax* haar, *weaxan*, wachsen, *meox* mist, *sieax* sechs, *wrixlan* wechseln, *oxa* ochse, *óxn* achselhöhle, zu got. *fahs*, *wahsjan*, *maihstus* etc.

Ausgefallen ist das *h* in *néosian* heimsuchen (got. *niuhspan*), *ðisl*, *ðisle* deichsel (neben altem *ðíxl* Erf. Corp.; ahd. *dīhsila*), *wæsuma*, *wæstm* wachstum (zu *weaxan*), north. *sesta*, *seista* der sechste.

Anm. 3. Auch für *x* = *hs* begegnen die für *x* = *cs* § 209, anm. besprochenen variationen der schreibung wie *hx*, *xs*, *hs*, z. b. *weahxan*, praes. 3. sg. *wihxð*, praet. *wéohx*; *meohx*; *oxsa*, *weahsan* etc.

Anm. 4. Auch *hs*, das erst durch vocalsynkope entstanden ist, § 222, 1, wird öfter durch *x* ausgedrückt: *suxt* (*suxst* etc.) du siehst, für *siehst*, § 374, namentlich begegnet so ziemlich oft spätws. *néxta* der nächste, § 313.



.

.

.

.

§ 222. 1) Ausserdem erhält sich im ws. und kent. das — altem *h* und *hw*) wenn durch vocalsynkope ein stimm-
er consonant dahinter tritt. Die hauptfälle sind die super-
ve wie *hiehsta*, *niehsta* § 310, die abstracta auf -*ðu*, wie
hðu höhe, *fáhðu* feindschaft § 255, 3, und die 2. 3. sg. ind.
es. der verba contracta wie *féhst*, *féhð* von *fón* (got. *fáhan*),
st, *stehð* von *séon*, got. *saihan*, § 374. Erst spät fällt das
hier bisweilen nach *r* aus: *ferð* leben, statt *ferhð*.

2) Dagegen schwindet das *h* zwischen vocal und stimm-
stem consonanten, namentlich *l*, *r*, *m*, *n*: *ðwéal* bad (got.
baht), *fléam* flucht (zu *fléon* § 384, got. *pluhtan*), *leoma* licht *zu weof*
got. *luhap*), *ymest* der oberste (got. *auhmists*), *láne* ver- *mit fén*
nglich (alts. *lêhni*), *betwéonum* zwischen (zu got. *tweihtnai*);
gl. ferner die flexion der adjectiva auf *h*, wie *wóh* § 295,
am. 1: acc. sg. m. *wóne*, gen. dat. sg. f. *wóre*, gen. pl. *wóru*
r *wóhne* etc.; compar. *hiera* zu *heah* § 307 u. s. w.

Ann. 1. Dieselbe erscheinung findet sich oft auch bei compositis,
z. b. bildungen wie *heatic* hoch, *gemahc* ungestüm, *neahc* nahe,
halécean nahen, *pléolic* gefährlich, *tohc* zähe, *wohc* böse, zu *heah*, *wódom*
mah, *neah*, *pleoh*, *toh*, *woh*; *corisc* binse, *corod* reiterei, *Eomær* apr., *hof*
soh pferd, *heanis* höhe, zu *heah*; *aner*, *ower* § 321, ann. 2, *anðer*, *hof*
ðer § 346, zu *hwær*, *hwæðer*; *Pleowald* apr. zu *pleoh*; *Heaberht* apr.,
hedor, *heador* hirsch, zu *heah*; ähnlich *rador* iuvenca, aus *rahdeor*;
wiobud, *weobud* altar (weiter verändert *weofud*) für **wiohbed* (Ps.
orth *wibed* für **wihbed* mit palatalumlaut § 164, 3; daneben north. *wizbed*)
Vor *f* begegnet dieselbe ausstossung in *heafre*, -u, aus *heahfore*,
north. *hehfaro* junge kuh.

Ann. 2. Bei *heah* findet sich häufig verdoppelung des *n*, *r* bei
fall des *h*, acc. *héanne*, comp. *heannis*, gen. pl. *hearra*, compar.
arra § 307.

Ann. 3. Nicht selten wird in etymologisch durchsichtigen formen
h durch analogiebildung wiederhergestellt, vgl. formen wie *heahne*,
hara, *heahms* u. dgl.

Ann. 4. Die ältesten texte zeigen auch in dieser stellung das *h*
einige male erhalten, *thuacht* Ep., *ðhuchl* Corp., *bituchn* Erf.

Ann. 5. (Zu § 222, 1 und 2). Ueber teilweise abweichendes ver-
halten des Ps. und north. s. § 166, 5.

§ 223. Durchgehends erhalten bleibt endlich das *h* im
slaut: *feoh* vieh, geld, *heah* hoch, *wóh* böse, *rúh* rauch;
loh zieh; nach consonanten *sulh* pflug, *Weath* Wälscher, *feorh*
eben, *furh* furehe. Ebenso *h* für altes *hw*, wie in *seah* sah,

got. *sahw*, etc. Erst in späteren texten finden sich auch *seah* wie *sul*, *Went* (oder *sul*, *Went*?), die nach dem muster der mehrsilbigen formen, § 218, gebildet sind.

Anm 1. In den ältesten quellen steht hier öfter *ch*, z. b. *noth*, *töch*, *elch*, *salch*, *thorch* Ep.; später hie und da *z* (vgl. § 214. 1) *seorh*, *horh*, *meorh*, *purh* für *feorh*, *horh*, *meorh*, *durh*.

Anm 2. Bisweilen erscheint ein unorganisches *h* am worteende wie in *freoh* frei, *eoh* elbe, *bleoh* farbe, für *freo*, *eo*, *bleo*. Dieses *h* ist nach dem muster solcher paare wie *feoh* - *feos*, *heah* - *heas* § 218 eingeführt.

Cap. II. Allgemeines über die ags. consonanten.

1) Veränderungen im auslaut.

§ 224. Stimmhafte geräuschlaute scheinen im auslaut stimmlos zu werden; doch überwiegt durchaus die etymologische schreibung, welche denselben consonanten am ende wie in der mitte des wortes erscheinen lässt (wie im neuhochdeutschen). Man findet also nur vereinzelt, und meist nur in sehr alten quellen, formen wie *lamp* für *lamb* k. gl., *felt* urk. a. 692—693, *nuhthāt*, *peohthāt* a. 704 für *feld*, *-hāt*, north. beispiele bei Bonterwek, North. ev. cxi (ein vereinzelter rest von *t* für *d* auch in späterer zeit ist *sint* für *sind*; über die 3. person auf *-t* statt *-ð* s. § 358); häufiger ist *-nc* für *-ng*, s. die beispiele § 215, und sehr geläufig das *h* für spirantisches *g*, s. § 214. 1. Bei *f*, (*s*), *ð* entzieht sich etwaiger wechsel der aussprache der beobachtung, da dasselbe zeichen für stimmlosen wie stimmhaften laut steht.

Anm. Ueber die behandlung der geminaten im auslaut s. § 231.

2) Geminatio.

§ 225. Im ags. kommen alle consonanten ausser *j* und *w* verdoppelt vor (über *cg* für *gā* s. § 216). Dem ursprunge nach gehören diese geminaten teils dem germanischen, teils dem westgermanischen, teils erst dem ags. selbst an.

§ 226. Germanische verdoppelung findet sich häufig bei *a* (*eall* all, *feullan* fallen, *full* voll), *rr* (*steorra* stern, *feorran* fern), *nn* (*onġinnan* beginnen, *mon*, *monnes* mensch), *mm* (*swimman* schwimmen, *hnom*, *hnommes* winkel) und *ss* (*ġewis* gewiss, *wisse* wüste, *cyssan* küssen, vgl. § 232; seltener bei *kk* (*buccu* bock, *loc*, *locces* lorke, *stoc*, *stocces* stoek), *ll* (*sceat*, *sceattes* münze) und *pp* (*crop*, *croppes* kropf, *top*, *toppes* scheitel, *hnæp*, *hnæppes* uapf.). Zweifelhaft, ob bereits germanisch, ist *ðð* in *oððe* oder got. *aþþau*, aber alts. *efðo*, fries. *ieftha*) und *moððe* motte north. *mohðe*, -a). Selten und zum teil zweifelhaft sind germanisch *ff*, *hh*, *bb*, *dd*, *gg*.

§ 227. Westgermanische gemination vor *j*: Alle einfachen consonanten ausser *r* werden nach kurzem vocal durch folgendes *j* in den westgermanischen sprachen geminiert. So entspricht dem got. *saljan*, *skapjan*, *satjan*, *rakjan* alts. *sellian*, *skeppian*, *settian*, *rekkian*, und ags. mit wegfall des *j* nach § 177 *sellan*, *scieppan*, *seitan*, *recc(e)an*. Urspr. *hj* erscheint so als *hh* in *hliehhan* lachen, urspr. *þj* als *ðð* in *ryðða* rüde, *smiððe* schmiede, *scedðan* schädigen (got. *skapjan*), *pæððan*, *peððan* treten, u. s. w. Für */j* tritt jedoch *bb* ein: *hebban* heben, zu got. *hafjan*, für *gj* natürlich *cġ*, *lecġ(e)an* zu got. *lagjan*. Dagegen heisst es ohne gemination *here*, *herges* heer, *werian* wehren, *nerian* retten, *herian* preisen, = got. *harjis*, *warjan*, *narjan*, *hazjan* etc.

Anm. 1. Zahlreiche beispiele dieser verdoppelung bietet die flexionslehre z. b. bei den *jo*- und *jā*-stämmen § 247. 258, adj. § 297, bei den schwachen verbis erster und dritter klasse § 400 ff. 415, u. s. w.

Anm. 2. Ueber den wechsel von formen mit geminata und einfachem consonanten in der flexion der mit *jo*- abgeleiteten verba s. § 410.

§ 228. Eine ähnliche gemination von *t*, *c*, *p*, *h* zeigt sich im ags., doch wechselnd mit einfachem consonanten, in einigen wörtern vor ursprünglich folgendem *r* und *l*: *bittor* bitter, *snottor* klog, *wæccer* wachsam, north. *æhher* ähre, *tæhher* zähre; *æppel* apfel, neben *bitor*, *snotor*, *wacor*, éar. *téar* (aus **ahur*, **tahur* § 111), vgl. got. *batrs*, *snutrs*, *ahs*, *tahrjan*; so auch, doch wol nicht in den älteren quellen, da wo das *r*, *l* erst durch synkope zu dem consonanten herangetreten ist, wie in *bettra* neben *betra* melior (got. *batiza*), *muccles* neben *micles* zu *micel* gross (got. *mukils*)

Ann. Dies schwanken beruht vermutlich darauf, dass die *r*, *l* vor dem eintritt der gemination z. t. silbenbildend und weiter zu *-ur*, *-ul* etc. geworden waren (§ 138 ff.), als älteste flexion ist so z. b. nom *bitur* (aus **biti*), gen *bitres*, *tear* (aus **tuhur*), gen. *tæhhres* u. s. w. anzusetzen, woraus dann später die doppelformen *bittur* *bittres* und *bitur* — *biteres* u. s. w. erwachsen.

§ 229. Nach langem vocal findet eine solche gemination vor *r* in den älteren quellen nicht statt; erst später tritt auch hier besonders *tt* und *dd* auf, wahrscheinlich zugleich mit verkürzung des vocals: *ædre* ader, *blædre* blase, *nædre* natter, *môdræ* matertera, werden zu *æddre*, *blæddre*, *næddre*, *moddrie*; ebenso wechseln *itor* gift, *hlutor* lauter, *tûdor* nachkommenschaft, *fôdor* futter, *môdor* mutter u. ä. mit *altor*, *hluttur*, *tuddor*, *foddor*, *moddor*, in denen das *tt*, *dd* zunächst in den casus ohne mittelvocal (§ 144) wie *âtres* etc. entstanden ist.

Noch jünger sind geminationen anderer consonanten, in formen wie *riccra*, *deoppa* etc. von *rice* reich, *déop* tief.

§ 230. Noch andere geminaten entstehen im ags. durch zusammenrücken zweier ursprünglich getrennter consonanten. Dabin gehören, abgesehen von dem zusammentreffen gleicher end- und anfangsconsonanten bei der composition, namentlich die *tt* aus *tð*, *dd* § 201, 4 und die *tt* und *dd* der schwachen praeterita § 404 f.

Ann. In einigen wörtern zeigt sich geminata neben einfachem consonanten ohne deutlich sichtbaren grund, namentlich in dem schon sehr alten *reccæun* sich kümmern, neben *reccay*; ferner in *licettan* neben *licettan* heucheln. — Nur der spätern sprache gehören die verdoppelungen in *scynnes* verführung, *þrinnes* dreieinigkeit, *þreotlyne* dreizehn, *þritig* dreissig, *tydde* lehrte, etc., für älteres *scienes*, *ðrines*, *ðreotienc*, *ðritig*, *týde* u. s. w.

Im north. sind solche unorganische geminationen sehr verbreitet: *eatta* essen, *cymma* kommen, für *eata*, *cyma* u. ä.

§ 231. Vereinfachung von gemination tritt namentlich in folgenden fällen ein:

1) Gewöhnlich im wortauslaut, vgl. formen wie *eal*, *feor*, *mon*, *swim*, *sib*, *sceat*, *bed*, *sæc*, *teoh* mit *ealles*, *feorran*, *monnes*, *swimman*, *sibbe*, *sceattes*, *beddes*, *særce*, *teohhe*; indessen wird die regel oft vernachlässigt, man schreibt oft auch *eall*, *moun*, *upp*, *sibb*, *bedd*, *hliss* u. dgl. Die einzelnen denkmäler weichen hierin stark von einander ab.

cz bleibt auch im auslaut, *secz* wie *seczes*, § 216.

2) Ebenso meist im silbenauslaut im wortinnern: *ealre*, *ealne*, *midne*, *nyrne* zu *eal(t)*, *ealles*; *mid(d)*, *muddes*; *wyl(t)*, *wyltes*; *cyste* praet. von *cyssan*. Doch findet sich auch hier oft *eallre*, *eallne* u dgl.

3) Sehr oft nach consonanten in der composition, wie *eortlic* männlich, *emnuht* solstitium, *feltūn* (für **feltūn* aus **feld-tūn*) kloake, *geornes* begierde, *wildcor* wild, *wyrtsāpā* wurzel, *wyrtūn* garten, *gærstapa* heuschreck, für *eort-lic*, *emn-īht*, *geornes*, *wild-deor*, *wyrt-truma*, *wyrt-tūn*, *gærs-stapa*.

Ann. 1. Ausserhalb der composition tritt dieser fall nur ein bei metathese eines *r*, wie in *burna* brunnēn, *beornan* brennen, *hors* roß, gen. *horses* etc., § 179. Hier ist vereinfachung durchaus regel, nur die ältesten texte haben noch einige ganz vereinzelte formen wie *burnna*, *horssun*.

Ann. 2. Auch nach langem vocal oder diphthong findet sich gelegentlich vereinfachung, wie in *rumodlic*, *rumedlic* grossherzig, für *rummodlic*, spätws. *zelaful* glänzig, für *zelaafful*.

4) In der späteren sprache sehr gewöhnlich nach unbetonter silbe; z. b. in fällen der composition wie *atelic* schrecklich, *snutohc* deutlich, *digelic* heimlich, *singalic* fortwährend, für *atollic*, *snutollic*, *digollic*, *singallic*. Für die flexionslehre kommt diese regel besonders in betracht für die ableitungen mit *nn*, *ll*, *tt*, *rr*, wie die neutra wie *wēsten* und *bærnet* § 248, 2 nebst ann. 2., die feminina wie *condel* und *byrðen* § 258, 1 nebst ann. 3, die verba wie *bliccetan* § 403, ann. 2, gen. *wēstennes*, *bærnettes*, *condelle*, *byrðenne* und später *wēstenes*, *bærnetes*, *byrðene*, inf. *bliccetan* etc.; die comparative auf *-erra*, *-era* wie *æfterra*, *æftera* § 314, ann. 1, ferner den acc. sg. m. der mehrsilbigen adj. auf *-en* und der starken part. praet., wie *zylðenne*, *zestæzenne*, später *zylðene*, *zestæzene*, und die *r*-casus der mehrsilbigen adjectiva und nomina auf *-r* und *-re*, wie gen. pl. *fázerra*, *óderra*, *éowerra*, *sýferra*, später *fázera*, *óðera*, *covera*, § 296, ann. 2, u. dgl.

Ann. 3. Die doppelschreibung wird in solchen fällen traditionell vielfach auch in den zeiten fortgeführt, wo sicher bereits einfache aussprache des consonanten herrschte. Gelegentlich wird demnach auch irrtümlich *geminata* für ursprünglich einfachen consonanten gesetzt, wie in *forenne* vorne, *ufenne* von oben, *agenes* gen. eigen, und namentlich oft im acc. sg. m. von *cucu* lebendig, *cuconne* etc. § 303, ann. 1, für *forene*, *ufene*, *agenes*, *cucone* u. s. w.

3) Die gruppen *ft, ht, st, ss.*

§ 232. Bereits für die germ. grundsprache galt das gesetz: Alle labiale resp. gutturale + *t* werden zu *ft* resp. *ht*; dagegen wird dental + *t* entweder zu *st* oder zu *ss*. Beispiele aus dem ags. sind: a) für *ft*: *scieppan* schaffen, *gesceaft* geschöpft; *giefan* geben (d. h. *gieban* § 192, 2), *gift* gabe; *ðurfan* dürfen; *ðearft*, *ðorft* § 422, 6; — b) für *ht*: *hycgan* hoffen, *hyht* hoffnung; *āzan* haben, *magan* können. 2. sg. *āht*, *meaht* § 420, 2. 424, 10, subst. *meaht* macht; namentlich aber die schwachen praeterita § 407. — c) für *st*: *wīt* weiss, 2. sg. *wīst*; *līðan* gehn, *lāst* weg; *hlāðan* laden, *hlāst* last; — d) für *ss*: *nutan* wissen, praet. *nisse*, part.-adj. *gewis(s)* gewiss; *cweðan* sprechen, *ondcwis(s)* antwort; *sittan* sitzen, *sess* sitz.

Anm. Der wechsel von *st* und *ss* hängt mit der ursprünglichen betonung zusammen, s. Kögel, Beitr. VII, 171 ff. (Anders Kluge, ib. IX, 150 ff.)

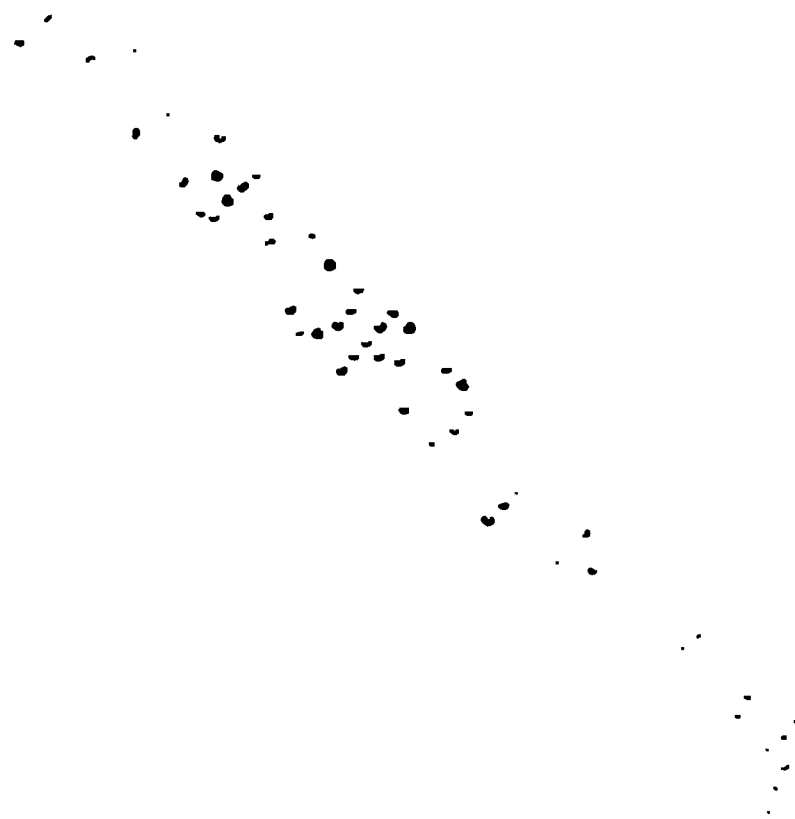
Diese regel hat keine anwendung auf die fälle wo *t* oder irgend ein anderer dental erst im ags selbst durch synkope hinter einen labial, dental oder guttural tritt.

4) Der grammatische wechsel.

§ 233. Unter 'grammatischem wechsel' versteht man einen bereits in der germ. grundsprache ausgebildeten und nach bestimmten gesetzen geregelten wechsel der inlautenden stimmlosen spiranten *s, f, þ, h* mit den entsprechenden stimmhaften, die man mit *z, b, ð, ġ* bezeichnen kann; für *hw* erscheint als wechselform *w* (auch *ġ*, Beitr. V, 149). Nicht dem wechsel unterworfen waren die gruppen *ss, st, sp, sk, ft, ht*.

Anm. Die erkklärung dieses wechsels ist von K. Verner gefunden (Kuhn's Zeitschr. XXIII, 97 ff.) Nach dessen gesetz trat der stimmhafte spirant überall da statt des stimmlosen ein, wo der nachstvorhergehende vocal in der ursprünglichen indogermanischen betonung nicht den hauptton trug.

§ 234. Im ags. sind die alten paare ein wenig verschoben dadurch dass einige der laute veränderungen erfahren haben. Es ist nämlich *hw* zu einfachem *h* geworden (vgl. § 222 f.) und oft wie dieses geschwunden (§ 218); von den stimmhaften ist *z* in *r*, das alte germ. *ð* (nicht mit dem ags. *ð = þ* § 199 zu verwechseln) zu *d* geworden, und der *b*-laut wird in der schrift nicht von *f* unterschieden (§ 192).



Es bleiben also für das ags. nur die vier paare *s—r*, *ð—d*, *h—g* (*h—ng* nach § 186) und *h—w* übrig. Beispiele dafür sind: a) für *s—r*: *glæs* glas, *glæren* gläsern; *céosan* wählen, *céas*, *curon*, *coren* § 384; *durran* § 422, 7 *wagen*, *dearst*, *dorste*; adj. *gedyrstiz* mutig. — b) *ð—d*: *cweðan* sprechen, *cwæð*, *cwédon*, *cweden* § 391, *cwide* spruch; *líðan* gehen, *-lida* gänger; — c) *h—g*: *sléan* schlagen, *sliehst*, *sliehð*, *slóg*, *slógon*, *slægen* § 392, 2. *sleze* schlag, *-slaȝa* schläger; *ðéon* gedeihen, *ðáh*, *ðungen* § 383, anm. 3; — d) *h—w*: *séon* sehen (got. *saihwan*), *siehst*, *siehð*, *seah*, *sáwon*, *gesenen* § 391, 2.

Anm. Nicht immer sind ausserdem im ags. die alten stufen erhalten; oft ist einer der beiden im wechsel stehenden consonanten mehr oder weniger verallgemeinert. Soweit diese verschiebungen die flexion betreffen, ist auf sie in der formenlehre rücksicht genommen worden.

Flexionslehre.

I. Abschnitt: Declination.

Cap. I. Declination der substantiva.

A) Vocalische (starke) declination.

1) Die *o*-declination.

§ 235. Die ags. *o*-declination umfasst masculina und neutra. Sie entspricht der griechisch-lateinischen zweiten oder *o*-declination (griech. masc. *-ος*, ntr. *-ον*, lat. *-us*, *-um*). Die zugehörigen feminina bilden die *a*-declination.

Anm. Gewöhnlich bezeichnet man die *o*-declination im germ. als *a*-declination, weil das alte *o* im germ. im allgemeinen zu *a* geworden ist. Für das ags. aber ist in den endsilben vielleicht noch *o* vorauszusetzen (§ 45, 4).

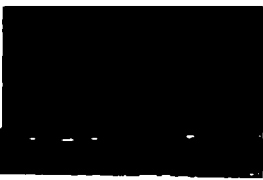
Als unterabteilungen der *o*-stämme sind aufzustellen a) reine *o*-stämme; b) *jo*-stämme; c) *wo*-stämme, da die beiden letzteren gruppen in einigen casus von den reinen *o*-stämmen abweichen.

§ 236. Die endungen der masculina und neutra sind dieselben in allen casus ausser dem nom. acc. pl. Wir behandeln deshalb beide geschlechter zusammen.

Anm. Im north. schwankt öfter das geschlecht zwischen masc. und neutr., vgl. auch § 251, anm. In den anderen dialekten ist dieser geschlechtswechsel viel seltener und auf einige bestimmte wörter eingeschränkt.

§ 237. Die endungen der *o*-stämme sind:

Singular.		Plural.	
		masc.	ntr.
N. A. V.	— (- <i>e</i> ; - <i>u</i> , - <i>o</i>)	- <i>as</i>	- <i>u</i> , —
G.	- <i>es</i>		- <i>a</i>
D.	- <i>e</i>	}	- <i>um</i>
I.	- <i>e</i>		



Die eingeklammerten *-e*; *-u*, *-o* im nom. acc. sg. sind die endungen der *jo*- und *wo*-stämme, vgl. § 246. 249.

Anm. 1. In den ältesten quellen geht der gen. sing. regelmässig, und später auch noch häufig im north., auf *-æs* aus, *dōmaes* etc.; dafür north. und vereinzelt spätws. auch *-as*, *heofnas* (spätws. *heofonas* etc.; Bouterwek, North. ev. CXVI f.) Ueber späteres *-ys* (dafür auch hie und da *-is*) s. § 44, anm. 2. *

Anm. 2. Dat. und instr. sg. sind in den meisten texten zusammengefallen; in den ältesten texten geht dagegen der dat. auf *-æ*, der instr. (wahrscheinlich ursprünglich ein localis) auf *-i* aus, *dōmae*: *dōmi* (Beitr. VIII, 324 ff.); für *i* begegnet gelegentlich später *y*, *folcy* etc. Der instr. scheint ursprünglich *i*-umlaut gehabt zu haben, vgl. die isolierte form *hwéne* zu *hwón* n. kleinigkeit, den adj. instr. *éne* von *án* ein.

Endungslose dat. loc. sg. liegen vor in *hám* (sehr selten *háme*) zu *hám* m. heim; und den adverbialen formeln *tó dæȝ* heute (älter *tó dæȝe*; später auch *ælcce*, *hwilce*, *sume*, *ôðre dæȝ* u. ä.), *tó morgen*, *merȝen* morgen, *tó æfen* abends. *cf. B. 2.*

Anm. 3. Im nom. pl. haben viele masc. dieser declination north. auch die schwache endung *-o* (*-a*, *-e*), *ȝástas* und *ȝásto* etc. (Bouterwek, North. ev. CLIX). — Im wests. tritt in sehr späten texten öfter *-es* statt *-as* ein.

Anm. 4. Im north. wird der gen. pl. oft nach art der *n*-stämme auf *-ana*, *-ona* gebildet, *daȝana*, *-ona*, *liomana* zu *dæȝ*, *lim* (Bouterwek, North. ev. CLXII). — Auch in späten ws. texten finden sich öfter solche genetive auf *-ena*, *-ana*.

Eine seltene nebenform der endung *-a* ist *-o*, wie *leohtfalo*.

Anm. 5. Im nom. acc. pl. der neutra ist *-u* die ältere, *-o* die jüngere form. Spätws. tritt dafür gewöhnlich *a* ein. Ps. hat fast nur *-u*, north. meist *-o*, daneben nicht selten auch *-a*; alle drei endungen kommen north. auch bei denjenigen neutris vor, welche in den übrigen dialekten endungslos sind (§ 238).

Anm. 6. Das *-um* des dat. pl. geht später in *-un*, *-on*, *-an* über, vgl. § 293, anm. 2.

a) Reine o-stämme.

§ 238. Paradigmen der masculina: *dóm* urteil, gericht, der neutra: *hof* hof, und *word* wort.

masculina:		neutra:	
Sing. N. V. A. <i>dóm</i>		<i>hof</i>	<i>word</i>
<i>dóm 25, 44</i> G. <i>dómes</i>		<i>hofes</i>	<i>wordes</i>
<i>dóm 22, 44</i> D. <i>dóme</i>		<i>hofe</i>	<i>worde</i>
I. <i>dóme</i>		<i>hofe</i>	<i>worde</i>
Pl. N. V. A. <i>dómas</i>		<i>hofu</i> , <i>-o</i>	<i>word</i>
G. <i>dóma</i>		<i>hofa</i>	<i>worda</i>
D. <i>dómum</i>		<i>hofum</i>	<i>wordum</i>

* Ein ungelauteter gen., der auf urspr. *-is* weist, findet sich in dem altkent. *æres* dr. u. gen. (§ 100 Anm. 4)

Wie *dóm* flektieren zunächst die einsilbigen masculina, wie *hof* die einsilbigen neutra mit kurzer, wie *word* die mit langer wurzelsilbe.

agnu B.V.

moren, a. pl.

Leub. xiv. 98.

Ann. 1. In einigen spätws. texten nehmen die langsilbigen neutra im nom. acc. pl. öfter die endung der kurzsilbigen an, *wordu*, *weorcu* etc.

Ann. 2. Die wörter auf *-els*, wie *bridels* zaum, *fætels* beutel, *gyrdels* gürtel, *riecels* weihrauch, sind gewöhnlich m., selten n.

§ 239. Zu dieser declination gehört im ags. eine grosse anzahl von wörtern, darunter nicht wenige, welche aus anderen declinationen in sie übergetreten sind (namentlich langsilbige alte *i-* und *u-*stämme, vgl. § 264 f. 273).

1) Vollkommen regelmässig gehen nur diejenigen wörter, welche unveränderlichen endconsonanten und einen (ausser gegen den hier nicht mehr in betracht kommenden *i-*umlaut) indifferenten wurzelvocal haben. Solche wörter sind:

a) für's masculinum *ið* eid, *hæft* gefangener, *helm* helm, *hring* ring, *wulf* wolf, *earm* arm, *eorl* mann, *múð* mund, *dréam* jubel, etc.

b) für's neutrum α) kurzsilbige *col* kohle, *dor* tor, *geoc* joch, *loc* verschluss, *hürde*, *hop* schlupfwinkel, *lot* schlauheit, *sol* kotlache, *spor* spur; β) langsilbige: *hín* knochen, *bearn* kind, *déor* tier, *fýr* feuer, *gód* gut, *lic* körper, *wif* weib, etc.

2) Wörter, deren wurzelsilbe auf eine geminata ausgeht, vereinfachen dieselbe in den endungslosen casus nach massgabe von § 231, z. b. m. *weal(t)* wall, *hwom(m)* winkel, n. *ful(t)* becher, gen. *wealles*, *hwommes*, *fulles* etc.

Für die sonstigen hierherfallenden wörter gelten folgende näheren bestimmungen:

§ 240. Wörter mit *æ* vor einfachem consonanten, wie die masc. *dæg* tag, *hwæl* walfisch, *pæð* pfad, *stæf* stab, die neutra *bæð* bad, *cræt* korb, *dæl* tal, ~~*hwæt* walfisch~~, *hæf* meer, *sæl* saal, *stæð* gestade, *swæð* spur, *scræf* höhle, *træf* zelt, *næd* meer, *wæl* die im kampf gefallenen, verwandeln das *æ* im ganzen plural in *a*: *dæg* — *dagas*, *daga*, *dagum*; *fæt* — *fata*, *fatum*; nur selten und spät steht *æ*, *hwælas*, *stæðu*, *scræfu* u. ä.

• *fæt* gefas.

fæca 9n. 108/11, *fæta* 4/6, *hwæla* 3/5.



Anm. 1. Im Ps. steht für dieses *a* meist *eu* *featu*, *creatum* etc. s. § 160, so bisweilen auch north. und in der poesie vor endungen mit *u*, *o*, wie *heafu*, *treafum*, vgl. § 105.

Anm. 2. Spätws. dringt das *a* des plurals öfter auch in die mehrsilbigen singularcasus ein, wie *pað* = *paðes* — *paðe*, *fæt* = *fates* — *fate*.

Anm. 3. *zeat* tor (aus *zart* nach § 75, 1) hat ws. im pl. gewöhnlich *zatu*, selten *zeatu* mit anlehnung an den vocal des sing.; auch bisweilen gen. dat. sg. *zates*, *zate* nach anm. 2. In der poesie herrscht im pl. *zeatu* vor, im Ps. lauten die formen *zet* — *zeatu* (mit u-umlaut). Von *ceaf spreu*, scheint sich im pl. nur *ceafu* zu finden.

zærs gras (mit metathese für *zæes*, § 179) hat im pl. *zrasu*.

Anm. 4. Ähnlich hat *mæz* verwanter, im pl. gewöhnlich *magas* neben seltenem *mæzas*, § 57, anm. 3.

§ 241. Die neutra mit *e*, *i* vor einfachem consonanten, wie *gebed* gebet, *gebrec* lärm, *geset* wohnsitz, *gesprec* gespräch, *brim* wallung, *clif* klippe, *hlid* deckel, *lid* glied, *scip* schiff, *gestu* wettstreit, *genip* dunkel, *genrit* schrift, etc. haben im plur. ursprünglich statt des *e*, *i* den u-umlaut *eo*, *io* (§ 106 f.): *gebeodu*, *cliofu*, *lioðu*, *liomu* etc.; in der ws. prosa verschwindet jedoch dieser umlaut, namentlich bei *e*, im allgemeinen ziemlich frühe, *clifu*, *liu* etc.

Anm. Am frühesten verschwindet das *eo*, *io* aus dem gen. pl.

Im Ps. und zum teil auch north. erstreckt es sich auch auf die masc., ^{ws. uor} z. b. Ps. *weoras*, *weora*, *weozas* (meist *wezas* nach § 164), north. *wearas*, ^{north. weas} *waras*, -a u. s., § 156, 3.

§ 242. Wörter auf *h* verlieren dasselbe vor vocalischer endung. (Geht dabei 1) dem *h* ein consonant voraus, so wird bei dem ausfall des *h* der wurzelvocal nach § 218 gedehnt; also z. b. m. *seolh* — *seoles* seehund, n. *feorh* — *fiores* leben. So gehen noch m. *fearh* schwein, *mearh* ross, *ealh* tempel, *seolh* elch, *healh* winkel, *seath* weide, *Wealh* Welscher. 2) Geht dem *h* ein vocal vorher, so führt der ausfall des *h* zu contractionen nach § 110 ff.: m. *eoh* — *éos* pferd, n. *feoh* — *féos* geld, § 275 (north. *feh*, gen. *fæes* L, *feas* R²), *ðeoh* — *ðéos* hufe, ebenso m. *flæh* floh (gew. *flæn* swm. oder swf. nach § 277, anm. 2), *hoh* ferse (pl. *hós*, *hóas*, dat. *hóm*, *hóum*, spät *hón*) *scóh*, *scéoh* schuh (pl. *scós*, *scéos*, dat. spät *scón*); n. *fláh* bosheit, *pleoh* gefahr, *stóh* sumpflache (auch m. und f.), *nóh* büßes, *ðróh*, *ðroh?* bosheit, vielleicht auch *flæh* albugo (daneben *flío* und umgelautet *flie*).

cf *gesceode* (h) = *shod*
Byd. 141/11.

Anm. 1. *woh* bildet in der späteren prosa die mehrsilbigen casus gewöhnlich mit *z*, *wozes*, *woze*, als ob das *h* des nom. nach § 214, 1 aus *z* entstanden wäre, also nach mustern wie *beah* — *beazes*. Andererseits kommen auch vereinzelte nominativformen ohne *h*, wie *wear*, vor (§ 223).

Anm. 2. Die wörter auf vocal + *h* haben in der späteren sprache (für die älteren fehlen belege) den gen. pl. auf *-na* nach der art der *n*-stämme, *feona*, *ðeona*, *seona* (doch north. *scá*, *scáa*).

Anm. 3. Zu *holh* n loch, scheint der pl. *holh* zu lauten wie zu dem gleichbedeutenden kurzsilbigen *hol*.

Anm. 4. *horh* schmutz (meist m, selten n.) bildet gen. dat. sg. pl. *horwes*, *horwe*, *horwa*, *horwum* mit grammatischem wechsel, § 234 (selten n gen. *hores* etc.), aber nom. acc. pl. *horas*, als instr. sg. erscheint *horu* in der poesie.

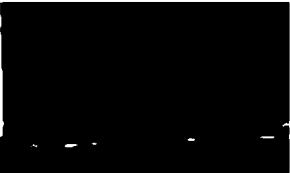
§ 243. Für die mehrsilbigen wörter dieser declination kommen folgende regeln in betracht:

1) Ursprünglich (d. h. vor dem eintritt des vocalischen auslautgesetzes, § 130 ff.) dreisilbige neutra mit langer wurzelsilbe, (wie *nieten* viel, *heafod* haupt.) haben im nom. acc. pl. *-u* (wie die kurzsilbigen: *nieten*u, *heafodu* § 135, 2. Dagegen haben ursprünglich zweisilbige, wie *nápen* waffe, *tunzol* stern, *tácen* zeichen (für *nápn*, *tunzl*, *tácn* nach § 138 ff., st. *népno-*, *tunzlo-*, *tukno-*) teils endungslosen nom. acc. pl. (also gleich dem nom. acc. sg.), teils *u* nach dem muster der dreisilbigen: *nápn(e)u*, *tunzlu*, *tácnu* {*f*}) Ursprünglich dreisilbige neutra mit kurzer wurzelsilbe werfen dagegen die endung ab, *werod*, § 135, 2; doch heisst es gewöhnlicher *yflu* (*yfelu*) neben *yfel*. Formen wie *weredu* treten erst spät auf.

Anm. *wol(e)pn* n wolke, wirft in der älteren sprache das *n* im auslaut bisweilen ab, nom. acc. sg. pl. *wolc*, aber gen. stets *wolenes* etc. (§ 188, anm. 2). Nur unsicher belegt ist ein ungelauteter pl. *welcnu*. Neben *tac(e)n* begegnet auch eine form *tanc*, neben *beacen* zeichen, auch *beanc*, *benc* (§ 185, 101, 2). Statt des pl. *tunzlu* erscheint spät ein schwacher pl. *tunzlan*.

2) Die zetze über die behandlung von mittelvocalen, § 143 f. Hiernach ergeben sich folgende hauptfälle:

§ 244. 1) Zweisilbige wörter mit langer stammsilbe werfen nach § 144 vor vocalischer endung den vocal der letzten silbe aus, wenn er nicht durch position geschützt ist, *ezel* — *engles* engel, *tunzol* — *tunzles* stern, *ator* — *átres* gift, *tácen* — *tácn*es zeichen, *madum* — *madmes* kleinet, *heafod* — *heafdes*.
 2) Bei den ein- und zweisilbigen stämmen mit kurzen vokalvocalen im nom. sing., *wæfer*, pl. *wæfer* n. gewöhnlicher *wæf(e)ra*, st. *wæfro*.





haupt, *éled* — *éldes* feuer, morgen — *morgnes* und *mornes* morgen § 214, anm. 10; aber *hengest* — *hengestes* hengst, *fétels* *fételses*beutel, u. s. w.

2. Ausgenommen von der synkope sind in den ältern denkmälern meist die ursprünglich dreisilbigen nom. acc. pl. n. wie *metenu*, *heafodu* § 144, b; dagegen heisst es *wápnū*, *tunzlu* neben *nápen* etc., § 243) Später verwischt sich der unterschied, *heafdu* etc.

§ 245. Zweisilbige wörter mit kurzer stammsilbe^(a) behalten im gleichen falle ursprünglichen vocal der zweiten silbe^(b) sie stossen ihn aus, wenn er im nom. acc. erst aus silbenbildendem nasal oder liquida entstanden ist: nur -er, -or aus silbenbildendem r bleibt meist (§ 148). Also *stapol* — *stapoles* säule, *hamor* — *hamores* hammer, *heofon* — *heofones* himmel, *darod* — *darodes* pfeil, *meotod* — *meotodes* gott, *heorot* — *heorotes* hirsch; aber *fugol* — *fugles* vogel (erst spät auch *fuzoles*, *fuzeles*) und wieder *leger* — *legeres* lager, *dunor* — *ðunores* donner, *wæter* — *wæteres* (und *wætres*) wasser, u. s. w.

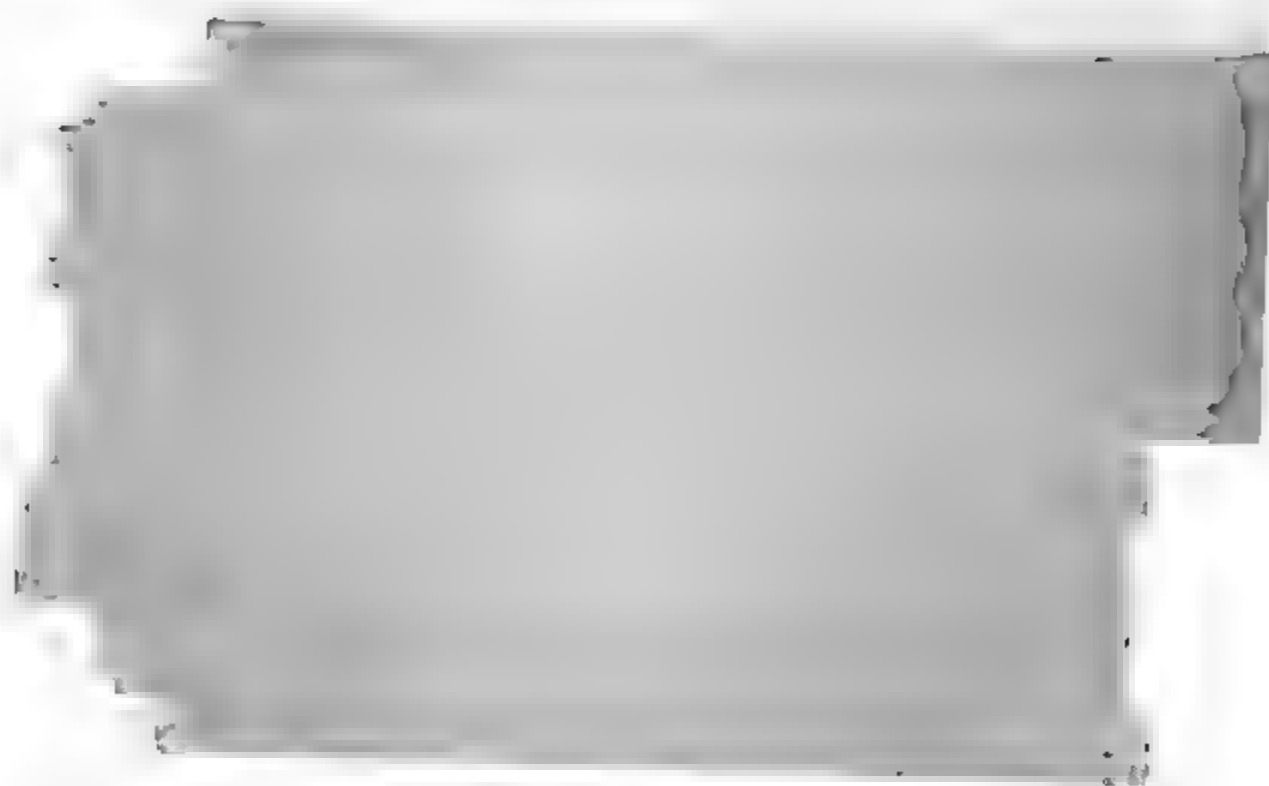
b) jo-stämme.

§ 246. Paradigmen sind für's masculinum *here* heer, *secg* mann, *ende* ende; für's neutrum *cyn* geschlecht, *rice* reich, *wésten* wüste.

	jo			jo		
Sing. N. V. A	here	secg	ende	cyn(n)	rice	wésten
G.	her(i)ges	secges	endes	cynnes	rices	wéstennes
D	her(i)ge	secge	ende	cynne	rice	wéstenne
I.	her(i)ge	secge	ende	cynne	rice	wésten
Pl. N. V. A	her(i)g(e)as	secg(e)as	endas	cyn(n)	ric(i)u	wésten(n)u
G.	her(i)g(e)a	secg(e)a	enda	cynna	ric(e)a	wéstenna

Ge		Wk		E
harjaz	(harjaz)	hari		heri, here
sagjaz	(sagjaz)	saggi		secg
andiaz	(andiaz)	andi		endi, ende

þjōz	(siþbjūz)	siþbjū	(siþbū) siþb
hīōz	(hiþhiūz)	hiþhiū	(hiþhū) hild
gēōz	(gebūz)	gebū	ziebū



haupt, *ǣled* — *ǣldes* feuer, *morgen* — *morgnes* und *mornes* morgen. § 214, anm. 10; aber *henzest* — *henzestes* hengst, *fætels* — *fætelses* beutel. u. s. w.

2) Ausgenommen von der synkope sind in den ältern denkmälern meist die ursprünglich dreisilbigen nom. acc. pl. n. wie *rietenū*, *heafodu* § 144, b; dagegen heisst es *wǣpnu*, *tunzlu* (neben *nāpen* etc., § 243). Später verwischt sich der unterschied, *heafdu* etc.

(a)
§ 245. Zweisilbige wörter mit kurzer stammsilbe behalten im gleichen falle ursprünglichen vocal der zweiten silbe⁽²⁾ die stossen ihn aus, wenn er im nom. acc. erst aus silbenbildendem nasal oder liquida entstanden ist: nur *-er*, *-or* aus silbenbildendem *r* bleibt meist (§ 148). Also *stapol* — *stapotes* säule, *hamor* — *hamores* hammer, *heofon* — *heofones* himmel, *darod* — *darodes* pfeil, *meotod* — *meotodes* gott, *heorot* — *heorotes* hirsch, aber *fugol* — *fugles* vogel (erst spät auch *fugoles*, *fuzetes*) und wieder *leger* — *legeres* lager, *ðunor* — *ðunores* donner, *wæter* — *wæteres* (und *wætres*) wasser, u. s. w.

b) jo-stämme.

§ 246. Paradigmen sind für's masculinum *here* heer, *secg* mann, *ende* ende; für's neutrum *cyn* geschlecht, *rice* reich, *westen* wille.

resten wiltse.			jo			
Sing N.V	A here	secg	ende	cyn(u)	rice	westen
	G. her(i)ges	secges	endes	cynnes	rices	westennes
	D her(i)ge	secge	ende	cynne	rice	westenne
	L her(i)ge	secge	onde	cynne	rice	westen
Pl N V	A her(i)g(e)as	secg(e)as	endas	cyn(n)	ric(i)n	westen(u)n
	G her(i)g(e)a	secg(e)a	enda	cynna	ric(e)a	wistenna
	D. her(i)ga	secg(i)u	endum	cynnum	ric(i)u	wistennu

Anm. 1. Für das *e* des nom. acc. sg. setzen die ältesten quellen *i*, *heri*, *endi*, *rici* (Beitr. VIII, 326 ff.).

Anm. 2. Ueber die einschiebung der *e*, *i* zur bezeichnung der palatalen aussprache bei wörtern auf *g*, *c* s. § 206, b.

§ 247. *here* und *secg* zeigen die flexion der masculina, *cyn* die der neutra mit kurzer wurzelsilbe vor dem *jo* (st. *haryjo*, *saizo*, *hanyjo*). Von diesen ist nur *here* kurzsilbig geblieben, die andern haben nach § 227 den schlussconsonanten bereits westgerm. verdoppelt.

Weitere beispiele dieser declination sind: a) masc. *her* rücken, *wecg* keil, *dyn(n)* lärm, *hyl(l)* hügel; — b) neutra *netz*, *flet* boden, *bed* bett, *wed* pfand, *gred* spruch, *neb* schnabel, *wicz* ross, etc. Cf. *also* 263 A²

Anm. 1. Ueber die vereinfachung der westgerm. geminaten wortauslaut vgl. § 231.

Anm. 2. Von *here* finden sich auch die formen *heres* für *here* für dat. instr. sg. und *heras* für nom. acc. pl. — Ueber das *sperc* s. § 262. 263 mit anm. 4

Anm. 3. Das n. *hiez*, *hiz* heu (got. *hawi*, st. *haujo-*) hat das *j* in allen formen als *z* erhalten, umgekehrt *hiw*, *hiw* gestalt (got. *himi*, *hiujo-*), mundartlich auch *hiow* ohne umlaut, § 100, north. *hiu*, in poesie auch *heo*, das *w* durchgeführt: gen. *hiwes*, (*hiowes*) etc. — *gliujo-* n. freude, hat ws. **gliez*, *gliz*, gen. *glizes* etc., aber Ep. *g* und in der poesie *gleo*, gen. *glives*, selten *glhowes* etc. — St. *blījo-* n. farbe (as. *blī* n.) erscheint als *bleo* (mit unorganischem *h* auch *bleh*, § 223, anm. 2), gen. *bleos* (spät auch *bleoges* nach *bleoh*, vgl. § 242, anm. 2), dat. pl. *bleom*, *bléoum* (*bléouum*), gen. *bléo* (später auch *blewa* und *bléow* nach § 242, anm. 2).

§ 248. 1) Wie *ende* flectieren die masculina, wie *rice* neutra mit ursprünglich langer wurzelsilbe vor dem *jo* (*eo* nach § 45, 8), z. b. die masc. *esne* diener, *hierde* hirte, *læ* arzt, *méce* schwert, und die zahlreichen nomina agentis *-ere* (north auch oft *-ure*), wie *bócere* schriftgelehrter, *fiscere* fischer, *ðrómere* dulder, denen sich auch das fremdwort *césar* kaiser, angeschlossen hat (spätws. auch bisweilen bloss *cæ* wie *bócere*, *cæltre* licitor, *dréfre* betrüber, *glíwre* spielmann, *rimre* zähler, *scéawre* beschauer, so auch north., *scéawre* *ðrómere* dulder, *ondetre* bekennner); ferner die neutra *wé* becher, *wíte* strafe, *stycce* stück, *érende* botschaft, bildung mit *ze-*, wie *gewéde* kleid, *gemierce* grenze, *zetimbre* bauwerk und viele andere.

Anm. 1. Contractionen zeigen *gescie*, *gescy* schuhwerk (alta. *giskōhi*, nom. acc. pl. *gescy*) und *gocy* paar klübe (? gen. pl. *gocy*).

2) Wie *wésten* gehen die ableitungen auf *-en*, wie *æ* abend (auch m.), *fæsten* fasten, feste, und auf *-et*, wie *on* blitz, *nierwet* enge, *rénwet* rudern, *sáwet* säen, etc.

Anm. 2. In den jüngeren texten wird das *nn*, *ll* gewöhnlich einfach, *wéstenes*, *barnetes* etc., § 231, 4, und selbst der vorausgehende vocal bisweilen ausgestossen, wie in *æfnos* neben *æfenos* und *æfen* nom. acc. pl. *wastnu* neben *nestenu* und *wastennu*.

9. a.

B² 179/10



”

.

•

Ann. 3. *wēsten* erscheint selten auch als f. und spät als m., pl. *wēstenas*, ebenso hat *hēzet* spät bisweilen einen pl. *hēzet(i)as*; daneben steht ein fem. *hēzet(u)* nach § 258, 1.

Ann. 4. Vielleicht gehören hierher auch die diminutiva auf *-incel* (ahd. *-inch*), wie *bozincel* zweiglein, *cofincel* pistrilla, *ðrowincel* diener, *hæftincel* sklave, *husincel* häuschen, *liðincel* gliedchen, *rapincel* strickehen, *scapincel* schiffchen, *sulincel* kleine furchen, *tūnincel* glütchen, *wielincel* sklave, etc. Dieselben synkopieren fast stets das *e* in der flexion, *hūsm-cles* etc., doch nom. acc. pl. *ðrowincelu* Pa., *sulmccla* gl.

c) wo-stämme.

§ 249. Paradigmen sind für's masculinum *bearu* wald, für's neutrum *searu* rüstung (st. *barwo-*, *sarwo-*).

	masculina:	neutra:
Sing. N. V. A.	<i>bearu</i> , -o	<i>searu</i> , -o
G.	<i>bearwes</i>	<i>searwes</i>
D.	<i>bearwe</i>	<i>searwe</i>
L.	<i>beatwe</i>	<i>searwe</i>
Pl. N. V. A.	<i>bearwas</i>	<i>searu</i> , -o
G.	<i>bearwa</i>	<i>searwa</i>
D.	<i>bearwum</i>	<i>searwum</i>

So gehen noch die neutra *bealu* übel, *meolu* mehl, *smeoru* schmeer, *teoru* teer, *cwiodu*, *c(w)udu* harz.

Ann. 1. Oft erscheint in den casus obliqui ein *u*, *o* oder *e* vor dem *w*, letzteres namentlich, wenn die endung ein *a*, *u* enthält: *bealuwes*, *bealowes*, -*we*, aber *bealawa*, *bealcwum*.

Ann. 2. In späten texten dringt das *w* auch in die endungslosen formen ein, *smeoruw*, *meluw*; dagegen findet sich in alter zeit auch ein dat. pl. ohne *w*, *smerum*.

Ann. 3. Der nom. acc. pl. der neutra geht später auch auf -*nu*, -*na* aus, *searwa* etc.

Ann. 4. Von dem compositum *sciptearo*^{43 1)} (zu *teoru*) findet sich ein unregelmässiger gen. *sciptearos*; sonst flectiert dies wort auch schwach nach § 276

Ann. 5. Von langsilbigen gehört hierher wol das nur im nom. belegte *gud* mangel (got. *gaidn*), welches sein *w* ebenso verloren hat wie die langsilbigen feminina § 260

§ 250. Die wörter mit vocal vor dem *w* zeigen verschiedene abweichungen:

1) Die ursprünglich langsilbigen masc. *snár* schnee, *dean* sitte, *dean* tau (auch u.), *béan* bremse, ntr. *béon* getreide

(altu. *hygg*; nur gen *beowmas*, *béowes* Ep. und sippe), *séan* saft (selten m.), *oncléon* kübel (nom. acc. pl. *oncléon* und *oncléonu*) und die bildungen mit *ze-* wie *zehréon* reue, *zehlów* mugitus, zeigen das *w* in allen casus, einzelne altertümliche formen wie *wea* *wea*, § 171, 3, ausgenommen.

Num. 1. Ebenso geht *hlaw*, *hléw* m. grabhügel (selten spät n., ursprünglich wol ein neutraler *os*-stamm, § 249 ff.) Dem got. *hraw* leichnam (gleichfalls ursprünglich neutraler *os*-stamm) entspricht *hréw*, *hraw* (spät auch *hreaw* § 112, anm. 1) und *hré*, *hra* n. (auch m., vgl. § 173, 1. 1. 1. 1), gen. *hrowes* und *hrés*, nom. acc. pl. *hrá(w)*, *hra(w)*, *hreaw* und *hrowas* etc., gen. alt *hro* etc.

st. w. dæw stroh, bildet ws. *stream*, north. *stre* L., *strew* R¹ (vgl. das comp. *strew(w)*), *strawderizet*, gen. *strees* L.; andere casus kann ich nicht belegen.

Num. 2. Die stämme auf *-iwo* werden im ws. regelmässig wie die übrigen langsilbigen behandelt: m. *brim* breit, *zīw* (*zīow*) greif, *slīw* schleim /m upr., gen. *brīwes* etc.; im meresischen dagegen erscheinen sie mit *ǣ* statt des *w*, *brīǣ*, *ǣǣ*, *sh(ǣ)*, *Tīǣ*, gen. *brīzes* etc. Neben *w* (*ow*) in oibe, erscheint in der poesie *eohe* (Runenlied). Ueber *hiew* und *ǣǣ* s. § 217, anm. 3.

2) Die ursprünglich kurzsilbigen neutra *tréo* baum, *cnéo* knie, und das masc. *ðéo* knecht (st. *trewo-*, *cnewo-*, *ðewo-*) fleetieren folgendermassen:

	wests.	Ps.	north.	Rushw. ¹
Sg. N. A	<i>tréo(w)</i>	<i>tréw</i>	<i>tré</i> , <i>tréo</i> , <i>trén(o)</i> , <i>ðéa</i>	<i>tréow</i> , <i>trénw</i> (tree); <i>cnéu</i> , <i>cnéo</i>
G.	<i>tréowes</i>	—	—	<i>tréowes</i>
D.	<i>tréowe</i> , <i>tréo</i>	<i>tréo</i>	<i>tré</i> , <i>tréo</i>	<i>tréo</i> , tree
L.	<i>tréowe</i>	—	—	—
Pl. N. A	<i>tréow(u)</i> , <i>tréo</i> , <i>ðéowas</i>	<i>tréow</i> , <i>tréo</i> ; <i>cnéow</i>	<i>tréo</i> , <i>trén</i> ; <i>cnéw</i> , <i>cnéo</i> , <i>cnéwa</i> , <i>ðéas</i> , <i>ðéa</i> (Rit.)	<i>tréo</i> ; <i>knéo</i>
G.	<i>tréowa</i>	<i>tréa</i>	<i>trén(a)na</i> , <i>ðéana</i>	<i>tréona</i>
D.	<i>tréowum</i>	—	<i>tré(ow)um</i> , <i>cné(u)um</i> , <i>cnéoum</i>	<i>tré(ow)um</i> , <i>cnéom</i>

Num. 3. Wie *ðeow* fleetieren ws. auch die composita *latteow* führer, *leow* lehrer (Ps *laddow*, pl. *-as*, north. Lind *latuu*, pl. *latuas*, R² *latow*, *leow*, pl. *leowas*, *unus*, Lind *laruu*, pl. *larnas*, R² *lorow*, R¹ *leow*, pl. *leowas*, daneben steht auch ein swm. ws. *latteowa*, *leowwa*, Lind. *latua*, *laru(u)a*, R² *larwa* nach § 276) *hleow* schutz, das nur im sing. vorkommt, zeigt nur selten die form *hleow*

(alt. *bygg*; nur gen. *béouwas*, *béowes* Ep und sippe), *séar* saft (selten m.), *oncléow* knöchel (nom. acc. pl. *oncléow* und *oncléomu*) und die bildungen mit *ge*- wie *gehréow* reue, *gehlôw* mugitus, zeigen das *w* in allen casus, einzelne altertümliche formen wie *sná*, *séu*, § 174, 3, ausgenommen.

Anm. 1. Ebenso geht *hlaw*, *hléw* m. grabhügel (selten spät n., ursprünglich wol ein neutraler *os*-stamm, § 28^{ff}) Dem got. *hraw* leichnam (gleichfalls ursprünglich neutraler *os*-stamm) entspricht *hréw*, *hraw* (spät auch *hreaw*, § 112, anm. 1) und *hrá*, *hrá* n. (auch m., vgl. § 173, 2. 174, 3), gen. *hráwes* und *hrás*, nom. acc. pl. *hrá(w)*, *hra(w)*, *hreaw* und *hréwas* etc., gen. alt *hra* etc.

St. *stráwo*- stroh, bildet ws. *stream*, north. *stre* L, *streu* R¹ (vgl. das comp. *strea(w)*-, *stramberige*), gen. *strees* L; andere casus kann ich nicht belegen.

Anm. 2. Die stämme auf *-iwo* werden im ws. regelmässig wie die übrigen langsilbigen behandelt: m. *brin* breit, *griw* (*griow*) greif, *slin* schleie, *Tiw* ope., gen. *brinwes* etc.; im meresehen dagegen erscheinen sie mit *g* statt des *w*, *brig*, *griḡ*, *slu(g)*, *Tiḡ*, gen. *briges* etc. Neben *iw* (*iow*) m. eibe, erscheint in der poesie *coh* (Runenlied). Ueber *hien* und *griḡ* s. § 247, anm. 3.

2) Die ursprünglich kurzsilbigen neutra *tréo* baum, *cnéo* knie, und das masc. *ḍéo* knecht (st. *treno*-, *cnemo*-, *ḍewo*-) fleetieren folgendermassen:

	wests.	Ps.	north.	Rushw. ¹
Sg. N. A.	<i>tréo(w)</i>	<i>tréw</i>	<i>tré</i> , <i>tréo</i> , <i>trén(o)</i> , <i>ḍéa</i>	<i>tréow</i> , <i>tréuw</i> (tree); <i>cnéu</i> , <i>cnéo</i>
G.	<i>tréowes</i>	—	—	<i>tréowes</i>
D.	<i>tréowe</i> , <i>tréo</i>	<i>tréo</i>	<i>tré</i> , <i>tréo</i>	<i>tréo</i> , <i>tree</i>
I.	<i>tréowe</i>	—	—	—
Pl. N. A.	<i>tréow(u)</i> , <i>tréo</i> ; <i>ḍéowas</i>	<i>tréow</i> , <i>tréo</i> ; <i>cnéow</i>	<i>tréo</i> , <i>tréu</i> , <i>cnéw</i> , <i>cnéo</i> , <i>cnéwa</i> , <i>ḍéas</i> ; <i>ḍea</i> (Rit.)	<i>tréo</i> ; <i>knéo</i>
G.	<i>tréowa</i>	<i>tréa</i>	<i>tréu(a)na</i> , <i>ḍéana</i>	<i>tréona</i>
D.	<i>tréowum</i>	—	<i>tré(ow)um</i> ; <i>cné(u)um</i> , <i>cnéomum</i>	<i>tré(ow)um</i> , <i>cnéom</i>

Anm. 3. Wie *ḍeow* fleetieren ws. auch die composita *luteow* führer, *lareow* lehrer (Ps. *luttow*, pl. *-as*, north. Lind. *latua*, pl. *latuas*, R² *latom*, R¹ *luttaw*, pl. *latewas*, *awas*; Lind. *larau*, pl. *laruas*, R² *larow*, R¹ *larcu(w)*, *laraw*, pl. *larewas*, daneben steht auch ein swm. ws. *lutteowa*, *larcowa*, Lind. *latua*, *laru(u)a*, R² *larwa* nach § 276). *hleow* schutz, das nur im sing vorkommt, zeigt nur selten die form *hleow*

cf 73.)
" 174)

Kyn
Hyl. 24
156 5)

in f. p.
Rowa of
vof.



feminina
(lang)

â st.	j â st	i st
N. ár	zierd	bén
g áre	zierde	béne
ð áre	zierde	béne
a áre	zierde	bén
i áre		blne
N ára; -e	zierda; -e	béne; -a
g ára; (-ena)	zierda	béna
ð árum	zierdum	bénum
a ára; -e	zierda; -e	béne; -a
genpl. -ena	(x - ena)	(x - ena)
acc. sg. -e	-e	(x - e)
to. pl. a; -e	a a, -a	e; -a

64

	D. treowe, treu	treu	tre, treu	treu, treu
I. treowe		—	—	—
Pl. N. A.	{ treow(u), tréo; } { deowas }	{ treow, tréo; } { enéow }	{ tréo, tréu; enéw, } { enéo, enéwa, } { déas, déa (Rit.) }	tréo; knéo
G. treowa	tréa		treu(u)na; déana	tréons
D. treowum	—		{ tré(ow)um, } { ené(u)um, enéum }	{ tré(ow)um; } { enéom }

Ann 3. Wie *deow* flektieren ws auch die composita *latteow* führer, *larceow* lehrer (Ps. *lutton*, pl. -as, north. Lind. *latuu*, pl. *lutuas*, R² *latow*, R³ *luttuw*, pl. *lutewas*, *unus*; Lind. *loruu*, pl. *loruas*, R² *larow*, R³ *larcu(n)* *larow*, pl. *larewas*; daneben steht auch ein swm. ws. *latteowa*, *larceowa*, Lind. *latua*, *laru(u)a*, R² *larwa* nach § 276). *hleow* schütz, das nur im sing. vorkommt, zeigt nur selten die form *hleow*.



2) Die *a*-declination.

§ 251. Die *a*-declination enthält die feminina, welche den masculinis und neutris auf *-o* zu seite stehen.

Anm. Im north. werden viele dieser fem. auch als neutra oder masc. gebraucht und dann teils auch so flectiert (vgl. § 236, anm.)

a) Reine *a*-stämme.

§ 252. Paradigmen: a) für die kurzsilbigen *ziefu* gabe, b) für die langsilbigen *ár* ehre.

	kurzsilbige:	langsilbige:
Sing. N. V.	<i>ziefu</i> , -o	<i>ár</i>
G.	<i>ziefe</i>	<i>äre</i>
D.	<i>ziefe</i>	<i>äre</i>
A.	<i>ziefe</i>	<i>äre</i>
I.	<i>ziefe</i>	<i>äre</i>
Pl. N.	<i>ziefu</i> , -e	<i>ára</i> , -e
G.	<i>ziefu</i> , (-ena)	<i>ára</i> , (-ena)
D.	<i>ziefum</i>	<i>árum</i>
A.	<i>ziefu</i> , -e	<i>ára</i> , -e

Anm. 1. Die casus obliqui des sing. und der nom. acc. pl. gehen in den ältesten quellen auf *-a* aus; nur bisweilen steht im dat. -instr. *-i*, wie *rodi*, *cústri*, welches wol aus der *o*-declination entlehnt ist, vgl. § 237, anm. 2. - Ueber die flexion der abstracta auf *-ung* s. § 255, 1.

Anm. 2. Im gen. sg. gehen diese fem. in Lind. und Rit. auf *-es* aus, wie die masc. und neutra, *rodes*, *saules*, *somnunges* etc. (Bouterwek, North ev (LX f)). Solche genetive begegnen auch nicht selten im späten ws., wie *helpes*, *sorges* etc., namentlich in gewissen formelhaften Wendungen und constructionen bei vorausstehendem genetiv ohne artikel, wie *helpes biddan*, *adles granung*, *sybbes* (zu § 257) *lufu*, auch formeln wie *sorges ond sures* u. dgl.

Anm. 3. Im nom. acc. pl. ist *-a* im ws. und kent. gewöhnlich, es fehlt im Ps (wie auch in den ältesten quellen, s. anm. 1). North. be steht daneben noch eine (schwache) form auf *-o*, vgl. § 253, anm. 2.

Anm. 4. Im gen. pl. ist *-a* die eigentliche und häufigere endung (vgl. got. *gibō*), *-ena* ist aus der schwachen declination eingedrungen und findet sich ws. und kent. nur bei einigen kurzsilbigen (wie *carena*, *fremena*, *zifena*, *lufena*) und ganz selten bei langsilbigen (*arena*, *larena*, *sorzena*). in Cura past. fehlt *-ena* noch ganz (Cosijn, Taalk. Bijdr II, 138). Für *-ena* begegnet auch eine kürzere form *-na* mit ausstossung des *e* in *larna*, *sorzena*, vgl. § 276, anm. 1; über north. nebenformen von *-ena* vgl. § 276, anm. 1.

anna

§ 253. Als beispiele für die kurzsilbigen können noch angeführt werden *cearu*, *caru* sorge, *sceomu*, *sceamu* scham,

cwatu tod, *laðu* einladung, *swaðu* spur, *sacu* verfolgung, *ðracu* kampf, *wracu* verfolgung, *ondswaru* antwort, *denu* tal (:), *ðegia* empfang, *sco/u* schaar, *lufu* liebe, etc. 4 27 §. 4²

Anm. 1. Neben *ziefu(m)*, *zifu(m)*, *zyfu(m)* erscheint auch (namentlich im Ps. und north.) *zeofu(m)* mit u-umlaut nach § 106. — Die wörter mit urspr. *a* haben im Ps. und north. *ea* im nom. sg. und dat. pl. nach § 100 (*ondswearu*, -um u. dgl.) — In den casus auf -e erscheint oft *e* statt des *a* der wurzelsilbe, namentlich bei den wörtern mit *c*: *sæce*, *ðræce*, *wræce*, aber auch *læðe*, *swæðe*, neben *sace*, *laðe*, *swaðe* u. s. w.

Anm. 2. In jungen texten wird öfter das *u* des nominativs durch die singularcasus durchgeführt, *racu*, *sazu*, *talū*, *lufu* etc. Im north. sind die kurzsilbigen feminina fast ganz erstarrt, d. h. zeigen in allen casus ausser gen. dat. pl. ein -o (L) oder u (R), auch wol -a oder -e. *lufu*, -o, *wræcco*, -e L, *wraco* R², *zeafo*, *zeafu*, *zefo*, *zefe* L, *zeofu* R¹, *sceomu* L, *scomo*, -u R² u. dgl., daneben begegnen in Lind und Rit. gen. sg. auf -es, *zefes*, *lufes* etc (§ 252, anm. 2).

§ 254. 1) Die anzahl der langsilbigen ist sehr bedeutend; beispiele von einsilbigen wörtern dieser flexion sind: *feoht* gefecht, *fōr* fahrt, *glōf* handschuh, *heall* halle, *lār* lehre, *mearc* mark, *sorȝ* sorge, *stund* zeit, *ðrāȝ* zeit, *wund* wunde: mit ableitendem consonanten *ād* krankheit, *nād* nadel, *frōfor* trost, *wōcor* wachstum, *ceaster* burg.

2) Wie die langsilbigen werfen auch die ursprünglich dreisilbigen stämme mit kurzer wurzelsilbe das *u* im nom. sg. ab: *byden* bütte, *ciefes* kebse, *þren* stunde, *tiȝol* ziegel (dagegen mit *u* ausnahmsweise *egenu* spreu, = ahd. *agana*); ebenso auch die ursprünglichen *i*-stämme *ides* weib, *duȝuð* tugend, *zeoȝuð* jugend) § 269, anm. 4) und das langsilbige *sānol* seele (got. *sainala*); ferner alle abstracta auf -unȝ, -mȝ, wie *mōnunȝ* mahnung, *leornunȝ*, -inȝ gelehrsamkeit (s. § 255, 1).

§ 255. An besonderheiten der flexion sind noch zu bemerken:

1) Die abstracta auf -unȝ haben im dat. sg., aber auch im gen. und selbst acc. sg., ws. kent. oft -unȝa statt -unȝ: *leornunȝa*, *costunȝa* etc. (belege Cosijn. Taalk. Bijdr. II, 137. Zupitza, Ze. f. d. alterth. XXI, 14 f.).

Anm. 1. In Ps. besteht noch eine abstufung des suffixvocal, so dass der dat. pl. auf -inȝum ausgeht, die übrigen casus aber -unȝ- haben (gen. pl. ist nicht belegt, Zeuner, s. 58).

2) Zweisilbige wörter mit langer stammsilbe und einfachem endconsonanten synkopieren den vocal der schlusssilbe nach



7

in den casus obliqui, während kurzsilbige ihn behalten:
sānle (*sāule*) seele, *frófor* — *frófre* trost, *wócor* —
 wacher, aber *fíren* — *prene* sünde, *ides* — *idese* weib etc.

3) Die ursprünglich dreisilbigen abstracta auf got. *-īpa* *synthet. 196*
 im nom. sing. die endung *-u*, *-o* wie die kurzsilbigen,
 haben später auch eine gekürzte form auf *-ð*: *cūððu* und
 3), ahd. *cundida* geschlecht, verwantschaft, *strenzðu* und
gð, ahd. *strenzida* kraft, *gesyntu*, ahd. *gisuntida* gesund-
éadméttu demut, *oferméttu* übermut, ahd. **ôtmuotida*, *(18 from + d*
ermuotida, und *neorðmynt*, urspr. *-mundīpa* ruhm. Beide *(-īpa)*
 sind dringen allmählich auch in die casus obliqui des sing.,
 endlich in den acc. ein, welche ursprünglich der regel *synthet. 196*
 nur *-e* hatten. *synthet. 196*

Anm. 2. Dies übergreifen des *-u* ist vermutlich durch die abstracta
 § 279 veranlasst worden. *synthet. 196*

4) Wörter auf *h* verlieren dieses vor vocalischer endung,
 auf eventuell contractionen eintreten (§ 242): *snearh* — *hwanþen*
 we seite, *lēah* — *lēa hain*.

Anm. 3. *leah* hat spätws. oft gen *lēage* etc. nach dem muster der
 auf *z*, anlautend *h*, § 214, 1, daneben ist es später oft m. *léa*,
 nom. acc. pl *leas* und seltener gen. *leages* in zusammengesetzten orts-
 — Auch *sloh* n m hat bisweilen gen. dat. sing. *slo f*, § 242.

Anm. 4 *bru* braune, hat nom. acc. pl. *brua* und *brūwa*, dat. *brūum*
brūm?) und *bruvum*, gen. *brūna*.

b) *jā*-stämme.

§ 256. Die ursprünglich kurzsilbigen sind durch die ge-
 tion des dem *j* vorausgehenden consonanten (§ 227) alle
 silbig geworden und unterscheiden sich in der flexion nicht
 von den ursprünglich langsilbigen In bezug auf die
 enen gilt alles in § 252 bemerkte, soweit nicht ausdrück-
 unten anderes angegeben ist.

§ 257. Paradigmen für ursprünglich kurzsilbige: *sib(b)*
is, für ursprünglich langsilbige: *zierd* gerte.

Sing. N V. <i>sib(b)</i>	<i>zierd</i>	Pl. V. N <i>sibba</i> ; -e	<i>zierda</i> ; -e
G. <i>sibbe</i>	<i>zierde</i>	G. <i>sibba</i>	<i>zierda</i>
D. <i>sibbe</i>	<i>zierde</i>	D. <i>sibbum</i>	<i>zierdum</i>
A. <i>sibbe</i>	<i>zierde</i>	A. <i>sibba</i> ; e	<i>zierda</i> ; -e

Anm. 1. Ueber die vereinfachung der westgerm. geminaten am
 ende vgl. § 231.

Ann. 2. Ein gen. pl. auf *-ena* (§ 252, ann. 4) findet sich bei den *jā*-stämmen nicht. Ueber vereinzelte genetive sing. auf *-es* s. § 252 ann. 2.

Ann. 3. Von den langsilbigen reinen *ā*-stämmen unterscheiden sich die *jā*-stämme in der flexion nur durch das gänzliche fehlen des schwachen gen. pl., ausserdem durch den durchgängigen *i*-umlaut der wurzelsilbe. Von den langsilbigen *i*-stämmen § 269 trennt sie der acc. sg. auf *-e*.

258. 1) Wie *sibb* fleetieren an einsilbigen wörtern z. b. noch *ben* todeswunde, *brycg* brücke, *cribb* krippe, *ecg* schneide, *fit* abschnitt eines gedichtes, *hell* hölle, *hen* henne, *nyt* nutzen, *sæcc* streit, *secg* schwert, *syll* schwelle. Ihnen schliessen sich, was die verdoppelung des endconsonanten vor vocalischer endung betrifft, einige ableitungen auf *-l*, *-n* und *-s* an, wie *condel* leuchte, *gyden* göttin, *wiergen* wölfin, *byrðen* bürde, *ráðen* anordnung, *hægtes* hexe, *forlegis* ehebrecherin, *Lindis* npr. die landschaft Lincoln, gen. *condelle*, *wiergenne*, *byrðenne*, *hægtesse* u. s. w.; desgleichen die abstracta auf *-nes*, gen. *-nesse*, wie *hálignes* heiligkeit.

Dagegen haben einige ableitungen auf *-t*, nämlich *hyrnetu* hornis (*hurnitu* Erf., *hurnitu* Corp.), *ielsetu* schwan (*ælbetu* Ep. Corp.), **ilegetu* blitz (*légitu* Ps.) in der älteren sprache nom. sg. auf *-u* nach einfachem *t*, während die casus obliqui das *t* verdoppeln, *lízette* etc. (doch Ps. *légite*).

Ann. 1^a) Hierher ist auch wol das fremdwort *lempedu* lauprete, zu stellen (3) Später finden sich auch verkürzte nom wie *hyrnet* sowie durchgehende schwache flexion von *hyrnette*, *ylfette*, gen. *-an* etc., über *liegt* utr. s. § 249, 2. (4) Statt *-nes*, *-nis*, *-nys* begegnet spät auch vereinzelt im nom. sg. *-nisse*, *-nyisse*.

Ann. 2. *u* im nom. sg. zeigen auch *eowu* schaf (got. **awi*) neben *eue*, *cowe*, gen. *cowo* und *ewes*, *cowes*, und *ðeowu* dienerin, got. *þiwi*, neben *ðeowe*, zu welchem letzteren auch schwache formen, gen. *ðeowan* etc., entwickelt werden.

Auch die movierten feminina auf *-en* nehmen später bisweilen die nom.-endung *-u* an, *gydenu*, *ðinenu*, *mennenu* dienerin, *mynecennu* nonne, auch begegnen wieder schwache formen, wie nom. *nefene* neptis, fl. *gydenan* etc.

Ann. 3. Die doppelconsonanten der abgeleiteten wörter werden in jüngeren texten oft vereinfacht, *-rádene* etc., § 231, 4.

Ann. 4. Hierher gehört auch ws. *cneoris*, gen. *cneorisse* geschlecht (so auch R¹, *cneorisen* Bhekl.) Dafür erscheint north. *cneo*, *cneuresu*, *-o*, *a*, *-rises*, *-rise*, auch *-rexnu*, *-o*, pl. *-reso* L, *-reswo* R² etc.

2) Zu *gierd* stellen sich weiterhin z. b. *æx* axt (Ps. *æces*, *north* *acas*), *hild* kampf, *hind* hindin, *hijð* heute, *wylf* wölfin, *gð* woge, und einige ableitungen mit *s*, wie *blíðs*, *bliss* freude, *líðs*, *liss* gnade, *míðs*, *mitts* erbarmen.

Ann. 5. In *ic̃z*, *iz* (*ez*) insel (altir *ey*, *eyjar*) ist das ableitende *j* als *z* erhalten. Ueber *bend* s. § 266, ann. 2.

c) *wā*-stämme.

§ 259. Die wörter mit langem vocal oder diphthongen fleetieren regelmässig wie die einfachen *ā*-stämme: *stōw* (*stōu*) ort, *hrēow* reue, *trēow* treue, gen. *stōwe*, *hrēowe* etc.

Ann. Ohne *w* erscheinen *ðrea* drohung, leid (aus **ðrawu*, **ðrau*, vgl. Ep. *thraun*, ahd *drāwa*) und *clea*, *cleo* klauē (aus **klawu*, **klau*, ahd. *klāwa* § 112). Das erstere ist indeclinabel, ausser im dat. pl. *ðream*, *ðraum*, oder fleetiert seltener als schwaches *m*. nach § 277, ann. 2. Von *clea* ist noch acc. pl. *clea*, *cleo*, dat. *cleam* und poet. *clum* belegt; daneben steht neugebildetes und regelmässig wie *giefu* fleetierendes *clawu*. — Ueber *ca* s. § 284, ann. 4.

§ 260. Als paradigmēn der wörter mit einem consonanten vor dem *w* können dienen *headu* kampf, *méd* wiese:

Sing. N. <i>headu</i>	<i>méd</i>	Pl. N. <i>headwa</i> , -o	<i>méd(w)a</i> , -o
G. <i>headwe</i>	<i>méd(w)e</i>	G. <i>headwa</i>	<i>méd(w)a</i>
		etc.	

Wie *headu* gehen die kurzsilbigen *nearu* not, *sceadu* schatten, *sinnu* (*sionu*) sehne, und die pl. tant *geatwa* rüstung, *frætwa* schmuck; wie *méd* die langsilbigen *læs* wiese, *blód(es)-læs* aderlass, *ræs* ratschlag(?).

Ann. 1. Gelegentlich erscheint bei den kurzsilbigen ein vocal vor dem *w*, *headowe*, *nearowe*, *geatewa*, *frætewum* etc.

Ann. 2. *sceadu* (daneben auch *u* *scead*, pl. *sceadu*) fleetiert gewöhnlicher, *sinnu* ziemlich oft nach *giefu* § 255, gen. *sceade*, *sine* etc. Von *geatwa* begegnet im Leidener rätsel ein dat. pl. *geatum* und urkundlich ein nom. pl. *hergeatu*. Ueber north. *cneureso* s. § 258, ann. 4.

Ann. 3. Die langsilbigen haben im nom. sg. das -u regelmässig ausgegeben (doch begegnet ein neugebildetes nom. *blodlæsnu* neben *blodlæs*) und danach schon in alter zeit auch flektierte formen ohne *w* entwickelt. Von *méd* begegnet alt im dat. *meda* wie von einem *a*-stamm, § 274.

3) Die *i*-declination.

§ 261. Die *i*-declination enthält auch im ags. fast nur masculina und feminina, da einige wörter welche ursprünglich

- neutra waren, wie *mere, mene, ele* (und *bere, ege, hete, size*, s. § 263, anm. 4) zum masculinum übergetreten sind.

leode Die wörter dieser declination (ausser den masc. *Seaxe, leode* § 264, den femininis *meaht* neben *miht* (Ps. north. *mæht*) und *gesceaft* geschöpf, *gedeaht* gedanke (beide auch n.) und dem neutrum *sper* § 262 f.) haben in allen casus i-umlaut, wenn die wurzelsilbe dessen fähig ist; derselbe dient vielfach allein zu unterscheidung dieser wörter von denen der o-declination, mit welcher sich die masculina stark berühren.

Die masculina und neutra mit kurzer wurzelsilbe gehen im nom. acc. sing. auf -e, die entsprechenden feminina auf -u aus; alle langsilbigen i-stämme enden dagegen auf einen consonanten ohne unterschied des geschlechts.

a) Masculina und neutra.

1) Kurzsilbige.

§ 262. Paradigmen: masc. *wine* freund (urgerm. *wini-z*), neutr. *sper* speer.

	masc.	neutr.		masc.	neutr.
Sing. N. V. A.	wine	sper	Pl. N. V. A.	wine, -as	speru
G.	wines	speres	G.	wina, winiz(e)a	spera
D.	wine	sper	D.	winum	sperum
L.	wine	sper			

§ 263. 1, Hiernach gehen an masculinis z. b. *bere* gerste, *dene* tal, *ele* öl, *hefe* gewicht, *hege* hag, *mene* halsschmuck, *mete* speise, *sele* saal, *stede* ort (daneben *styd*, bes. kentisch, north. *styd*, anm. 5), *ciele* kühle, *hæle* mann, *hype* hüfte, *hyse* jüdling, *byre* sohn, *hyge*, *myne* sinn, *pyle* pfluhl, *ryge* roggen, *ðyle* sprecher, *dile* anethum, *wite* gesicht; *Dene* pl. Dänen (sing. im compositum *Healfdene*), und eine grosse anzahl von verbalabstractis, wie *drepe* schlag, *ere* schmerz, *ege* schreck, *hete* hass, *stege* (*stæge*) schlag, *stæpe* schritt (pl. *stæpas* etc. erst spät auch *stapas*), *bite* biss, *blæc* blick, *cwide* rede, *gripe* griff, (*æt-*, *on-*) *þrime* herführung, *seride* schritt, *size* sieg, *stide* fall, *snide* schnitt, *stice* stich, *stride* schritt, *swide*, *swyle* geschwulst, *oftige* weigerung, *bryce* bruch, *bryce* brauch, *bryne* brand, *byge* biegung, *byre*, *gebyre* ereignis, gelegenheit, *cyme* ankunft, *cyre* wahl, *drype* schlag, *dryre* fall, *dyne* lärm, *flyge* flug, *gryre* schreck, *gyte* guss, *hryre* fall, *lyge* lug, *lyre* verlust, *forenyme* praesumptio, *ryne* lauf, *scyfe* schub, *scyle* schuss, *sype*



trunk etc.; und die abstracta auf *-scipe* -schaft, wie *friondscipe* freundschaft.

2) An neutris gehören hierher noch *sife* sieb, *ofdele* abhang, *gedyre* türpfosten, *oferstege* oberschwelle, *ortege* schicksal, *atæce* laubeit, und wahrscheinlich auch *zemyne* sorgfalt, *gedyne* lärm, *zewile* wille, deren geschlecht zweifelhaft ist. *af wk se willa*

Anm. 1. In den ältesten quellen geht der sing. ausser dem gen. auf *-i* aus; vgl. § 246, anm. 1. + 44!

Anm. 2. Die eigentliche endung des nom. acc. pl. der masc. ist *-e*, älter *-i* (vgl. got. *gastais* und § 44, anm. 1), die endung *-as* ist aus der *o*-declination eingedrungen, aber häufiger als *-e*. Im gen. pl. überwiegt durchaus die form auf blosses *-a*. Die endung *-iz(e)a*, *-ia* ist nur bei *Deniz(e)a* *winiz(e)a* belegt.

Anm. 3. Einige wörter treten mehr oder weniger in die *jo*-declination über, indem sie den einfachen consonanten am ende der wurzel-silbe verdoppeln (vgl. § 227 und 247), und demgemäss im nom. acc. sing. das *-e* fallen lassen. So bildet *mete* was regelmässig den plural *mettas* (seltener einen sing. *mett*, *mettes*), *hyse* hat *hysas* und *hyssas* (auch im sing. *hysses* etc.), neben *dyne* steht *dynn*, *dynnes*, neben *ofdele* north. *æfdæll*, neben *zewile* gewöhnlich *zewill*. Abweichend *zewif* schicksal, gen. *zewifes*, pl. *zewi(o)fu*, neben *zewef* gewebe, *sel* saal, pl. *selu* neben *seel* n., *sele* m. und *salor* (n.?).

Anm. 4. *bere*, *ege*, *hete*, *sige* und vielleicht noch einige andere waren ursprünglich wol neutra auf *-iz* (vgl. got. **bariz* in *barizems*, *agis*, *hatus*, *sigis*), welche aber wie masculina auf *-i-z* behandelt wurden, auch die erhaltenen neutra gehörten wahrscheinlich ursprünglich der *iz*-klasse (§ 288 ff.) an, auch *sperc*, welches in ältester zeit in compositis als *speru* erscheint, und wol die suffixstufe *-z* repräsentiert, § 128, 288 ff. — *hele* (*hièle*?), das nur im sing. vorkommt, ist aus der cons. declination hierher übergetreten, § 281, 1. Ganz vereinzelt wird auch *ele* als n. statt als m. gebraucht.

Anm. 5. Im north. werden die nom. acc. sg. dieser wörter, soweit die wenig zahlreichen belege erkennen lassen, in der regel verkürzt: *mett* gesicht, *mett(i)* speise, *siz* sieg (auch *siziz* n.), *lyz* lüge, *styd* n. ort, als pl. dazu begegnet *metas* R² und schwach *mett(i)o* L (daneben *mett* L, *mete* R¹, wenn dies nicht singularformen sind) und *styde*. Auch in der composition verlieren diese wörter im north. ihr *e*, *sizbez* corona, *sizfest* siegreich, *stydfæst* standhaft, *unstydful* abtrünnig, *metbielz* speisesack, etc. In der älteren sprache scheint jedoch die verkürzung auf die wörter *sige* und *hyge* beschränkt gewesen zu sein, vgl. eigennamen wie *Sigred*, *Sigmund*, *Hygeberht*, *Hyglac*, oder *Wulfsiz*, *Hunsiz* neben *Elfum*, *Aldum*, *Sizum*, oder *Hysnulf*, *Hysmon*, *Unibald*, *Unilac* u dgl. (Lib. Vitae)

Anm. 6. Von den kurzsilbigen *jo*-stämmen wie *here* § 246 unterscheiden sich die kurzsilbigen *i*-stämme durch das gänzliche fehlen des

-*i(z)*- in einigen casus des sing. und pl. (sowie teilweise durch die verschiedene endung des nom. acc. pl.), von den langsilbig gewordenen wie *seez* § 246 durch das -*e* im nom. acc. sing. und plur. und den einfachen consonanten am ende der wurzelsilbe.

Ann. 7. Die flexion der kurzsilbigen *i*-stämme zeigt auch das pl. tant. -*ware*, -*a* -leute, wie *Romware*, *Cantware* etc. (daneben auch -*waras* und schwach -*waran*); ursprünglich aber war dasselbe wol ein pl. zu dem sing. -*waru* volk (zu § 252).

2) Langsilbige.

§ 264. Bei den langsilbigen masculinis sind nur dürftige reste der alten flexion im plural erhalten geblieben, vgl das paradigma *Engle* pl. Angeln (urgerm. stamm *angli-*).

Pl. N. V. A	Engle
G.	Engla
D.	Englum

So gehen noch einige eigennamen wie *Seaxe* Sachsen (§ 261), *Mierce* Mercier, *Dere* Deirier, *Beornice* Bernicier, *Nord(an)-*, *Süd-hymbre* Northumbrier etc., auch die fremden *Egipte*, *Crèce*, *Perse* etc. (neben *Crécas*, *Perseus*); ferner finden sich die plurale *ielde*, *ylde* menschen, *ielse* elfen, *lode* leute (§ 261). Selten findet sich in der poesie auch -*a* für nom. acc. pl., wie *loda*. n. h. *dānylfa*, Bft 15/1.

Ann. Einige der völkernamen, besonders *Seaxe* und *Mierce*, haben im gen. plur. meist eine schwache form auf -*na* *Seaxna*, *Mierena* (selten -*ena*), seltener findet sich schwache flexion auch in andern casus.

§ 265. Die übrigen hierhergehörigen masculina haben ganz die endungen der *o*-declination angenommen und sind von den *o*-stämmen nur etymologisch und durch den *i*-umlaut der wurzelsilbe (und durch die palatalisierung auslautender gutturale, § 206, 6) zu unterscheiden. Paradigma *wyrm* wurm (urgerm. *wurmi-z*):

Sing. N. V.	wyrm	Pl. N. V.	wyrmas
G.	wyrmes	G.	wyrmas
D.	wyrme	D.	wyrmum
A.	wyrm	A.	wyrmas
I.	wyrme		

§ 266. Hierher gehören noch *bend* hande, *bielz* balg, *dāl* teil, *ent* riese, *fierst* frist, *fyrz* stechginster, *giest* gast, *glām* glanz, *hyll* hügel, *liez* flamme, *lyft* luft, *mān* möve, *sāl* zeit, *steng* stange, *strenz* strang, *ðyrs* riese, *nēz* woge, *wiell* brunnen,



und eine reihe von verbalsubstantivis, wie *bryzd* schwung, *byrst* schaden, *cierr* wendung, *cierrm* klage, *drync*, *drinc* trunk, *dynt* schlag, *senz* griff, *flyht* flug, *htyst* gehör, *hryrst* wendung, *hyht* hoffnung, *léc* blick, *sieht* mord, *smiec* geruch, *stenc* geruch, *stiell* sprung, *swég* lärm, *swenz* schwung, *swyllt* tod, *tyht* er-
 neuerung, *ðyrst* durst, *wrenc* drehung, *ränke*, *wyrrp* warf, *ðrist*
 (= *ðrist*?) auferstehung, *ðsprynz* quell, etc.

Anm. 1. Ueber formen wie *swenzeas* neben *swenzas* s. § 206, 6.

Anm. 2. *hend* hat nom. acc. pl. neben *bendas* auch (vorzüglich
 ursprünglich?) *benda*, *bende*, wozu wahrscheinlich ein sing. *hend* nach
 § 257 (got. *bandi*) anzusetzen ist. Andere wörter schwanken nach der
 flexion der feminina § 268, wie *ðrist*, *ðsprynz*, *lyst* (spät auch n., pl.
lyftu), *hyst*, *söl* u. a.

Anm. 3. *sê* meer (got. *sains*) flektiert teils als m., gen. *sêas*, dat.
sêr, nom. acc. pl. *sâs* (Ps. *sîas*), gen. *sâwa* (?), dat. *sâm* (*sîwum*), teils
 als fem., gen. dat. *sî* (gen. auch *sîas*), nom. acc. pl. *sê* etc. (vgl. § 269,
 anm. 1). Das fremdwort *dry* zauberer (aus kelt. *dru*) hat gen. *drya*,
 (spät auch *dryes*), dat. *dry*, nom. acc. pl. *dryas*, gen. *dryra* (?), dat. *dryum*.

Anm. 4. Leber *brân* (angl. *breg*) *breaw* s. § 111, anm. 2

§ 267. Ursprüngliche neutra dieser klasse fehlen. Da-
 gegen haben einige wörter, welche ursprünglich anderen decli-
 nationen zugehörten, im ags. einen flexionstypus entwickelt,
 der hierher gestellt werden kann, insofern sie durchgehenden
 umlaut und consonantisch ausgehenden nom. acc. sing. haben,
 wie die entsprechenden langsilbigen masculina und feminina
 der *i*-declination.

Hierher gehören ²⁶⁾ ursprüngliche neutra, wie *flêsc*
 fleisch, *flies* vlies (angl. *flêas*), *hêl* ~~hêl~~ hilt schwertgriff, *lên*
 lehen, *hrêð* ruhm (m.?), ferner bildungen mit *ge-*, wie *gefêz*
 fûgung, *gehêld* (Ps. north. *gehêld*) custodia, observantia, *gehtêld*
 lärm, *geresp* tadel, *gesninc* plage, *genêd* wut, *geswyrf* (?) feil-
 spähue, *gezrynd* grundstück, *gehnêst* irrtum, *gehnêst* das
 stossen, auch wol *ðecyrf* stück, abschnitt, *felcyrf* vorbau
 (m.?). Dieselben flektieren wie *cynn* § 246 (dat. pl. *geswincum*
 nach § 206, 6). *

Anm. 1. Neben diesen formen begegnen zum teil auch solche ohne
 umlaut, wie *gefôz*, *zehcald*, *zehnast*, oder nebenformen mit *r*, wie
halor, *hrôdor*; hiernach ist es wahrscheinlich, dass diese wörter ursprüng-
 lich zu den *os-es*-stämmen gehörten, s. § 288 ff.

b) Ursprüngliche feminina, namentlich wieder bil-
 dungen mit *ge-*; beispiele: *gebyrd* geburt, *gecynd* geschlecht,

gebun neben *geben* baum, *gewiele* neben
gewale bei schlagen die wagen, north. *onwæld* mit
 neben *onwæld* gewalt (gewaltlich u.)

zephygd andenken, *oferhygd* übermut, *zemynd* andenken, *zenyht* genüge, *zedýld* geduld, *zenyrht* tat, *forwyrd* verderben, *fulwíht*, *fuluht* taufe, *grin* schlinge, *wíht*, *wuht* ding. Bei diesen ist weibliches geschlecht und demgemäss flexion nach § 269 noch oft, zum teil überwiegend, erhalten; als neutra flectieren sie im allgemeinen wie *cynn* § 246 oder *word* § 238, haben aber im nom. acc. pl., soweit belegt, meist die endung *-u*, *-o*, wie *zephygdu*, *oferhygdu*, *zenyrhtu*, *grinu*, *wíhtu*; doch begegnen von einigen auch endungslose formen, wie *zecynd* neben *zecyndu*.

Anm. 2. Ebenso erscheinen in neutraler form die pluralia tantum *zýstu* hochzeit, *zedryhtu* elementa, *zephyrstu* (neben *zephyrste*) rüstung, die ursprünglich feminina sein müssen. In späten texten nehmen gelegentlich auch noch andere feminina der *i*-declination die neutrale pluralendung *u* an, z. b. *lyftu*, *wistu*, *samwistu* zu *lyft* luft, *wist* schmaus, *samwist* verbindung.

Auch das umlautslose *zescraft*, nach ausweis der verwanten sprachen ursprünglich ein fem. (vgl. § 261. 269), daneben aber im ags. auch *n*, bildet einen pl. *zescraftu* neben *zescrafte*, *-a*, nach § 252; über *zedcaht* s. § 261. 269.

Anm. 3. *wíht* in der bedeutung 'wesen, creatur' ist wol stets fem., und bildet den erwähnten pl. *wíhtu* erst in später zeit (vgl. anm. 2), dagegen nimmt das wort in der verallgemeinerten bedeutung von 'ding, etwas', frühzeitig neutrales geschlecht neben dem fem. an. Ueber die zusammengesetzten *nawíht* etc. s. § 318.

Anm. 4. Neben *zecynd* f. n. bestehen noch zwei weitere, wahrscheinlich erst aus dem pl. *zecyndu* erschlossene singularformen, nämlich *zecynde* n. nach § 246, und *zecyndu*, *-o* sw. f. nach § 279, ebenso ist neben *gebyrd* auch ein schwaches *gebyrdu*, *-o* entwickelt worden.

b) Feminina.

1) Kurzsilbige

§ 268. Nur wenige, zum teil unsichere, reste sind erhalten: *denu* tal(?), *fremu* nutzen, und vermutlich *hytu* hölung, *-lezu* hinlegung, ende, und *-neru* rettung, in *ealdor-*, *feorhlezu* resp. *-neru*, deren nominative nicht belegt sind.

In der flexion haben sich diese wörter ganz an die kurzsilbigen *ā*-stämme wie *ziefu* § 252 angeschlossen; nur kommt vereinzelt noch ein nom. sg. *dene* vor, der die alte endung der *i*-stämme (urgerm. nom. *dani-z*) erhalten haben konnte.

2) Langsilbige.

§ 269. Paradigma: *bén* bitte (urgerm. *bōni-z*).

Sing. N. V. <i>bén</i>	Pl. N. V. <i>béne; -a</i>
G. <i>béne</i>	G. <i>béna</i>
D. <i>béne</i>	D. <i>bénum</i>
A. <i>bén</i>	A. <i>béne; -a</i>
I. <i>béne</i>	

Dieser declination folgen z. b. *henc* bank, *cwén* frau, *dryht* schaar, *hýd* haut, *lyft* luft, *nied* not, *tíd* zeit, *ðrýð* kraft, *wén* hoffnung, *wiht*, *wuht* ding, *wynn* wonne, *nyrd* geschick, *wyrt* kraut, wurzel, *býsen* gebot (gen. *býsne* etc.), *á(w)* gesetz, ehe, und viele verhalabstracta (mit ursprünglichem suffix *-ti*), z. b. *dád* tat, *ferd* fahrt, *gléd* glut, *spéd* gedeihen, *zehygd*, *gemynd* gedenken, *zewyrht* tat, *geðyld* geduld, *áht* besitz, *meaht*, *míht* macht (§ 261), *ést* gunst, *wíst* das sein, *yíst* sturm, *árist* auferstehung, u. a. Ohne umlaut erscheint regelmässig *zesceaft* schöpfung, geschöpf, *geðeaht* gedanke (beide auch n. § 261).

Ann. 1. Die endungen dieser declination sind dieselben wie die der *ā*-declination ausser im acc. sing., welcher dort *-e* hat, auch diese endung dringt (früh und in weitem umfange im northumbrischen, später und anfangs seltener im westsächs. und kent) in die *i*-declination ein, z. b. *tíde*, *cwene* etc.

Ann. 2. Die älteste und eigentliche endung des nom. acc. pl. ist *-a* (*mæccti* hymn. Cædmons, vgl. got. *mahtara*), welches später zu *-e* wurde (§ 44). Daneben findet sich aber schon frühe auch *-a* nach der *ā*-declination (*unyrduc* Ep.). Im Beda begegnet vereinzelt *-o*, wie *áhto*, *scyldo*.

Ann. 3. *á* ist im ganzen sing. und nom. acc. pl. indeclinabel, daneben bestehen gen. dat. sg. *éwe*, wozu auch ein nom. acc. *éw* gebildet wird; einige texte scheinen zwischen *á* gesetz, und *éw* ehe, zu scheiden, über *só* s. § 260, ann. 3.

Ann. 4. *lyft* und *árist* und einige andere sind auch masc., § 268, ann. 2, *zeczynd*, *zehygd*, *gemynd*, *zewyrht*, *wiht*, *wuht* etc. auch neutra, § 267, b. *duzud* tugend, *geozud* jugend, und *ides* weib, welche sonst der *i*-declination angehören, folgen im ags. der *ā*-declination, § 252; *seon*, *syn* gesicht, *onseon* anblick, antlitz, hat ws. noch öfter acc. sg. *seon*, im Ps. und north. aber stets *-e* nach der *ā*-declination (*onsiene* Ps.)

Ann. 5. Im north. erscheinen viele dieser feminina auch als neutra, vgl. § 251, ann. An besonders abweichungen der flexion sind anzumerken der gen. sg. auf *-es* in Lind. und Rit., *ides*, *dedes* etc., Bouterwek, North. ev. CLA. f (so auch vereinzelt spatws., vgl. auch § 252, ann. 2.) und schwacher plural, wie nom. acc. *udu*, *oðdo*, gen. *udana*, *dedana* etc.

KL. jā
St. 2113

cf 260

Die u-declination.

a) Masculina.

1) Kurzsilbige.

Paradigma *sunu* sohn (urgerm *sunu-z*, got.

N. V. <i>sunu</i> , -o, -a	Pl N. V. <i>sunas</i> , -u, -o
G. <i>sunas</i>	G. <i>sunas</i>
D. <i>sunas</i> , -u, -o	D. <i>sunum</i>
A. <i>sunu</i> , -o; -a	A. <i>sunas</i> ; -u, -o
I. <i>sunas</i>	

Die Zahl der dieser declination folgenden Wörter ist beschränkt. Durchflektiert erscheint neben *sunu* *sohn* von *megdu* met, begegnet ausser *sunu* *ist* *meodu*-, -o, von *mazu* knabe ein *sunu*. Nur im nom acc. sg. sind belegt *brezo* (brot), *lazu* see, *stodu* sitte, *spitu* brat, *triede*, und *hodu* glied (got. *fripus*, *triedu* *triede*, *triedu* *triede*). Die *u*-stämme nur noch im ersten gliede von *fridu* f. (nach § 279) oder *frid* u. (nach § 239, 2); ebenso nur *crud* u. (got. *ikudus* schatten, begegnet ebenso *ungi* u. ed) u. nach § 253 und 240.

Im acc. sg. tritt -a für -u, -o erst spät ein. Später auch die endung *es* nach der o-declination im nom acc. pl. *sunas*, *wudas*, *sunas*. Von *sunu* ab schwacher plural *sunan* im anschluss an den *an*-plural.


Nach neuen sind sg. nom. acc. *sunu* (seltener *sunu* l., *sunu*, -e, -a R¹, *sunu* R², dat. *sunu* R² pl. nom. acc. *sunu*, -o, -a l., *sunu*, -a, -as R¹, *sunu*, -ena R¹, *suno*, -una R², dat. *sunu*, -u, -o R¹, *sunu*, -u, -o R²).

2) Langsilbige.

Die langsilbigen wörter warfen nach § 15 die *u*-endung ab und gerieten dadurch mit *an*-stämmen, deren flexion sie denn auch zu *an*-stammes hatten. Als paradigma kann dienen *feld* f.

N. V. <i>feldu</i>	Pl. N. V. A. <i>feldu</i> , -as
G. <i>feldu</i>	G. <i>felda</i>
D. <i>feldu</i>	D. <i>feldum</i>
A. <i>feldu</i>	

273. Reste dieser flexion zeigen häufiger noch die
er feld feld, ford furt, weald wald, und die mehrsilbigen
er sommer, winter winter, appel apfel (?). seltener *eard*
sitz, hād person, stand, rang, wesen, heurg hain, sead
men, und *-gār spear*, in eigennamen wie *Wihlgār*. Die
 gen wörter, welche sonst der *u*-declination zugehörten,
 ganz in die *o*-declination übergegangen (*ār bote, deað*
feorh leben, flōd flut, sciold schilt, ðorn dorn, wāg wand,
or hunger, u. s. w., = got. *airus, daupus, fairhwas, flōdus,*
us, paurnus, waddjus, hūhrus, und die zahlreichen verbal-
 tantiva auf *-(n)od, -(n)að* = got. *-ōdus*).


 Alf. Sams
 & Son
 King. St. &
 — calf
 \$264

Anm. 1. North finden sich auch noch die dative *dēōda* und *wonga* selbst einige beispiele von ursprünglichen *o*-stämmen, wie *binna* s. Bouterwek, North. ev. CLXIII.

Ann. 2. Der gen. sing auf *-a* ist nur spärlich belegt (*hada*, *Licait*, *Beds*, *wintra*, *Wiktara* Chron.), der nom. acc. pl. wie es scheint durch das ziemlich häufige *hearza* und *appla* (ann. 3). Dagegen ist dat. instr. auf *-a* in den älteren texten noch häufig, doch wird er auch durch das *-e* der *o*-declination verdrängt.

Ann. 3. *winter*, welches im sing., soweit dies erkenntlich ist, männlich gebraucht wird, hat im nom. acc. pl. die neutralen formen *is* und *winter*. - *wuppel* flectiert im sing. ganz nach der o-declination, aber im pl. neben *æp(p)las* gewöhnlicher mit unregelmässigem vocal *a* wurzelsilbe *ap(p)/a*, später auch *ap(p)/u*, welches wie *wintru* neutral flecht wird.

sq. m., pl. m.
of Klonga

Anm. 4. In der ältesten sprache erscheint ausnahmsweise auch bei obigen noch vereinzelt ein nom. acc. sg. auf *u*: *atgaru* speer Ep., *but*, *ulufwolba* npr. (l. *wol/-*) auf runeninschriften.

144

b) Feminina.

§ 274. Von solchen sind nur noch wenige übrig geblieben. Solchen sind *thurn* thür, *hand* hand. Ihre flexion ist die folgende:

N. V. A. duru	hond	Pl. N. V. A. dura, -u	honda
G. dura	honda	G. dura	honda
I. D. dura; -u,	honda	D. durum	hondum

Wie *duru* geht noch *nosu* (altkent. *nusu*) nase, wie *hond*
flor flur, boden, und *cweorn* mühle.

Ann. 1. Seltenerer nebenformen sind gen. dat. instr. sg. *durc, nose, dyru, dyre* mit i-umlaut, und gen. dat. *hond*. — *flor* hat im gen. dat. *feh flore* (doch acc. sg. stets *flor*) und wird ausserdem auch als masc. recht (nach § 273). — *eweorn* folgt gewöhnlicher der *ā*-declination.

gen. dat. acc. sg. *cweorne*; daneben besteht auch ein swf. *cweorne* nach § 274.

Ann. 2. Die north. formen sind: a) von *duru* (auch m. und n.): sg. nom. *duru*, -o, -a L, *dure* R¹, *dura* R², acc. *duru*, -e L, *duro*, -a R², dat. *duru*, -o, -a L, *dure* R¹, *dura* R², pl. nom. acc. *duro*, L, *duru* R¹, *duro* R²; b) von *hond* sg. nom acc. *hond*, dat. *hond*, -a L, *honda* R, pl. nom. acc. *hond*, -a, -o L, *honda* R¹, *hond(a)* R², dat. *hondum*.

c) Neutra.

§ 275. Eine selbständige u-declination des neutrums gibt es im ags. nicht mehr. Der einzige rest ist Ps. north. *feolu*, *feolo* und ws. *feola*, *fela* viel. ersteres ein erstarrter nom.-acc., letzteres wohl erstarrte form der übrigen casus. Got. *faihu* vieh, ist ws. kent. *feoh*, *fēo*, Ps. north. *feh*, welches ganz der o-declination folgt (§ 242).

B) Die n-stämme (schwache declination).

§ 276. Die drei geschlechter unterscheiden sich fast nur noch im nom. voc. sg. (welchem im neutrum der acc. gleich ist); derselbe geht beim masc. auf -a, beim fem. auf -e oder u § 279, beim neutrum auf -e aus. Paradigmen sind m. *zuma* mann, f. *tunze* zunge, n. *éage* auge.

	masc.	fem.	ntr.
S. N. V.	<i>zuma</i>	<i>tunze</i>	<i>éage</i>
G.	<i>zuman</i>	<i>tunzan</i>	<i>éagan</i>
D. I.	<i>zuman</i>	<i>tunzan</i>	<i>éagan</i>
A.	<i>zuman</i>	<i>tunzan</i>	<i>éage</i>
Pl N. V. A.	<i>zuman</i>	<i>tunzan</i>	<i>éagan</i>
G.	<i>zumena</i>	<i>tunzena</i>	<i>éagena</i>
D.	<i>zumum</i>	<i>tunzum</i>	<i>éazum</i>

Ann. 1. Neben -an begegnet in einigen texten auch -on; neben -ena im gen. pl. steht seltener -ana, -ona (vgl. ann. 2, schluss). - Langsilbige wörter auf r und z, selten andere, synkopieren gern das e, *crana*, *tenna*, *crana*, *sonna*, *eagna*. Vereinzelt findet sich spät -an wie *castran*, *ciēzean*, oder -enan, wie *eagenan*, und stark -a, wie *bacitra*, *prica*, *nama*. § 229.

Ann. 2. Im north. fehlen durchgehends die auslautenden -n (nur in R¹ sind dieselben teilweise erhalten), und die vocale der endsilben schwanken vielfach. Das *masc.* hat im nom. gewöhnlich -a, seltener -e, -o, gen. dat. acc. sg und nom acc. pl bei einigen wörtern stets -a, bei andern wechselnd -a, -o, -u, letzteres namentlich in R², seltener -e, -a, dazu kommt öfter in Lind. und Rit. ein stark gebildeter gen. sg. auf -es, -es, seltener ein nom. acc. pl. auf -as.

Vereinzelt finden sich auch spätere starke formen für gen. dat. sg. der fem. und neutra (z. b. der wörter *tunze* im nom.), wie gen. *mæltanzas* f., *éages* Bm. z. Bm., dat. *éage* Bm.



Noch stärkeres schwanken herrscht im femininum: nom. sg. meist -e, daneben -a; gen. -a, -e, daneben -es, -æs in Lind. und Rit., dat. acc. sg. -a, -e, nom. acc. pl. -a, -o, -e, auch nach art starker masc. -as, abweichend von den übrigen hat *eorðu* erde, meist -u, -o statt der übrigen angeführten endvocale (auch stets so im nom. sg.) ausser in R¹, welches auch beim fem. noch einige formen auf -an besitzt. Zudem schwanken die fem. vielfach zum neutr. geschlecht hinüber.

Im neutrum begegnen nom. dat. sg. *eare*, nom. acc. pl. *earo* ohr L, -an R¹, -a, -u R, gen. -o R², dat. -um, und nom. acc. sg. *ezo* (-e) auge L, -e R, -o, -u R², dat. *ezo* L, -e R¹, nom. acc. pl. *ezo* L, -an, -u, -e R¹, -o R², dat. -um.

Die endung des gen. plur. aller geschlechter lautet neben -ena sehr oft -ana, auch -ona, selten -una, hier und da auch -a wie in der starken declination.

1) Masculina.

§ 277. Wie *guma* geht eine grosse anzahl von wörtern, z. b. *gōma* gaumen, *hona* hahn, *mōna* mond, *nefa* neffe *sefa* sinn *teona* schade, *creða* credo, namentlich aber viele nomina agentis, wie *bona* mörder, *hunta* jäger, *riða* kämpfer, etc.

Ann. 1. *oxa* ochse, hat im nom. acc. pl. *ææn*, *ææn* neben *oræn*; gen. *oxna*, dat. *oræn* und selten *oræn*, das pl. tantum *hivæn*, *hizæn* (north *hizu*) genossen, familie, im gen. pl. *hina* neben *hizna* und *hivna*.

Von *nefa* neffe, enkel, begegnet spät dat. pl. *nefenum*.

Ann. 2. *frea* herr, *gefæa* freude, *ðræa* plage, *leo* löwe (north. *lea*, gen. *leas*), *twæn* zweifel (spät auch *twý* und *twyn*, north. *tua* und *tuia*, vgl. § 156, 3), *Sweon* pl. Schweden; *gefa* feind, *ra* reh, contrahieren durchgehends den vocal der wurzel- und der ableitungssilbe zu den diphthongen *ea*, *eo* resp. zu *a*, gen. etc. *frean*, gen. pl. *leona*, *gefæna*, *Sweona*, dat. *leom*, *Sweom*, *gefæm*, doch auch *leoum* u. dgl., § 110, ann. 2.

An zweifelhaften worten gehören hierher noch *flea* floh, das auch f. sein könnte, *meo* pedule (pl. *meon*), **ceon* pl. klemen (*cian* Ep.), **sceo* schienbein (*scia* Erf. Corp., north. pl. *sew* L, *scia*, *sciw* R²).

Ann. 3. Neben *frea* steht seltener uncontrahiertes *frizea*; *ðræa* ist gewöhnlicher stf. nach § 252, *leo* bildet neben seinen regelmässigen formen später gewöhnlich dat. pl. *leonum* und im dat. sg. vereinzelt *leone* oder *leonan*.

2) Feminina.

§ 278. Die anzahl der feminina, welche wie *tunze* fleetieren, ist geringer als die der masc. Beispiele von langsilbigen sind: *eorðe*, *folde*, *hrüse* erde, *heorte* herz, *sunne* sonne, *mēonle* jungfrau, *nædre* natter, *snealne* schwalbe, von kurzsilbigen

für 2e cf. 4

willa
krankheit
kämpfer
el. Stain

bune (*büne?*) krag. *ceole* kehle, *clīðe*, *clīfe* klette, *cwene* frau. *cwice* quecke, *miere* (*miere?* vgl. § 218) stute, *piose*, *pise* erbse.

Anm. 1. Die meisten kurzsilbigen wörter nehmen im nom. sg. bereits ziemlich frühe die endung -u von den kurzsilbigen *ā*-stämmen auf. *cinu* spalte, *faðu* tante, *hosu* hose (*hosu* m.?), *hracu* rachen, *moru* mähre, *peru* birne, *spadu* spaten, *swiopu*, *swipu* geissel, *ðrotu* lehle, *wucu* woche; doch haben die ältesten texte noch die alte endung -e, -*throtæ*, -*moræ* Ep., *hræce* Ps.; *hræce* und *faðe* begegnen auch später noch einzelt.

lufu liebe, flektiert im strengws. überwiegend (so in Cura past. und ausschliesslich so in Aelfric's Hom.) stark wie *ziefu* § 252, sonst meist schwach. Ps. hat auch hier einen alten schwachen nom. *lufe* erhalten

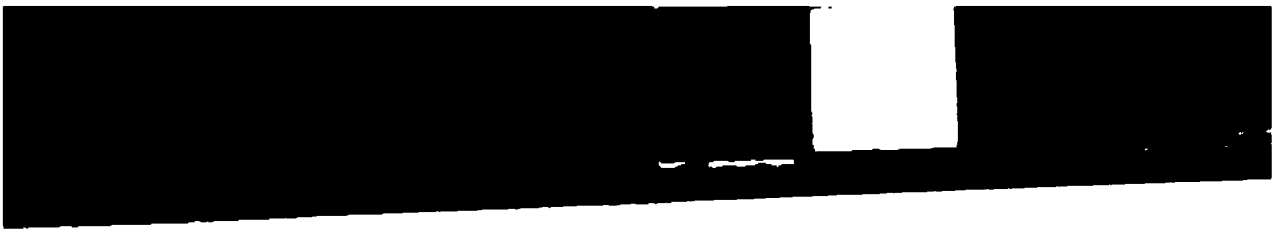
Anm. 2. Contractionen, wie § 277, anm 2, finden sich bei *beo* biene (north. *bīa*, Ps. pl. *bīan*), *ceo* krähe (*chyæ* Ep., *cīæ* Erf.), *peo* hundsfliege (Ps. *pie*), *reo* decke (*ryhæ* Ep., daneben *réowe* und *reowu*), *séu* pupille, *fla* pfeil, *slu* schlehe (pl. *slan*, daneben stark *slah*), *sla*, *slæ?* weberkamm (*slahæ* Corp.), *ta* zehe (*da?* rekhuh, mir fehlen belege für schwache flexion), *ðo* thon (*thohæ* Ep.), gen. etc. *beon*, *séon*, *flan* etc.; *tu* hat *tan* und *tuun*, dat. pl. *taum* und jünger *tanun*; *fla* wol nur *flānum*, das freilich zu dem öfter neben *fla* vorkommenden *flan* stm., § 238, oder atf., § 252, gehören könnte. Die spätere sprache (Aelfric) hat in ähnlicher weise ein swf. *ta* aus dem stm. *tan* stab, zweig, entwickelt. Umgekehrt findet sich auch spät nom. sg. *tan* für *ta* zehe.

Anm. 3. Unregelmässige endung hat *castron*, -un (seltener -an) obern, welches meist als plurale tantum erscheint: gen. *eastreno*, -ana, auch *castran* und stark *castra*. Neben dem schwachen *castron* steht auch ein scheinbar starkes *castru*, *castro* mit neutraler endung, auch findet sich ein nom. sg. *castre*. - North lautet der nom. acc. *castro*, *coostro* L, *coostru* R² (*castran* und *castra* R¹), gen. *eastres*, *coostres* L, *cootra*, *coostro* R², dat. *castræ*, *castro* L, *coostrum* R². In L gilt das wort für utr. sing., in R als plural (*ðis coostro* Luc. 22, 15 L, *ðas coostru* R)

Anm. 4. Wie die masc. flektieren *zemaeca* (*zemaca*) gattin, *zēbedda* bettgenossin, *zēresta* witwe, deren geschlecht zwischen fem. und m. zu schwanken scheint.

§ 279. Zu der schwachen declination gehören ihrem ursprunge nach auch die abstracta auf -u, -o, wie *brædu* breite, *hælu* heil, *menzu*, *menzo* menge, *strenzu* kraft, *ieldu* alter, insofern diese den got. schwachen substantivis auf -ei wie *managei* menge entsprechen. Jedoch haben diese im nom. sing. die endung -u aus der *ā*-declination übernommen, und damit die alte flexion ganz zerstört. Ihre declination ist die folgende:

Sing. N. strenzu, -o	Pl. N. A. strenge, -a, -u, -o
G. } strenge; -u, -o	G. strenza
D. }	D. strengum
A. }	



§ 280. Schwache decl.: Neutra. § 281. Vereinz. cons. stämme. 129

Anm. 1. Im sing sind diese abstracta meist indeclinabel, d. h. sie fallen in allen casus auf -u, -o aus. Der plural kommt nur von wenigen. Der nom. acc. sing. hat auch bisweilen eine gekürzte form, *yld* im *yldo* alter; vgl. § 255, 3.

Anm. 2. Auch hier haben Lind. und Rit. wieder genitive auf -es, *ieldes, snytres* = ws. *ieldu, snytru*.

Anm. 3. Der alte ausgang -i zeigt sich noch in dem stetigen umfalle des vocals der wurzelsilbe, sowie in der palatalisierung vorausgehender consonale: *menizeo, strenzeo*.

3) Neutra.

§ 280. Wie *éage* geht mit sicherheit nur noch *éare* ohr; *éare* ist fem. geworden. 2

Anm. 1. Starke verwirrung zeigt die flexion von *wonze* wange, *éage* von vermischung mit formen des gleichbedeutenden *wenze* und *ðunwenze* schläfe, welche beide ursprünglich stn. nach § 248 waren. acc. sg. *wonze* — *wenze* und *ðunwenze* — *ðunwonze*; dat. *ðunwan*; nom. acc. pl. *wonzan* und *ðunwenzan* neben *ðunwonzan* und gebildetem *ðunwonze, -a*; gen. *ðunwonzena* und *-wonzæ*.

Anm. 2. Spätws. finden sich vereinzelt auch die genitive *éages* *éares*, und der dat. *éare*. Unklar ist das geschlecht von *úhta* swm. *úhte* swm. morgendämmerung (got. *úhtwô* swf.), welches fast nur in der formel *on uhtan* gebraucht erscheint (daneben selten wendungen *úhtina* *zchwylice, þam ilcan úhte*).

Anm. 3. Ueber die north. declination von *éore* und *égo* s. § 276, 2.

C) Kleinere declinationsklassen.

1) Vereinzelte consonantische stämme.

a) Masculina und neutra.

§ 281. 1) Paradigma der masculina: *fót* fuss.

Sing. N. V. A. <i>fót</i>	Pl. N. V. A. <i>fét</i>
G. <i>fótes</i>	G. <i>fóta</i>
D. <i>fét</i>	D. <i>fótum</i>
I. <i>fóte, fét</i>	

Ebenso gehen *tóð* zahn, pl. *téð*, und *mon(n)*, *man(n)*, pl. *mon(n)*, und ähnlich auch die zweisilbigen *hæleð* held, *mónað* rat.

Anm. 1. Neben *monn* besteht auch ein swm. *monna, manna*, welches nach § 276 flectiert, aber meist nur im acc. sg. vorkommt. North. ist der acc. stets *monno* in L, *monnu*, selten *monn* in R. Die mit *þeyra*. Angelsächs. grammatik 2 aufl. 9

mon zusammengesetzten eigennamen scheinen regelmässig stark nach § 238 zu flektieren, z. b. dat. *Colemanne*, *Gearmonne*.

Wie *mon* flektiert auch das zusammengesetzte *wifmon* weib (später oft assimiliert *wimman*), nur dass dasselbe bisweilen als fem. gebraucht wird.

Ann. 2. Von *fōt*, *toð* lautet der nom. acc. pl. später (anglisch *fōtas*) *blawollen fōtas*, *toðas* (so schon einmal *fōtas* Mart., *toðas* Ps. neben *toðum* *tæð*), von *toð* der dat. sg. north. *toðe* L., der gen. pl. *toðana*, *tūða* L. neben *toða* L. R.

Ann. 3. Zu dem sonst nur als erstes glied von compositis belegten *ot* *aso*, gott, begegnet ein gen. pl. *ésa* mit auffälligem *i*-umlaut.

Ann. 4. *hæled* und *monað* haben endungslosen nom. acc. pl. neben *hæledas* (*hælede*) und *mon(c)ðas*, im sing. aber flektieren sie regelmässig nach der *o*-declination. Der nom. *hæled* ist eine Neubildung für *hæle* (vgl. *calu* unter 2), dieser alte nom. ist in die *i*-declination übergetreten, § 263, ann. 4.

2) An neutris fallen hierher das einsilbige *scrūd* gewand und das zweisilbige *calu* bier. Ersteres hat im dat. sg. *scrū* (spät *scrūd* und *scrūde*), nom. acc. pl. *scrūd*, gen. *scrūda*, das zweite, ein alter *t*-stamm, wie *hæled* und *mónað*, bildet gen. dat. sg. (*e*)*alod*, *-að* (north. gen. *alpes* Rit.), gen. pl. *ealed*, ganz vereinzelt auch nach dem gen. dat. einen acc. sg. *cala*.

b) Feminina.

§ 282. An kurzsilbigen gehören hierher *hnutu* nuss, *studu*, *stuðu* säule, *hnitu* niss. Als paradigma kann dienen *hnutu*:

Sing. N. <i>hnutu</i>	Pl. N. <i>hnyte</i>
G. <i>hnute</i>	G. <i>hnuta</i>
D. <i>hnyte</i>	D. <i>hnutum</i>
A. [<i>hnutu</i>]	A. <i>hnyte</i>

Ann. Der unbelegte acc. sg. *hnutu* ist nach dem acc. *studu*, *stuðu* angesetzt, im gen. pl. begegnet spät auch *hnutena*. Von *studu*, *stuðu* sind ausser dem nom. acc. (daneben die endungslose form *feurstud* in den alten north. Bedaglossen, O. E. T. 123, wofür später wieder *feorstu* *fu* erscheint; ähnlich *durustod* *titrptosten*) noch die dativformen *stýde*, *stude* und *studa* belegt, von *hnitu* ausser dem nom. sg. noch der nom. acc. pl. *hnite*.

§ 283. Die langsilbigen sind im dat. sg. und nom. acc. pl. endungslos, haben aber *i*-umlaut wo derselbe lautgesetzlich eintreten kann. Der gen. sg. lautet entweder dem dat. gleich, oder wird wie in der *ā*-declination ohne umlaut und mit der endung *-e* gebildet. Paradigma *bōc* buch.



Sing. N. V. A. bōc

G. bēc, bōce

D. bēc

Pl. N. V. A. bēc

bōca

bōcum

§ 284. So gehen noch *āc* eiche, *gāt* geiss, *brāc* hose, *gōs* gans, *wlōh* saum, franse, *burg* burg, *dunz* unterirdisches Gemach, abgrund (?), *furh* furche, *suh* pflug, *turf* rasen, *grūt* grütze, *lūs* laus, *mūs* maus, *drūh* korb, sarg, *cū* kuh, *ēa* wasser, *neht*, *niht* nacht, und das zweisilbige *mæzēð*, *mæzð* jungfrau. 150 A

Anm. 1. Doppelbildung des gen sg zeigen *bec* *bōce* (erstere der alten sprache eigen), *byr(h)z* - *burze*, *fyrh* - *fure* (auch ohne umlaut *furh*); von *ac*, *gāt*, *gōs*, *mūs* scheinen dagegen nur die längeren formen *āce*, *gāte*, *gōse*, *mūse* vorzukommen, wie umgekehrt von *druh* nur *drūh*.

Anm. 2. Der dat. sg. erscheint bisweilen, namentlich in jüngeren texten, ohne umlaut, *ac*, *boc*, *burg*, *furh*, *grut*, *druh*.

Anm. 3. Die wörter auf *h* verlieren dasselbe vor vocalischer endung nach § 218: *furh*, gen. *fīre*, pl. gen. *fura*, -*ena*, dat. *furum*; *suh*, gen. pl. *sula*, dat. *sulum*, *druh*, dat. pl. *drum*; später findet sich auch nom acc. *sul* (*sul?*), dat. *syl* (*syl?*) ohne *h*.

Anm. 4. *ac* als name einer rinde bildet nom. acc. pl. *acas*. — *boc* ist selten auch ntr.; urkundlich begegnet a. 837 ein umgelauteter dat. pl. *bōcum*. — *Wlōh* ist nach dem north. pl. *wlōh* hierherzustellen. *burg* (*buruz*) hat im gen. etc. statt des alten und seltenen *byrz* meist *byriz*; später flectiert das wort auch ganz wie *ben* § 269, nur ohne umlaut: gen. dat. sg. *burze*, nom. acc. pl. *burze*, -*a*. — *dunz* ist nach dem allein belegten dat. sg. *pēre dunz* Andr. 1272 und ahd. *tung* vermutungsweise hierhergestellt worden. Neben *grut* besteht auch ein regelmässig nach § 258, 1 flectierendes *grytt*. Für *druh* erscheint bisweilen auch im nom. acc. sg. *drūh* mit umlaut — *cū* hat gen. sg. *cū*, *cūe*, *cū*, *cū*, nom. acc. pl. *cū*, *cūe*, gen. *cūa*, *cūna*, *cūna*. *ēa* hat nur sehr selten im gen. sg., häufiger im dat. sg. die form *ie*; gewöhnlich flectiert es im sing. und stets im plural nach der *ā*-declination, sing. *ēa*, plur. nom. gen. acc. *ēa*, dat. *eam*, *eam*, vgl. § 259, anm. — *neht*, *niht* (Ps. north. *næht*) und *mæzēð*, *mæzð* sind im ganzen sing. und im nom. acc. pl. unveränderlich, doch hat *niht* auch gen. dat. sg. *nihte* und einen meist nur adverbial gebrauchten gen. *nihtes* (auch *anes nihtes* u. dgl.). Im north. ist *næht* bisweilen masc.

Anm. 5. Hierher gehört auch das zweisilbige *mioluc* (*miolc*) milch (Ps. north. *milc*), welches neben dat. sg. *mioluc* auch eine scheinbar pluralische form *miolcum* besitzt (Cosijn, Tijdschr. v. Nederl. Taal- en Letterk II, 387 f).

Anm. 6. Die frauennamen auf -*burg* wie *Eadburg*, *Wærburg* flectieren regelmässig nach der *ā*-declination, gen. dat. acc. -*burze*.

Anm. 7. Als consonant. feminina flectieren einige lander- und orts- namen, wie *Cent*, *Cert*, *Ī*, *Wihl*, gen. *Wihle*, dat. acc. *Wihl* u. s. w. Die

meisten ortsnamen fremden Ursprungs sind aber indeclinabel und lassen ein bestimmtes Geschlecht nicht erkennen. Vereinzelter begegnen auch unflektierte Formen wie *æt Exanceaster*, *æt Wynnefeld*, *æt Munneðorp*, *æt Folcstan* u. dgl. von einheimischen Namen.

2) Stämme auf *-r*.

§ 285. Die verwantschaftsnamen auf *-r*. *fæder* vater, *bróðor* bruder, *móðor* mutter, *dohtor* tochter, *sweostor*, *swuster* (73) schwester (nebst den pl. tant. *gebróðor* gebrüder, und *gesweostor* geschwister), flektieren im ws. und kent. folgendermassen:

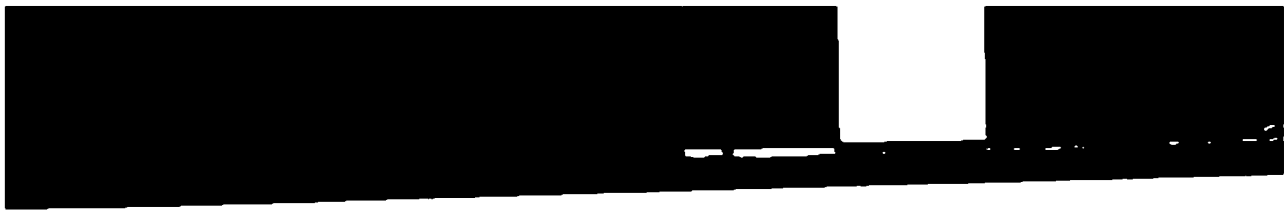
Sing. N. V. A.	<i>fæder</i>	<i>bróðor</i>	<i>móðor</i>	<i>dohtor</i>	<i>sweostor</i>
G.	<i>fæder, -(e)res</i>	<i>bróðor</i>	<i>móðor</i>	<i>dohtor</i>	<i>sweostor</i>
D.	<i>fæder</i>	<i>bréðer</i>	<i>méðer</i>	<i>dehter</i>	<i>sweostor</i>
Pl. N. V. A.	<i>fæd(e)ras</i>	<i>bróðor, -ðru</i>	<i>(móðru), -a</i>	<i>dohtor, -tru, -tra</i>	<i>sweostor</i>
G.	<i>fæd(e)ra</i>	<i>bróðra</i>	<i>móðra</i>	<i>dohtra</i>	<i>sweostra</i>
D.	<i>fæd(e)rum</i>	<i>bróðrum</i>	<i>móðrum</i>	<i>dohtrum</i>	<i>sweostrum</i>

Anm. 1. Statt *-or* findet sich nicht selten auch *-er* (nicht aber *-or* neben den Formen die im Paradigma mit *-er* gegeben sind); selten *-ar*.

Anm. 2. Synkope des *e* in den mehrsilbigen Kasus von *fæder* ist nur den älteren Texten des ws. eigen; später wird das *e* fest.

Anm. 3. Der gen. sg. der feminina *modor* und *dohtor* lautet spätws. bisweilen gleich dem Dativ *méðer* und *dehter*, umgekehrt erscheinen spät auch einige unumgelautete Dative, wie *broðer*, *dohter*, *-or*.

Anm. 4. In den übrigen Dialekten ist die Flexion die folgende:
 a) Ps. sing. nom. acc. *feder*, gen. *feadur*, dat. *feder*, pl. nom. acc. *fedras*, gen. *fedra* (*feddra*), dat. *feadrum*, *fedrum*, north. sg. nom. acc. *fæder*, *fader*, gen. *fadores*, *faderes*, *fadres* L., *fadores* Rit., *fæder* R., dat. *feder*, *fader*, *federe* L., *feder*, *fæder* Rit., *fæder* R., pl. nom. acc. *fadoras*, *fædero* L., *fædres* R², gen. *fadora* L., Rit., *fædra* R², dat. *fadorum* L., *fædrum* R. — b) Ps. nom. gen. *broður*, dat. *bræðer*, pl. *broður*, dat. *bróðrum*; north. *broðer*, gen. *broðer*, *broðres* L., *broðer* R., dat. *bræðer*, *bræðre*, *broðer*, *broðre*, *broðere* L., *broðer*, *-or* R., pl. nom. acc. *broðro*, *-a*, *broðero*, *broðer* L., *broðer*, *bræpre*, *brópre* R¹, *broðer*, *-or*, *broðro*, R², gen. *bropre* R., dat. *broðrum*; c) Ps. *modur*, gen. *modur*, *mæder*; north. *moder*, gen. *moderes*, *modres* L., *moder*, *-or*, *mæder* R., dat. *moder*, *-ere* L., *mæder*, *moder* R.; pl. nom. acc. *modero* L., *moder* R.; d) Ps. *dohtur*, gen. *dæhter*, pl. nom. acc. *dohtur*, *dohtra*, north. *dohter*, dat. *dæhter*, *dohter*, pl. acc. *dohtero* L., *dohter* R., dat. *dohtrum*; e) north. *swæster*, *sæster* L., *swuster* R¹, *swester* R², gen. *swæster* L., *swester* R², pl. nom. acc. *swæstro*, *sæstra*, *swæster* L., *swuster*, *swæster* R¹, *swester* R².



3) Stämme auf -nd.

§ 286. Zu dieser gruppe gehören die substantivierten *participia praesentis* (die flexion der eigentlichen *participia* s. § 305 f.). Paradigmen der masculina: *fréond* freund, *hettend* hasser, feind.

Sing. N. V. A. <i>fréond</i>	<i>hettend</i>	Pl. N. V. A. { <i>friend</i>	{ <i>hettend</i> ,
		{ <i>fréond</i>	{ -de; -das
G. <i>fréondes</i>	<i>hettendes</i>	G. <i>fréonda</i>	<i>hettendra</i>
D. { <i>friend</i>	{ <i>hettende</i>	D. <i>fréondum</i>	<i>hettendum</i>
{ <i>fréonde</i>			
I. <i>fréonde</i>	<i>hettende</i>		

Wie *fréond* gehen noch *féond* feind (pl. *fiend*, *féond*, gen. *féonda*; dazu die plurale *gefriend*, *gefiend* gegenseitige freunde resp. feinde), *gódðond* woltäter (pl. *gódðénd* El. 359). Alle zweisilbigen, wie *ágend* besitzer, *démend* richter, *hælend*, *nerzend* heiland, *wealdend* herscher, *wízend* kämpfer, flectieren wie *hettend*, d. h. nehmen im gen. pl. die endung der adjectiva an.

Anm. 1. Im dat. sg. findet sich die form *friend*, *fiend* in der ws. prosa noch ziemlich oft, selbst in später zeit; dagegen herrscht in der poesie ausschliesslich die (wahrscheinlich bes. anglische) form *fréonde*, *féonde* (in Ps. north. ist der dat. nicht belegt). Von *téond* ankläger, findet sich ein dat. *téonde*. — Der nom. pl. lautet im Ps. *fréond*, *fiend* nach § 159, 4, und so bisweilen auch in ws. texten; north. stets *friondas*, *fiondas*, und so auch öfters in der poesie.

Anm. 2. Im nom. acc. pl. der mehrsilbigen sind *hettend* und adjectivisch gebildetes *hettende* die üblichsten formen; in der prosa nehmen einige frühe die endung -das an, so *wealdendas*, *lufiendas*, *æfterfylzendas* schon bei Aelfred; einiges der art, wie *byrzendas*, *ehtendas*, findet sich auch in der poesie. — In jungen texten begegnet bisweilen eine neubildung des ganzen plurals nach dem gen., wie *wealdendras*, *weuldendra*, *wealdendrum*.

§ 287. Feminina sind selten, und mit ausnahme von *swelzend* strudel, wol nur in der gelehrten literatur zu finden, wie *londbüend* colonia, *ðéos wealdend* herscherin, *ðéos féond* feindin (als übersetzung von *haec praesul*, *hostis*), *timbrend* erbauerin, u. dgl. Ueber ihre flexion lässt sich nichts sicheres ermitteln.

Anm. *swelzend* hat im dat. acc. sg. *swelzende*, ist also ganz in die *a*-declination übergetreten; ausserdem wird es in der jüngeren sprache als ntr. gebraucht.

4) Stämme auf -os, -es.

§ 288. Diese entsprechen den griech. neutris auf -os, lat. -us, -eris. — Ihre anzahl ist im ags. eine ziemlich beschränkte, da die meisten der ursprünglich hierhergehörigen wörter das *s* des suffixes ganz aufgegeben haben und danach in andere declinationen und zum teil in anderes geschlecht übergetreten sind.

Anm. 1. Hierher fallen wol alle alten neutra der ags. i-declination, sowol die kurzsilbigen wie *sperc*, *sife*, *gedyre* etc. § 263, 2, als die langsilbigen wie *flāsc*, *hāt*, *geheld* etc. § 267, a, vgl. auch *lemb*, *cælf* § 290, anm. 1, ferner mit geschlechtswechsel die masculina *bere*, *ege*, *hete*, *sige* § 263, anm. 4 und die langsilbigen *hlāw* grabhügel, *hrāw* leiche, north. *dōz* tag. Hier ist das *s* des suffixes nach § 182 geschwunden, der vocal desselben erhielt sich als *i*, *e* bei den kurzsilbigen, während er bei den langsilbigen abfiel (§ 133). Die zweite suffixform mit dem vocal *o*, *a* wird noch durch einige umlautslose formen wiedergespiegelt, die neben jenen ungelauteten auftreten, wie *gesog*, *gehcald* (§ 267, anm. 1), *hlaw*, *hraw* § 250, anm. 1. Auch *felt* filz, *stæl* saal (vgl. § 263, anm. 3), *helt* schwertgriff, *spec* speck, *hrif* mütterleib, *scip* schiff (gegen ahd. *spec*, *href*, *scif*) fallen wol hierher.

Anm. 2. Ueber nebenformen mit *r* s. § 289, anm. 2.

Die wörter, welche mindestens noch reste des suffixalen *s* erhalten haben, zerfallen in zwei klassen:

§ 289. Die erste klasse umfasst diejenigen wörter, welche das suffixale *s* als *r* in allen formen festhalten, wie *sator* saal, *hacor* spott (?), *stutor* diebstahl; *dōzor* tag, *eāzor* meer, *grandor* frevel, *hālor* heil, *hrōder*, *hryðer* rind (spät auch *hrūder*), *wildor* wild, *ēar* ahre (aus **ahur*, north. auch *cher*, *whher*).

Diese wörter sind im allgemeinen in die o-declination übergetreten, fleetieren also nach § 238. 244 f., doch erscheint bisweilen noch ein endungsloser dat. instr. sing. (*dōzor*, *hālor*, *hrōdor*, *sigor*, north. *cher*, *whher*, neben häufigem *dōzore*, *dōgre*, *hrōðre* u. s. w.). Als plurale erscheinen *dōzor*, *hryðeru*, *wildru*, *ēar* (north. *chera* und *ehras*).

Anm. 1. Das geschlecht von *sator*, *hacor*, *eāzor*, *grandor*, *hālor* lässt sich im ags. nicht direct feststellen; doch dürfen dieselben aus etymologischen gründen und nach analogie der übrigen wörter mit sicherheit als neutra angesetzt werden. *sigor* sieg, das ebenfalls hierher gehörte, ist wie *sige* zum masc. übergetreten — *eāzor* und *grandor* sind nur als erste teile von compositis belegt.



Anm. 2. Mehrfach begegnen *r*-lose nebenformen zu diesen wörtern, nach § 288: *sæl* — *salor*, *éaz* — *éazor*, *hæl* — *hálor*, *hrið* (in composs. wie *hriðhiorde*, *hriðfald*) — *hriðer*, north. *dæg* — *dózor*; *size* — *sizor* m.

Anm. 3. Als *s* ist das alte *s* des suffixes möglicherweise erhalten in *hens*- in dem ortsnamen *hensbróc*, wenn nämlich diese form dem altn. *hæns* hühner, entspricht; ferner mit metathese in *ðrústfel* ausschlag, aussatz, got. *þrútsfill*; vielleicht gehören so auch *húsc*, *hux* spott (für **húcs*) und *hocor* zusammen.

§ 290. Die zweite klasse wird gebildet durch einige wörter, welche das *r* im sing. im allgemeinen aufgeben, im plural es dagegen im allgemeinen behalten, ohne dass jedoch einzelne abweichungen von dieser norm ausgeschlossen wären. Hierher gehören insbesondere die wörter *lomb* lamm, *cealf* kalb, *æg* ei. Ihre flexion ist folgende:

Sing. N. A.	<i>lomb</i>	<i>cealf</i>	<i>æg</i>
G.	<i>lombes</i>	<i>cealfes</i>	<i>æges</i>
D.	<i>lombe</i>	<i>cealfe</i>	<i>æge</i>
Pl. N. A.	<i>lombru</i>	<i>cealfru</i>	<i>ægru</i>
G.	<i>lombra</i>	<i>cealfra</i>	<i>ægra</i>
D.	<i>lombrum</i>	<i>cealtrum</i>	<i>ægtrum</i>

Anm. 1. Der sing. dieser wörter hat öfter *i*-umlaut, so stets Ps. *cælf*, north. *cælf* und *celf* und seltener *lomb* neben *lomb*, vgl. § 288, anm. 1; ob der umlaut von *æg* hierher gehört, ist zweifelhaft. — Neben *lomb* kommt auch ein sing. *lombor* vor, neben *æg* eine längere form *æger*- in *ægerfelma* eihaut, *ægerzelu* eigelb. — Der nom. acc. pl. heisst Ps. north. auch *calfur*, *lombur*, -or neben *calferu*, -ero, *lomberu*, -(o)ru. — Die spätere sprache bildet vielfach den ganzen plural ohne *r*, *lamb*, gen. *lamba*, dat. *lambum* etc.; von *cealf* begegnet, ebenfalls spät, auch ein m. plural *cealfas*.

Anm. 2. *cild* kind, flectiert im allgemeinen wie *word* § 238, hat also pl. *cild* etc. (north. auch *cildo*); doch findet sich auch bisweilen ein pl. *cildru*, gen. *cildra*. Bei Aelfric erscheint als regel pl. nom. acc. *cild*, gen. *cildra*, dat. *cildum*. North. ist *cild* ausserdem bisweilen masc. und bildet dann den pl. *cildas*.

Anm. 3. An vereinzeltten formen dieser art begegnen noch ein nom. acc. pl. *bréadru* frusta, zu *bréad* brot; *hámedru* zu *hámed* coitus; gen. pl. *speldra* zu *speld* fackel (dat. pl. *máedrum* zu unbelegtem *máed* mass?); an kurzsilbigen der pl. *scerero*, -oro, -uru Ep. Erf. Corp. scheere, zu dem sonst regelmässig nach § 238 flectierenden *scear* pflugschaar, und das pl. tantum *hæteru* gewand.

Cap. II. Declination der adjectiva.

§ 291. Das adjectivum hat im germanischen eine zweifache declination, die sog. starke und die schwache. Die letztere ist erst im germanischen neu gebildet worden, während die erstere ursprünglich mit der declination der adjectiva und substantiva in den verwanten sprachen übereinstimmte.

Die meisten adjectiva können nach beiden declinationen flectiert werden. Der eintritt der einen oder andern hängt meist von syntaktischen gründen ab. Die schwache form steht im allgemeinen nach dem artikel und bei substantivischem gebrauch des adjectivs; in der starken form dagegen steht das praedicative adjectivum und das attributive adjectiv ohne artikel (vgl. A. Lichtenheld, das schwache adj. im ags., Zs. f. d. alterth. XVI, 325 ff.)

st. w. d. 359.

Anm. 1. Nur stark flectieren alle pronomina ausser *seol/(a)*, und *se ilca* § 339, die cardinalzahlen von 2 ab soweit sie adjectivisch flectiert werden (§ 324 ff.), oder der zweite § 328, und eine reihe von adjectiven wie *eall* all, *genoz* genug, *monz* mancher; nur schwach die comparative, die superlative auf *-ma* und die ordinalzahlen von 3 ab.

Anm. 2. *won*, *wona* fehlend, und *gewuna* gewohnt, sind bei meist nur praedicativem gebrauch gewöhnlich indeclinabel; doch finden sich einige formen mit starker flexion.

A) Starkes adjectivum.

§ 292. Die starke adjectivdeclination des germ. hat sich von ihrer ursprünglichen form, welche mit der substantivdeclination, wie bemerkt, identisch war, vielfach durch anchluss an die pronominale declination entfernt. Hierdurch sind die unterschiede der drei vocalischen declinationen, welche das adjectiv wie das substantiv einst besass, stark zerrüttet worden. Es ist nur noch eine vocalische declination deutlich ausgeprägt, die der *o*-stämme (mit dem fem. auf *-ā*, wie beim subst., § 235). Unterabteilungen bilden wieder, wie beim substantivum, die *jo*- und *wo*-stämme. Von der *i*- und *u*-declination dagegen haben sich nur dürftige reste im nom. erhalten, s. § 302 f.



1) Reine o-stämme.

§ 293. Hier sind wieder kurz- und langsilbige, sowie mehrsilbige zu unterscheiden. Die Unterschiede ihrer paradigmata sind bedingt durch die auslauts- und synkopierungsgesetze. Als paradigmata dienen: für die kurzsilbigen *hwæt* hurtig, scharf, für die langsilbigen *gód* gut, für die mehrsilbigen *háliz* heilig. Die abweichungen von der substantivdeclination sind bei 1) und 2) durch cursivdruck hervorgehoben.

1) Kurzsilbige.

	masc.	ntr.	fem.
Sing. N. V.	<i>hwæt</i>	<i>hwæt</i>	<i>hwatu, -o</i>
G.	<i>hwates</i>		<i>hwætre</i>
D.	<i>hwatum</i>		<i>hwætre</i>
A.	<i>hwætne</i>	<i>hwæt</i>	<i>hwate</i>
I.	<i>hwate</i>		—
Pl. N. A. V.	<i>hwate</i>	<i>hwatu, -o</i>	<i>hwata, -e</i>
G.		<i>hwætra</i>	
D.		<i>hwatum</i>	

2) Langsilbige.

Sing. N. V.	<i>gód</i>	<i>gód</i>	<i>gód</i>
G.	<i>gódes</i>		<i>gódre</i>
D.	<i>gódum</i>		<i>gódre</i>
A.	<i>gódne</i>	<i>gód</i>	<i>góde</i>
I.	<i>góde</i>		—
Pl. N. V. A.	<i>góde</i>	<i>gód</i>	<i>góda, -e</i>
G.		<i>gódra</i>	
D.		<i>gódum</i>	

3) Mehrsilbige.

	masc.	ntr.	fem.
Sing. N. V.	<i>háliz</i>	<i>háliz</i>	<i>hálizu, -o; hálzu, -o; háliz.</i>
G.	<i>hálzes</i>		<i>hálizre</i>
D.	<i>hálzum</i>		<i>hálizre,</i>
A.	<i>hálizne</i>	<i>háliz</i>	<i>hálze</i>
I.	<i>hálze</i>		—
Pl. N. V. A.	<i>hálze</i>	<i>hálizu, -o;</i> <i>hálzu, -o; háliz</i>	<i>hálza, -e</i>
G.		<i>hálizra</i>	
D.		<i>hálzum</i>	

Anm. 1. Das *u* im nom. sg. f. und nom. acc. pl. n. der kurz- und mehrsilbigen, *hwatu*, *hálizu*, ist im allgemeinen älter als das *-o*, *hwato*, *hálizo*.

Ann. 2. Der dat. sg. m. n. geht in sehr alten quellen bisweilen auf *-em* aus, *minem* etc. Das *-um* desselben casus und des dat. pl. aller geschlechter geht später in *-un*, *-on*, *-an* über, *godan*, *halzan* etc., vgl. § 237, ann. 6.

Ann. 3. Im spätw. zeigen auch die langsilligen im nom. acc. pl. n. bisweilen die endung *-u*; gewöhnlich aber wird der nom. acc. pl. n. durch die formen des masc. ersetzt, *hwate*, *gode*, *halge* für *hwatu*, *god*, *halig*.

Ann. 4. Die r-casus, gen. dat. sg. f. und gen. pl., haben auch bei kurzsilbigen gegen § 144 in der älteren sprache keinen mittelvokal. Im spätw. dagegen wird *-ere*, *-era* mehr und mehr regel, und zwar ohne rücksicht auf die quantität, *sumere*, *sumera* wie *godere*, *godera* etc.; nur bei den mehrsilbigen bleibt *-re*, *-ra*, wie *haligre* n. s. w.

Ann. 5. Im north geht der gen. sg. m. n. auch auf *-æs*, der gen. dat. sg. f. auch auf *-ræ* aus, der nom. pl. hat als endung *-e*, seltener *-æ*, dagegen sehr häufig (namentlich im Rit.) *-o*.

§ 294. Nach *hwæt* gehen die wenig zahlreichen kurzsilbigen adjectiva des ags., wie *tal* tüchtig, *sum* irgend ein, *hol* hohl, *dol* toll, *tom* zahm, *hær* baar, *blæc* schwarz, *glæd* froh, *hræd* hurtig, *læt* langsam, spät, *wær* vorsichtig, sowie die zusammengesetzten auf *-sum* *-sam* und *-lic* *-lieb*.

Ann. 1. Das paradigma *hwæt* zeigt zugleich die änderungen, welchen der wurzelvocal *æ* nach § 49 f. unterliegt. Abweichend vom substantiv ist der vocal *æ* hier in der regel wirklich auf formen mit geschlossener wurzelsilbe beschränkt, *hwæt* *hwates* gegen *dæg* *dæges*, *fiet* *fætes* u. s. w. Doch finden sich verschiedentlich schwankungen, *stræc* (neben *strec*; oder *stræc*?) starr, hart und *hræð*, *hræd* hartig, schnell, bewahren oft das *æ* in offener silbe, selbst vor gutturalem vocal, wie *stræcum*; *blæc* schwarz, hat spätw. gewöhnlich *a* auch bei geschlossener wurzelsilbe, *blac*, *blacne*, *blacre*, *blacra*; ähnliches mehr vereinzelt auch bei anderen adjectivis.

Ann. 2. Im Ps. haben die adjectiva auf *-sum* nicht *-sumu*, sondern *-sum* im nom. sg. f., Zeuner s. 135. — Neben *-lic* steht vor vocalischer endung alt oft *-lec*. *Æne. of* 43 *ð* f

§ 295. Wie *god* gehen die meisten ags. adjectiva, wie *eald* alt, *fæg* feindlich, *hal* gesund, *heah* hoch, *ræs* tüchtig, *syn* alt (alter i-stamm, wie der umlaut zeigt), und viele andere.

Ann. 1. Wörter auf *h* wie *ðweorh* quer, *æfearh* trachtig (von der sah), *sceolh* schielend (nur schwach *sceola*), *fah* feindlich, *flah* hinterlistig, *zemah* ungestüm, *heah* hoch, *hreo* wild, *sceoh* seheu, *to* zähe, *zenlo* geschwunckt, *woh* krumm, *bese*, *ruh* rauh, verlieren das *h* in den mehrsilbigen formen, die mit vocal vor dem *h* contrahieren dann meist nach § 110 ff., also *ðweorh* *ðweores*, vgl. § 218 242 (Ps *ðwerh* nach § 164, 1,



.

aber dat. sg. *ðweorum*, schwach *ðweora* mit u- und o-umlaut nach ausfall des h. Zeuner s. 85), aber *woh*, nom. sg. f. *wo* (für **wohu*), ferner *wos*, *wo(u)m*, *wone*, *wo*, pl. *wora*, *wo(u)m*, fem. *wore* u. s. w. — *heah* hat im acc. sg. meist *heanne*, seltener *heane*, ganz selten *hēahne*, gen. dat. sg. f. *hearre*, gen. pl. *hearra* neben *heare*, *heahre* und *heara*, *heahra*, § 222, 2. dat. *heam* neben *heaum*; Ps. north *hēh*, § 163, aber dat. *hēam* aus **hehum*; acc. *heane* aus **hehona* § 166, 5, schwach *hea* aus **heho*, wie *wa*. — *ruh* hat gen. *ruwes* etc., vgl. § 116.

In der späteren sprache erscheinen statt der contrahierten formen sehr gewöhnlich solche mit innerem *z*, wie *heazēs*, *heazum*, *heaze*, *wozes*, *wozum*, *woze*, ebenso auch *ruzes* etc. für *ruwes*. Hierin ist nicht ein fall grammatischen wechsels (§ 234) zu erblicken, sondern es hat eine umformung nach dem muster von adjectivis wie *zenoh* *zenozes* stattgefunden, deren *h* nach § 214, 1 erst aus älterem *z* entstanden war.

Anm. 2 Wörter auf doppelconsonanten, wie *zrimm* grimmig, *stall* still, *wonn* dunkel, *dumm* düster, *deall* berübt, *eall* all, vereinfachen diesen nach § 231 vor consonantisch anlautender endung und meist auch im auslaut *grim(m)*, *zrimme*, *zrimre*, *grimra*, aber *zrummes*, *zrimmum* etc. Jedoch bleibt *ll* auch oft vor consonanten, *eallre*, *eallra*, *eallne* etc.

§ 296. Zu den mehrsilbigen, welche wie *hāliz* (north. auch *hēliz*) gehen, gehören namentlich die ableitungen auf *-iz*, wie *eadiȝ* glücklich, *fāniȝ* schaumig, *hrēniȝ* lärmend, *moniȝ* *-ise* *manher*, pl. viele (north. auch *meniȝ*): auf *-el*, *-ol*, wie *lytel* klein, *micel* gross, *yfel* übel, *hnutol* stössig, *sticol* stechend, *swentol* deutlich; auf *-er*, *-or*, wie *fæȝer*, *fēȝer* schön, *biter*, *hutter* bitter, *snotor*, *snottor* weise; auf *-en*, wie *hāden* heidnisch, *ȝelpeu* prahlerisch, die stoffadjectiva wie *ȝylden* golden, *iren* eisern, *stānen* steinern, und die part. praeteriti der verba, § 306, und viele andere.

Anm. 1 Die kurzsilbigen adjectiva dieser art, wie *moniȝ*, *micel*, *yfel* und viele participia praet., wie *coren*, *boren*, *stȝen* etc. bilden den nom. sg. f. und den nom. acc. pl. n. meist ohne endung, doch finden sich auch formen wie *monȝu*, *yfelu* u. dgl., und zwar bereits in alten denkmälern wie der *cura* past., und namentlich im Ps., wo sie häufiger sind als die endungslosen.

Anm. 2. 1) Die mehrsilbigen mit kurzer erster silbe behalten nach § 144 den mittelvocal in aller formen, wenn derselbe alt ist: *sweotoles*, *sweotole*, aber nicht immer, wenn er erst aus der endungslosen form aus stoffbildendem *i* entstanden ist, *fæȝeres* und *fæȝres* (*fāȝres*?) u. s. w., *micel* wird dagegen stets, *yfel* sehr oft, wie die langsilbigen behandelt, d. h. sie synkopieren, *mic'es* *yfel's* etc. 2) Bei den langsilbigen tritt im nom. sg. f. und nom. acc. pl. synkope in den dreisilbigen formen in der älteren zeit nicht ein, also nur *hā'izn*, *lytetu*, nicht *hal'izn*; erst später

finden sich formen wie *cowru*, *h/utru* u. dgl. In den übrigen formen mit vocalisch anlautender endung sollte bei den langsilbigen stets synkope eintreten, aber oft ist der mittelvocal aus den nicht synkopierenden formen wieder eingedrungen, je später, je häufiger. Am stärksten schwanken die adjectiva auf -iz (vor vocalischer endung auch oft -ez-). Die part. praet. auf -en haben am seltensten synkope.

Anm. 3. Auch an die adj. auf -en tritt die acc.-endung -ne, an die auf -er die endungen -re, -ra unmittelbar an: *zyldenne*, *irene*, *fæzerre*, *snotterra* etc. Gelegentlich, namentlich später, wird statt des nn, rr auch einfaches n, r geschrieben, *zyldene*, *fæzera*, *oðera*. Bisweilen tritt hier sogar in der späteren sprache synkope des mittelvocals nach langer wurzelsilbe ein, *oðre*, *oðra* u. dgl., § 145 nebst anm.

2) jo-stämme.

§ 297. Die ursprünglich kurzsilbigen, wie *mid* medius, *nyt* nützlich, *gesib* verwandt (vgl. got. *midjis*, *gasihjis*), fleetieren ganz wie die reinen o-stämme auf doppelconsonanten, § 295, anm. 2; *mid*, gen. *middes*, f. *midre* u. s. w.

Anm. 1. *nwe* (*nweve*) neu, mit der nebentform *neowe* nach § 100, 1b), 4, got. *nīujis*, welches ursprünglich hierher gehört, hat im nom. -e wie die langsilbigen, und behält sein w auch vor consonanten: *nīwne*, *nīwre*, *nīwra* oder *nēowne* etc.

Anm. 2. *frio* frei, Ps. *frea*, st. **frya*- (§ 114 166, 3), hat im nom. sg. wurzel- und suffixvocal contrahiert, behielt aber in den mehrsilbigen formen ursprünglich die uncontrahierte form bei. *frio*, gen. *friȝes*, dat. *friȝum*, pl. *friȝe* etc. Doch werden statt dessen auch oft (im ws. fast regelmässig alle) formen direct nach dem contrahierten nom. gebildet, gen. dat. sg. f. *friore*, gen. pl. *friora*, acc. sg. m. *friore*, nom. acc. pl. m. *frio* etc. — Später findet sich nicht selten auch ein nom. *frioh*, *freoh* nach dem muster der wörter auf h, § 295, anm. 1.

§ 298. Die ursprünglich langsilbigen gehen im nom. sg. m. n. auf -e aus; im nom. sg. f. und nom. acc. pl. n. haben sie -u, -o, im übrigen fleetieren sie wie die reinen o-stämme. Paradigma *grene* grün.

	masc.	utr.	fem.
Sing. N. V.	<i>gréne</i>	<i>gréne</i>	<i>grénu</i> , -o
G.	<i>grénes</i>		<i>gréne</i>
D.	<i>grénum</i>		<i>gréne</i>
A.	<i>gréne</i>	<i>gréne</i>	<i>gréne</i>
I.	<i>gréne</i>		
P. N. V. A.	<i>gréne</i>	<i>grénu</i> , -o	<i>gréna</i> , -e
G.		<i>gréna</i>	
D.		<i>grénum</i>	



Anm. Wörter mit muta+liquida oder nasal vor dem *e*, wie *zifre*, *syfre*, *fécne* schieben vor dem *r*, *n* einen vocal ein, wenn ein ungleicher consonant folgt: *syferne*, *fécenra*; dagegen heisst es acc. sg. m. *fécne* für **fécne*, gen. pl. *syfra* für **syfrra* etc.

Wörter auf *-nne* wie *zinne* ausgedehnt, *ðynne* dünn, nehmen im acc. sg. m. kein weiteres *n* an, *zinne*, *ðynne*.

§ 299. Diese declination ist im ags. ziemlich stark vertreten. Beispiele: *blðe* freundlich, *brème* berühmt, *céne* kühl, *dierne* dunkel, *drýge* trocken, *ierre* erzhirt, *fécne* sündig, *séfte* sanft, *swéte* süß, *syfre* sauber; ferner verbaladjectiva wie *zenge* gäng, *zendeme* annehmbar, die auf *-ede* (selten *-ode*, alts. *-ôdi*), wie *héaledede* mit einem bruch behaftet, *hócedede* hakig, *hoferede* bucklig, und *-ihte* (sehr selten *-iht*, später auch *-ihtig*), wie *sténihite*, *stánihite* steinig, *ðyrnihite* dornig, und die zahlreichen auf *-bære* -bar, wie *wæstmbære* fruchtbar.

Anm. 1. Einige adjectiva schwanken zwischen dieser declination und der der reinen *o*-stämme, z. b. *smolt* und *smylte* ruhig, *stronz* und *strenge* stark, *unlæd* und *unlæde* arm, elend. Neben *sefte* tritt spät auch umlautsloses *softe* auf (im anschluss an das adv. *softe* § 315).

Anm. 2. Nicht wenige adjectiva sind in diese declination erst aus der *i-* oder *u-*declination übergetreten, s. § 302 f.

3) *wo-*stämme.

§ 300. Die wörter mit einfachem consonanten vor dem *w* vocalisieren dieses im auslaut zu *-u*, *-o*, (*-a*), vor consonantischer endung zu *-o*. Es gehören hierher z. b. *earu* schnell, *gearu* bereit, *mearu* zart, *nearu* eng, *calu* kahl, *fealu* fahl, *salu* schmutzig, *geolu* gelb, *basu*, *be(o)su* braun, *hasu* graubraun, auch wol *cylu* (*cylen*) guttatus, und **medu* in *medera* *nín* most. Ihr paradigma ist

	maso.	ntr.	fem.
Sing. N. V.	<i>gearu</i>	<i>gearu</i> , -o	<i>gearu</i> , -o
G.	<i>gearwes</i>		<i>gearore</i>
D.	<i>gearwum</i>		<i>gearore</i>
A.	<i>gearone</i>	<i>gearu</i> , -o	<i>gearwe</i>
I.	<i>gearwe</i>		—
Pl. N. V. A.	<i>gearwo</i>	<i>gearu</i>	<i>gearwa</i> , e
G.		<i>gearora</i>	
D.		<i>gearwum</i>	

Anm. Vor dem *w* steht oft ein mittelvocal, *gearuwe*, *gearowc*, *gearowum* etc. Die späteren texte führen das *w* öfter durch: *gearuw*.

gear(u)wne, *gear(u)wre*, *gear(u)wra* etc. Vereinzelt finden sich ausserdem formen wie *baswere*, *basne*, *basum* etc.

§ 301. Wörter mit langem vocal oder diphthong vor dem *w* behalten das letztere im allgemeinen in allen formen, weichen also von der flexion der einfachen *o*-stämme nicht ab. Beispiele: *slāw* stumpf, *zedēan* tauig, *glēan* klug, *hnēan* sparsam, *hrēan* roh, *gesēan* saftig, (*ge*)*hleāw* sonnig, *apricus*, *rēow* wild, rauh, *ðēow* dienstbar (in *ðēow man*, *wifman*, meist schwach flectiert), *rōw* sanft.

Ann. 1. Das plurale tantum *feawe* wenige (got. *fawai*) contrahiert in der poesie gewöhnlich zu *fēa*, dat. *fēam* (*fēaum*), ebenso stets im Ps. und sonst wol mereisch, altwa. nur im dat. pl. *fēam* neben *feaum* und wahrscheinlich nom. acc. pl. n. *fea* (aus **fawum*, **fawu*). Sonst geht das wort im sächsischen (und R¹) regelmässig, nur dass es meist in anschluss an *folu* § 275 seinen nom. acc. *feawa* bildet. In Lind Rushw.² fehlt das wort gänzlich.

Ann. 2. Das *w* ist durch contraction geschwunden in *wēa* leidvoll und (*un*)*geblea* (miss-)farbig, wofür auch nach analogie der adjectiva auf *h* § 295, ann. 1 (*un*-)*gebleoh* vorkommt. Sonst begegnen formen ohne *w* nur vereinzelt, wie acc. *reone* von *reow*.

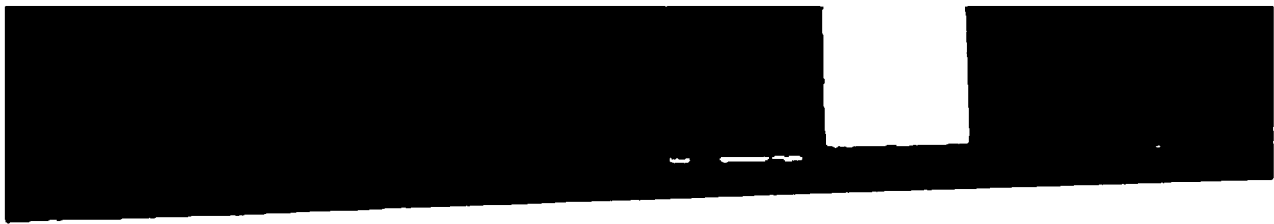
4) *i*-stämme.

§ 302. Nur wenige reste kurzsilbiger wörter sind erhalten: *bryce* zerbrechlich, *swice* trügerisch, *freme* tüchtig, *gemyne* eingedenk (neben *gemu* nach der *o*-decl.). Ihre flexion ist ganz die der ursprünglich langsilbigen *jo*-stämme, wie *grēne* § 298, d. h. sie behalten den einfachen consonanten in allen formen und schieben kein *j* vor vocalischer endung ein. Von langsilbigen gehört hierher nur noch *fyrn* alt (fast nur noch im adverbial gebrauchten ntr. 'ehemals' gebraucht) und vielleicht *lȳt* wenig, in *lȳthwōn* ein wenig, gen. *lȳtes* in dem adv. *lȳtis-nā*, *lȳtes-nā*, *lȳtestne* beinahe.

Ann. Die übrigen langsilbigen *i*-stämme, deren *i* in den endungslosen formen abfallen sollte, sind in die flexion der langsilbigen *jo*-stämme übergetreten, z. b. *bryce* brauchbar, *swete* süß, *blāde* freundlich, *zedese* geziemend, *gemiene* gemein, vgl. got. *brūks*, *sāts*, *bleips*, *gadōfs*, *gamains*.

5) *u*-stämme.

§ 303. Die einzigen sicheren reste der adjectivischen *w*-declination sind *wlacu* lau, neben *wlæc*, von welchem letzteren ausschliesslich alle casus ausser dem nom. sing. (und acc. sg.



•

•

11

12

13

n.) gebildet werden, und ws. *cnucu*, *cucu* lebendig (für **cniocu*, § 71), Ps. *cnicu*? (nur nom. pl. *cnice*), north. *cnic* (mit palatalumlaut, § 164, 3), in der poesie *cnic(u)*, daneben selten formen von *c(n)ucu*.

Anm. 1. Die form auf *-u* steht für den nom. sg. und pl. aller geschlechter, auch acc. sg. f. und acc. sg. pl. ntr., und für den schwachen nom. sg. Sonst findet sich von der eigentlichen *u*-flexion nur noch der acc. sg. m. *cucune*, *-one*, auch *cucunne*, *cuconne* nach § 231, anm. 1, und weiterhin *c(n)ucene*, *c(n)ucenne*, auch *cnicen(n)e*. Alle übrigen formen, und so auch öfter der acc. sg. m., werden wie von einem nom. *c(n)uc* resp. *cnic* gebildet; im strengws. überwiegen durchaus die formen mit innerem *u*.

Anm. 2. Die langsilbigen *u*-stämme sind meist in die *o*- oder *jo*-declination übergetreten; vgl. z. b. ags. *heard* hart, *gléam* klug, mit got. *hardus*, *glaggnvus*, und *eȝle* beschwerlich, *hnesce* zart, *twelfwintre* zwölfjährig, mit got. *aglus*, *hnasqus* und *twalibwintrus*. Bisweilen finden sich noch doppelformen, wie *strong* und *strenze* (§ 299, anm. 1).

B) Die schwache declination.

§ 304. Die schwache declination der adjectiva ist dieselbe wie die der substantiva; nur wird der gen. plur. fast stets durch die starke form auf *-ra* ersetzt. Paradigma *góda* der gute.

	masc.	ntr.	fem.
Sing. N. V.	<i>góda</i>	<i>góde</i>	<i>góde</i>
G.		<i>gódan</i>	
D.		<i>gódan</i>	
A.	<i>gódan</i>	<i>góde</i>	<i>gódan</i>
Pl. N. V. A.		<i>gódan</i>	
G.		<i>gódra</i> , (-ena)	
D.		<i>gódum</i>	

Anm. 1. Vereinzelt gewähren späte texte auch nom. sg. m. auf *-an*, wie *sē forman dæg*, *sē téoðan dēl*.

Anm. 2. Gen. pl. auf *-ena*, wie *gódena*, finden sich wol nur in der gelehrten übersetzungsliteratur, wie Cura past. Daneben finden sich vereinzelte ansätze zu bildungen auf *-an* (nach der analogie der übrigen casus auf *-an*) oder *-a* (nach der substantivdeclination). Auch mischformen wie *háligrana* und *háligran* begegnen ganz vereinzelt in urk.

Anm. 3. Im dat. pl. erscheint frühzeitig oft *-an* statt *-um*, *gódan*, *læssan* etc., und zwar früher als im dat. der starken adjectiva und im dat. pl. der substantiva, § 237, anm. 6. 293, anm. 2 (z. b. schon überwiegend
† 1. of 7 silcan zēare klinge vi. 2. Þy forman zēare. By. 6/2, 4.
feon tan

in Cura past.). Man hat darin sicher eine Übertragung aus den übrigen casus auf -an zu erblicken.

Anm. 4. In einigen wörtern finden sich contractionen; so *hea*, gen. *hean* zu *heah*, dat. sg. *hreon* zu *hreoð*; *wo*, *won* zu *woh*, etc.

Anm. 5. Die abweichungen des north. sind im wesentlichen dieselben wie bei der schwachen declination der substantiva, § 276, anm. 2.

C) Declination der participia.

§ 305. Das participium praesentis hat sich durchgängig der *jo*-declination der adjectiva angeschlossen, und kann auch schwach flectiert werden. Paradigma der starken flexion *ziefende* gebend:

	masc.	ntr.	fem.
Sing. N. V.	<i>ziefende</i>	<i>ziefende</i>	<i>ziefendu, -o</i>
G.	<i>ziefendes</i>		<i>ziefendre</i>
D.	<i>ziefendum</i>		<i>ziefendre</i>
A.	<i>ziefendne</i>	<i>ziefende</i>	<i>ziefende</i>
I.	<i>ziefende</i>		
Pl. N. V. A.	<i>ziefende</i>	<i>ziefendu, -o</i>	<i>ziefenda, -e</i>
G.		<i>ziefendra</i>	
D.		<i>ziefendum</i>	

Anm. 1. Bei praedicativem gebrauch steht das part. praes. gern in der unlectierten form, *ziefende* für *ziefendu*, *ziefendne* (andere casus als nom. acc. kommen nicht in betracht).

Anm. 2. Die declination der substantivierten part. praes. s. § 286 f.

§ 306. Das participium praeteriti flectiert stark und schwach wie ein gewöhnliches adjectivum, z. b. zu *hátan* heissen, *acéosan* erwählen, *nerian* retten.

stark	m. <i>hátan</i>	n. <i>hátan</i>	f. <i>hátenu</i>
	m. <i>ācoren</i>	n. <i>ācoren</i>	f. <i>ācoren(u)</i>
	m. <i>genered</i>	n. <i>genered</i>	f. <i>genered(u)</i>
schwach	m. <i>ācoren</i>	n. <i>ācorene</i>	f. <i>ācorene</i>
	m. <i>genereda</i>	n. <i>generede</i>	f. <i>generede</i>

Anm. 1. Die form auf -u im nom. sg. f. und nom. acc. pl. ist selten und kommt auch bei langsilbigen (§ 296 mit anm. 1) meist nur in attributivem gebrauche vor. In praedicativer verwendung steht dafür meist die endungslose form: *haten*, *ācoren*, *genered*.

Anm. 2. Bezüglich der synkope der endsilbenvocale in mehrsilbigen formen gelten die regeln von § 296.



D) Die steigerung der adjectiva.

1) Comparativ.

§ 307. Das ags. besitzt nur eine endung des comparativs, nämlich *-ra*, welches sowol dem got. *-iza* wie dem got. *-ôza* entspricht.

Meist tritt diese endung an den positiv des adjectivums an ohne dass dieser *i*-umlaut erfährt: *earm* arm — *earmra*; *heard* hart — *heardra*; *glæd* froh — *glædra*; *fæger* schön — *fæzerra*; *gearo* bereit — *gearora* (altws. auch *gearra*, später auch *gearunra*, vgl. § 300, anm.). Mit *i*-umlaut bilden ihren comparativ nur wenige, wie *eald* alt — *ieldra*, *græt* gross — *grietra*, *geong* jung — *gingra* (Ps. auch *gungra*), *gehléow* sonnig — *gehlénra*, *gehlíura*, *sceort* kurz — *scyrtra*, auch *brád* breit — *brádra* neben gewöhnlichem *brádra*; *héah* hoch, hat *hierra*, *hýrra* § 222, 2, neben *hiehra* und *héahra* (spät kent. auch *hégra*), north. *héra*, *herra*. Byf. gearung
116/117, 145/151

§ 308. Die comparative flectieren einfach als schwache adjectiva, § 304.

Anm. Vereinzelt begegnet bei compositis steigerung beider teile. *lenghsfra* zu *longhsfra* langlebig, *mascaldra* zu *monigscald* mannigfaltig (über *leng-* und *má-* s. § 323; vgl. auch *lengtozran* prolixiora Scint., und *macraefliza* neben *macraeflig* in der poesie).

2) Superlativ.

§ 309. Der superlativ geht in seiner kürzesten form auf *-ost* (daneben auch *-ust*, *-ast*), seltener auf *-est* aus, z. b. *léof* - *léofost*. *heard* hart — *heardost*, *hwæt* scharf — *hwatost*, *rice* reich — *ric(e)ost*, aber z. b. *strong*, *strenge* stark — *strengeost*. §. 196.1

§ 310. Nur wenige adjectiva haben im superlativ, wie im comparativ, § 307, *i*-umlaut: *eald* — *ieldest*, *long* — *lengest*, *strong* — *strengeost* (Ps. auch *strongest*), *geong* — *gingest* (Ps. auch *gungesta*), *sceort* — *scyrtest*; *héah* hat *hiehest*, *hýhst* neben *héahest*, *héahst* und *héhst*, § 101, 2 (Ps. *héstu*, north. *héstu*, *heista* § 166, 5. vereinzelt spätws. auch *higest*, kent. *hégest*).

Anm. Auch diese umgelauteten superlative haben die nebenform *-ost*, z. b. *lengust*, oder später bisweilen verkürzung zu *-st*, wie *gingst*, *yltst*.

§ 311. Was die flexion angeht, so beschränkt sich die starke declination der superlative fast ganz auf jene endungslose form auf *-ost*, *-est*, welche für nom. voc. sg. und acc. sg.

by. w/n)

D. steht. Sonst sind stark flectierte formen selten. Gewöhnlich folgt der superlativ der schwachen declination.

Die umgelauteten formen haben dabei entweder den ausgang *-esta*, *ieldesta*, *lengesta*, *zingesta* (erst spät auch mit synkope *yldsta*, *lengsta*, *zingsta*, *strengsta*), selten *-osta*, *-usta*, wie *sēlost* § 312, *árusta* § 313, oder von je her verkürzt *-sta*, *hlehta*, *hýhsta*, *niehta*, *nýhsta* (*héahsta*, *héhsta* u. s. w. § 101, 2). Aber auch die nicht umgelauteten mit *-ost*, wie *heardost*, *léofost*, verwandeln sehr häufig das *o* der endung in *e*, sobald es in das wortinnere tritt, *heardesta*, *léofesta* neben *heurdosta*, *léofosta* (vgl. § 129).

3) Unregelmässige steigerung.

§ 312. Bei einigen adjectivis werden die fehlenden steigerungsgrade durch besondere steigerungsformen ersetzt, denen kein positiv zur seite steht:

<i>gód</i>	gut	comp.	<i>bēt(e)ra</i> , <i>bētra</i>	superl.	<i>bēt(e)st</i> , fl. <i>bētsta</i>
—	—	"	<i>sēlla</i> , <i>sētra</i>	"	<i>sēlest</i> , <i>-ost</i> , <i>selesta</i> (<i>-osta</i>)
<i>yfel</i>	böse	"	<i>wiersa</i>	"	<i>wierrest(a)</i> , <i>wiersta</i>
<i>micel</i>	gross	"	<i>mara</i>	"	<i>māst(a)</i>
<i>lýtél</i>	klein	"	<i>lāssa</i>	"	<i>lāst(a)</i>

Anm. 1. Neben *betest*, *betst* (letzteres in ws prosa die üblichste form) begegnet auch *betost* (vgl. § 309). Für *wiersa* hat das north. *wyrsa*, für *wierresta* Ps. north. *wyrresta*, § 156, 4 — Zu *mara* gehört als substantivische neutralform *ma*, Ps. *mā*, zu *sella*, *seltra* besser (alt und north. *sōtra*) desgleichen *sel* (älter *sæl*.) Für *māst(a)* heisst es north. auch *māst(a)*. — Statt des in der ws. prosa allein üblichen *lāst*, *lāsta* hat das north. *lāsest*, *-a* (L auch *leaset*), und diese form findet sich auch in den poetischen texten. Einmal begegnet ein altertümliches *lāresta* mit grammatischem wechsel in den kent. gesetzen.

Anm. 2. Isolierte comparativformen sind wahrscheinlich auch *elra* der andere, *elcra* der letztere.

§ 313. In mehreren fällen ist aus adverbien und präpositionen ein comparativ und superlativ abgeleitet, ohne dass ein entsprechender positiv begegnet:

<i>feor</i>	fern	comp.	<i>fierra</i>	superl.	<i>fierrest(a)</i>
<i>neah</i>	nahe	"	<i>nearra</i>	"	<i>nieht(a)</i> <i>nýht(a)</i>
<i>ár</i>	früher	"	<i>ártra</i>	"	<i>ārest(a)</i>
<i>fore</i>	vor	"	<i>furðra</i>	"	<i>fyrst(a)</i> der erste.

Anm. In der poesie begegnet *feor* einigemal auch als adj., von *neah* erscheint in glossen einmal ein adj. dativ *neaxum proximis*. — Ueber spätws. *neahst(a)*, *nehst(a)*, *nex(a)* s. § 101, 2, über Ps. *nesta*.



north. *nésta*, *neista* s. § 166, 5. — Für *fyrsta* begegnet altertümlich auch *fyrest(a)*.

§ 314. Bei einigen wörtern findet sich ein superlativ mit einem *m*-suffix. Dies ist in seiner einfachsten form *-ma* nur in *forma* der erste, und in *hindema* der hinterste, letzte, erhalten; die übrigen haben die gewöhnliche superlativendung *-est* angefügt, gehen also auf *-mest* aus. Auch diese bildungen sind zum teil aus adverbien und präpositionen abgeleitet.

(sið spät)	comp.	<i>siðra</i>	superl.	<i>siðmest, siðest</i>
(læt spät)	"	<i>lætra</i>	"	<i>lætemest</i>
(inne innen)	"	<i>innerra</i>	"	<i>innemest</i>
(ute aussen)	"	{ <i>úterra</i> <i>ýterra</i>	"	{ <i>útemest</i> <i>ýtemest</i>
(ufan oben)	"	{ <i>yferra</i> <i>uferra</i>	"	{ <i>yfemest</i> <i>ufemest</i> <i>ýmest</i> — of A 3
(niðan unten)	"	<i>niðerra</i>	"	{ <i>niðmest</i> <i>nioðmest</i>
(fore vor)	"	<i>furðra</i>	"	<i>forma, fyrmest</i>
(æfter hinter)	"	<i>æflerra</i>	"	<i>æftmest</i>
(mid medius)	"	—	"	<i>midmest</i>
(norð nordwärts)	"	{ <i>norðerra</i> <i>nyrðra</i>	"	<i>norðmest</i>
(suð stidwärts)	"	{ <i>súðerra</i> <i>sýðerra</i>	"	<i>súðmest</i>
(éast ostwärts)	"	<i>éasterra</i>	"	<i>éastmest</i>
(west westwärts)	"	<i>westerra</i>	"	<i>westmest</i>

Anm. 1. Neben den comparativen auf *-erra* erscheinen oft formen mit einfachem *r*, *innera*, *útera*, *uferra*, *niðerra* etc., und bei langer wurzelsilbe auch verkürzte formen auf *-ra*, wie *innra*, *út(t)ra*, *æftra*, *norðra* etc., § 145, anm. 231, 4.

Anm. 2. Statt *-mest* im superlativ (über *-myst* vgl. § 44, anm. 2) tritt später oft die schreibung *-mæst* auf, welche auf anlehnung an den superlativ *mæst* zu deuten scheint.

Anm. 3. *ýmest* gehört wol nicht etymologisch zu *yfemest*, sondern ist dem got. *aúhmists* gleichzusetzen.

Anhang.

Bildung der adverbia.

§ 315. Die adverbia der adjectiva haben die endung *-e*, -æ 44¹
z. b. *hcard* hart — *hearde*, *sóð* wahr — *sóðe*, *nearo* enge —

nearne, sweotul klar — *sweotule, hlutor* lauter — *hlutre, mid* weit — *wide*. Geht das adjectivum selbst schon auf *-e* aus, so lautet des adverbium ihm gleich: *cléne* rein, *gedéfe* geziemend.

32, A-3,

Ann. 1. So auch einige adverbia auf *-e*, denen kein adj. zur seite steht, wie *édre* frühe, *some* ebenso, *sneome* schnell.

Ann. 2. Die adverbia der kurzsilbigen adj. mit *æ* § 294 schwanken zwischen *a* und *æ*, (*h*)*raðe* und (*h*)*ræðe* schnell, *smale* und *smæle* klein.

clōne
H. 5 1200
78

Ann. 3. Zu *sefte* sanft, *sweite* süß, heisst das adverb *softe*, *swote* ohne umlaut (auch einmal alterthümlich *clāne* zu *clāne* rein); ähnlich *smoltlice* (vgl. § 316) zu *smylte* ruhig, dagegen zu *hador* heiter, gewöhnlich *hádre*. — Zu *god* gehört als adverbium *wel*.

§ 316. Sehr häufig wird statt und neben dieser bildung auch eine zusammengesetzte form auf *-lice*, *-lice* gebraucht: *hearde* und *heardlice*, *sóðe* und *sóðlice*, *sweotule* und *sweotullice*. Diese bildungsweise nimmt später immer mehr überhand.

1873
73 1872

§ 317. Einige adverbia, zum teil ohne begleitendes adjectivum, gehen auf *-a* aus; z. b. *fela* sehr, *gára* ehemals, *gíena* wieder, *geotra* gestern, *gieta* (auch *giet*) noch, *singala* (auch *singale* und *singales*) immer, *sóna* bald, *tela*, *teala* geziemend, die zahladverbia *tuma*, *ðrina* § 331, und north. *eðða*, *oðða* oder, wofür sonst *oððe* steht. Ob *-hvega*, § 344, hierher gehört, ist zweifelhaft. *mith. éfra þ éfre*

§ 318. Mittelst der endungen *-unga*, *-enğu*, *-inga* werden adverbia aus adjectiven, seltener aus andern wörtern, gebildet. Beispiele: *dearnunga* heimlich, *ealhunga* durchaus, *éarunga* öffentlich, *eorunga*, *ierrunga* wütend, *hólunga* heimlich, *wenunga* vielleicht.

Ann. Die drei endungen wechseln sehr häufig bei demselben wort mit einander ab, ohne dass die wurzelsilbe dadurch beeinflusst wird. Die meisten zeigen u-umlaut des wurzelsilbenvocals, i-umlaut der wurzelsilbe ist selten, wenn nicht das grundwort schon den umlaut hatte, z. b. *éarunga* neben *anunga*, *anunga* durchaus, *searunga* neben *somnunga* plötzlich.

§ 319. Auch deutliche casusformen von adjectiven dienen bisweilen als adverbien. Accusativische adverbia dieser art sind z. b. *lytel*, *lyt* wenig, *genóg* genug, *fyrn*, *gefyrn* ehemals, *full* voll, sehr, *héah* hoch (dafür spät auch *héage*, vgl. § 295), *unzemet* (neben dat. *unzemet* und gen. *unzemetes*) ausserordentlich, sehr, und die auf *-weard* wie *upweard*, *súðweard*; genitivische: *ealles* durchaus, *nealles* (*nalles*, *nalas*, *nalæs*, *nalz*)

durchaus nicht, *elles* anders, *micles* sehr, *simbles*, *sinzules* immer, *santenges* zusammen, *gearlanges* ein jahr lang, *dozlanges* den tag über, *nihtlanges* die nacht durch, *unzeweisses* unbewusst, *wéas?* zufällig, *endemes* (später *endemest*) pariter, *lýtles-* in *lýtlesná* (alt *lýtlesna*, später *lýttestne*) beinahe, und das pronominale *hwæthunungas* (*hwæthwununges*, *-hwezanunges*, auch *-hwezuningu*) etwas; ferner verschiedene auf *-weardes* -wärts, wie *upweardes*, *súðweardes*, auch mit präposition, wie *tógeznes* entgegen, *tómiddes* in der mitte; dativische endlich sind *miclum* sehr, *lýthum* wenig.

innan bróðr, SR. 2/9.

§ 320. Von substantivis kommen vorzugsweise genitive auf *-es* (auch von femininis) und der instrumental sing. und der dat. instr. pl. in adverbialem gebrauche vor; der genitiv z. b. in *dæges* des tages, *nihtes* des nachts, *idæges* und spät *þýdæges* desselben tages, (*un*)*ðonces* (*un*)freiwillig, *willes*, *selfwilles*, *unwilles* (*un*)freiwillig, *zewealdes* aus eigener macht, *unzewealdes* ohne dafür zu können (diese auch mit adjectivis und pronomibus verbunden), *néades*, *níedes* gezwungen, *óðres* heulendes auf der andern seite, *instæpes* (neben dat. *instæpe*) sofort, ferner in einigen bildungen mit präpositionen und adverbien, wie *tó ðífeues* abends, *tó nónes* mittags, *tó úhtes* morgens, *tó geflites* certatim, *tó médes* zum lobn; *hú* *gerádes* wie, *gehú* *elles* sonstwie, *hú* *gearés* zu welcher zeit des jahres; der gen. pl. z. b. in *hú* *metu* wie, *hú* *nyta* wozu, *húru* *ðingra* praesertim, *ánge* *ðingra* irgendwie, *náénge*, *náne* *ðingra* durchaus nicht; der instrumental z. b. in *fáene* sehr, *síre* (früher *sáre* mit *i-nmlant*, vgl. § 237. anm. 2) schmerzlich; vom dat. pl. sind namentlich die bildungen auf *-mælum*, wie *dropmælum* tropfenweise, *stundmælum* zeitweise, aufzuführen.

4. 2. hweald
þa hweald
2 pl. /wí
hweald
wundras
wundras

Anm. Andere uneigentliche adverbialbildungen aus substantiven mit präpositionen werden hier übergangen.

§ 321. Von ortsadverbien zur bezeichnung der ruhe an einem orte, der bewegung nach, und der bewegung von einem orte her, sind die wichtigsten folgende:

wo?	wohin?	woher?
<i>ðær</i> da	<i>ðider</i>	<i>ðonan</i>
<i>hwær</i> wo	<i>hwider</i>	<i>hwonan</i>
<i>her</i> hier	<i>hider</i>	<i>heonan; hine</i>
<i>inne</i> , <i>innan</i> innen	<i>in(n)</i>	—

bet besser, *miers*, *nyrs* schlechter, *má*, *mé* mehr, *lées* weniger, *ár* früher, *sid* später, *fierr* entfernter, *leng* länger, *sél* (alt und north. *síel*) besser, *seft* sanfter, *leð* leichter, *tylz* propensius, *eud* früher(?); ausnahmsweise findet sich so auch *nýr* näher, neben gewöhnlichem *néar*. Zum teil fehlen entsprechende positive.

1. non Diese adverbien entsprechen den mit adverbien auf -is, -e

Book Rudolf Meringer E. H. Kuhns

$\frac{28}{-8} / 234 \quad (1887)$

952

duo, duon & duoi nt- duoi

dvoyans (-eans or -ons?)

doiṭhyām

geringer, schwache Reaktion in der Bedeutung selbst.

2)

1028C.

N. A. twézen

 $\left(\frac{1}{2}, \frac{1}{2}\right)$

D.

two standard
ntr.

1. twa

twéŋ(e)a, twéŋra

twáén, twáin

fem.

two 3 1/2 x 5 1/2

Tunessa
ady.

Ann. 1. Ebenso flectirt *bəzen* beide, f. *bu*, ntr. *bu*, gen. *bəz(r)a*, dat. *bəm*, *bum*. Die einsilbigen formen beider werden oft zusammen gebraucht, m. f. *bu twa*, n. *bu tu* (auch *butwa*, *buta*), dat. *bum twam*. — Für *twəzen* tadel sich kent und in Rushw auch *twāzen*; north. formen sind *tuəze*, *tuəze*, *tuəz*, *tuəze* (und *twa* Rushw.) flir's m., *tua*, *twāzo* flir's f., *tuæ*, *tun*, *tuəze*, *tuōzo* flir's u., gen. *tuō'zara*, dat. stets *tuəm*. — *bəzen* hat altort, und north. *ó*; gen. *bāza*, dat. *bīm* (neben *bəm*), wovon vielleicht alte dualformen stecken (vgl. urk. *twéntiz* zwanzig, gemeinags. *twentiz* oder *twentiz*, verkürzt aus **twēm* *izum*)

Das e von *bezen*, *twetzen* ist in der älteren zeit sicher lang; später begegnet bisweilen die schreibung *bezzen*, welche auf verkürzung schließen lässt. *aus Ein Wörterb. d. Benzenmann 21*

für die Kugel von Benzmann I p. 128.

+ Braune abd. Grün. 43 A⁵

P.B. x 495 nimmt Pärnspäcken die jenen ant hält (at int.
getrennt of A.V) d.h. f. tinea das noch gebildet wäre.

Exon 4 and 5. Pp. 13 (2) 367-372.

3)	masc.	ntr.	fem.
N. A.	ðri, ðrie (ðrý)	ðréo	ðréo
G.		ðréora	
D.		ðrim, ðrim	

Anm. 2. Die länge des *i* in *ðrim* ist wenigstens für das north. durch doppelschreibung festgestellt. — Der nom. lautet north. für alle geschlechter *ðrio*, *ðria*, *ðrea*, der gen. *ðreana*.

§ 325. Die zahlen von 4—19 werden bei attributivem gebrauch in der regel nicht flectiert (zahlreiche ausnahmen im north.). Sie lauten 4. *féower* (*feuer*, *féor* L), 5. *fif*, 6. *siex*, *six*, *syr* (alt auch *siox*, *seox*, und ebenso wieder *seox*, *seax* in jungen texten, north. *sex* LR), 7. *seofon*, *siofon*, -an, -en (*seofen* Ps., *seofa* L, Rit., *siofu* R²), 8. *eahta* (*æhto* L, *æhto*, -a Rit., *æhtowe* R²), 9. *nigon* (auch *nigan*, -en, selten *neogon*, north. *nione* R²), 10. *tien*, *týn* (*téa*, *tén* L, *téa* Rit., *téo*, *tén* R²), 11. *endleofan*, -*lufan*, -*lyfan* (auch mit -un, -on), *ellefan* (*ælfes* (?), *ælfesne* LR), 12. *twelf* (*twælf* LR); 13. *ðri*-, *ðréo*- (*ðrit*-, *ðreot*-) *téne*, -*týne*, 14—19 *féower*-, *fif*-, *siex*-, *seofon*-, *eahta*-, *nigon*-*téne*-, -*týne*.

Stehen diese zahlen allein, so bilden sie flectierte formen nach der *i*-declination, z. b. nom. acc. *fífe* (ntr. *fífu*, -o), gen. *fífa*, dat. *fífum*; von *eahta* begegnet so nom. *ehtuwe* (north.?), dat. *eahtum*.

Anm. North. lautet der flectierte nom. acc. pl. *féowero*, *fífo*, *sexo*, *seofona*, *nigona*, *teno*, *ælfesno*, *tuælfes*.

§ 326. Die zehner von 20—60 werden gebildet durch verschmelzung der silbe -*tiz* (= got. *tigus* decade) mit der entsprechenden einerzahl; die von 70—120 ebenso, aber mit vortritt von *hund* (welches jedoch später bisweilen fortfällt). Sie lauten 20. *tréntiz* oder *twéntiz* (§ 324, anm. 1; *twéntiz* L, *trágentiz* R²), 30. *ðrítiz*, *ðrítiz*, 40. *féowertiz* (*féortiz* L, Rit.), 50. *fíftiz*, 60. *siextiz* (*sexdiz*, -*deih* L); 70. *hundseofontiz*, 80. *hundeahtatiz* (selten *hundeahtiz*), 90. *hundnigontiz*, 100. *hundtéontiz* (*hun(d)téantiz* L, Rit.), 110. *hundendleofantiz* (*hundwelleftiz*-Cura past., spät auch *hundendlyftiz*), 120. *hundtwelftiz* (daneben später *hundtwéntiz* mit gleicher bedeutung).

Diese zahlen sind ursprünglich (neutrale) substantiva und haben also den genitiv nach sich; doch treten sie bald auch in adjectivischem gebrauch auf; sie bilden oft einen gen. in singularischer form auf -*es*, *ðrítiziges*, *fíftiziges* u. s. w., haben



aber sonst gen. *-tiza*, *-tiza*, dat. *-tizum*. In späten texten werden sie zum teil ganz indeclinabel.

Anm. Vortretende einerszahlen stehen (soweit erkenntlich) in der regel im neutrum und bleiben unflektiert, wie *para twa and twentizra manna*; nur die einsilbigen dative *twam* und *ðrim* sind auch in dieser stellung gewöhnlich

§ 327. Neben *hundertéontiz* besteht auch einfaches n. *hund* (*án hund*) und n. *hundred* (north. *hundrað*, *-eð*) für 100. Die zahlen 200—900 werden meist mit dem n. *hund* gebildet, *tú hund*, *ðréo hund* u. s. w., weniger gewöhnlich von *hundertéontiz* und *hundred*. — 1000 heisst *ðúsund* n., gen. *ðúsendes*; für mehrere tausende gilt der pl. *ðúsendu*, *-o*, (*-e*), auch unflektiert *ðúsund*, gen. *-da* (vereinzelt *-dra*) dat. *-dum*.

Anm. 1. *hund* hat north. dat. *hundum*, im älteren ws. dagegen mit singularischer flexion *hunde*, gewöhnlich aber ist das wort indeclinabel. — Von *hundred* werden die plurale *hundredu* und *hundred* gebildet, der erstere jedoch nur bei absolutem gebrauche.

Anm. 2. Auch diese zahlen sind ursprünglich substantiva mit substantivischer rection, doch werden sie oft auch wie adjectiva behandelt und in der späteren sprache vielfach als indeclinabilia gebraucht

Anm. 3. Zahlen die über die hunderttausende hinausgehen, werden im bedürfnisfall durch umschreibungen ausgedrückt, z. b. *ten ðúsund síðum hundfealde þúsenda* — eintausend millionen.

2) Ordinalia.

§ 328. Als ordinale der einzahl gilt *forma*, auch *formesta*, *fyrmest(a)*, *fyrest(a)* und *érest(a)*, für die zweizahl *óðer* und *æftera*. die übrigen sind 3. *ðrida* (north. *ðirða*, *ðirdda*). 4. *féowerða*, *féorða*, 5. *físta*, 6. *síexta*, *síxta*, *sýxta* (*seistu*, *sesta* L., *sesta*, *síxta* R²), 7. *seofoda* (*seofunda* L., R²), 8. *eahtoða*, *-eða*, spätws. auch *eahtéoda* (*eahtegeða* Beda, north. *æhtoða*, *-aða* L. R²), 9. *nigoða*, 10. *téoda* (angl. *teogeða* Beda, Mart., *teigða* L.), 11. *ellesta*, *endlesta*, *-leofsta*, *-lysta*, *endleofeða* (*ællesta* L., R²), 12. *twelfta*; 13—19 haben *-téoða* oder *-teogeða* (angl. *-tegða*, *-teogða* Beda, Mart.; 18. spätws. auch *eahtéoda*); 20—120 *-tiozoða*, *-tizoða*, *twentigoða* etc. (auch *-tiza* und *-téoda* [falsch überliefert?]) und *-tizða*, angl. *-tegða* Mart.) Für *hund*, *hundred* und *ðúsund* fehlen die ordnungszahlen; statt ihrer werden umschreibungen angewant, wie *se ðe byð on ðám twám hundredum æftemyst ducentesimus*, *sē ðē hið æftemyst on ðúsundgetele millesimus* (Aelfric), etc.

* *in . nigon teopekealf = 9½ al r. . 9.*

fyrtling, fyntling,
is derfet

*anal. 6
= 7+9*

Bei zusammengesetzten zahlen wird entweder nur das letzte zahlwort in die ordinalform gesetzt: *án*, *tvá* (so stets in neutraler form), *ðri* und *twentigoða* u. dgl., oder das ordinale der eierzahl steht voraus mit folgendem *éac* und dem dat. des cardinale der zehnerzahl: *ðrida eac twentigum* der 23te, *sixta eac fiftigum* der 56te, u. s. w.

Die flexion der ordinalia mit ausnahme des stark adjectivisch flectierenden *öðer* ist die der schwachen adjectiva § 304; die superlativformen für die eierzahl schwanken nach § 311. Vorgesetzte eierzahlen werden (mit ausnahme des einsilbigen dativs *tvám*, *tvám* und vielleicht *ðrim*) nicht flectiert.

3) Andere zahlarten

§ 329. Von alten distributivzahlen erscheinen im ags. nur noch reste. Zu dem got. *twēihunt* gehören die erstarrten formen *twēh* und *twéonum* in bindungen wie *mid unc twēh* 'unter uns beiden', *be scēm twéonum* 'zwischen den meeren.' Gewöhnlicher sind diese formen mit der praeposition *be* zu den rein praepositionalen *betweoh*, *betwuh*, *betuh* (selten *betwih*, *betwihh*, Ps. north. *betwēh*) und *betwéonum*, -an (selten später *betwunan*, Ps. *betwīnum*, north. *bi-*, *betwien*, -*twén* L. *bitwén*, -*twien*, -*twin* Rit., *bitwīon* Rushw., poet. *betwéon*) zwischen, verschmolzen. In ähnlicher weise ist eine praeposition *betwix*, *betwux*, *betweox(n)*, *betwor(n)*, *betwux(n)*, *betux* zwischen, entstanden (vgl. ahd. *m*, *untur zuiskēm*).

Ann. 1. Wahrscheinlich aus dem nordischen entlehnt ist der einmal belegte acc. pl. m. *þrimma* 'je drei'.

Ann. 2. Sonst wird 'singuli' durch das adj. *éniþeize* wiedergegeben, für 'bini, terni' etc. gelten die dativischen formeln *twóm* und *twém* (auch adj. *zetwinne*), *ðrim* und *ðrim*, *feower* und *feower*, *ðusendum* und *ðusendum* (auch *þusendfealde*) u. s. w.

§ 330. Multiplicativa werden durch composition mit dem adj. -*feald* gebildet: *ínfeald*, *twiofeald* (*twie-*, *twi-*, *tryfeald*), *ðrifeald*, *monizfeald* etc.

Ann. *twiofeald* und *ðrifeald* flectieren bisweilen im dat. das erste glied *twiofealdum*, *ðrimfealdum*, *ðrimfealdre* etc.

Von *monizfeald* begegnet ein doppelt gesteigert comparativ *musealdre*, § 308, ann.

§ 331. An einfachen zahladverbien auf die frage: 'wie viel mal' bestehen nur éne einmal, *twana* (*twīwa*, *twyna*, *twuna*,

Kl. has *twana* + *þrēwa*
St. " *twēwa* + *þrēwa*
Q. d. n. 73. 2.

auch *twuga*, *twizea*, *twia*) zweimal, und *ðrina* (*ðrywa*, *ðriža*) dreimal. Alles übrige, sowie auch nebenformen zu den eben genannten, wird durch umschreibung mittelst *sið* gang, weg, gebildet: *éne siða* (später erst *siðe*) einmal, *twéem*, *ðrim*, *fif siðum* etc., oder auch *on éenne sið* u. dgl.

Anm. 'Zum ersten, zweiten etc. male' heisst *forman*, *óðre*, *ðriddan siðe* u. s. w.

Cap. IV. Pronomina.

1) Persönliche ungeschlechtige pronomina.

§ 332.

1. person.	2. person.
Sg. N. <i>ic</i> , <i>ic</i>	<i>ðu</i> , <i>ðu</i>
G. <i>mín</i>	<i>ðín</i>
D. <i>me</i> , <i>mē</i>	<i>ðe</i> , <i>ðē</i>
A. <i>mec</i> , <i>me</i> , <i>mē</i>	<i>ðec</i> , <i>ðe</i> , <i>ðē</i>
Du. N. <i>wit</i> , <i>wīt</i>	<i>žit</i> , <i>zīt</i>
G. <i>uncer</i>	<i>inceŕ</i>
D. <i>unc</i>	<i>inc</i>
A. <i>uncit</i> , <i>unc</i>	<i>incit</i> , <i>inc</i>
Pl. N. <i>we</i> , <i>wē</i>	<i>ze</i> , <i>zē</i> , <i>zīe</i>
G. <i>úser</i> , <i>úre</i>	<i>éower</i>
D. <i>ús</i>	<i>éow</i>
A. <i>úsic</i> , <i>ús</i>	<i>éowic</i> , <i>éow</i>

Anm. 1. Neben *ic* steht verneintes *nic*, *nicc* in der bedeutung 'nein'.

Anm. 2. Für *wē*, *zē* etc. steht die länge des vocals durch doppel-schreibung und längezeichen in den hss. fest, doch vgl. § 121.

Anm. 3. Die north. formen des dat. acc. sind *me*, *mec*, *meh*; *ðe*, *ðec*, *ðeh*; pl. *úsic*, *úsiž*, *úsih* und *iuih*, *iuh* (*ivigh* Rit.); gen. pl. *úser*, *úserra*, *úsra*; *iuer*, *iuerra*; Ps. *ir*, *éower*.

2) Reflexivum.

: § 333. Ein selbständiges reflexivum besteht im ags. nicht mehr. Statt seiner werden die betreffenden formen des geschlechtigen pronomens der dritten person, § 334, gebraucht.

3) Geschlechtiges pronomien der dritten person.

§ 334.	masc.	ntr.	fem.
Sing. N.	hē (he)	hit	héo, hie, hi
G.	his		hiere, hire, hyre
D.	him		hiere, hire, hyre
A.	hi(e)ne	hit	hie, hi, héo
Pl. N. A.		hie, héo, hi (hig)	
G.		hiera, hira (hyra); heora	
D.		him (heom)	

Ann. North lautet der dat. sg. f. meist (seltener der gen.) *hir*.
Der gen. pl. *heara* ist dem Ps. und north. eigen.

4) Possessiva.

§ 335. Die possessiva werden von den stämmen des ungeschlechtigen pronomens und des verlornen reflexivums gebildet: *min* mein, *ðin* dein, *sín* sein, *uncer* unser beider, *incer* euer beider, *úre* (Ps. *úr*), *úser* (*ússer*) unser, *éower* (north. *uer*) euer.

Neben *sín*, welches sich auf alle geschlechter und numeri zurückbeziehen kann und meist nur reflexiv gebraucht wird (wie lat. *suus*), treten auch die genitive des pronomens der 3. person, *his*, *hure*, pl. *hiera* in possessivem gebrauche auf.

§ 336. Die flexion der possessiva ist die der starken ad-
jectiva (*ûre* wie *grêne* § 298, die *r*-casus sehr oft mit einfachem
r, gen. dat. sg. f. *ûre*, gen. pl. *ûra*).

Ann. *usser* assimiliert gewöhnlich in den casus, welche synkope des mittelvocalen haben müssen (§ 144, vgl. § 180), das *er* zu *ss* *usser*, *ussum* für **usres*, **usrum* etc., aber *userne*; das doppel-s dringt aber auch in die nicht synkopierten casus ein, *usser*, *usserne*, *usserra*. North fehlt jene assimilation, gen. *usres* etc. *uer* hat north. *iures* und *ueres* etc., gen. pl. *iura*.

5) Demonstrativa.

§ 337. Das ursprüngliche einfache demonstrativpronomen *se, seō, ðæt* hat im ags. meist nur noch die abgeschwachte bedeutung des bestimmten artikels. Seine flexion im westsachs. ist:

	masc.	ntr.	tem.
Sing. N.	sā, se (124 ^y)	ðæt	séo →
G.	ðæs		ðære }
D.	ðám (ðām)		ðære }
A.	ðone	ðæt	ðā
I.	ðy; ðou		—

Post printer
ent in Germany
2007, 2334,
2544, 2959,
2969, 3081.
of B. W. Samazin
11/530.

of 114
Lizai (P)
- M. Q. B. P.
Lizai (P)
Lizai (P)
Lizai (P)
Lizai (P)
Lizai (P)



	masc.	ntr.	fem.
Pl. N. A.			ðá
G.			ðára (ðæra)
D.			ðém (ðám)

Anm. 1. Die eingeklammerten formen sind jünger und finden sich in den ältesten quellen noch nicht oder seltener.

Anm. 2. Für *se* steht in sehr späten texten öfter *séo* wie im fem. Noch später tritt *pe*, *þeo* für *se*, *seo* ein.

(²) Für *ðære* erscheint in der älteren sprache selten auch *ðare*, und vereinzelt *ðær* als dat. sg. Späte texte gebrauchen oft die formen *þare* und *þæra*.

(¹) Neben *ðone* begegnet auch *ðæne* und *ðane*, beide in jungen denkmälern häufig.

(¹) *ðam* geht spätws. in *ðan* über, vgl. § 197. (²) Die instrumentalform *ðon* (*ðān*) erscheint nur selten attributiv, sie steht hauptsächlich in comparativischen bindungen wie *ðon ma* 'mehr als das' und adverbialen formeln wie *for, bi ðon* deswegen, *æfter ðon* nachher, u. dgl. (über *sioððan*, *syððan* s. § 109, anm. 2).

Anm. 3. Abweichende formen des Ps. sind nom. acc. n. *ðæt*, *ðet*, nom. sg. f. *sie* (einmal *seo*), gen. m. n. *ðēs* (neben *ðæs* d. h. *ðæs* mit dehnung), gen. dat. f. *ðære*, gen. pl. *ðeara*. Das north. flektiert sg. nom. m. *se*, *ðe*, n. *ðæt*, f. *ðiu*, *ðio*, *ðý*; gen. *ðæs*, t. *ðære*; dat. *ðém*, f. *ðær*, *-re*, acc. m. *ðone*, *ðene*, n. *ðæt*, f. *ða*, instr. *ðy*, *ðe*; *ðon*, pl. nom. *ða*, gen. *ðara*, dat. *ðám*.

§ 338. Dem deutschen 'dieser' entspricht das zusammengesetzte demonstrativpronomen *ðēs*, f. *ðeos*, n. *ðis*. Seine älteste flexion im westsächsa. ist folgende:

	masc.	ntr.	fem.
Sing. N. A.	ðēs	ðis	ðeos
G.	ðis(s)es, ðys(s)es		ðisse (ðeosse, ðisre)
D.	ðiosum, ðis(s)um, ðys(s)um		ðisse (ðeosse, ðisre)
A.	ðiosne, ðiane, ðysne	ðis	ðās
I.	ðys, ðis		—
Pl. N. A.		ðās	
G.		ðissa (ðeossa)	
D.		ðiosum, ðis(s)um, ðys(s)um	

Alth. The
a. f. n. a. p.

Anm. 1. Das *y* ist in den älteren quellen auf die angegebenen casus beschränkt; später tritt es nach massgabe von § 22 auch in den übrigen casus statt: auf.

Anm. 2. In der späteren sprache lauten der gen. dat. sg. f. *þissere*, der gen. pl. *þissera*, und bisweilen synkopiert *þisre*, *þisra*.

Anm. 3. Der Ps. flektiert sing. nom. *ðēs*, *ðis*, *ðeos*, gen. *ðisses*, *ðisse*; dat. *ðissum*, *ðisse*, acc. *ðeosne*, *ðis*, *ðus*, pl. nom. *ðus*, dat. *ðissum* (*ðeossum*); north. sing. nom. m. *ðes*, *ðis*, n. *ðis*, f. *ðius*, *ðios*; gen. *ðisses*,

• 107. 1) 1 2).

f. *disse*; dat. *dissum*, *ðassum*, f. *ðisser*, *ðasser*, *ðæsser*; acc. m. *ðisne*, n. *ðis*, f. *ðus*, instr. *ðis*, *ðisse*, *ðissa*; pl. n. *ðas*, dat. *ðissum*, *ðassum*.

Ann. 4. Ursprünglich wurde dies pronomen durch anfügung einer partikel *-se*, *-si* (= got. *sai*, ahd. *sē* ecce) an die casusformen des einfachen demonstrativums gebildet. Im ags. sind aber nur noch reste dieser bildungsweise wie *ðe-s*, *ðeo-s* (vgl. north. *ðe*, *ðu* § 337, ann. 3), *ðu-s* erkenntlich, da die partikel ganz mit dem pronomen verschmolz und in die flexion mit hineingezogen wurde.

Ann. 5. Das pronomen *jener*, got. *jains*, ist im ags. so gut wie verschwunden, nur findet sich ein vereinzelt *to ðeone byr* Cura past. 443, 25; ausserdem gehören dazu die adverbien resp. praepositionen *ðeond* (*zind*, *ziend*) durch, *beðeondan* jenseits, n. ü.

§ 339. Pronomen der identität (lat. *idem*) ist *se ilca* (oder *ilca*?, vgl. das adverbium *idæges* desselben tages³²²; in der Cura past. oft *ilca*, in späten texten bisweilen mit jungem mittelvocal *ilca*, *ileca*), welches wie ein schwaches adjectivum flectiert, nur spät auch gelegentlich starke formen entwickelt; 'ipse' heisst altwa. *self*, sonst auch *seolf*, *silf*, *sylf*, welches sowol stark wie schwach flectiert werden kann. cf. 81, 101A.

Ann. *sē seolfa* heisst in der älteren zeit nur 'eben dieser, hie ipso'; erst spät findet es sich auch in der bedeutung von 'idem'.

6) Relativa.

§ 340. Das ags. besitzt kein eigenes relativpronomen. Zum ersatze dient entweder das einfache demonstrativpronomen *se*, *seo*, *ðæt* oder die partikel *ðe*, sei es allein, sei es in verbindung mit demonstrativen pronomibus.

Ann. *sē*, *seo*, *ðæt* kann sich natürlich nur auf eine dritte person zurückbeziehen. — *ðe* steht verhältnissmässig selten allein, gewöhnlich weist es auf ein vorangegangenes demonstratives *se*, *seo*, *ðæt* zurück. Häufig tritt dies demonstrativum unmittelbar vor das *ðe* (*se ðe*, *seo ðe*, ntr. alt *ðætte*, später auch *ðæt ðe* aufgelöst), bleibt aber in der rection des vorausgehenden satzes.

Seltener ist die verbindung mit einem persönlichem pronomen, welches dann dem *ðe* nachgesetzt wird: *ðē hē qui*, *ðe his cuius*, *ðe him cui* u. s. w.; auch kommen doppelbildungen wie *se ðe his* etc. vor.

Bezieht sich das relativum auf eine erste oder zweite person, so steht entweder einfaches *ðe* (*ic . . . ðē*, *ðu . . . ðe* oder *ðu ðe* etc.) oder es tritt die letztgenannte umschreibung ein: *ðe ic* ego qui, *ðe we* nos qui, *ðe usc* nos quos etc.



7) Interrogativa.

§ 341. Das einfache interrogativum *hwa*, *hwæt* = got. *hwas*, *hāt* nur masc. und ntr. sing. entwickelt. Das ntr. *hwæt* (north. ~~hwaet~~, ~~hwaet~~, ~~hwaet~~) folgendem genitiv, z. b. *hwæt monni*, bedeutet 'was für ein'.

Sing. N.	<i>hwa</i>	<i>hwæt</i>
G.	<i>hwæs</i>	
D.	<i>hwíem</i> , <i>hwám</i>	
A.	<i>hwone</i>	<i>hwæt</i>
I.	—	<i>hwy</i> , <i>hwi</i>

cf 293

Ann. 1. Neben *hwone* (selten *hwane*) kommt auch *hwæne* vor, namentlich in der späteren sprache. Eine zweite form des instr., *hwon* (*hwan*), steht nur in adverbialen formeln wie *to hwon* wozu, *for hwon* warum, etc., eine dritte, *hū*, nur in der rein adverbialen bedeutung 'wie'.

Ann. 2. Das zusammengesetzte *zewi* jeder, § 347, bildet bisweilen auch einen gen. dat. sg. f. *zewære*. Daneben kommen jedoch auch die m. oder n. formen *zewæst*, *zewém* auf feminina bezogen vor.

§ 342. Stark adjectivisch flectieren *hwæðer* welcher von beiden?, und die zusammengesetzten *hwilc* (*hwylc*, *hwelc*, Ps. *hwelc*, north. *huælc*, *huælc*) welcher? (aus **hwi-lic*, **hwa-lic*) und *hwic* wie beschaffen. Als correlativum zu *hwilc* gilt *swilc*, *mylc*, *swelc* solcher (north. *suælc*, got. *swaleiks*). 43^e

8) Indefinita.

§ 343. Das unbestimmte pronomen 'irgend ein' wird ausgedrückt durch *sum*, welches stark adjectivisch flectiert. In negativ- und fragesätzen können auch die interrogativa *hwa*, *hwæðer*, *hwelc* indefinit gebraucht werden. Die übrigen indefinita werden meist durch zusammensetzung gebildet.

§ 344. Das indeclinabele *-hweza* (*-hwiza*, *-hwiza*; *-hwezu*, *-hwizu*, *-hwyzo*, *-hwezu*, *-o*, *-huzu*, north. *-hwæzu*, *-hwozu*, *-hwezna*) bildet mit *hwæt* das substantivische *hwæthweza* 'aliquid'; mit *hwilc* das substantivische und adjectivische *hwilchweza* 'aliquis'. Dieselbe bedeutung haben *nithwā*, *nāt-hwile*, eigentlich 'nescio quis'. 'Etwas' wird auch durch *āwih*, *ōwih* (*āwih*, *āiht*, *ōht*, *ōwih*, *ōht*; ahd. *ewih*) ausgedrückt.

§ 345. Verallgemeinernde pronomina werden aus den interrogativen durch *sua* — *swa* entwickelt: *sua hwa sua*, *sua hwæðer sua* (bisweilen mit assimilation, *swā hwæðer swā* oder

Ne. für Nklm. In prona
af 291. A' (23)

cf 291. A' (23)
= man
Kluge 214.
man
B. 1265.
S. 207.
1476.

contrahiert *swæðer*, *swaðer*), *swa hwilc swa* (auch contrahiert *swilc*) wer auch immer. etc. Daneben spätws. *lōcahwā*, *lochwā* (vereinzelt *lūhwā*), *lōchwæðer*, *lōchwīlc* in gleicher bedeutung (vgl. abd. *sihauer*, *sihuwelīh*). cf. *Böcher* *Kl. Lat. IV. 9*

Anm. Ueber andere ausdrucksformen an stelle verallgemeinernder pronomina s. Kluge, Beitr. VIII. 531 f.

§ 346. Lat. 'alteruter' ist *āhwæðer* (*ōhwæðer*, *ānder*, *auder*, *āðer*, -or: *ōwðer*), welches meist nur in negativsätzen gebraucht wird. So findet sich auch *āhwīlc* und *āhwa*, *āhwæt*.

§ 347. 'Jeder' heisst *ālc*⁴³ (*ēlc*, Ps. *ylc*, *ylc?*, north. *ēlc*); ferner *zehwa* (nur substantivisch), *zēhwæðer* *uterque*, *zēhwīlc* (auch *ānra zēhwīlc*), verstärkt *āzēhwa*, *āzēhwæðer* und verkürzt (144 a) *āzðer*, *āzēhwīlc* (oder *ēzēhwa*, *ēzēhwæðer*, *ēzēhwīlc*, Ps. north. *āzēhwa* etc. Seltener sind *æthwā*, *samhwīlc*, (*ze*)*welhwīlc*.

Für 'alles' dient ausser *eall* öfter die umschreibung *ālc wuht*, *ālcuht*, vgl. § 348, 2.

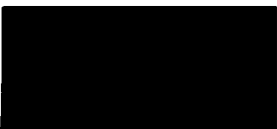
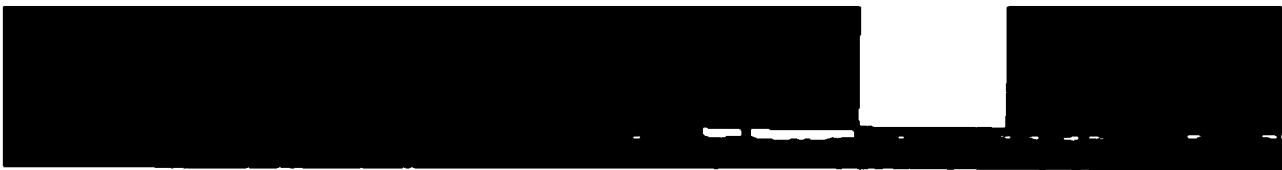
Anm. 1. Dies vorgesetzte *ā*, *ē*, *e* entspricht dem got *an*, abd. *eo*, *io* § 174, 3, und ist aus *a*, *o* durch das ursprünglich folgende *i* von *xi* umgelautet, vgl. abd. *eo-gi-hwelīh* etc. cf. 321. A² + 100. B²

Anm. 2. Ueber die flexion von *zehwa* s. 341, anm. 2.

§ 348. 1) Dem lat. 'nullus' entspricht *āniz*; für 'quidquam' begegnet north. auch *āniht*, welches vermutlich aus *ānwiht* entstanden ist, vgl. unten 2.

2) 'Neuter' ist *nāhwæðer*, *nōhwæðer* (*nāwðer*, *nāðer*, *nōwðer*). 'nullus' *nān*, *nēniz*, 'nihil' *nāwīht*, *nōwīht* (*nāwuht*, *nāuht*, *nāht*; *nōwuht*, *nōht*. Letzteres ist im sing. n.; daneben begegnet ein pl. *nāuhtas* und später in adjectivischem gebrauch *nāhte*; ferner *nān wīht*, *wuht*, auch *nānuht*, north. *nāniht*, und *nānpinz* (spät *nāpinz*).

§ 349. 'Solcher' ist gewöhnlich *swelc* (*swīlc*, *swylc*), vgl. § 342; daneben begegnen auch *ðystlic*, *ðustlic* (assimiliert auch *ðyllic*, *ðullic*), und selten *ðæstlic*, aber nur in demonstrativer bedeutung, nie correlativ.



II. Abschnitt: Conjugation.

Allgemeines.

§ 350. Das ags. verbum besitzt folgende formen:

1) Nur ein selbständig entwickeltes genus, das activum. Von dem im gotischen noch teilweise erhaltenen medio-passivum besteht nur noch die einzige form *hátte* mit dem pl. *hátton*, § 367, 2. Das passivum wird sonst mit dem hülfsverbum *béon*, *wesan* § 427, seltener mit *weorðan* umschrieben.

2) Zwei tempora, ein praesens und ein allgemeines tempus der vergangenheit, das wir praeteritum nennen. Das fehlende futurum (über *béon* s. § 427) wird meist durch das praesens vertreten, seltener mit dem hülfsverbum *sculan* umschrieben.

3) Zwei volle modi, einen indicativ und einen optativ (häufig conjunctiv genannt), dazu einen auf das praesens beschränkten imperativ.

4) Zwei numeri, singular und plural.

5) Drei verbalnomina; einen infinitiv des praesens, ein participium praesentis mit activer, und ein participium praeteriti mit passiver bedeutung.

Anm. Spät findet sich auch vereinzelt ein dem lateinischen nachgebildetes participium necessitatis, wie *tó dónde faciendus*.

§ 351. Die germanischen verba pflegt man nach der bildung ihres praeteritums in zwei hauptklassen zu zerlegen:

1) Starke verba; dieselben bilden ihr praeteritum teils durch sog. ablaut, d. h. wechsel des wurzelvocal, wie got. *binda* ich binde, *band* ich band (ablautende verba); teils durch reduplication der wurzelsilbe, wobei gleichzeitiger ablaut nicht ausgeschlossen ist, wie got. *haita* ich heisse, *haihait* ich hiess; *lêta* ich lasse, *lailôt* ich liess (reduplicierende verba).

2) Schwache verba; dieselben bilden ihr praeteritum durch zusatz der silbe *-da*, *-ta* am ende (dentalpraeteritum), z. b. got. *nasja* ich rette, *haba* ich habe, *salbô* ich salbe, praet. *nasida*, *habaida*, *salbôda*; *bugja* ich kaufe, praet. *bauhta* etc. Die schwachen verba selbst zerfallen wieder in drei klassen, s. § 398.

Zu diesen beiden hauptklassen kommen noch einige kleinere gruppen, über die weiter unten, § 417 ff., berichtet ist.

I. Die endungen der verba im allgemeinen.

§ 352. Die endungen der starken verba:

Praesens.

Indicativ.		Optativ.	Imperativ.	
Sing. 1.	-u, -o; -e	-e	Sing. 2.	—
2.	-es, -est		Pl. 1.	-an
3.	-eð		2.	-að
Pl.	-að	-en, -an, -on		

Infinitiv.	Participium.
-an	-ende

Praeteritum.

Indicativ.		Optativ.
Sing. 1.	—	-e
2.	-e	
3.	—	
Pl.	-un, -on, -an	-en

Participium.

-en (-on).

Anm. Ueber die passivformen s. § 367, 2.

§ 353. Die endungen der schwachen verba, klasse I und II (die von III s. beim vollen paradigma, § 415).

Praesens.

Indicativ.		Optativ.		Imperativ.	
I.	II.	I.	II.	I.	II.
Sing. 1.	-u, -o; -e	-iu, -io, -i(z)e	-e	Sing. 2.	-e, —
2.	-es, -est	-as, -ast		Pl. 1.	-an
3.	-eð	-að		2.	-að
Pl.	-að	-i(z)eað	-en	-i(z)en	

Infinitiv.	Participium.
I. -an, II. -i(z)e an	I. -ende, II. -i(z)ende.



1

2

3

Praeteritum.

Indicativ Optativ.

Sing. 1.	-de	}	-de
	2. -des, -dest		
	3. -de		
Pl.	-dun, -don, -dan		-den

Participium.

I. -ed (-t), II. -od (-ad).

§ 354 Die endungen der starken verba und der I klasse der schwachen sind im ganzen praesens mit ausnahme der 2. sg. imp. (vgl. § 362) dieselben. Die II. klasse der schwachen verba zeigt dieselben consonanten, aber abweichende vocale. Ferner decken sich wieder die endungen des ind. plur. sowie des ganzen opt. praet. bei allen verbis, wenn man von dem vorausgehenden *d*, *t* der schwachen verba absieht.

Ann. Ueber die praeteritopraesentia, welche ihr praesens wie ein starkes praeteritum, ihr praeteritum wie ein schwaches praeteritum fleetieren, s. § 417 ff. die abweichende flexion der verba auf -*mi* s. § 426 ff.

§ 355. Die 1. sing. ind. praes. geht im Ps. auf -*u* (seltener -*o*, ganz selten -*e*). north. auf -*o* (kl. II der schwachen verba auf -*a*, -*iga*) aus; in den ältesten urkunden finden sich -*y*, -*u* neben -*e*, welches später allein bleibt; im westsächs. herrscht bis auf einige ganz vereinzelte formen -*e*; z. b. Ps. *bindu*, *nerzu*, *sācu*, *ðrōwu*, north. *bindo*, *nerzo*, *sāco*, *ðrōw(ig)a*, wests. *binde*, *nerge*, *sece*, *ðrōw(ē)e*.

Ann. 1. Erhalten ist das alte -*u* auch wests. in den contrahierten formen wie *seo*, *teo*, *stea* § 373 ff., aus **schu*, **tihu*, **slahu* nach § 111 ff.

Ann. 2. Vor dem pronomen *ic* wird der endungsvocal bisweilen apokopiert, namentlich in der formel *wen ic* ich glaube, für *wene ic*, north. *forzeldig willic* für *forzeldo ic*, *willo ic*, etc., vgl. § 408, ann.

§ 356. Die älteste form der endung der 2 sing. indic. praes. ist -*is*, gewöhnlich *es* (got. -*is*, -*eis*), z. b. *bindes*, *hulpes*, in der II. schw. conj. -*as* (got. -*ās*), z. b. *scalfas*, die der 2 sing. ind. praet. der schwachen verba -*des*, -*tes*, z. b. *neredes*, *sōhtes*. Diese formen auf -*s* herrschen in den ältesten quellen oft noch fast ausschliesslich, später werden sie durch -*est*, -*ast*, -*dest* verdrängt.

Ann. 1. Am längsten scheint sich einfaches -*s* im kent. zu halten, in den kent. gl. ist es z. b. noch die regel. Am frühesten setzt sich das

-st in den einsilbigen formen der verba contracta § 373 ff. und der verba auf -mi § 427 ff. fest.

Im älteren wests. ist der ausgang -sð sehr gewöhnlich, *hundesð* *neresð*, *cardasð*, *teldesð* u. s. w. Zur erklärang s. § 196, 1.

Anm. 2. Bisweilen verschmilzt die 2. sing. mit dem pronomen der 2. person, namentlich öfter in *wen(e)stu*, *wensðu*.

§ 357. Die normalendung der 3. sing. indie. praes. der starken verba und der ersten klasse der schwachen verba ist -eð (aus älterem -ið (= got. -ip. -eip), welches in den ältesten hass. wie Ep. noch öfters als -ith, -it erhalten ist. Daneben begegnet in alten texten auch -id, -ed (vielleicht Schreibfehler, oder aber nach § 199, anm. 1 zu beurteilen), desgleichen -et, welches sich auch später z. t. erhält (oft z. b. in den kent. gl.). North. ist -es (-æs, -as, -æð, -að) neben -eð sehr geläufig; ws. kent. Ps. *bindeð* (über *bint* s. § 359, 3), north. *bindeð*, -es, -æs, -as; -æð, -að etc.

§ 358. In der 2. und 3. sing. indie. der eben genannten verba wird häufig das e der endung -es(t), -eð synkopiert. Die einzelnen dialekte und denkmäler weichen hierin stark von einander ab.

Anm. Das westsächs. zeigt die synkope bereits in seinen ältesten denkmälern, wie Cura past., in weitem umfange entwickelt (Cosijn, Laalkund. Bijdr. II, 151 ff.). Auch in den jüngeren denkmälern des strengwa. herrschen die gekürzten formen so gut wie ausschliesslich. In den weniger streng ws. texten treten dagegen später oft wieder vollere formen als Neubildungen auf, wie *stondeð*, *fealdeð*, *bloweð* für älteres *stent*, *fielð*, *blewð* etc., s. auch § 371, anm. Im kentischen ist die synkope ebenfalls häufig, in den kent. gl. regel (Zupitza, Zs. f. d. altert. XXI, 16 f.). Dagegen kennt sie der Psalter und das northumbrische so gut wie gar nicht, und dies ist ein wichtiges charakteristion für die dialekt-scheidung. Ueber die stellung der poet. texten vgl. Beitr. X, 461 ff.

§ 359. Für die berührung der wurzelauslautenden consonanten mit dem -s(t), -ð der endung gelten in diesem falle folgende nähere bestimmungen:

1) Geminatio wird vereinfacht: *numnan* *numst* *numð*; *feallan* *fielst* *fielð*, *hliehhau* *hliehst* *hliehð*; *yppan* *ypst* *ypð* (*ypt*).

2) *d* wird vor -s(t) gewöhnlich zu *ȝ*: *biddan* *biȝst*, *rædan* *ræȝst*; ebenso nach consonanten, *findan* *fiȝst* (*findst*), *stondan* *stentiȝst* (*stendst*), *wealdan* *wealtiȝst*, *undnyrdan* *undnyrtiȝst*, wenn es nicht ganz ausfällt, wie nach *n*, *t* in formen wie *numst*, *stentst*, *wealtst*. *g* wird (ausser nach *n*) vor -s(t) und -ð häufig (nament-



lich in älteren hss.) zu h: *stizun*, *stizst* und *stihst*, *stizð* und *stihð*, *swelgan* *swelgast* und *swelhist* (*swelhist*), *swelgð* und *swelhið* (*swelhið*), § 214, 1 (doch s. auch unten anm. 1). Statt u tritt dagegen öfter ne ein, *bringan*, *bringst* und *brimest*, *bringð* und *brimed*, und umgekehrt steht bisweilen u für ne, wie *dringð* trinkt, *denzð* denkt, § 215, anm. 1.

3) d und t verschmelzen mit dem ð der endung zu ð, nach vocalen auch tt: *findan* *fiut*, *berstan* *birst*, *bidan* *bit*, *bitt*, *utan* *ut*, *itt*, schwach *sendan* *sent*, *fæstan* *fæst* (altwests. auch *fæstð* nach § 196, 1), *grétan* *grét*, *hrettan* *hrett* u. s. w.

4) c geht in der späteren sprache vor st und ð in h über: *técan*, *tácan*, *ðreccan*, 2. sg. *séhist*, *téchst*, *pryhst*, 3. sg. *séhð*, *téhð*, *pryhð*; doch wird hier gewöhnlicher die etymologische schreibung *est*, *eð* beibehalten.

Anm. 1. Dass dem *est*, *eð* in der späteren sprache der laut *hist*, *hð* zukommt, geht daraus hervor, dass auch für altes *hð* und *zð* bisweilen *eð* geschrieben wird, wie in *gedicð*, *afecð*; *fliecð*, *forswylcð*.

5) ð + ð wird nach consonanten stets, nach vocalen meist vereinfacht: *weorðan* *wierð*, *cwæðan* *cwið*, *cyðan* *cyð*, *cyðð*. Vor -st wird ð teils zu t, wie *sníðan* *snitst*, oder es fällt, nach einem consonanten, aus: *weorðan* *wierst*.

6) st + ð wird oft zu st: *ceosan* *ciest*, so auch *weaxan* *wiext* (altws. auch *wierð* nach § 196, 1); vereinzelt finden sich auch formen wie *ypt* (Cura past.), *flíht* (Boeth.), *dríft*, *scíft* (Metra) zu *yppan*, *fléon*, *drifan*, *scífan*: nach c bleibt dagegen das ð regelmässig: *wiercð*, *dyneð*, *līcð* u. s. w.

Anm. 2. Durch den Übergang von *sð* in *st* werden bei verbis auf s die 2. und 3. person öfter gleichlautend: *ceosan*, *ðu* und *he* *cyst*, *cyssan*, *ðu* und *he* *cyst*, *weaxan*, *ðu* und *he* (*wiext*) *wyxt*. Auch bei verbis auf st kommt der gleiche fall vor, *restan*, *hlýstan*, *efstan*, *ðu* und *he* *rest*, *hlýst*, *efst*.

§ 360. 1) Alle drei personen des indic. praes. plural. und die 2. plur. imper. gehen auf -að (für *-and, vgl. got. *-and*) aus. Dafür gewähren alte hss. selten -at, -ad, vgl. § 357; das north. wechselt mit -as (-æs, -es, -æð, -eð): *bindað*, north. *bindas* u. s. w.

2) Folgt aber auf das verbum unmittelbar eines der pronomina *we* oder *ge*, so tritt statt -að häufig eine kürzere endung -e ein, *binde* *we*, *binde* *ge* neben *we*, *ge* *bindað* (und *bindað* *we*, *ge*).

Ebenso finden sich derartig gekürzte formen der 1. 2. plu ind. praeteriti, speciell der praeteritopraesentia, z. b. *mote n* — *durfe we*, *cōme ge*, *sōhte ge* mit *-e* statt des zu erwartenden *-a*, *-u*.

Anm (4) Solche formen sind north noch erhalten, z. b. *nutta n* volumus, *nutu ne* nescimus, *embigto we* ministravimus, *maza ge* potestis, *nuntu ge* nescitis, *saldō ge*, neben häufigerem *-i*, *-e* in der 2. ps., *plaza ge*, *haefdi ge*, *nuti ge*, *oncnenget ge* u. dgl.

1) Ursprünglich beschränkte sich diese apokope auf anlautendes *-d* u. *-h* sie betraf nur die adhortativen formen des praesens (*-an* u. optativisches *-en*, letzteres namentlich beim verneinten imperativ gebräuchlich) und das praeteritum, im north und Ps. fehlt daher auch *-e* für *-a* noch gänzlich, was ist die kürzung dagegen auch in den indicativ u. eigentlichen imperativ eingedrungen.

§ 361. Der opt. praes. hat im sing. den anfang *-e* binde (alt auch *-a*, north. oft *-u*), im plural gewöhnlich *-en* oder *-an*, binden, bindan (im alten hss auch *-an*, später wests. auch *-on* und bisweilen *-un*), north, mit apokope des *n*, *binde*, *-a*, *-u* wie im sing. cf 362 and + 360 A. (a. 2), 1)

§ 362. Die 2. sg. imperativi der starken verba ist endungslos, ausser bei den kurzsilbigen verbis, welche ihr praesens im germ. mit *-ja-* bildeten, § 372; diese haben wie die urspr. kurzsilbigen verba der 1. schwachen klasse die endung *-e*, älter *-i*, während die langsilbigen verba dieser art nach § 133, e endungslos sind (vgl § 410, 3). Die adhortative form der 1. plur. auf *-an* ist ziemlich selten, in vielen denkmälern wird sie durch die entsprechende optativform auf *-en* ersetzt (über *binde ne* etc. s. § 360, 2)

§ 363. 1) Neben der regulären endung des infinitivs auf *-an*, bindan, findet sich in älteren (wests.) texten auch seltener *-on*, bindon. Das north. apokopiert das anlautende *-n* und schwächt oft den vocal *a* zu *-a*, *-e*. *bindu*, *binda*, *binde* binden.

Die flectierte form des inf geht gewöhnlich auf *-anne* aus, ältere hss. haben daneben auch *-ane* (*-ene*), und *-anne*, *bindenne*, *bindene*, *bindanne*, späte texte auch *-ende*, *bindende* etc.

Anm. Selten steht nach *to* der unflectierte inf. statt des flectierten, *to bindan* statt *to bindanne* etc.

2) Die gewöhnliche endung des participium praes. ist *-ende*, älter *-andi*, selten *-ndi* (so in Ep.; selten findet sich *-onde*).

§ 364. 1) Die 2. ind. sing. praeteriti der starken verba geht regelmässig auf *-e*, die der schwachen auf *-dest* aus.



Anm. 1. Hie und da fällt das *e* der starken verba unmittelbar vor dem pronomen *ðu* ab: *cóm ðū*, *drunc ðū*, *æt ðū*, *druk ðū*, *zewic ðū* für *cóme*, *drunce*, *áte*, *druze*, *zewice* *ðu*.

Anm. 2. Im north. bilden einige reduplicierende verba (auf *t*) die 2. sg. ind. praet. auf *-es*, *-est*: *hehtes* (neben *forleorte*) L, *zihchtest*, *zileortest* Rit., ebenso *forlétes* R.¹

Anm. 3. Ueber *i*-umlaut der 2. sing. ind. praet. s. § 377.

2) Der ind. plur. praeteriti hat in den ältesten quellen (so namentlich noch in Ps. und meist in Rushw.¹) die endung -un, *bundun*, *sóhtun*; demnächst erscheint -on, *bundon*, *sóhton* (gemeinwests. und north.), später häufig -an, *bundan*, *sóhtan* (vereinzelt schon in der Cura past., Lind., Rushw.), selten *-en* (*bunden* Rushw.).

Anm. 4. Apokope des auslautenden *-n* findet im north. nicht statt.

§ 365. Der optativ praeteriti hat im sing. die endung -e, *bunde*, *sóhte* (north. öfter, namentlich Rit., *-a*, *bunda*), im plural ursprünglich -en, *bunden*, *sóhten*, vom indicativ streng geschieden. Später greift aber das -on, -an des indic. auch in den opt. über.

Anm. 1. North. hat der pl. gewöhnlich *-e* mit apokope des *n*, oder auch *-o*, *-on* mit mehr oder weniger vollständiger anlehnung an den indicativ.

Anm. 2. In jüngeren texten lautet die 2. sing. opt. der schwachen verba der 2. sing. ind. gleich, *sóhtest* etc.

§ 366. Die participia praeteriti der nicht bereits mit einer praeposition zusammengesetzten verba werden gewöhnlich mit der partikel *ge-*, älter *gi-* componiert, wie im deutschen, z. b. *gehunden*, *geholpen*, *genered*, *gefremed* etc. Doch finden sich, namentlich beim starken verbum, auch formen ohne *ge-*.

Was die endungen anlangt, so hat das part. praet. der starken verba neben der üblichen endung *-en* wie in *(ge)bunden* - *æn* 44¹ in alten texten selten auch die endung *-on* (*-an*, *-un*), flectiert *-one* u. s. w., selten *-in-* in den flectierten formen (Beitr. VIII. 328). Ueber die endungen beim schwachen verbum s. § 402. 406. 413. 415.

II. Die starken verba.

A) Die flexion der starken verba.

§ 367. Paradigmen.

I) Regelmässige verba. II) Verba contracta. 373 H.

1) Activum.

Praesens.

Indicativ.

Sing.	1.	binde	helpe	bidde	téo	téo	séo	sléa	fó
	2.	{bindest, {bintst	hilp(e)st	{bidest, {bitst	tíhst	tíehst	síehst	slíehst	féhst
	3.	{bindeð, {bint	hilp(e)ð	{bideð, {bit	tíhð	tíehð	síehð	slíehð	féhð
	Pl.	bindað	helpað	biddað	téoð	téoð	séoð	sléað	fóð

Optativ.

Sing.	binde	helpe	bidde	téo	téo	séo	sléa	fó
Pl.	binden	helpen	bidden	téon	téon	séon	sléan	fón

Imperativ.

Sing.	2.	bind	help	bide	tíh	téoh	seoh	sléah	fóh
Pl.	1.	bindan	helpan	biddan	téon	téon	séon	sléan	fón
	2.	bindað	helpað	biddað	téoð	téoð	séoð	sléað	fóð

Infinitiv.

bindan	helpan	biddan	téon	téon	séon	sléan	fón
--------	--------	--------	------	------	------	-------	-----

Participium.

bindende helpende biddende | téonde téonde séonde sléande fónde

Praeteritum.

Indicativ.

Sing.	1.	bond	healp	bæd	táh	téah	seah	slóg, -h	fenz
	2.	bunde	hulpe	bæde	tíge	tuge	sáwe	slóge	fenge
	3.	bond	healp	bæd	táh	téah	seah	slóg, -h	fenz
Pl.		bundon	hulpon	bádon	tizon	tugon	sáwon	slógon	fenzen

Optativ.

Sing.	bunde	hulpe	bæde	tíge	tuge	sáwe	slóge	fenge
Pl.	bunden	hulpen	báden	tígen	tugen	sáwen	slógen	fenzen

Participium.

bunden holpen beden | tígen togen sewen slægen fonzen



2) Passivum.

Sg. Ind. 1. 3. hätte

Pl. 1—3. hätten

Anm. *hatte* entspricht dem got. *hantada* ich heisse, vocor, der pl. *hanton* ist nach dem muster der schwachen praeterita gebildet.

Beide formen werden sowol mit praesentischer als mit praeteritaler bedeutung gebraucht.

1) Praesens.

Regelmässige verba.

§ 368. Wie *bindan* und *helpan* geht die ganze menge der regelmässigen starken verba, sowol die ablautenden, wie die reduplicierenden. An *bindan* schliessen sich alle verba an, deren wurzelvocal weder *i*- noch *u*-umlaut erfährt, also von den ablautenden kl. 1, § 382, kl. III, 1, § 386, 1, von den reduplicierenden die mit wurzelvocal *ē* — got. *ē*, § 395, A, b. Bei den übrigen verbis müssen die einwirkungen der brechung, des *u*- und des *i*-umlautes beachtet werden.

§ 369. Verba mit brechung, wie *neorpan* § 388, *scallan* § 396, a, behalten dieselbe durch alle praesensformen, nur in der 2. und 3. sg. ind. oft modificiert durch *i*-umlaut, s. § 371; die verba mit *a*, wie *faran*, bewahren das *a* ws. meist auch in der 2. sg. imp. gegen § 49: *far*, *sac* (aber Ps. *fer*). Von *scafan* findet sich *scaf* und *scæf* neben dem regelrechten *scaef*.

§ 370. *u*- und *o*-umlaut tritt im wests. gewöhnlich nicht ein; im Ps. aber, und weniger regelmässig im north., erscheinen beide umlaute vor einfachem consonanten (also in ablautsreihe IV und V) im inf., part. praes., 1. sg. ind., pl. ind., pl. imp., aber nicht in der 2. 3. sg. ind., 2. sg. imp. und im optativ. Beispiele:

	wests.	Ps.	north.
Inf.	boran	beoran	be(a)ra
Part.	berende	beorende	be(a)rende
Ind. sg. 1.	bere	beorn	bero
2.	birest	bires	beres
3.	bireð	bireð	bered
pl.	berað	beorað	be(a)rað
Opt.	bere	bere	bere
Imp. sg. 2.	ber	ber	ber
Pl. 1.	beran	beoran	be(a)ra
2.	berað	beorað	be(a)rað

Ann. Nur selten begegnet man auch im wests. formen mit *u*, *o* umlaut wie *beoran*, *beorað*, *beorende*, früheres vorhandensein derselben in weiterem umfange wird aber durch häufige formen wie 2. sg. *bierest*, 3. sg. *biered*, später *byrest*, *byred* wahrscheinlich gemacht (umgelautet aus **beoris*, **beorið* mit übertragung des *eo* aus der 1. sg. **beoru*).

Im north. fehlt der *u*-umlaut in der 1. sg. ind. — Rushw¹ steht im allgemeinen auf seite des north., nur sind die formen mit *u*-umlaut etwas seltener.

§ 371. *i*-umlaut kommt nur der 2. und 3. sing. ind. praes. zu, und erscheint häufig in diesen beiden formen; oft aber drängt sich auch unumgelauteter vocal aus den übrigen praesensformen ein. Die einzelnen mundarten gehen hier weit aus einander.

Ann. Am weitesten im umlaut geht das wests. Schon seine ältesten denkmäler, wie die *Cura past.*, zeigen umlaut aller überhaupt desselben fähiger vocale, namentlich in den gekürzten formen, § 359: *helpan helpð*, *beran bired*, *biered* (§ 370, ann.), *weorpan*, *wierpð*, *faran fered*, *weaxan wieað*, *feallan fied*, *standan stent*, *cnawan cnæwð*, *hatan hiæt*, *flowan flewð*, *lucan lued*, *lutan lyt*, *heawan hiewð*, *ceowan ciewð* etc. (*Cosijn*, *Taalk. Bijdr.* II, 151 ff.), daneben aber trifft man bereits formen ohne umlaut; namentlich haben die verba mit *a* in der wurzelsilbe, wie *faran*, meist *a*, *farest*, *faered*, nicht mehr *e*. Auch die jüngeren strengws. denkmäler bewahren den umlaut in der regel, soweit sie den vocal der endsilbe synkopieren (§ 378 mit ann.), nur die verba mit *e* und *ea* in der wurzelsilbe zeigen auch im späteren ws. öfter unumgelauteten vocal, *beran berst berð*, *etan*, *etst et*, *helpan helpst helpð*, *feallan fealtst feald*, *weaxan weaxst (weað*, § 101, 2), auch *beatan beutst*. Sehr selten sind andere synkopierte formen ohne umlaut, wie *stant*, *flowð*, *lud*, für *stent*, *flewð*, *lycð*. Verba mit *o* nehmen in der 2. 3. sg. spätw. bisweilen den diphthong *eo* statt *e an*, *fleowð* *speonð* statt *flewð*, *spenð* (§ 113, ann.), von *flowan*, *spowan*. — Die weniger streng ws. denkmäler zeigen dagegen häufig, zum teil überwiegend, formen ohne umlaut und ohne synkope des endungsvocals (§ 378, ann.). *weaxed*, *fealted*, *stonded*, *cnawed*, *hated*, *flowed*, *buzed*, *heawed*, *ceosed* u. s. f.

Das kent. schwankt stark im umlaut, namentlich bleiben die verba der II. und III. ablautsreihe oft ohne umlaut, *Zupitza*, *Z. f. d. alt.* XXI, 16.

Der *Psalter* kennt nur wechsel von *e* und *i* (§ 92): *helpan hi pe*, *beran bired*, *strezdan strizdes* (so auch *feolan fied* wegen des anstalles des *h* § 218), aber *weorpan weorped*, *featan fered* (§ 151, 1), *faran fahed*, *standan stoned*, *cnawan cnaned*, *flowan flowed*, *lucan lucced*, *ceosan ceosed* u. s. w.

Im northumbrischen fehlt der eigentliche *i*-umlaut ganz, doch erscheinen ursprüngliches *e* (und *i* in *nuoman*, § 390, ann. 2) ungetrübt durch den *u*-umlaut der übrigen formen (§ 370) als *e* (resp. *i*), vgl. *helpan he ped*, *beara bered*, *noma nimeð* im gegensatz zu *cearfa cearfed*, *worpa worped*, *fara fared*, *stonda stoned*, *hata hated* u. s. w.



Verba auf -jo-.

§ 372. Wie *biddan* fleetieren noch die ^{sl.}verba *sittan*, *fric̃(e)an*, *lic̃(e)an* § 391, 3, *hebban*, *hlichhan*, *scieppan*, *stæppan*, *sceððan* § 392, 4, welche ihr praesens im germ. mit *jo* bildeten. Die abweichungen liegen nur im praesens. Dasselbe schliesst sich ganz an die flexion der kurzsilbigen schwachen verba erster klasse (paradigma *fremman* § 409) an.

Dem paradigma *nerian* § 409 folgt das starke verbum *smerian* § 392, 4; dem paradigma der langsilbigen, *dēman* (welches sich nur durch den durchgehenden umlaut der wurzel-silbe von dem der starken verba unterscheidet), das verbum *nrēpan* weinen, und vielleicht *zierran* § 388, anm. 1 und *hwēsan* § 396, c.

Anm. North. ist auch der sg. imp. der kurzsilbigen endungslos, *bid*, *hef*, statt *bide*, *hefe*, vgl. § 410, anm. 3.

Verba contracta.

§ 373. Als verba contracta bezeichnen wir die verba auf ursprüngliches *h*; dieses musste nach § 218 vor vocalen ausfallen, und infolge davon wurden die nachbarvocale contrahiert. Es gehören hierher die verba *tēon*, *ðēon*, *nrēon*, *lēon*, *sēon* abl. I, § 383, *flēon*, *tēon* abl. II, § 384, *ȝefēon*, *plēon*, *sēon*, abl. V, § 391, 2, *flēan*, *lēan*, *slēan*, *ðwēan* abl. VI, § 382, 2, und die reduplicierenden *fōn*, *hōn* § 395.

§ 374. Das *h* bleibt im wests. und kent. erhalten in der 2. und 3. sing. ind. praes., welche *i*-umlaut und gekürzte endung hat, und in der 2. sg. imp. (vgl. das paradigma § 367); im Ps. und north. jedoch nur im imperativ sing.

Anm 1. Die formen des Ps. sind 1) inf. *nrēan*, praes. 3. sg. *nrīð*, imp. sg. *nrīh*. — 2) praes. 1. sg. *flēom* (vgl. § 426 ff.), 3. sg. *tið*, pl. *tēoð*, *flēoð*, opt. pl. *flēn*, imp. sg. *tēh*, part. *flēonde*; — 3) inf. *sēan*, *sian*, fl. *ȝesēonne*, praes. 1. sg. *sio*, *sie*; *ȝefio*, *ȝefie*, 2. sg. *sist*, 3. sg. *sið*, *ȝefið* (einmal *ȝefihð* 20, 2 und *ȝefiht* 15, 9), pl. *siaðð*, *sēaðð*, *sēoðð* und *ȝefiaðð*, *ȝefēaðð*, *ȝefēoðð*; opt. sg. *sé*, *ȝefé*, pl. *sēn*, *ȝefēn*; imp. sg. *seh*, *ȝefeh*, pl. *siaðð*; *ȝefiuaðð*, *ȝefioðð*, part. *sionde*, *siende*; — 4) praes. 1. sg. *slēa*; *ðwēa*, 2. sg. *slēs*, *ðwēs*, 3. sg. *slēð*, *ðwēð*, pl. *slēaðð*, opt. sg. *slē*, imp. *slæh*, *ðuaeh*; — 5) inf. *fōn*, praes. 1. sg. *fō* (einmal *fōu* 115, 13), 2. sg. *foest*, 3. sg. *foeð* (einmal *foeht* 47, 4, d. h. *fæst*, *fæð*, *fæht*); pl. *fōðð*, opt. *foe*, pl. *foen* (d. h. *fæ*, *fæn* oder *fœ*, *fœn*?), imp. sg. *fōh*, pl. *fōðð*, part. *fōnde*.

North. sind folgende flexionen belegt: 1) inf. *ȝiðia* Rit., praes. pl. *ȝiðii* *wē*, opt. sg. *ȝiðii*, part. *ðiende*; *wriā* (öfter *wriȝa* § 383, anm. 2),

praes. 3. sg. *wrið*, pl. *wriað*; — 2) inf. *flea*, praes. sg. 3. *flid*, R¹ Rn. *fled*, pl. *fleað*, opt. sg. Rit. *flee*, *flu*, *fluw*, imp. sg. *fleh*, pl. *fleað*, part. *fleende* Rit., 3) inf. *sea*, praes. sg. 1. *seom*, *sium*, 2. sg. *sist*, 3. sg. *sirð*, pl. *seað*, opt. sg. *si*, imp. sg. *seh* (auch *sih*, *sizh* Rit.), pl. *seað*, part. *seende*, *sezende*; — 4) inf. *sla*, *slá*, praes. sg. 1. *slæ*, 2. sg. *slás*, 3. sg. *slæð*, pl. *slað*, *sláð*, imp. sg. *slah*, pl. *ofslawe*, part. *slánde*, praes. 1. sg. *ðwa*, 2. sg. *ðwas*, 3. sg. *ðwað*, pl. *ðwað*, opt. sg. *ðwa*, imp. *ðwah*; 5) inf. *foa*, praes. 2. sg. *foes*, 3. sg. *foeð* (d. h. *fæs*, *fæð*), pl. *foað*, *foeð* (*fæð*?), opt. *foe* (*fá*?), imp. *foh*, pl. *foað* (*zefcon* ist north. schwach, *zifeaze*, praet. *zifeade* nach kl. II).

2) Praeteritum.

§ 375. Die praeterita der verba contracta weichen von denen der regelmässigen nicht ab, da hier das *h* entweder im auslaut steht (1. 3. sg. ind.) oder durch den grammatischen wechsell zu *z* oder *w* geworden ist.

§ 376. *u*-umlaut erleidet im Ps. und north. der pl. ind. der starken verba erster ablautsreihe; der Ps. hat *eo*: *steozun*, *areosun* (vgl. auch *weotan* wissen § 420, 1), das north. meist *io*: *drufun*, *riosun*. Im westsächs. finden sich solche *io*, *eo* (*ie*) nur vereinzelt.

§ 377. *i*-umlaut gebührt eigentlich der 2. sg. ind. und dem ganzen opt. (vgl. alts. formen wie 2. sg. ind. *bundi*, opt. sg. 1-3 *bundi*, pl. *bundin*); er findet sich aber fast nur noch in einigen optativen der praeteritopraesentia, § 422 ff., im regelmässigen verbum ist er fast ganz aufgegeben (reste in *htiepen* Cura past. 214, 7 [?], *hwyrfe* Dan. 211, *wyrde* Rit. 114; eine umgelautete 2. sg. ind. *ðwáze* begegnet north. Joh. 13,6 in R²).

3) Participium praeteriti.

§ 378. Einige verba haben im part. praet. in der älteren sprache neben unumgelautetem wurzelvocal bisweilen *i*-umlaut, geben ihn aber später meist auf; so namentlich die mit ursprünglichem *az*: *geslegen*, *gednezen*, später nur *geslæzen*, *geslagen*, *gednwæzen* (auch *gedwæzen*), ferner sehr oft *cymen* neben *cumen*, vereinzelt *gedrānen* neben *gedrūnen*, *gescyfen* neben *gescofen* etc., *betyzen* neben *betozen* und *betizen* von *tēon* zeihen § 383, anm. 3, und north. *dān*, *fān* (in der poesie *den*, *fen*) von *don*, *fōn* (ähnlich auch das participialadjectiv *ázen* eigen, neben *āzen*, got. *argins*).



1

Anm. Altwests. finden sich auch bisweilen part. wie *gediezen*, *zewieten*, *zewrieten*, Cosijn, Taalk. Bijdr. II, 248, mit *o*- und *i*-umlaut § 109. 100.

B) Die tempusbildung der starken verba.

1) Ablautende verba.

§ 379. Die tempusstämme. Sämtliche formen der ags. ablautenden verba lassen sich auf vier stämme (tempusstämme) zurückführen. Dieselben sind: 1) der praesensstamm; zu ihm gehören alle formen des praesens; 2) der erste praeteritalstamm; zu ihm gehört nur die 1. und 3. sg. ind. praet.; 3) der zweite praeteritalstamm; er umfasst die 2. sing. ind., den plur. ind. und den ganzen opt. praet.; 4) der stamm des part. praeteriti, aus dem nur dies selbst abgeleitet ist.

Als vertreter dieser vier stämme pflegt man anzuführen: 1) die 1. sg. ind. praes. oder den inf., 2) die 1. sg. ind. praet., 3) die 1. pl. ind. praet., 4) das part. praet.

§ 380. Der grammatische wechsel. Die verba, welche im praesens auf eine stimmlose spirans ausgehn, lassen der regel nach im dritten und vierten stamm grammatischen wechsel eintreten; z. b. *céosan céas curon coren* § 384; *līðan lūð lidon liden* § 382; *téon téah tuzon togen* § 384, *séon seah sáwon senen* § 391, 2. Häufig jedoch wird dieses verhältnis verschoben, namentlich dringt der grammatische wechsel öfters in den 2. stamm vor, wie in *sléan slōz slōzon geslōzen* § 392, 2.

§ 381. Die ablautsreihen. Der wechsel der wurzelvocale in den vier stämmen des verbums bewegt sich innerhalb bestimmter vocalgruppen oder -reihen die man ablautsreihen nennt. Solcher reihen kennt das germanische verbum sechs. Dieselben haben, wenn wir die vocale nach der reihenfolge der vier stämme ordnen, folgende gestalt:

	1. stamm.	2. stamm.	3. stamm.	4. stamm.
1.	ī	ai	i	i
2.	eu	au	u	u, ø
3.	ē, i	a	u	u, o
4.	ē, i	a	ê	u, o
5.	ē, i	a	ê	ē
6.	a	ô	ô	a

Anm. Ueber den wechsel von *ē* und *i*, *u* und *o* s. § 45, 2. 3.

Das viel mannigfaltigere system der ags. ablautsreihen ergibt sich aus diesem germanischen durch einföhrung der veränderungen, welche die germ. vocale im ags. erfahren haben (§ 49 ff.). Das einzelne hierüber geben die folgenden übersichten an.

§ 382. Klasse I. Verba nach der ersten ablautsreihe: *i, á, i* (*eo, io*, § 107), *i* (*ie*, § 378, anm.), z. b. *gripan*, *gráp*, *gripan* (*griopun*). *gripen* greifen; mit grammatischem wechsel im 3. und 4. stamm, wie *snidan*, *snáð*, *snidon*, *sniden* schneiden.

Anm. 1. Wie *gripan* gehen noch *nipan* dunkel werden, *clifan* kleben (?), *drifan* treiben, *belifan* bleiben, *scrifan* vorschreiben, *tóslifan* spalten (?), *swifan* umgeben; *bitan* beissen, *drítan* cacare (?), *flitan* wetteifern, *hnitan* stossen, *scítan* cacare, *slitan* zerreißen, *besmitan* beschmutzen, *ðritan* hauen, *gerítan* gehen, *ætwítan* schelten, *wlitan* schauen, *writan* schreiben; *bidan* warten, *glidan* gleiten, *gnidan*, *cnidan* zerreiben, *hlidan* bedecken, *ridan* reiten, *slidan* gleiten, *stridan* schreiten, *wridan* wachsen (?); *blican* glänzen, *sican* seufzen, *snican* kriechen (?), *strican* streichen, *swican* verlassen, *wican* weichen; *figan* rüsten (?), *hnigan* neigen, *migan* mingere, *sigan* sinken, *sligan* steigen; *cinan* sich spalten, *æcrinan*, *drinan* schwinden, *ginnan* klaffen, *hrinan* berühren, *hwinan* zischen (?), *scinan* scheinen (praet. *scán*, *scéan* § 76), *ðwinan* weich werden (?); *árisan* sich erheben, *gerisan* geziemen, *spiran* speien, *miðan* meiden, *wriðan* drehen, winden; wie *snidan* noch *liðan* gehen, *scriðan* schreiten (doch part. *scriðen* Guthl. 1012); zweifelhaft ist *ætclicðan* anhängen; über spätws. *frinan*, *frán* s. § 389, anm.

Anm. 2. Vereinzelt werden auch von schwachen verbis starke praeteritalformen gebildet. *rán* zu *rinan* für *rignan* regnen, Blickl. gl., *oferskráð* zu *oferskríðan* Saints 2, 4.

Anm. 3. Besondere unregelmässigkeiten zeigt das praesens des verbum *ripan* ernten; für das ws. steht die quantität des *i* nicht fest, in den englischen dialecten ist es kurz und erleidet demnach unter umständen *u*- und *o*-umlaut (§ 370): *riopan*, praes. *riopu*, *ripes*, *ripeð*, pl. *riopað* etc. Wahrscheinlich gehört hierher auch das defective verbum *-weosan* vergehen; part. praes. *weosende*, part. praet. *forweoren* (*forworen* § 72), mit *o*-umlaut aus *weosan*, vgl. *wisnian* swv. Ueber *leoran* s. § 384, anm. 3.

§ 383. Die verba *teon* zeihen, *ðeon* gedeihen, *wreón* bedecken, north. dia. *erid*. Pa. *wreám* (für **líhan* etc., vgl. got. *reihan*, *peihan*) haben in einigen praesensformen das *h* ausfallen und danach contraction eintreten lassen (§ 373), behalten aber das *h* in der 1. 3. sing. praet. und verwandeln es nach § 380 im dritten und vierten stamm in *g*: *wreón*, *wreót*, *wreow*, *wreog*. Häufig aber sind sie in folge der con-



traction im praesens ws. in die zweite ablautsreihe übergetreten: *wreón, wréah, wruzon, wrozen*, nach mustern wie *téon, téah, tuzon, tozen* ziehen, § 384.

Anm. 1. In den lexicis und grammatiken finden sich oft infinitive wie **sihan, *tihan* angesetzt; diese existieren in der literatur nirgends und sind nur aus formen mit regelrecht erhaltenem *h* (§ 374) fälschlich erschlossen.

Anm. 2. Bisweilen dringt das *z* des 3. und 4. stammes auch in den 2. stamm ein: *ðáz, wráz*, in north. *wriža* neben *wriā* auch in den ersten.

Anm. 3. *ðéon* bildet neben praet. pl. *ðizon, ðuzon*, part. *ðizen, ðozen* auch noch ein praet. pl. *ðunzon*, part. *ðunzen* nach kl. III, § 386. — *téon* zeihen, hat im part. praet. auch *tyzen* mit i-umlaut neben *lizen* und *lozen*.

Anm. 4. Wie *téon* gehen in st. 1—2 auch *léon* leihen, *séon* seihen, (got. *leihwan, *seihwan*), praet. *láh, léah*. Ausserdem begegnet nur das part. praet. *āsīwen* (oder *āsīwen* für *āsīwen* mit i-umlaut?, § 378), *āsīwen* und *beséon*.

§ 384. Klasse II. Verba nach der zweiten ablautsreihe, *éo, éa, u, o* (got. *iu, au, u, u*) wie *béodan, béad, budon, boden* bieten, *céowan, céaw, curon, coren* kauen, oder mit grammatischem wechsel im 3. und 4. stamm, wie *céosan, céas, curon, coren* wählen, *séodan, séað, sudon, soden* sieden, *téon* (north. *téa*, für **téohan* resp. **téhan*), *téah, tuzon, tozen* ziehen.

Anm. 1. So gehen noch a) regelmässig *créopan* kriechen, *dréopan* tröpfeln, *zéopan* in sich aufnehmen, *cléofan* spalten, *réofan* zerbrechen (nur part. *rofen, berofen*); *bréotan* brechen, *fléotan* fließen, *žéotan* giessen, *žréotan* weinen, *hléotan* (er)losen, *néotan* geniessen, *réotan* fallen, *sceótan* schiessen (part. *scoten* und *sceoten*, § 76), *spréotan* spriessen, *ðéotan* lärmen, *āðréotan* verdriessen, *créodan* ertönen, *hréodan* schmücken (meist nur part. praet. *hroden*), *léodan* wachsen, *réodan* rüten; *āðréoðan* vergehen, entarten; *réocan* (north. *réca*), *sméocan* (north. *sméca, smica*, letzteres wol schwach) rauchen, riechen; *dréozan* erdulden, *fléozan* fliegen (Ps. *flézan*, north. *fléza*), *léozan* lügen; *bréowan* brauen, *hréowan* reuen; — b) mit grammatischem wechsel *dréosan* fallen, *fréosan* frieren, *hréosan* fallen, *forléosan* verlieren; *fléon* (north. *fléa*) fliehen.

Anm. 2. *héofan* klagen, hat im praet. unregelmässig *héof* nach art der reduplicierenden verba, daneben *héofde*; ebenso *hréowan* spätws. öfter *hréow*. — Von *réocan* begegnet spät auch das praet. *réohte*. — Im spätws. sind die verba *fléon* und *fléozan*, deren formen sich im (2.), 3. und 4. stamm berührten, auch im praesens durcheinander geraten, so dass formen von *fléon* auch in der bedeutung 'fliegen', solche von *fléozan* auch in der bedeutung 'fliehen' gebraucht werden.

Ann. 3. Hierher gehört wol auch das defective stv. *lēoran* gehen (part. *ȝeleorene* Ruine 7 verderbt für *ȝelorene*, da die metrik für *leoran* länge des *eo* fordert; für das reimwort *formcoren* ist *formorene* zu lesen, vgl. § 383, ann. 3). Gewöhnlich flectiert das verbum schwach, praet. *leorde*, part. *ȝeleored*.

Ann. 4. Unklar ist das verhältnis der doppelformen *sneowan* und *snowan* eilen (beide nur poetisch), und *cneodan* zuteilen (Beda) und *cnodan* (Ūra past.) Die länge der wurzelvocale in *snowan* und part. *ȝecnoden* steht metrisch fest, und die verba wären danach wol zu § 396, c zu stellen.

Ann. 5. North. findet sich ein stark gebildetes praet. *sƿeaft*, *sƿeoft* spie, welches hierher oder zu § 396, b gehören könnte, nach dem part. *ȝesƿroftad* aber wird man diese formen eher einem urspr. schwachen verbum zuteilen müssen.

§ 385. Die verba *slūpan* schlüpfen, *sūpan* schmecken, trinken, *dūfan* tauchen, *scūfan* schieben, *lūtan* sich neigen, *hrūtan* schmarchen, *strūdan* rauben, *brūcan* brauchen, *lūcan* schliessen, *sūcan*, *sūzan* saugen, *hūzan* sich biegen, *smūzan* schmiegen, haben im praes. *ū* statt *eo* (vgl. got. *lūkan*). gehen aber sonst regelmässig: *lūcan*, *lēac*, *lucon*, *locen*.

Ann. 1. Von *scufan* (spätws. auch *sceufan*, *sceofan* geschrieben, § 76, ann.) lautet das part. praet. *scofen* und *sceofen* § 76, north. auch *scyfen* mit *i*-umlaut Lind. Mt. p. 16, 7. Hierher gehören auch wol die isolierten part. praet. *aðruten* geschwollen, *ȝeðruen* verdichtet (wofür teilerhaft zweimal *ȝeðuren* überliefert ist); ferner vielleicht das verbum *scudan* eilen (nur part. *scudende* Guthl., welches auch schwach sein könnte).

Ann. 2. (zu § 384–385). Die verba auf gutturale haben im Ps. und north. im (1. und) 2. stamm *e* für *eo* und *ea* nach § 163. 164, z. b. praet. *teƿ*, *fleƿ*, *fleȝ*, *beȝ*, *brec* etc., ws. *teah*, *fleah*, *fleaz*, *beaz*, *brec*.

§ 386. Klasse III. Verba nach der dritten ablautsreihe, got. *i*, *a*, *u*, *u*. Diese klasse zerfällt im ags. in drei hauptunterabteilungen:

1) Verba auf nasal + consonant haben die ablautsreihe *i*, *a* (§ 65), *u*, *u*, z. b. *bindan*, *bond* (*band*), *bundon*, *bunden* binden.

Ann. 1. So gehen noch *findan* finden, *ȝrindan* schleifen, *hrindan* stossen, *swindan* schwinden, *þindan* schwellen, *windan* winden, *drimtan* schwellen, (on-) *ȝinnan* beginnen, *linnan* aufhören, *sminnan* denken, *spinnan* spinnen, *munnan* arbeiten, *clunȝan* sich zusammenzielen, *crinȝan*, *crimcan* fallen, *sinȝan* singen, *sprinȝan* springen, *stinȝan* stechen, *swinȝan* schwingen, *drinȝan* dringen, *wrinȝan* ausdrücken, -ringen, *drimcan* trinken,



ācwincan verschwinden, *scrinan*, *scrinzan* verdorren, *sincan* sinken, *slincan* kriechen, *stincan* riechen, *swincan* sich abmühen, *climban*, *climman* klimmen, (*ze*)*limpan* sich ereignen, *rimpan* runzeln, *crimman* einfliegen, *grimman* wüten, *hlimman* brüllen, *scrimman*?, *swimman* schwimmen.

Anm. 2. Hierher gehören auch *iernan* (*irnan*, *yrnan*, Ps. *iornan*, north. *iorna*) laufen, und auch wol *beornan*, north. *beorna*, *bearna*, brennen (intrans.), zu got. *rinnan*, *brinnan* mit metathese, § 179, praet. *orn*, *born*, jünger *arn*, *barn*, für **rōnn*, **brōnn*, später auch regelmässig ablautend ws. *earn*, *bearn*.

Neben *iernan* steht regelmässiges *rinnan* rinnen (von flüssigkeiten), namentlich in *gerinnan* gerinnen (doch part. selten auch *zeurnen*).

Von *swingzan* begegnet ein altes part. *sunzen*.

Isoliert stehen die formen *ðunzon*, *ðunzen* zu *ðéon* gedeihen § 383, anm. 3.

Von *findan* lautet das praet. wests. auch *funde* nach art der schwachen praeterita.

cf. wurde (abst. ward) zu wurden.

Anm. 3. Im north. (doch mit ausschluß von R¹) haben alle diese verba im 2. stamm *a*, obwol sonst das north. (wenigstens Lind.) *o* vor nasalen streng durchführt: *onzann*, *band*, *fand*, *dranc*, *zelamp*, *barn* etc. Da im north. vor den nasalverbindungen die vocale bereits sicher gedehnt waren, § 168, so ist wol anzunehmen, dass das *a* nach dem muster der 1. ablautsreihe hier eingetreten ist, *bīnda* — *bānd* — wie *griþa* — *grāþ*; es kann jedoch auch anlehnung an praeterita wie *hālþ* § 387 vorliegen. (Die formen mit *u* wie *fund*, *drunc*, *zelump*, die sich in den ausgaben finden, beruhen auf falscher lesung). — *scrinan* hat praet. pl. *scriunzon* L. Mt. 13, 6, part. *forscriuncen* L. Mt. 12, 10, *āscryuncan* Rit. 24, 1, neben *gescruncan* L. Luc. 6, 6.

§ 387. 2) Verba auf *l* + consonant haben die ablautsreihe *e*, *ea*, (*ā*, Ps. und north. stets nur *ā*) *u*, *o*, z. b. *helpan*, *healp* (*hālþ*), *hulpon*, *holpen* helfen.

Anm. 1. So gehen noch *delfan* graben, *belzan* zürnen, *swelzan* verschlingen, *beteldan* bedecken, *meltan* schmelzen, *sweltan* sterben, *bellan* bellen, *swellan* schwellen.

An vereinzeltten formen begegen noch *collen* in *collenferhð* erregt, zu **cwellan* quellen, und *wollen*- in *wollentéare* weinend, zu **wellan* wallen; doch könnte das letztere wort auch zu *weallan* § 396, a gehören.

Geringe abweichungen zeigen im ws. *giellan* gellen, *sciellan* schallen(?), *gieldan* gelten, *zielpan* prahlen, *scielfan* schwanken(?) mit *ie*, *i*, *y* im praesens wegen des anlautenden *z*, *sc*, § 75; Ps. und north. bewahren das *e* nach § 157; *meolcan* melken, und *scolcan* erschlaffen (meist nur im part. praet. *ā*-, *besolcen*), haben im praes. *eo* nach § 81.

Anm. 2. *féolan* verbergen, übergeben, got. *filhan*, verliert im praesens vor vocalischer endung sein *h* (2. 3. sg. wests. **filhst*, **filhð*?, im Ps. 3. sg. *fileð*, § 374), bewahrt es aber im praet. *fealh*; der plural heisst selten *fulzon*, gewöhnlich *fælon* nach § 390, das part. *folen*. Ein praes. *felzan*, das oft angesetzt wird, existiert nicht.

§ 388. 3) Verba auf *r* oder *h* + consonant haben die ablautsreihe *eo*, *eu* (north. auch *a*), *u*, *o*, z. b. *weorpan*, *wearp*, *wurpon*, *worpen* werfen, oder *feohtan*, *feagt*, *fuhton*, *fohten* fechten; mit grammatischem wechsel *weorðan*, *wearð*, *wurdon*, *worden* werden.

Anm. 1. So gehen noch *ceorfan* schneiden, *deorfan* sich abmühen, *hweorfan* sich wenden, *sceorfan* schlürfen, *steorfan* sterben, *sweorfan* abwischen, *sceorpan* schrapen, *beorzan* hergen, *beorcan* bellen, *sweorcan* excidere (nur praet. *gesnere* Ps.), *sweorcan* dunkeln, *seorðan* coire (? nur north. imp *serð* Mt. 5, 27), *smeortan* schmerzen (nur part. *fýrsmeor-tendum* Oros.), *ceotran* knarren (nur praet. pl. *curron* belegt).

Zu dem praet. pl. *zurron* Andr. 374 wird gewöhnlich inf. **zeorran* angesetzt; wahrscheinlicher ist die form mit dem nur im praesens belegten *zierran*, *zyrran* zu verbinden, d. h. diesem verbum praesensbildung mit *jo* zuzuerkennen. — Ueber *feolan* s. § 387, anm. 2.

Isolierte participia praeteriti dieser klasse sind noch *æworren* erapulatus, und *flohtenfót* flisse mit schwimnhaut habend.

Anm. 2. Für *weorpan*, *weorðan* lauten die north. formen *worpa*, *worða* nach § 156, 2; für *hweorfan* begegnet *hwurfa* im Rit. (praet. pl. *hurfon* L. Mt. 23, 15), *feohtan* lautet im Ps. *fehtan*, north. *fehita*, praet. *faeht* (ebenso ist wol inf. *hrehita* zu *hruhtun* iniecerunt L. Mt. 26, 50 anzusetzen); *beorgan* north. *berga* nach § 162 ff.

§ 389. 4) Andere abweichungen, die sich aber zum teil ohne weiteres aus den lautgesetzen begreifen, zeigen folgende verba:

<i>bregðan</i> schwingen	<i>brægd</i>	<i>brugdon</i>	<i>brogden</i>
<i>streğðan</i> streuen	<i>strægd</i>	<i>strugdon</i>	<i>stroğden</i>
<i>berstan</i> bersten	<i>bærst</i>	<i>burston</i>	<i>boraten</i>
<i>ðersean</i> dreschen	<i>ðærse</i>	<i>ðurscon</i>	<i>ðorseen</i>
<i>frignan</i> (er)fragen	<i>frægn</i>	<i>frugnon</i>	<i>frugnen</i>
<i>murnan</i> trauern	<i>wearn</i>	<i>murnon</i>	—
<i>spurnan</i> , <i>spornan</i> treten	<i>spearn</i>	<i>spurnon</i>	

Anm. *bregðan* und *streğðan* verlieren oft ihr *ğ* mit dehnung des vorausgehenden vocals, *brédan*, *bræð* etc., § 214, 3. Das part. lautet selten auch *bregden*.

streğðan ist nur im Ps. rein als stv. erhalten, im north. erscheinen neben dem praet. *strægd* auch die formen *stræğde* und *strugde*, vgl. *funde* § 386, anm. 2, part. *stroğden*. In der sächs. prosa begegnet ganz vereinzelt praet. *stred* (für *streğd*), part. *stroğden*; gewöhnlich flektiert das verbum schwach, praet. **streğde*, *stredde*, part. **gestreğd(ed)*, *gestred(ed)*.

berstan und *ðersean* (north. *ðarsca*, *ðarsca* L, *ðarsca* R?, *ðarsca* Rit.) stehen mit metathese für **brestan* und *ðrescan* (§ 179), welches letztere ganz vereinzelt begegnet.



friznan (got. *fraihnan*) lässt in den mehrsilbigen formen oft das *z* mit dehnung des vorausgehenden vocals schwinden, *frinan*: *fræzn*, s. § 214, 3; dafür tritt spätws. nach dem muster der I. ablautsreihe *frinan* *frin* ein, doch bleibt meist *frunon*, *frunen*, obwol auch *frinon*, *frinen* belegt ist. Sonstige ungewöhnlichere nebenformen sind *frinnan*, praet. *frenz*, pl. *frunzon*, § 185. Das *n* gehört bei diesem verbum ursprünglich nur dem praesens an (vgl. got. *frah*, *frêhum*); ein rest der älteren flexion hat sich vielleicht in dem praet. pl. *fruzan* R. Mt. 12, 10 und den participialformen *zefræzen*, *zefrezen*, *zefruzen* und *zefrizen* erhalten, die aber auch zu *friczean* § 391, 3 gehören könnten.

Für *murnan*, welches allein belegt ist, wird oft falsch **meornan* angesetzt. Als praet. findet sich einmal in der poesie schwach *murnde*.

Auch *spurnan*, *spornan* herrschen in der älteren sprache durchaus als einzige praesensformen; erst spät findet sich einmal die neubildung *speornan*.

Vielleicht gehört hierher noch mit unregelmässigem praesensvocal *forwolstan* verschlucken, von dem nur der inf. belegt ist.

§ 390. Klasse IV. Verba nach der vierten ablautsreihe, got. *i*, *a*, *ê*, *u*, wests. *e*, *æ*, *é*, *o* (kent. und Ps. *e*, *e*, *é*, *o*, north. *e*, *æ*, *é*, *o* § 150 f.), z. b. *beran*, *bær*, *bæron*, *boren* tragen.

Anm. 1. So gehen noch *cnvelan* sterben, *helan* verhehlen, *hwelan* tosen (?), nur *hwileð* und *hwelunz* clangor belegt), *stelan* stehlen, *scieran*, *scyran* scheeren (praet. ws. nur *scear*, pl. *scéaron*, in den poetischen texten auch *scaer*, *scáeron*), *teran* reissen, *ðweran* rühren, und *brecan* brechen; ferner gehört hierher das isolierte part. praet. *zedwolen* irrend; über *zeduren* s. § 385, anm. 2.

Anm. 2. Besondere unregelmässigkeiten zeigen:

niman nehmen	nóm	nómon	(68)	numen	~(o) 70, (u) 95.3)
cuman kommen	c(w)óm	c(w)ómon		cumen, cymen	

Von *cuman* (north. *cyma*, selten *cuma*, inf. auch *c(w)ome*) lautet der opt. praes. nicht selten (im Ps. stets) *cyme* mit *i*-umlaut; bisweilen erscheint dies *y* auch in anderen, eigentlich nicht umlautenden praesensformen (Beitr. VIII, 81 f.).

Für *nóm*, *nómon* tritt bes. spätws. auch *nam*, *námon* auf, welches nach § 68 eine neubildung sein muss. Eine oft angesetzte form *cnámon* scheint nicht belegt zu sein. Die länge des *ó* in *nóm*, *cóm* ist durch doppelschreibung und accente gesichert.

Vielleicht gehört hierher noch *striman* in-, obniti (nur part. *strim(a)-endi* gl.).

Anm. 3. Ueber den *u*- und *o*-umlaut bei diesen verbis s. § 370.

§ 391. Klasse V. 1) Verba nach der fünften ablautsreihe, got. *i*, *a*, *ê*, *i*, wests. *e*, *æ*, *é*, *e* (kent. und Ps. *e*, *e*, *é*, *e*, north. *o*, *æ*, *é*, *e*, § 150 f.), wie *metan*, *mæt*, *máeton*, *meten* messen, oder mit grammatischem wechsel, wie *cweðan*, *cnæð*,

cwædon, cweden sprechen (north. *cwæða, cwæð, cwædon, cwæden* neben *cwæða, cwæð, cwædon, cweden* nach § 156).

Ann. 1. So gehen noch *drepan* erschlagen (part. auch einmal *dropen* Beow. 2981), *scrcpan* schrapen, *swefan* schlafen, *wefan* weben, *fetan* fallen, *cuedan* kneten, *fredan* treten, *sprecan* (kent und spätws. auch *speccan*) sprechen, *wrecan* verfolgen, *wezan* tragen; töten, *lesan* sammeln, *genesan* genesen, mit grammatischem wechsel nur das defective *wesan* § 427 (north. *nosan*).

Das verbum *plezan* spielen, tanzen, bildet nur im praes. starke formen (neben schwachem *plezian*); das praet. lautet ws. *plezode*, north. *plæzde* und *pl(e)azade*, im Ps. begegnen nur praesensformen von *plæzian, plazian*.

Zweifelhaft ist *hlecan* glomerari (nur 3. pl. *hlecað* C. P. 381, 20).

Ann. 2. Wa. *ziefan* geben, *-zietan* erlangen, weichen nur nach massgabe von § 75 von der regelmässigen form ab, praet. *zcaf, zcat* (kent. und Ps. *zef, zet*, north. *zcaf, zæt*), pl. *zēafon, zēaton* (ausserws. *zefun, zetun*), part. *ziefen, zieten* etc.

Ann. 3. *etan* essen, und *fretan* fressen, haben im praet. sg. *ét, frét*, vgl. got. *frêt*; die länge des *é* ist handschriftlich bezeugt und ausserdem als alt (d. h. nicht durch dehnung entstanden) erwiesen durch die north. form *ét* mit *é*, § 150, 1.

Ann. 4. Ueber den *u*- und *o*-umlaut dieser verba s. § 370.

2) Die verba *zeféon* sich freuen, *pléon* wagen, und *séon* sehen, stehen für **-fehōn, *plehōn, *seh(w)on*, § 373. Ihre tempusbildung ist:

<i>zeféon</i>	<i>zefeah</i>	<i>zefægon</i>	(<i>zefægen</i>)
<i>pléon</i>	<i>pleah</i>	—	
367 <i>séon</i>	<i>seah</i>	<i>sáwon</i> (57) 2. 4	{ <i>sewen</i> 73 9 <i>sawen</i> (<i>sáwen</i> ?)

Ann. 5. Zur flexion der praesentia vgl. § 374. Ein inf. **zefrohan* existiert nicht; *zefægen* (north. *zefagen*) froh, ist, wie *fægen*, eigentlich adjectiv, vgl. alts. *fagan*. — Statt *sawon* findet sich in nicht streng ws. texten, namentlich in den poetischen hss., auch *sægon*.

Ps. und north. lautet das praet. von *seon* nach § 162 *sæh*; dazu pl. *sæzun, -on*, part. *gesæzen*, north. auch *gesen*, R¹ *gescan*. Für wa. *zeféon* steht north. schwach flektierendes *zefcaze* nach kl. II.

372

3) Die verba *biddan* bitten, *licg(e)an* liegen, *sittan* sitzen, bilden ihr praesens im germ. mit *jo*, vgl. got. *bidjan*, sind aber sonst regelmässig, praet. *bæd, læz, sæt*, part. *beden, legen, seten*.

Auch *ðicg(e)an* nehmen, und *fricg(e)an* erfahren, haben diese praesensbildung, bilden aber, namentlich in der poesie, praet. *ðeah, ðáh* (daneben, besonders strengws. wie es scheint immer, schwach *ðigede, ðigde*, § 400, ann. 1. § 401, ann. 1;

pl of. An. 6.



von *fricgean* ist das praet. nicht belegt), part. *geðegen*? (wenn *āðegen* distentus gl. hierher gehört), *gefrižen* (*gefrižen*, vgl. § 389, anm.).

Anm. 6. Die verba auf *Ʒ* haben nach § 57, anm. 3 im dritten stamm ws. *é* und *i*, *wéƷon*, *láfƷon* und *wáƷon*, *láfƷon*; doch begegnet kein **sáƷon*, **ðáƷon* neben *sáfƷon*, *ðáfƷon*, vgl. oben 2, anm. 5, und 3.

§ 392. Klasse VI. 1) Verba nach der sechsten ablautsreihe, got. ags. *a*, *ó*, *ó*, *a*, wie *faran*, *fór*, *föron*, *faren* gehen.

Anm. 1. So gehen noch *alan* wachsen, *calan* frieren (fast nur part. *ofcalen*), *Ʒalan* singen, *Ʒrafan* graben, *sc(e)afan* schaben, *hladan* laden, *wadan* gehen, *draƷan* ziehen, *ƷnaƷan* nagen, *acan* schmerzen (nur praesensformen belegt), *bacan* backen, *sacan* streiten, *sc(e)acan* (Ps. north. *scæcan*, -a § 162), *wascan* (*waxan*) waschen. = *shaka*

Weiter gehören hierher das isolierte praet. *wóc* (*néoc* Sat. 476?) erwachte, erwuchs, zu dem ein praes. **wacan* nicht vorkommt (als praes. dazu gilt *wæcnan* erwachen) und die partt. *Ʒedafen* (selten *Ʒedæfen*) geziemend, *Ʒeðracen* geschmückt (?).

Anm. 2. Bisweilen steht bei einigen dieser verba im part. praet. *æ* statt *a*, z. b. *Ʒehlæden*, *Ʒræfen* neben *Ʒehladen*, *Ʒrafen*, § 50, 2.

Anm. 3. Die abweichungen von *sc(e)afan* und *sc(e)acan*, praet. *scéoc*, *scóc*, part. *sc(e)acen*, *scæcen* erklären sich aus § 76. Dagegen sind wests. *wæaxan* wachsen (*wexan* mit palatalumlaut nach § 101, 2, north. *wæxa*) und später auch *spƷnnan* verlocken (in jüngeren texten auch *spƷnnan*, vgl. § 396, a) in die flexion der reduplicierenden verba § 396 übergetreten, praet. ws. *wéox*, north. *wóx* (*wéox*, pl. *wéxon* R¹), und altws. *spón*, später *spéon* (Ps. und north. nicht belegt).

2) Die verba *fléan* schinden, *léan* tadeln, *sléan* schlagen, *ðwéan* waschen (die praesensformen des Ps. und north. s. § 374) haben ein inlautendes *h* aufgegeben (vgl. got. *slahan*, *þwahan* und § 873). Die 1. 3. sing. praet. hat *Ʒ*, *flóƷ*, *lóƷ*, *slóƷ*, *ðwóƷ* nach dem pl. *lóƷon*, *slóƷon*, *ðwóƷon* (§ 380; *löh*, *slöh*, *ðwóh* sind nach § 214, 1 zu beurteilen); im part. praet. in den älteren quellen oft mit *i*-umlaut *slezen*, *ðwezen*; ausserdem begegnen *slæzen*, *ðwæzen* oder *slagen*, *beflagen*, *belagen* und *ðwozen*, north. *ðwéan*, *ðwén*, *ðwæn*.

3) *stondan* stehen, ^{hat} gibt das *n* im praes. *stód*, *stódon* auf, ^{aber} part. *stƷnden*. ^{pract ist:}

4) Die verba *swer(i)Ʒ(e)an* schwören, *hebban* heben, *hliehhan* (*hlihhan*, *hlyhhan*, Ps. north. *hlæhhan*, -a) lachen, *sciƷpan* (*scippan*, *scyppan*, ausserws. *sceƷpan*) schaffen, *stæppan* gehen, *sceððan* schädigen, haben im praesensstamm ein *j*, welches den übrigen formen fehlt: praet. *swór* (*swéor* Oros. 89, 25); *hóf*,

hlōh (pl. *hlōgon*), *stōp*, *scōp*, *scēop*, *scōd*, *scēod* (§ 76), part. *sworen* (*swaren*), *hafen* und *hæfen*, *sceapen* (*scepen*).

Anm. 1. *Hebban* bildet spätrw. auch ein schwaches praet. *hefde* und part. *hefod*. — Neben *sceððan** findet sich auch ein regelmässiger inf. *sceaðan*, und umgekehrt neben *sceod* auch ein schwaches praet. *sceðede*, § 400, anm. 1+401, 1), = 402.

2) Reduplicierende verba.

§ 393. Beim reduplicierenden verbum kann man dieselben vier stämme unterscheiden wie beim ablautenden verbum, § 379; doch sind dieselben hier nicht so deutlich unterschieden. Es haben nämlich gleichen vocal der 1. und 4. stamm einer-, und der 2. und 3. stamm andererseits. Der grammatische wechsel erstreckt sich, wo er überhaupt eintritt, über den 2., 3., und 4. stamm.

Das eigentliche charakteristicum der reduplicierenden verba liegt in der bildung ihres praeteritums.

§ 394. Im ags. sind die ursprünglich reduplicierten praeterita (§ 351, 1) durchgehends durch contraction verkürzt. Nur wenige verba haben in den anglischen dialekten (und in der poesie) noch formen erhalten, welche auf die alte bildung mit reduplication deutlich zurückweisen; *heht* zu *hētan* heissen, got. *haihait*; *reord* zu *rēdan* raten, got. *rairōp*; *leole* zu *lēcan* springen, got. *lailaik*, und mit stärkerer entstellung (on)*dreord* (north. *ondreard*) zu (on)*drēdan* fürchten, *leort* zu *lētan* lassen. Zu allen aber bestehen in den übrigen dialekten nebenformen nach § 395.

Anm. Der Ps. und das northumbrische kennen nur reduplicierte formen: *heht*, *ondreord*, *leort* resp. *heht*, *ondreard* (*ondreord* R), *leort*, *reord*, *leole* ist nur in der poesie belegt. Rushw.* hat einmal *hēt* neben häufigerem *heht*, und gewöhnlich *let* gegen ein *lemt*. In der sächsischen prosa findet sich von den reduplicierten formen nur *heht* (oder *heht* mit anlehnung an *het* § 395 + Cosijn. Altws. gr. 14) und zwar fast ausschliesslich in nicht streng ws. texten, und auch da mit *het* abwechselnd, *leort* im Beda scheint durch einen anglischen schreiber eingeschleppt zu sein.

§ 395. Gewöhnlicher führt die verkürzung zu völliger verschmelzung der reduplications- und wurzelsilbe; das produkt erhält entweder *e*, *é* oder *eo*, *eo* als vocal, z. b. *hātan*, *het*, *hetan*, *haten* heissen, oder *hleapan*, *hlēop*, *hlēopon*, *hlēapen* laufen, springen.



A) Den vocal *e*, *é* haben a) mit urspr̄ngl. *a* vor *n*+consonant: *blondan* mischen, und vielleicht *āblonzan* erzürnen (nur part. *āblonczne* Lind. Matth. 26, 8); — b) mit ws. *é*, got. ausserws. *é*: (on)*drédan* fürchten, *létan* lassen, *slépan* schlafen; — c) mit *á*, got. *ai*, ausser wenn ein *w* folgt oder vorausgeht: *hítan* heissen, *lácán* springen, *scádan* (*scéadan* § 76, praet. *scéd* und *scéad*) scheiden.

Zu a) gehören auch die verba *fón* fangen, und *hón* hangen, zu got. *fáhan*, *háhan*, § 67, praet. mit grammatischem wechsel *fenz*, *henz*, part. *fongen*, *honzen*, north. auch *foen*, *hoen*, d. h. *fáen*, *háen* (wie *dáen* § 429, vgl. *bifén* Crist 1158), neben *honzen*.

Anm. 1. Das *e* des praet. ist zweifellos lang in b) und c); in a) scheint es ursprünglich kurz gewesen zu sein, doch wird es nach § 124, 1 später gedehnt (*onfénz* Lind. Luc. 18, 31).

Anm. 2. *slépan* bildet im Ps. und north. sein praet. schwach *slépte*, Lind. Rit. *slépde*, und so auch bisweilen ws. (on)*slépte* und *ondrédde*. — Umgekehrt begegnet von dem im ws. sonst schwach flectierenden *rédan* raten, lesen (praet. *rédde*, part. *zerédd*) ein stark gebildetes part. *ráden* Blickl.

§ 396. B) Den diphthong *eo*, *éo* erhalten im praeteritum a) mit urspr̄ngl. *a* vor *l*, *n*+consonant: *feallan* fallen, *weallan* wallen, *fealdan* falten, *healdan* halten, *stealdan* besitzen, *wealdan* walten, *sealtan* salzen, *wealtan* wälzen (north. *wæлта*, auch schwach), *wealcan* walken; *bonnan* bannen, *spōnnan* spannen, *gonzan* gehen; — b) mit urspr̄ngl. *au*: *béatan* schlagen, *héawan* hauen, *hléapan* laufen, *āhnéapan* abpflücken; — c) mit *ó*: *hrópan* rufen, *hwópan* drohen, *blótan* opfern, *wrótan* aufwühlen (? , praet. unbelegt), *flócan* plaudere (? , praet. unbelegt), *snózan* rauschen, (praet. unbelegt) *snózan* überwältigen (dazu das part. *geswógen* ohnmächtig), und mit *i*-umlaut (praesensbildung mit *jo*, § 372) *wépan* weinen, und **hwésan* keuchen, für welches aber vielleicht richtiger **hwésan* anzusetzen ist; ferner *blówan* blühen, *flówan* fließen, *grówan* wachsen, *hlówan* brüllen, *rówan* rudern, *spówan* gedeihen; — d) mit *áw*: *bláwan* blasen, *cláwan* sculpere (praet. unbelegt), *cnáwan* kennen, *cráwan* krähen, *máwan* mähen, *sáwan* säen (auch *séwan* Cura past.), *ðráwan* drehen, *wáwan* wehen; — mit *wá*: *swápan* wegfehen.

Anm. 1. *gonzan*, *ganzan* gehen, north. *geonza* § 157, 4 (*zenzan*? Andr. 1097) hat neben *geonz* (und einigen *ganz* im Beowulf) auch *zenzde* und *éode* § 430 (in der prosa jedoch wohl nur das letztere, auch fehlt

dem north. das part. praet. *æælonæn*); *æenæ* Gen. 626, 834 und *spenn* Gen. 145 sind nicht echt ags.

Ann. 2. Zu b) gehören noch die isolierten participle *æacen* gross, vgl. got. *aukan* vermehren, und *æaden* geboren, zu b) oder c) die isolierten praeterita *æeneop* Exod. 475 und *onæod* inbuit Corp. 1129; über north. **speaflan* (?) s. § 384, ann. 5, über *weaxan* § 392, ann. 3.

Von *būan* wohnen, part. praet. *æebūn*, *æebuen*, selten *būn*, fehlt ein starkes praet., es wird durch *bude*, *buede*, north. *býde*, *byede*, zu dem gleichbedeutenden *būian*, *būwian*, north. *býa*, ersetzt.

Ann. 3. Das *eo* ist sicher lang in b) d), vielleicht kurz in a) bei folgender doppelconsonanz, wenn nicht auch hier dehnungen eingetreten sind.

Ann. 4. Gelegentlich tritt im pl. contraction des *eo* mit einem endungsvocal ein, wie *rean* für *reowan* von *rowan*.

Ann. 5. North. abweichende formen des praet. sind *blew*, *blewu*, *bleuu*, pl. *blewun*; *cneaw*, *cneāw*, pl. *cneawun*; *speua* opt. praet.; *scan*; *heu*.

§ 397. Das part. praet. hat urspr. den vocal des praesens (doch steht *aswopen* Rushw. Mt. 12, 44 von *swāpan* § 396). Grammatischer wechsel (und demgemäss anderer vocal) findet sich nur in den partt. von *fōn* und *hōn* § 395.

III. Die schwachen verba.

§ 398. Die schwachen verba sind meist abgeleitete verba. Nach der verschiedenheit ihrer ableitungssuffixe unterscheidet man 3 klassen:

1) die jo-klasse; ihr ursprüngliches suffix war indog. *-ejo-*, daraus entwickelte sich germ. *-iō-* nach kurzer, *-iō-* nach langer wurzelsilbe, § 45, 8.

2) die ō-klasse; ihr suffix war germ. *-ōjo-* wechselnd mit *-ō-*.

3) die u-klasse; ihr suffix war germ. *-at-* wechselnd mit *-ju-*.

Im ags. sind diese verhältnisse vielfach durch spätere lautübergänge getrübt worden.

§ 399. An stämmen sind bei der schwachen conjugation nur drei zu unterscheiden: der des praesens, der des praeteritums und der des part. praeteriti. Die beiden letzteren berühren sich sehr häufig in ihrer form.

1) Erste schwache conjugation.

A) Ursprünglich kurzsilbige verba.

§ 400. Bildung des praesensstammes. Durch die westgerm. consonantengemination vor *j* (§ 227) sind die ur-



sprünglich kurzsilbigen verba dieser klasse (ausser denen auf r) im praesens (mit ausnahme der 2. 3. sg. ind., s. § 410) zu langsilbigen geworden. Es stehen sich also im ags. zwei abteilungen ursprünglich kurzsilbiger verba gegenüber, solche wie nerian (*nerzan, nerizan, nerizean*) retten, und solche wie fremman vollbringen.

Alle formen des praesensstammes haben i-umlaut.

Anm. 1. (X) Wie *nerian* gehen z. b. noch *derian* schaden, *erian* pflügen, *ferian* gehen, *herian* preisen, *āmerian* läutern, *scierian* anordnen, *bescierian* berauben, *werian* wehren, *zewerian* bekleiden; eindämmen, *byrian* gebühren, *onhyrian* eifern, *snyrian* eilen, *spyrian* fragen, *styrian* stören, und mit ausfall von *h* auch *ðwierian* adversari (aus **ðweorhjan*); (II) wie *fremman* bilden ihr praesens a) verba auf *m, n* und die spiranten *s, ð, f, ȝ* (verdoppelt *bb, cȝ*, § 190. 216), z. b. *ȝremman* erzürnen, *trymman* befestigen, *ðennan* dehnen, *wennan* gewöhnen, *clynnan* klingen, *dynnan* tosen, *hlynnan* brüllen; *cnyssan* stossen, *hrissan* zittern; *sceððan* schädigen (auch stark, § 392, 4), *āswēbban* einschlüpfen, tüten, *wecȝ(e)an* bewegen, *ðicȝ(e)an* empfangen (auch stark, § 391, 3), — b) verba auf *l, d*, wie *hweltan* antreiben, *lettan* hemmen, *settān* setzen, *hreddan* retten, (*ā*)*treddan* erforschen.

Die verba auf *l* und *c* s. § 407.

Anm. 2. Die strenge unterscheidung der beiden gruppen *nerian* — *fremman* ist nur noch in einigen sehr alten denkmälern, namentlich Ps., gewahrt. Im wests. beginnt sehr frühzeitig, schon in der Cura past., eine ausgleichung derselben, dergestalt, dass die bildung der ersten gruppe auf die der zweiten übertragen wird. So erscheinen formen wie *lemian*, *temian*, *trymian*, *ðenian*, *helian*, *sylian*, *hrisian*, *wreðian* neben *fremman*, *trymman*, *cnyssan* etc.; bei einigen verbis dieser art sind im wests. nur diese jüngeren bildungen zu belegen, während andere, wie *fremman* und *trymman*, noch bis in späte zeit schwanken. Doch ist zu bemerken, dass dieser umformung meist nur die verba auf einen dauerlaut, *m, n, l, s, ð*, unterliegen, seltener die auf *bb* und *cȝ*, wie *sweġian* und *heȝian* statt *swebban*, *hecȝean*.

In jüngeren westsächs. texten treten sodann sämtliche verba auf -ian, welche ursprünglich der jo-klasse angehören, vielfach in die flexion der II. schwachen klasse über: *nerian*, praes. *nerie*, *nerast*, *nerað*; *neriað*, praet. *nerode* wie *fremian*, praes. *fremie*, *fremast*, *fremað*; *fremiað*, praet. *fremode* etc.

Seltener werden einzelne dieser verba, namentlich *fremman* und *trymman*, wie ursprünglich langsilbige behandelt und formen wie part. *ȝefremmed*, *ȝetrymmed*, praet. *trymde* gebildet.

§ 401. Bildung des praeteritums. 1) Die kurzsilbig gebliebenen verba auf r und die mit mm, un, ss, ðð, bb, cȝ im praesens, § 400, anm. 1, haben im praet. die endung -ede;

der consonant am wurzelende erscheint einfach: nerien — nerede, frammen — framede, dennum — denede, cnysma — cnysede, scethon — scethede, weithon — wefedede § 190. wergan — wegede u. s. w.: nur wergan legen hat stets lede ohne mittelvocal daneben ede, § 214. 3).

Anm. 1. Solche können ohne mittelvocal finden sich gelegentlich auch sonst, wie wegede, siðede, cnysede; später erst wird auch wol der doppelconsonant des praes. in's praet. übertragen, cnysede u. s.

Anm. 2. Spätrws. tritt statt des -ede im praet. auch vielfach -ode ein, s. § 400. anm. 2. — -ede -ode - -

3. Die verba auf -d, -t haben als endung -de, welches sich vorausgehendem e assimiliert: treddan — treddede, settan — settede north. auch sette, wette ohne umlaut.

§ 402. Bildung des participium praeteriti. Die endung ist ursprünglich, und so regelmässig in den angelsächsischen dialekten, -d, der endconsonant der wurzel erscheint wie im praet. einfach: ge'nered, ge'fremed, (ge'cnysed), (ge'weded), ge'waged, (ge'seted), (ge'treded). Im strengwestsächsischen wird dagegen bei den verbis auf -d, -t der vocal der endung regelmässig (z. b. bei Aelfrie immer) synkopiert und das d eventuell dem vorausgehenden laute (t) assimiliert: geset(t), ābred(t) etc. Die weniger streng ws. texte schwanken. — Von ke'rgan lautet das part. wieder ge'le'gd ohne mittelvocal, daneben ge'led § 214. 3. — -d -t - -

In den flectierten formen bleibt das -e nach § 144. a erhalten, ausser bei denen auf -t, -d: diese synkopieren das e im angelsächsischen in den formen mit vocalisch anlautender endung, behalten es aber vor consonantisch anlautender casus-endung: geseted — gesettum, aber gesetedne, gesetedre. Das strengws. tilgt wiederum den vocal durchgehends, gesettes, gesettum wie gesetne, gesetre, während die weniger strengws. denkmäler abermals schwanken.

B. Ursprünglich langsilbige und mehrsilbige verba.

§ 403. Bildung des praesensstammes. Der ganze praesensstamm der zweisilbigen verba hat i-umlaut, wo der wurzelvocal dessen fähig ist: verba mit eo schwanken nach § 190. Das ableitende j fällt aus, ausser nach vocalen, wie in diegan rufen.

ihon nemst, nom } of. p. vv. 2^d l. 8 (210 v)



Ann. 1. Zu dieser klasse gehört eine grosse reihe von verbis, wie *dētan* teilen, *fyllan* füllen, *dēman* urtheilen, *hieran* hören, *leoran* gehen (ursprünglich wol *stv*, s. § 384, ann. 3), *stieran* (*stēoran*) steuern, *strēman* (*strēonan*) erwerben, *trēman* (*trēoman*) glauben, *cýðan* verklünden, *gyrdan* glürten, u. dgl. *rādan* cf 39 A²

Ann. 2. Unter den mehrsilbigen verbis sind besonders die ableitungen auf *-ettan* (got. *-atjan*) zu bemerken, wie *bliccettan* blitzen, *rocettan* eructare, *sporettan* spornen, ebenso die aus compositis verstümmelten *ondettan* bekennen, *onettan* anreizen, *oretan* kämpfen, aus **andahaitjan*, etc. Diese haben nach § 227 gemination des ableitenden *t*, doch wird hier, nach schwacher silbe, auch oft einfaches *t* geschrieben, § 231, 4. *cf 145*
**anhatt*

§ 404. Bildung des praeteritums. Die endung des praet. ist *-de*, welches unmittelbar an die wurzelsilbe antritt. Der *i*-umlaut bleibt; z. b. *hieran* — *hierde*, *dēman* — *dēnde*.

§ 405. Durch das zusammentreffen des *d* der endung mit dem endconsonanten der wurzel ergeben sich eine reihe von kleinen variationen der normalform, die sich nach den lautgesetzen leicht begreifen. Die wichtigsten sind:

1) Gemination wird vereinfacht: *fyllan* — *fylde* füllen, *wemman* — *wemde* beflecken, *āfirian* — *āfirde* entfernen, *cyssan* *cyste* küssen (das *t* nach 2).

2) Die endung *-de* wird zu *-te* nach *p*, *t*, *c*, *ff*, *ss* (welche ihrerseits nach 1 vereinfacht werden) und *x*: *yppan* — *ypte* zeigen, *gretan* — *grētte* grüssen, *scenean* — *scenece* scheuken, *wýscan* — *wýscete* wünschen, *iecan* — *iecece* vermehren (doch auch *ihce* § 407, b), *pyffan* — *pyfte* blasen, *cyssan* — *cyste* küssen, *līxan* *līte* leuchten (aber *līsan* — *līsde* lösen, *rāsan* — *rāsde* stürmen mit einfachem *s*).

Ann. Vereinzelt erscheint jedoch in etymologischer schreibung auch *-de*, so *slepde* Lind. Rit., § 395, ann. 2, *refzde* Corp., *ādwezedon* Aelfr Can., *hyspidan* Matth 27, 44, u. ä.

3) ðd bleibt in den älteren texten unverändert, geht aber später gewöhnlich in dd über: *cýðan*, *cýðde* und *cýdde* verklünden.

4) Nach consonant *+d*, *t* geht das *d* der endung ganz verloren: *sendan* — *sende* senden, *gyrdan* — *gyrde* glürten, *ehtan* — *ihce* verfolgen, *ðyrstan* — *ðyrste* dürsten, etc.; nur selten schreibt man etymologisch *fastte*, *hyhte* u. ä. Der endlaut der wurzelsilbe schwindet dagegen in *cēman* — *cēnde* künmen.

5) Die verba auf consonant *+n*, *r*, *l*, welche im praet. bei regelmässiger bildung silbenbildendes *n*, *r*, *l* haben sollten,

schwanken stark; *nemnan* nennen, hat *nemde* mit ausfall des *n* (so auch bisweilen in der 2. 3. sing. praes. *ðū nemst*, *hē nemð*) und spät *nemnode*; *efnan*, *ræfnan* ausführen, oft *efnde*, *ræfnde*; ebenso north. *hyngra* — *hyngerde* hungern, *timbra* — *timberde* zimmern, *dægla* — *dægelde* verbergen; häufiger aber nehmen diese verba die endung *-ede* und (besonders im Ps. und north., im ws. erst spät) *-ode* nach kl. II an: *efnede* (north. *efnade*), *fréfran* — *fréfrede*, *-ode* trösten, *hyngran* — *hyngrede*, *-ode*; *timbran* — *timbrede*, *-ode*; *diezlan* — *diezlede*, *diglade* etc.; *ežlan* quälen und *siglan* segeln, haben in der älteren sprache *ežlde*, *siglde*, in der jüngeren begegnet *ežlede*. Später treten dann auch praesensformen nach kl. II, wie *fréfrian*, *hyngrinn*, *timbrian* auf (vgl. § 400, anm. 2).

§ 406. Bildung des *participium praeteriti*. Die endung desselben ist ursprünglich überall *-ed*; für die anfügung desselben gelten bezüglich der unflectierten form und bezüglich der casus mit consonantisch anlautender endung dieselben regeln wie für die kurzsilbigen, § 402. Vor vocalisch anlautender endung wird regelmässig *synkopiert*, wobei wieder die regeln von § 405 zur anwendung kommen.

Beispiele für die verschiedenen typen sind: *dēman* — *gedēmed* — *gedēmede*, *syllan* — *gefylled* — *gefylledne* — *gefylde* § 405, 1; *grētan* — *gegrēt(ed)* — *gegrēt(ed)ne* — *gegrētte*, *scencan* — *gescenced* — *gescencedne* — *gescencete* § 405, 2; *cýðan* — *gecýðed* — *gecýðedne* — *gecýðde*, spät *gecýlde*, § 405, 3; *sendan* — *gesend(ed)* — *gesend(ed)ne* — *gesende*, *ēhtan* — *geēht(ed)* — *geēht(ed)ne* — *geēhte* § 405, 4; *nemnan* — *genemned* — *genemnedne* — *genemde*, *timbran* — *getimbred (-od)* — *getimbredne (-odne)* — *getimbrede, (-ode)* § 405, 5 u. s. w.

Anm. [a] In den späteren denkmälern wird die volle form *-ed* vielfach auf alle flectierten formen ausgedehnt, wie *gedemedede*, *gefyllede* u. s. w. [b] Umgekehrt zeigen verba auf *p* und *nc* später bisweilen verkürzung in der unflectierten form des participiums, wie *beclypt*, *gescyrypt*, *zeypt*, *ādrenct*, *forserenct*, *besenct*, *geswenct* von *clýppan*, *gescierpan*, *yppan*, *ādrencan*, *forserencan*, *besencan*, *swencan*, und ähnlich *gecýd(d)* von *cýðan* (vgl. oben und § 405, 3), selten andere, z. b. *forswæld*, *gebærnd*, *ymbtyrnd*, *gežlenžd*, *gečbylžd*, von *forswælan*, *bærnian*, *ymbtyrnan*, *žlengan*, *gečbylžan*.

für *gerædd of*. 395 A² -od 2. 1. 1.



Die Schwachen Verba.

- I io-Klasse $\{q - aio - \} \rightarrow \{e\} \begin{cases} u & io \\ - & io \end{cases}$
 II o-Klasse $(\{e\} oio + \emptyset)$
 III ai-Klasse $(\{e\} ai + io)$

I Schwache Conj.

A. urspr. u ail. + j > -eijl (ex. 2. 3. sg. ind
ex. denen auf r. 2 3 9. imp)

Vraen. (a) nerian (b) fremman.
früh w.s. b > a fremian.

Præter. (endcons. einfach) nicht -ð, -t — -ede
 -ð, -t — -de
 (t d > t t)

Parte. Perf. (endcons. einfach)
 (a) (b) flectiert.
 u ed u ed
 u t & d } st. u t & d + v } Aug. u t & d + d } st.
 (d) v } w.s. (d) t } w.s.

B. urspr. - & mehr. ail.
Vraen. j fällt aus ex. nach vocalen.

Præterit: v bleibt, - de
 1) gem. vereinfacht
 2) -de > -te nach stimmlosen,
 3) ð bleibt, späten > dd,
 4) nach f + d, t; d ganz verloren,
 5) " + n, r, l, ~ -ede, -ode.

Parte. Perf. - ed
 (a) (b) flectiert.
 - t ed - & d + v (t ed > t)
 (d) (t) - ed + f

C) Unregelmässige verba.

§ 407. Einige verba liessen im germanischen die endung des praeteritums und partic. praeteriti ohne mittelvocal direct an die wurzelsilbe antreten. In folge davon erscheinen diese formen im ags. ohne *i*-umlaut, und die verba deren letzter consonant ein guttural ist, nehmen nach § 232 im praeteritum und part. praet. *ht* an; wurzelhafter nasal fällt vor diesem *ht* nach § 45, 5. 186, 1 aus.

a) Regelmässig gehen so:

§ 227

i. e. k. j.

	cwe ll an tödten	cwealde	zecweald
	dwe ll an hemmen, irren	dwealde	zedweald
	sella n übergeben	sealde	geseald
	stella n stellen	stealde	gesteald
	tella n erzählen	tealde	zeteald
	bycgea n kaufen ^{to buyen}	bohte	geboht
we ll an	cwe cc ean schütteln	cweahte	zecweaht
	dre cc ean quälen	dreahte	zedreaht
	le cc ean benetzen	leahte	zeleaht
we ll an =	re cc ean erzählen ^{st. l. e. h.}	reahte	zereah t
we ll an =	stre cc ean strecken	streahte	gestreaht
we ll an =	ðe cc ean decken	ðeahte	geðeaht
we ll an =	we cc ean wecken	weahte	geweaht
	fæ cc ean ergreifen	læhte	gelæht
	bepæ cc ean betrügen	bepæhte	bepæht
	ræ cc ean reichen	ræhte	zeræht
	tæ cc ean lehren	tæhte	zetæht
	{ ré cc ean sich kümmern	róhte	—
	{ re cc ean		
we ll an	sé cc ean suchen	sóhte	gesóht
we ll an	ðen cc ean denken	ðóhte	geðóht
we ll an	ðyn cc ean dänken	ðúhte	geðúht
we ll an	wyr cc ean arbeiten	worhte	geworht
we ll an	bringa n bringen	bróhte	gebróht

Anm. 1. Neben *dwellan* — *dwealde* tritt in jüngeren texten auch *dwellan* — *dwelede* und *dwelode* nach § 400, anm. 2 auf; von *tellan* begegnet auch ein part. *zeteled*.

Anm. 2. Für altws. *sellan* haben die spätern ws. texte meist *syllan* für **siellan*. Die brechung erscheint mercisch schon in einer urk. von ca. 840 (*siollanne*), doch hat der Ps. und Rushw.¹ nur *sellan*. Das north. bietet im inf. *sealla* neben *sella*, ebenso im pl. ind. und imp. *seallas* neben *sellas*, sonst nur formen mit *e*.

Anm. 3. Die verba mit *ecc* nehmen ziemlich frühzeitig und später regelmässig statt des *ea* im praet. und part. den vocal *e* an, *cwehte*,

drehte, gedreht u. s. w., wahrscheinlich unter anlehnung an den vocal des praesens, da dieser übertritt alter zu sein scheint als der § 101, 2 besprochene palatalumlaut von *ea* zu *e*.

Im Pa. und north. haben diese verba nach § 162 im praet. *æ*, *rahte, wahte, ðahte*, soweit nicht auch hier das *e* aus dem praesens eingedrungen ist.

Auch *ræc(e)an* zeigt ws. stets umgelauteten vocal im praet., *ræhte*; dagegen north. *rahte*.

Statt *wecce(e)an* gebraucht das spätws. auch häufig *wrecc(e)an*.

Anm. 4. Statt des *æ* der praeterita und participia tritt in sehr späten texten bisweilen *a* auf, *tahte, lahte*, statt *tæhte, læhte*.

Anm. 5. In *recc(e)an* neben *rec(e)an* scheint verkürzung eingetreten zu sein (vgl. § 230. anm.)

Anm. 6. Ws. *wyrce(e)an*, north. *wyrca* hat kent. Rushw.³ die nebenform *wircan* und im part. vereinzelt *ȝiwarht* Corp. Späte texte bieten statt *worhte, geworht* bisweilen mit metathese *wrahte, ȝewroht*.

Das compositum *formwyrce(e)an* sündigen, bildet spätws. das praet. *formwyrhte*, part. *formwyrht*.

Anm. 7. Neben dem praesens *bringan*, welches der starken conjugation angehört, steht auch schwaches *brenȝ(e)an* (alts. *brengian*). Das part. lautet selten *brungen*.

b) Nach dem muster dieser verba nehmen auch die übrigen verba auf *c*, welche ursprünglich regelmässig geben. öfters im praet. und part. *ht* an, behalten aber den *i*-umlaut; so z. b. *icc(e)an* vermehren, *iecte, iehle* (*ihte, ȝhte*), part. *ȝeieced* (spät *ȝeiht, ȝeiht*), flectiert *ȝeiecte* und *ȝelehte* etc.; *drycc(e)an* drücken, *drycte, dryhte*, part. *ȝedrycced*; *cnycc(e)an* knüpfen, *cnycte, cnyhte*; *wlecc(e)an* erwärmen, part. *ȝewleced, ȝenleht* und *ȝewlæcced, ȝenlæht*; *olecc(e)an* preisen, *olecte, ðlehte*; die auf *-lāc(e)an* wie *nēalāc(e)an* sich nähern, *nēalācte, -hte* (north. *-cede, -cde*) u. a. m.

Anm. 8. Für einige isolierte formen kann man nur vermutungsweise ein volles paradigma ergänzen. So gehört zu dem praet. *scyhte* verführte, ein wol praes. *scycc(e)an* (zu *scucca*), zu dem part. *ȝeclyht* collecta ein praes. **clycc(e)an*, zu *ofhæhte* hakte ab, *bedæhte* tradidit, die praesentia **hæcc(e)an* und **dæcc(e)an* (vgl. *læcc(e)an* — *læhte* oben unter a).

§ 408. 1) Die verba auf *rw* und *lw*, wie *ȝierwan, ȝyrwan* bereiten, *siernan, syrnan* bertücken, *smierwan, smyrwan* schmieren, *wielwan, wylwan* wälzen, verlieren in der 2. 3. sing. ind. praes., der 2. sing. imp. und im praet. ursprünglich ihr *w* und gehen also auf *-est, -eð, -e*, praet. *ede* (älter *-ide*) aus, z. b. praet.



ziederde, si(e)rede, smirede, wylede. Das part. praet. scheint in der unflectierten form ursprünglich das *n* zu behalten, in den flectierten es zu synkopieren.

Anm. 1. Mit dem wechsel von *rw*, *lw* und einfachem *r*, *l* musste ursprünglich auch ein wechsel des wurzelvocal's zusammengehen, da nur vor *rw*, *lw* brechung des grundlautes *a* resp. *ē* (in *smierwan*) eintreten konnte, z. b. *smierwan*, aber *smirest*, *smireð*, praet. *smirede*; doch sind von diesem wechsel wol nur bei *smierwan* noch deutliche spuren erhalten. Bei *zierwan* musste der wechsel lautgesetzlich verschwinden (*zierwan* nach § 98, a, *ziederde* nach § 98, b etc.). x of 14

1) In der späteren sprache treten zahlreiche umbildungen auf, indem namentlich entweder das *n* durchgeführt, oder ganz getilgt wird, oder endlich nach § 400, anm. 2 formen nach der II. schwachen klasse (mit oder ohne *n*) gebildet werden. Die einzelnen verba schwanken hierin stark; bei einigen, wie *hierwan* verspotten, *niernwan* bedrängen, ist die altertümliche flexionsweise überhaupt nicht mehr zu belegen.

Anm. 2. *zierwan* bleibt meist der alten flexion getreu, doch findet sich früh part. *geziedered* neben *gezierwed*, imp. *zier* und *zierwe* neben *ziere*, selten spät opt. praes. *zyrie*, part. *gezyrwod*. Der Ps. hat regelmässig *gerwan*, praet. *gerede*, part. *gered*, das north. meist nach der II. schwachen klasse *gearwia* (*iarnwia* R²), doch praet. *gerede*, part. *gered* neben *gearwade*, part. *gearwad*.

Anm. 3. *siernwan* geht in der alten ws. prosa regelmässig, doch findet sich part. *gesiered* und selten praes. *sierian*, wozu später das praet. *syrode* tritt. Gewöhnlich wird später das *n* durchgeführt, praes. 3. sg. *syrwð*, praet. *syrwde*, oder nach der *ô*-klasse *syrwian*, praet. (*syrwode*), pl. *syrwedon*.

Anm. 4. Auch von *smierwan* sind altws. noch zahlreiche reste der alten flexion erhalten, dazu part. *gesmired*, praes. *smirian*, *smierian*, später auch nach der *ô*-klasse flectierend, praes. 3. sg. *smyrað*, praet. *smirode*, *smyrode*, part. *gesmirod*. Daneben öfter formen mit *e*, *smerman* und *smertian* etc. Das north. hat inf. *smirian* I, *smiran* R², praet. *smirede*; Rushw.¹ imp. *smere*. Im Ps. sind nur praes. sg. 3. *smireð*, praet. *smirede* belegt; als inf. ist dazu **smeornwan* zu vermuten (§ 159, 4). of 14

Anm. 5. *hierwan* und *niernwan* haben das *n* überall (auch im Ps.) durchgeführt, praes. sg. 3. *hyrwð*, praet. *hyrwde* etc., gelegentlich auch formen der *ô*-klasse aufgenommen, *hyrwian*, *nyrwian*, praet. *hyrwode*, *nyrwode* etc. Vereinzelt findet sich ein part. *geniered* und praet. *nyruðde* (Blickl.).

wielwan bildet praet. *wylede*, part. *zewylwed*, daneben auch int. *wylian* und *wylwian* etc. nach klasse II.

* $\ddot{e}^i > i$ / $2^d 3^d 4^d 5^d$; praet α) $\left\{ \begin{array}{l} i \\ y \\ e \end{array} \right.$
 $\ddot{e}^i / \ddot{e}^i \rightarrow ie > y$

Ann. 6. Sonst scheint noch *rāswan* erwägen, vermuten, ähnliche flexion gehabt zu haben, da sich auch *rāsan* und praet. *rāswode* und *rāsode* findet.

frætwan schmelzen, hat im praet. meist *frætwode* nach kl. II, neben *frætwede*, part. *gefærtwod*, -ed, später finden sich auch praesensformen nach kl. II.

2) Neben *iewan*, *ýwan* zeigen (praet. *iewde*, part. -*iered*, fl. -*iewde* etc.) tritt schon altws. auch *éowan*, praet. *éowde* etc. ohne umlaut auf, sowie im praes. auch *éowian* nach der II. klasse, dem sich erst später ein praet. *éowode* zugesellt. Daneben steht in seltenerem gebrauch (und wol nicht in streng ws. texten) *éawan*, namentlich im praet. *éawde*. Der Ps. gebraucht meist *otéawian*, praet. *otéawde*, nur je einmal *otéowan*, *otéowde*; das north. (*æd*-, *æt*-, *ge*-)*éawa*, praet. -*éawde*, und Lind. auch *éawude* und selten -*éade*.

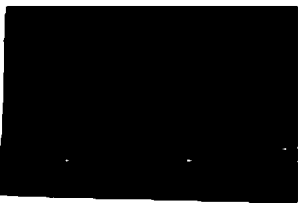
Ann. 7. Aehnliche berührung mit der *ð*-klasse zeigen *sin(i)an* nähren, *spīw(i)an* speien (aus **siewan*, **spiewan*, ausserhalb des streng ws. *sion(i)an*, *spīow(i)an*), bei denen aber die alte flexion fast nur noch in den ältesten denkmälern zu belegen ist.

Ann. 8. *ðýwan* bedrängen (aus **ðiewan*, ausserws. auch *ðeowan*) und *hlýwan* erwärmen (aus **hliewan*) haben regelmässig praet. *ðynde*, *hlýwde*, part. **gedýwed*, **gehlywed*, fl. *gedýwde*, *gehlywde*, daneben begegnet aber auch praet. *hlýde*, part. *gehlyd* und in der poesie auch formen mit contraction, wie inf. *ðeon*, praet. *ðeode*, part. fl. *ðeode*, und praes. ind. pl. *hléoð*.

3) Das verbum *cīezan*, *cīzan* rufen, nennen (Ps. *cēgan*, north. *ceīga*, *ceia*, R¹ auch *cāzan*, aus **kaujan*, § 176) überträgt gewöhnlich das *z* des praesens auch in's praet., *cīezde*, *cīzde* (north. *ceizde*, R¹ auch *cāzde*), part. *gecīezed*, *gecīzed*, pl. *gecīezde* (north. *geceīzed*, pl. *geceīzde*); nur der Ps. hat noch regelmässig *cēde*, part. **gecēd*, **gecēde*; über die flexion des praesens s. § 408.

Ann. 9. Ebenso fleetieren das nur poetische *hezan* ausführen, vollbringen (aus **haujan*, altnord. *heyfa*), praet. *hedc*, part. *gehed*, und ausserws. auch *strezan* streuen (got. *straujan*), praet. *strede* (*streide* Erf. Corp.); im ws. ist dafür *strecwian*, *streowian*, praet. *strewede*, *streowode* eingetreten (vgl. ann. 7).

Ann. 10. Hierher gehört vielleicht auch **teon* machen (zu got. *laujan*), von dem ausser einer 3. pl. *teod* nur praet. *teode*, part. *teod* belegt sind; doch könnten diese formen auch zu **teogan* § 418, ann. 4 gezogen werden.



4) Die verba *héan* erhöhen (aus **hiehan*, zu *héah* hoch), *týn* lehren, *ðýn* drücken (aus **ðýhan*, ahd. *dûhen*) und wol auch die nur in einzelnen formen belegten **scýn* verführen, **ðrýn* zusammendrücken (?), lassen durchgehends contraction des wurzel- und endungs- oder ableitungsvocals eintreten, praet. *héade*, *týde* (spät auch *týdde*), praet. *héad*, *týd* (flectiert spät auch *týdde* etc.) u. s. w.

Anm. 11. Nur selten finden sich uncontrahierte formen, wie *ic ðýge*, praet. *ðýgde*, praes. pl. *scýaþ* (north.), part. *aðrýid*.

Von *héan* begegnet auch ein (mercisches?) part. *héd* (aus **héhid*, § 166, 5).

Flexion der schwachen verba erster klasse. = I. Schw. Conj.

§ 409. *nerian* und *fremman* stellen die flexion der ursprünglich kurzsilbigen, *déman* die der ursprünglich langsilbigen dar. Beispiele für die erste klasse s. § 400, für die letztere § 403; über *zierwan* und *ciezan* s. § 408, 1. 3.

Praesens.

Indicativ.

Sing. 1.	nerie	fremme	déme	zierwe	ciege
2.	neres(t)	fremes(t)	dém(e)st	zierest	cieg(e)st
3.	nered	fremed	dém(e)d	ziereð	cieg(e)d
Pl.	neriað	fremmað	démað	zierwað	ciegað

Optativ.

Sing.	nerio	fremme	déme	zierwe	ciege
Pl.	nerien	fremmen	démen	zierwen	ciegen

Imperativ.

Sing. 2.	nerere	fremme	dém	ziere	cieg
Pl. 1.	nerian	fremman	déman	zierwan	ciezan
2.	neriað	fremmað	démað	zierwað	ciegað

Infinitiv.

nerian	fremman	déman	zierwan	ciezan
--------	---------	-------	---------	--------

Participium.

neriende	fremmende	démende	zierwende	ciegende
----------	-----------	---------	-----------	----------

Praeteritum.

Indicativ.

Sing. 1.	nerede	fremede	démde	zierede	ciezde
2.	neredes(t)	fremedes(t)	démdes(t)	u. s. w.	u. s. w.
3.	nerede	fremede	démde		
Pl.	neredon	fremedon	démdon		

Optativ.

Sing.	nerede	fremede	démde	zierede	ciezde
Pl.	nereden	fremeden	démden	u. s. w.	u. s. w.

Participium.

Sing.	nered	fremed	déméd	zier(w)ed	ciezed
Pl.	nerede	fremede	démde	zierede	ciezde

Anm. 1. Ueber graphische nebenformen von *nerian* etc., wie *nerzan*, *nerizan*, *nerizean* etc. s. § 175. Ueber formen wie *sécean*, *séceað*, *hnázean*, *hnázeað* etc. neben *sécan*, *sécað* etc. s. § 206, 6. Ueber das eindringen von formen der II. klasse § 400, anm. 2.

Anm. 2. Vor dem pronomen *ic* fällt im north. öfter das *-e* der 1. sg. ind. praet. aus, *sæzdig* L., *éadig*, *cerdig* Rit., für *sæzde ic*, *éade ic*, *cerde ic* etc., vgl. § 355, anm. 2.

§ 410. Die eigentlichen flexionsendungen waren ursprünglich dieselben in beiden klassen, und sind es noch im praeteritum. Die faktischen unterschiede in der flexion des praesens im ags. sind folgende:

1) Das *j* des suffixes *-jo-* blieb vor unähnlichen vocalen bei den kurzsilbigen auf *r* wie *nerian* erhalten; bei den übrigen kurzsilbigen erzeugte es vor seinem ausfall (§ 177) im west-germ. nach § 227 gemination des wurzelauslautenden consonanten, wie in *fremman*; bei den langsilbigen fiel es aus ohne gemination zu hinterlassen.

Anm. 1. Bei vorausgehendem vocal oder diphthong ist entweder das *j* ganz geschwunden und contraction eingetreten, wie in *héan*, *týn* etc. s. § 408, 4, praes. *héa*, *tý*, 2. sg. *héast*, *týst*, 3. sg. *héað*, *týð*, pl. *héað*, *týð* u. s. w., oder erhalten, wie im ws. *ciezan*, § 408, 3.

Im Ps. flektiert *cézan* praes. ind. *cézu*, **cést*, *cēð*, *cézað*, opt. *céze*, imp. *cé*, **cézan*, *cézað* etc. (vgl. § 408, 3), d. h. das *j* ist überall ~~geschwunden~~ geschwunden, wo die endung den vocal *i* enthielt.

2) Das praesens der ursprünglich kurzsilbigen zeigt wechsel zwischen geminiertem und einfachem consonanten; letztere steht in der 2. 3. sg. ind. und der 2. sg. imp.

Anm. 2. Dieser wechsel beruht darauf, dass die endung dieser formen ursprünglich ein *i* enthielt, vgl. got. *nasjis*, *nasjib*, *nasei*, um *cl*

§ 410. Schwache Verba: I. klasse: Flexion. § 411. II. klasse. 195

vor diesem *i* das *j* des suffixes bereits vor dem eintritt der westgerm. gemination geschwunden war.

Besonders zu beachten sind bei diesem wechsel die bestimmungen der §§ 190. 216, wonach *cȝ* als verdoppelung von *ȝ* und *bb* als verdoppelung von *f* eintritt: *lecȝ(e)an* — *leȝeð*, *swebban* — *swefeð* u. s. w.

Später, und so schon im north., reißt hier verwirrung ein, indem die gemination auch in die 2. 3. sg. verschleppt wird, *selest* und *sellest*, *seleð* und *selleð* u. dgl.

3) Der imp. sg. der kurzsilbigen geht auf *-e* aus (got. *-ei*), *nere*, *freme*, bei den langsilbigen wird dies *e* nach § 133, c stets apokopiert, *dém*, *hier* etc.

Anm. 3. Spätws. begegnen sehr gewöhnlich auch formen wie *déme*, *hýre*; seltener bei ursprünglich kurzsilbigen verbis, wie *telle*. Von solchen finden sich auch vereinzelt formen nach art der langsilbigen, wie *cwell*. Das north. dagegen apokopiert regelmässig auch bei den kurzsilbigen, *ner*, *sel* etc., vgl. § 372, anm.

4) In den altwests. texten wird dem entsprechend die endung der 2. 3. sg. ind. regelmässig zu *-st*, *-ð* gekürzt, *démst*, *démð*, während bei den kurzsilbigen nur ausnahmsweise eine synkope stattfindet (besonders nach *l* und *ȝ*: *selð*, *leȝð* u. s. w.) Später tritt starke verwirrung ein. Im strengws. herrscht neigung zur synkope auch bei kurzsilbigen, während anderwärts oft die volleren formen bevorzugt werden (über Ps. north. s. § 358, anm.)

Die verba auf consonant + *n*, *r*, *l*, § 404, 5, behalten auch im ws. den endungsvocal: *nemnest*, *nemneð* (doch auch vereinzelt *nemst*), *efnest*, *efneð*, *fréfnest*, *fréfreð* etc.

Anm. 4. Alle verba, welche spätws. ihren inf. auf *-ian* bilden, haben jedoch spätws. häufig die 2. 3. sing. auf *-ast*, *-að* nach der II. klasse, s. § 400, anm. 2.

2) Zweite schwache conjugation.

§ 411. Praesensstamm. Den praesensformen dieser klasse liegt ein gemeinschaftlicher stamm auf *-ôjo-* zu grunde, der sich jedoch in der 2. 3. sing. ind. und der 2. sg. imp. bereits im germ. oder mindestens im westgerm. zu *-ô-* verkürzte. Im ags. ist jedoch das *-ôjo-* in der regel zu *-ia-* (*-iza-*, *-izea-*) geworden (north. ausnahmen s. § 414, anm. 2), vgl. z. b. *sealfian* salben, *lócian* schauen, *munian* wohnen, *tácnian* zeichnen, *scéawian* schauen etc. — Praeteritum und participium praeteriti werden von einem stamme auf *-ô-* gebildet.

Anm. 1. Da das *i* dieses *-ia-* erst in relativ später zeit aus *o*, *a* hervorgegangen ist, so erzeugt dasselbe niemals *i*-umlaut, dagegen erscheint auch vor ihm oft *o*-umlaut als nachwirkung des ursprünglichen *o*-lautes, vgl. § 109.

Anm. 2. Die zahl der hierher gehörigen verba ist sehr gross, da von sehr vielen nominibus, namentlich adjectivis, verba nach dieser klasse gebildet werden können. Als besondere gruppen sind die ableitungen auf *-nian*, got. *-mōn*, wie *fæstnian* festigen, auf *-sian* (got. *-isōn*) wie *riccian*, *rizian* herschen, *bledsian* segnen, *miltsian* erbarmen, *halsian* grüssen, *eorsian* zürnen, *blissian* freuen, *hrcomsian* reuen, und auf *-(e)cian*, wie *bedecian* bitten, *āstyfecian* ausrotten, *āswefecian* ansrotten, *ieldcian* aufschieben, *gearcian* machen, hervorzuheben.

Anm. 3. Ueber verba mit contraction s. § 414, anm. 1, über eindringen von formen dieser klasse in verba der ersten s. § 400, anm. 2.

§ 412. Praeteritum Das praeteritum dieser klasse geht auf *-ode* (*-ade*, *-ude*, *-ede*) aus, *wunode*, *tīcnode* etc.

Anm. 1. *-ode* ist die gewöhnliche wests. form, *-ade* ist hier seltener, aber im Ps und north. am häufigsten, in diesen mundarten begegnet wieder *ode* sehr selten, *ude* und *-ede* sind überall seltener, finden sich aber in allen dialekten.

Im plural sind die formen mit *e* häufiger als im sing, und es ist vielleicht als normalform anzusetzen sg. *sealfode*, pl. *sealfedon*, vgl. § 129.

Anm. 2. Einige verba auf *w* synkopieren selten den mittelvocal, *truwian* *truwde*, *deowan* *deowde* etc (vgl. § 416, anm. 6).

§ 413. Participium praeteriti. Die endung desselben ist *-od*, *-ad*, *-ud* nach massgabe der bestimmungen von § 412, anm. 1, *gemunod*, *getācnod*; für die flectierten formen kommt dazu noch *-ed-*, wie *getācnedum* u. dgl.

§ 414. Paradigma der zweiten klasse: = II. Johs. Cong.

Praesens.

	Indicativ.	Optativ.	Imperativ.
Sing. 1.	sealhe	sealfie	Sing. 2 sealfa
2	sealfast		Pl. 1. sealfian
3.	sealfað		2. sealfiað
Pl.	sealfiað	sealfien	
	Infinitiv. sealfian		Participium sealfende

Praeteritum.

	Indicativ.	Optativ.
Sing. 1	sealfode	sealfode
2	sealfodest	
3	sealfode	
Pl.	sealfedon, -odon	sealfoden



Participium.

sealfad 𐌱𐌿𐌿𐌿𐌿𐌿

Anm. 1. Für *ie* wird oft *ize*, für *ia* oft *iza*, *izea* geschrieben, *sealfize*, *sealfizen*, *sealfizean* u. s. w. — Einfaches *z* ist selten und im wesentlichen auf einige nicht strengws. denkmäler beschränkt. Nur ganz vereinzelt begegnet die schreibung *ez*, wie *hléodrezendum*, *mæzerezan* gl. Im allgemeinen dürfen die *ie*, *ia* (auch nach ausweis der metrik) als zweisilbig betrachtet werden. cf. 9^a

§ 24. A.

Anm. 2. Das north. hat vielfach formen erhalten, welche dem ursprünglichen ausgang des praesensstammes -ōjo- näher stehen, z. b. inf. auf -o*zia*, -a*ze*, -e*ze*, praes. ind. pl. -a*zed*, -e*zed*, -e*zað* u. dgl. — Andere abweichungen des north. sind: ind. sg. 1. auf -a, -i*za* (*ðrōwa*, *ðrōwi^za*), sg. (2.) 3. auf -es, -eð, -i(*z*)as, -i^zes, -a^zið, -a^zið etc., pl. auf -að, -as, -es etc., imp. sg. 2 auf -i^z, wie *iri^z*, *clānsi^z* neben -a, part. praes. auf -ende, -ande etc.

Participia praes. auf einfaches -ende sind ausserhalb des north. fast nur in der poesie belegt, dort aber nicht selten (in angl. denkmälern; vgl. Beitr. X, 482).

Anm. 3. Ueber die flexion kurzsilbiger verba mit *i* in der wurzelsilbe wie *clipian*, *bifian*, *hlinian* etc. s. § 416, anm. 6. 7.

Anm. 4. Bei einigen verbis mit vokalischem ausgang (nach ausfall von *h*) treten in den formen ohne *j* contractionen ein: *twéoz(e)an* zweifeln (ahd. *zwēhōn*), praes. *twéoze*, *twéost*, *twéod*, opt. *twéoze*, imp. *twéo*, *twéoz(e)að*, praet. *twéode*, part. *twéod* (north. praes. ind. sg. 3. *tu^{is}*, *tu^{as}* L, *twias* R², opt. *twi^za* L, *twioze* R², praet. *twiade*, *twiedon* L, *twiade*, *twiodun* R², *twieda* Rit.). So gehen noch **léoz(e)an* anordnen, bestimmen (nur contrahierte formen scheinen belegt; north. praet. *tiadæ*), *scōian*, *scōzan* beschuhen (part. *scōd*, north. *zescōed*) und *boian*, *bōzan* prahlen.

3) Dritte schwache conjugation.

§ 415. Diese conjugation umfasst die wenigen reste, welche von der got. *ai*-klasse im ags. übrig geblieben sind. Es gehören hierher namentlich die verba *habban* haben, *libban*, *lifzan* leben, *secz(e)an* sagen, *hycz(e)an* denken, ferner ursprünglich auch *ðréaz(e)an* (Ps. *ðrézan*, north. *ðrei^za*) drohen, schelten, *sméaz(e)an* (Ps. *smézan*) denken, *fréoz(e)an* (Ps. *frīzan*) befreien, *féozan* hassen. Ihre ursprüngliche flexion ist folgende:

Praesens.

Indicativ.

Sing.	1. hæbbe	libbe; lifze	secze	hycze	ðréaze	fréoze
	2. hafas(t)	liofas(t)	sazas(t)	hogas(t)	ðréas(t)	fréos(t)
	3. hafað	liofað	sazað	hogað	ðréað	fréoð
Pl.	ʃhabbað	ʃlibbað	secz(e)að	hycz(e)að	ðréaz(e)að	fréoz(e)að
	(hæbbað)	(lifz(e)að)				

an 4/6 4

Optativ.

Sing. 1. *hæbbe* *libbe*; *lifge* *secge* *hycge* *ðréage* *fréoge*
u. s. w. wie *fremme* § 409.

Imperativ.

Sing. 2. *hafa* *liofo* *saga* *hoga* *ðréa* *fréo*
Pl. 2. *habbað* *libbað* *secg(e)að* *hycg(e)að* *ðréag(e)að* *fréog(e)að*
| (*hæbbað*) | *lifg(e)að*

Infinitiv.

habban *libban* *secg(e)an* *hycg(e)an* *ðréag(e)an* *fréog(e)an*
| *lifg(e)an*

Participium.

hæbbende | *libbende* *secgende* *hycgende* *ðréagende* *fréogende*
| *lifgende*

Praeteritum.

Sing. 1. *hæfde* *lifde* *sægde* *hogde* *ðréade* *fréode*
u. s. w. wie *demde* § 409.

Participium Praeteriti.

gehæfd *gelifd* *gesægd* *gehogod* *gedréad* *gefréod*

§ 416. Die eigentümlichkeit dieser klasse^x beruht in der mischung von formen der 1. und 2. schwachen conjugation. Zur letzteren gehören ursprünglich nur die 2. 3. sg. ind. praes. und die 2. sg. imp., zur ersteren alle übrigen praesensformen. Das praeteritum folgte *-de*, das part. praet. *-d* direct an die wurzelsilbe. Doch sind im laufe der zeit viele verschiebungen des alten systems eingetreten.

Ann. 1. Sprachgeschichtlich jüngere formen von *habban* sind: praes. ind. sg. 1. *hafu*, *-o*, *-a* (in der poesie), 2. *hæfst*, 3. *hæfð*, letztere in strengws. prosa (auch schon der älteren zeit, wie Cura past.) die gewöhnlichsten; spät auch opt. *habbe*; im part. praet. begegnet auch *hæfed* (Beda). -- Mit der negation *ne* verschmilzt *habban* zu *nabban*, praes. ind. sg. 1. *næbbe* (*nasu* etc.), 2. *nafast*, *næfst*, 3. *nafað*, *næfð*, pl. *nabbað*, praet. *næfde*, part. *genæfd*.

Die flexion im Ps. ist: praes. ind. sg. 2. *hafast*, 3. *hafað*, pl. *habbað*, imp. pl. *habbað*, part. *nabbende*, praet. *hefde*, part. praet. *hefd*; in Rushw.¹ praes. ind. sg. 2. *hæfest*, 3. *hæfeþ*, *hæfþ* (*næfeþ*, *næfð*), pl. *habbaþ*, *nabbaþ*, opt. *hæbbe*, imp. *hæfe*, pl. *habbaþ*, inf. *habban*, part. *hæbbende*, praet. *hæfde*, *næfde*; im Lind. und Rushw.² praes. ind. sg. 1. *hafo*, *hæfo* (auch *hafu*, *nasu* und *hæfic* L), 2. *hæfes*, *-is*, 3. *hæfeð*, *-es*, *-is* (*næfis* etc.), pl. *habbað*, *-as*, *nabbað*, *-as*, opt. *hæbbe*, imp. *hæfe*, pl. *habbað*, *-as*, inf. *habba*, part. *hæbbende*, *næbbende*, praet. *hæfde*, *næfde*.

— Schw. Conj.



Optativ.

Sing. 1. *hæbbe* libbe: lifge secge hycge ðréage fréoge
u. s. w. wie *fremme* § 409.

Imperativ.

Sing. 1. *hæb* *libba* *lifga* *secga* *hycga* *ðréa* *fréo*
Pl. 2. *hæbban* *libban* *lifgeað* *secgeað* *hycgeað* *ðréageað* *fréogeað*
1. *hæbban* *libban* *lifgeað*

Infinitiv.

hæbban *libban* *secgean* *hycgean* *ðréagean* *fréagean*
1. *hæbban*

Participium.

hæbbende *libbende* *secgende* *hycgende* *ðréagende* *fréogende*
1. *hæbbende*

Praeteritum.

Sing. 1. *hæbbe* *libbe* *secge* *hycge* *ðréage* *fréode*
u. s. w. wie *deade* § 409.

Participium Praeteriti.

hæbbe *libbe* *secge* *hycge* *ðréage* *fréode*

§ 415. Die eigentümlichkeit dieser klasse beruht in der umstellung der formen der 1. und 2. schwachen conjugation. In der 2. schwachen conjugation gehören ursprünglich nur die 2. 3. sg. ind. praes. und die 2. sg. imp. zur ersteren alle übrigen praesensformen. Das praeteritum trägt -de, das part. praet. -d direct an die praesensformen. Doch sind im laufe der zeit viele verschiebungen im alten systeme eingetreten.

1. m. Sprachgeschichtlich älteren formen von *habban* sind: *habba* (in der 1. sg. praes. *hæbbe*), *hæfð*, letztere (in der 2. sg. praes. *hæfð*) die ge-
wöhnliche formen sind auch schon der 1. sg. praes. *hæbbe* (in der 1. sg. praes. *hæbbe*) die ge-
wöhnliche formen sind auch schon der 1. sg. praes. *hæbbe* (in der 1. sg. praes. *hæbbe*) die ge-
wöhnliche formen sind auch schon der 1. sg. praes. *hæbbe* (in der 1. sg. praes. *hæbbe*) die ge-

2. m. Sprachgeschichtlich jüngeren formen von *habban* sind: *habba* (in der 1. sg. praes. *hæbbe*), *hæfð*, letztere (in der 2. sg. praes. *hæfð*) die ge-
wöhnliche formen sind auch schon der 1. sg. praes. *hæbbe* (in der 1. sg. praes. *hæbbe*) die ge-
wöhnliche formen sind auch schon der 1. sg. praes. *hæbbe* (in der 1. sg. praes. *hæbbe*) die ge-
wöhnliche formen sind auch schon der 1. sg. praes. *hæbbe* (in der 1. sg. praes. *hæbbe*) die ge-

Sebalduſ-Kirche.

Die Kirche wurde mit der Peters-
vollendung im 10 Jahrhundert
ein Taufbecken, welches, als
dass, das König Wenzel von
wurde, beſonderen Werth hat.
Auch Altar, deſſen Verfertiger
aberger Patrizier Familie von
Der Meſſer dreier aus dem
in der Kapelle, die Geſelung
die Verkündigung Maria dar-

Der Kapelle bis zur Kanzel
vollendet. Der in dieſem
von der Familie von Haller
ist, Chriſtus am Kreuze, rechts
Maria und Barbara darſtellend.
Vor rechter Hand die Kreuz-
von Adam Krafft geſtaltet. —
vollendet, die Holzſchnitzereien

beſtehet ſich ein Original.

Ann. 2. Die nebentformen von *libban* mit /z (fi), wie *lifzan*, *lifian* sind hauptsächlich den nichtws. oder doch nicht strengws. mundarten eigen. Das praet lautet spätws. auch *lifede*, *lifode* (*lyfode*)

Der Ps. fleetiert praes. ind. sg. 1. *lifzu*, 3. *leofað*, *lifað*, pl. *lifzað*, opt *lifze*, ml. *lifzan*, part. *lifzende*, part. praet. *lifd*; ebenso Rushw.¹ praes. ind. sg. 3. *leofaþ*, pl. *lifzaþ*, part. *lifzende*, praet. *lifde*, Lind. und Rushw.² praes. ind. sg. 1. *lifso* L., *lifso* R.² (im Joh.), 1. *lifed*, es (im Joh. *lifað*, -að, eð L.), pl. *lif(i)zað*, -as, inf *lif(i)za*, part. *lif(i)zende*, *lifende*, praet. *lifde*.

Ann. 3. Jüngere formen und *se(e)st*, 3. *sæzð* und *se*, mit *a* sind besonders für das charakteristisch. Statt der re begegnen öfter (schon in Curs formen wie praet. *sæde*, part.

Die flexion des Ps. ist 2. *sægas*, 1. *sæged*, pl. *sæga*, *sægan*, part. *sæzende*, praet. ind. sg. 1. *sæze* (*sæge*, *sægað*) opt *sæge*, imp. *sæge*, *sæge*, part. praet. *sæd*, 1. 2. *sæges*, 1. *sæged*, es pl. *sægað*, -as, praet. *sægeð*

2, 3 s. praes. ind. + 2 s. imp.
1) in II. w. (411, 414) would be
sazast, sazad, saza
2) in I. w. (410 2) [358] + 410 3) would be
sæz(e)st, sæz(e)ð, sæze

Then 3 forms, a 3 not as early
Manuel. of sæzde etc., 3 as early
had æ for e. then often the form
with e.

Ann. 4. *hygecan* bildet ws. die 2. 3 sg ind praes. öfter *hygist*, *hygið*, oder pl. *hozað* etc., das praet lautet auch *hozode* und (*for*) *hygeþa*, das part. *hozod* nach klasse II. Die belegten formen des Ps. entsprechen dem paradigma, in Rushw.¹ fehlt das wort, in Lind. und Rushw.² sind belegt praes ind sg. 3. *hozað*, -as, eð (*hygeað* L. wol fehlerhaft), pl. *hozað*, -as, inf. *hygeza*, part. *hygezende*, praet. *hozde*

Ann. 5. Für *dreaþcan*, *smeaþcan* etc. begegnen vereinzelt kürzere formen wie *dreaþ* u. s. w. — Deutlicher als in ws. ist die ursprüngliche flexion von *dreaþcan*, *smeaþcan*, *freaþcan* im Ps. erhalten: inf. *dreaþan*, praes ind. *dreaþu*, *dreaþas*, *dreaþað*, pl. *dreaþað*, opt. *dreaþe*, imp. *dreaþ*, *dreaþað*, part. *dreaþende*, praet. *dreaþde*, part. *zedreaþ* für **dreaþan* **dreaþu*, **dreaþas*, praet. **dreaþa* u. s. w., ebenso inf. **freaþan* praes ind. *freaþu*, *freaþas*, *freaþað* (*freaþ*, *freaþað*), pl. **freaþað* imp. *freaþ*, *freaþað*, part. *freaþende*, praet. *freaþde* *freaþde*, part. *freaþ* *freaþ*. Rushw.¹ hat inf. *dreaþa*, opt. sg. 1. *gefreoþe*, ind. sg. 1. *freaþ*, pl. *freaþa*, opt. *freaþa*, Lind. praes ind. sg. 3. *dreaþ*, *smeaþ* pl. *smeaþas*, imp. sg. *dreaþ*, *smeaþe*, pl. *smeaþas*, inf. *smeaþe* part. *smeaþde*, praet. *dreaþde*, *smeaþde* (*smeaþde*, *smeaþde*), ferner praes ind. sg. 3. *freaþ*, *freaþ*, *freaþ* opt. *freaþa*, imp. *freaþ*, part. praet. *gefreaþ* *gefreaþ*, *gefreaþ* und praes ind. sg. 3. *gefreaþ*, *gefreaþ*, *gefreaþ*, inf. *gefreaþe*, praet. *gefreaþde*, Rushworth² praes ind. sg. 3. *dreaþ*, *smeaþ*, pl. *smeaþas*, imp. *smeaþe*, pl. *smeaþas*, part. *smeaþde*, praet. *dreaþde*, *dreaþde*, *smeaþde* *smeaþde*, und praes ind. sg. 3. *freaþ*, *freaþ*, *freaþ*, inf. *gefreaþe*, praet. *freaþde*, part. *gefreaþ*, *gefreaþ*, das

Ritmale endlich praes ind. pl *ðread*, *smeað*, inf. *to smeanne*, part. *ðreande*, *smeande* und praes ind. sg. 1. *fria*, praet. *friade*, *friode*, part. *friad*, *friod*.

Ann. 6. Ursprünglich war die anzahl der verba dieser klasse viel bedeutender. Die meisten aber sind entweder ganz zur II. klasse übertreten, wie *bifian* leben, *clifian* nennen, *zifian* gähnen, *hifian* lehnen, *lifian* zielen, *berifian* ausführen, *ðofian* dulden, *scomian* schämen, *sorðian* sorgen, oder zeigen eine mehr oder weniger vollkommene doppelbildung nach der I und II klasse: *fylðean* — *fylðe* und *folðian* *folðode* folgen, *tellan* *tealde* und *talian* *talode* zählen, zu ws. *wacian* wachen, findet sich ein part. praet. *wæccende* (im north. geht das ganze praes. nach der I. klasse, inf. *wæcca* etc.), zu *hatian* lassen, das subst. part. *hettend* feind. Bei noch anderen weist nur noch ein praet. ohne mittelvocal auf die alte flexion hin: *truwian* trauen *truwde* § 412, ann. 2, *plaxian* spielen *plæðe* und *plaxode*, *adruxian* vertrocknen *adruxde* und *adruxode* u. s. w.

Ann. 7. Die oben ann. 6. angeführten verba mit *i* in der wurzelsilbe haben insofern noch einen rest der alten flexion erhalten, als sich wenigstens in einigen denkmälern noch ein wechsel von *i* und *io* beobachten lässt, je nachdem auf die wurzelsilbe ein *i* oder *a*, *o* folgt (vgl. das paradigma *libban*), z. b. inf. *clifian*, praes ind. sg. 1. *clipie*, 2. *cliofast*, 3. *cliofað*, pl. *cliofað*, imp. *cliofa*, pl. *cliofað*, praet. *clioþode* u. s. w. Meistens ist jedoch auch dieser wechsel verwischt, man findet *clioþian*, *bioþian*, *hlioþian* u. a. neben formen wie *clioþode*, *hlioþode* etc. (im Ps. stets *cleoþian* regelmässig nach klasse II).

Ann. 8. Englisch *swigian* (*swigian*?) schweigen, hat im praet. *swiðde* (*swiðde*?), im ws. tritt dafür gewöhnlich *smugian* (für *smugian* § 71), *sugian*, später *sumian* ein, welches regelmässig nach der II. klasse flektiert und nur vereinzelte andere formen aufweist, wie namentlich das part. *swigende*.

Ann. 9. Hierher gehört auch das verbum *fetan* holen, es flektiert in der älteren sprache praes. ind. *fette*, *fetast*, *fetað*, *fetiað*, opt. *fette*, imp. *feta*, *fetiað*, praet. *fette*, part. *fett* und *fetod*. Später geht die gruppe *t* durch *ʃ* in *cc* (dh. *tsch*, § 206, ann. 1) über, während sich das *t* vor andern vocalen erhält, also inf. *feccan*, part. *feccende*, praes ind. *feccc*, *feccast*, *feccað*, *fecciað*, opt. *feccc*, imp. *feta*, *feccað*. Im praet. erscheint neben *fette* auch *fetode* nach klasse II.

Ann. 10. Sehr unregelmässig ist die flexion von *hrepþan* berühren, welches vielleicht auch dieser klasse angehört: inf. *hrepþan* (vereinzelte *hrepþan*), praes. ind. sg. 1. *hreppe*, 2. *hrepest* und *hrepast*, 3. *hreped* und *hrepað*, opt. *hreppe*, imp. sg. *hrepa*, praet. *hrepede*, *hrepode* und *hreoþode*, part. *hrepod*.

IV. Kleinere gruppen.

1) Verba praeteritopraesentia.

§ 417. Die verba praeteritopraesentia des germanischen sind entsprungen aus ursprünglich starken verbis, deren altes



7

8

praeteritum (perfectum) praesensbedeutung angenommen hat (wie lat. *memini*, *novi*, *coepi*, gr. *οἶδα*), während ein eigentliches praesens fehlt. Ihre formen bestehen aus:

1) einem urspr. starken praeteritum mit praesentischer bedeutung (perfectpraesens);

2) einem neugebildeten dentalpraeteritum (§ 351, 2) mit praeteritaler bedeutung.

§ 418. Die flexion des ersteren ist im ganzen die der starken praeterita; doch haben sich mehrfach ältere formen erhalten; namentlich die 2. sing. ind. auf *-t* und der *i*-umlaut im opt. — Das dentalpraeteritum folgt ganz der flexion der schwachen praeterita.

§ 419. Die praeteritopraesentia schliessen sich in den haue ihres perfectpraesens an die ablautsreihen der starken verba an. Hiernach ergiebt sich folgende übersicht:

§ 420. Erste ablautsreihe.

1) Praes. *wāt* ich weiss, 2. sg. *wāst*, pl. *witon*, alt *wiotun*, *wietun*, opt. *wite*, imp. *wite*, praet. *wisse*, *wiste*, inf. *witan*, alt *wiotan*, *wietan*, part. *witen*; daneben altes part. praet. *gewiss* adj. *certus*.
pl wita + 3te 171/18, 173/13.

Mit der negation *ne* verschmelzen diese formen zu *nūt*, *nāst*, *nytun*, *nyte*, *nysse*, *nyste*.

Anm. Der Ps. hat pl. *weotun*, *neotun*, inf. *weotan*, part. *weotende*; das north. *wuton*, *nuton*, inf. *wuta* (auch *wite* L; nur *wita* Rit.), opt. *wite*, *-a*, imp. *wite*, pl. *wutas*, praet. nur *wiste*, *nyste* part. praet. *witen* R¹, *gewitten* L.

Ebenso flectiert das compositum *gewitan*.

2) *āz* (*āh* § 214, 1) ich habe, 2. sg. *āht*, *āhst*, pl. *āzon*, opt. *āze*, imp. *āze*, praet. *āhte*, inf. *āzan*; part. praet. *āzen* und *āgen* adj. *eigen* (vgl. § 378); mit der negation *nāh*, *nāhte* etc.

§ 421. Zweite ablautsreihe.

3) *dēaz* (*dēah* § 214, 1, north. *dēz* § 163) ich tauge, 2. sg. *doht*? unbelegt, pl. *dugon*, opt. alt *dyze*, gewöhnlich *duze*, praet. *dohste*, inf. *dugan*.

§ 422. Dritte ablautsreihe.

4) *on(n)*, *an(n)* ich gönne (dazu die composita *geonn* und *ofonn* missgönne), 2. sg. north. *giunne* Rit., pl. *unnon*, opt. *unne*, imp. *unne* (*giunne* und gewöhnlich *gionn* Rit.), praet. *ūde*, inf. *unnan*, part. praet. *geunnen*.

*Die inf. mit u haben Sandke
 & pl. praet. praes. wo es u der
 Endy erhalten wurde. so
 unnan, seclan.*



11) *he-*, *ge-neuh* es genügt (nur in der 3. person üblich), pl. *-nuzon*, opt. *-nuze*, praet. *benohte*, inf. *-nuzim?* unbelegt.

§ 425. Sechste ablautsreihe.

12) *mót* ich darf, 2. sg. *móst*, pl. *móton*, opt. *móte*, praet. *móste*; inf. *mótan?* unbelegt.

2) Verba auf *-mi*.

§ 426. Die 1. sg. ind. praes. des indogerm. verbums gieng entweder auf *-ô* oder auf *-mi* aus (vgl. die gr. verba auf *-o* und *-mi*, wie *φέρω* und *τίθημι* etc.). Zu den verbis auf *-ô* gehören alle regelmässigen germ. verba; von den verbis auf *-mi* haben sich nur dürftige reste gerettet; sie zeichnen sich dadurch aus, dass die 1. sg. ind. auf *-m* ausgeht.

Im ags. gehören hierher noch folgende verba:

1) Das verbum substantivum.

§ 427. Das verbum substantivum bildet seine formen von den drei wurzeln *es* (ind. und opt. praes.), *bheu* (ind. und opt. praes. mit futurischer bedeutung, infinitiv und imperativ) und *wes* (infinitiv, part. praes. und praeteritum). Die flexion ist folgende:

1) wurzel *es*:

Praesens.

Indicativ.			Optativ.		
wests.	Ps.	north.	wests.	Ps.	north.
Sing. 1. <i>eom</i>	<i>eam</i>	<i>am</i>	$\left\{ \begin{array}{l} \text{síe,} \\ \text{sío, séo} \\ \text{sí, síg, sý} \end{array} \right\}$	$\left\{ \begin{array}{l} \text{síe,} \\ (1. p. \text{auch}) \\ \text{síem, sion}) \end{array} \right\}$	$\left\{ \begin{array}{l} \text{síe, sé} \end{array} \right\}$
2. <i>eart</i>	<i>earð</i>	<i>arð</i>			
3. <i>is</i>	<i>is</i>	<i>is</i>			
Pl. $\left\{ \begin{array}{l} \text{sind, -t;} \\ \text{siondun,} \\ \text{si(e)ndun,} \\ \text{syndun} \end{array} \right\}$	$\left\{ \begin{array}{l} \text{earun} \\ \text{sind(un),} \\ \text{siondun} \end{array} \right\}$	$\left\{ \begin{array}{l} \text{aron;} \\ \text{sint, (-d);} \\ \text{sindon} \end{array} \right\}$	$\left\{ \begin{array}{l} \text{síen,} \\ \text{sín,} \\ \text{sýn} \end{array} \right\}$	$\left\{ \begin{array}{l} \text{síen} \end{array} \right\}$	$\left\{ \begin{array}{l} \text{síe, sé} \end{array} \right\}$

Anm. 1. Durch verschmelzung mit der negation *ne* entstehen die formen *neom* (Ps. *neam*, north. *nam*), *nis*, *nearun*, *-on*. cf 110 A¹

Anm. 2. R¹ hat auch ind. pl. *sendun*, und Lind. einen inf. *sie*; im Ps. ist *sind* die gewöhnliche form des pl., *earun* am seltensten; *earð* und *earun* begegnen vereinzelt auch in der poesie; für *sind* haben einige denkmäler auch *send*.

1107 1) + 2)

kl. → x *earð* + *earun* ? (And.
h < dif. v.

2) wurzel *bheu*:

.3.

Praesens.

Indicativ.		Optativ.		Infinitiv.
wests.-Ps.	north.	wests.	north.	
Sg. 1. héom, béo	biom, béom	} béo	bía	béon (north. bían)
2. bis, bist	bist			Participium. béonde
3. bið	bið			
				Imperativ.
				Sing. béo
Pl. béoð	{ biðon { biað	} béon	bía	Pl. béoð

Anm. 3. Statt *bist*, *bið* wird später auch *byst*, *byð* geschrieben, was jedenfalls auf kürze des *i* hinweist. Für *biðon* steht north. selten auch *bioðon*. Auch R¹ hat einen ind. pl. *beoþan* (*biðon*) neben *béoþ*, *bioþ*. Ein opt. ist im Ps. nicht belegt.

3) wurzel *wes*:

Praesens.

Inf. *wesan* (north. *wosa*, *wossa*) | Part. *wesende*
Imp. Sg. *wes*, Pl. *wesað* (north. *wæs*, *wosas*)

Praeteritum.

Indicativ.	Optativ.
Sing. 1. <i>wæs</i>	} <i>wære</i>
2. <i>wære</i>	

u. s. w. regelmässig als starkes verbum, § 391.

Anm. 4. Auch hier finden sich verschmelzungen mit der negation, praet. sg. *næs*, 2. *nære*, pl. *næron*, opt. *nære*.

Anm. 5. Für *wæs*, *næs* begegnen öfter die enklitischen formen *was* und *nas*, § 49, anm. 1.

2) Das verbum *wollen*.

§ 428. Das verbum *wollen* besass im germ. vom praesens ursprünglich nur einen optativ mit indicativischer bedeutung: im ags. sind dazu ein neuer optativ und ein (nur verneint vorkommender) imperativ geschaffen worden. Das praeteritum wird schwach gebildet. Die flexion ist folgende:

Praesens.

Indicativ.			Optativ.		
wests.	Ps.	north.	wests.	Ps.	north.
Sing. 1. wille, wile	—	willo, -e	} wille, wile	—	{ wælla, -æ, -e wellæ, -e
2. wilt	—	wilt			
3. wile, wille	wile	wil			
Pl. willað	willað	wallas, -að	willen	—	{ wællæ, -e wellæ, -e

Carl L. ... Bedeutungsgebrauch } Hilfsverba im frühde. *Seulan* & *willan*. Kind & Wisman (Winterflecke Drucken)



Praeteritum.

alde { **wolde** **walde** **walde**
 { (**walde**)

via nereda etc. § 409).

die 1. sg. ind. auch *willic* bei folgendem
d 3. sg. noch als *wille* und *wile*; pl. *willað*
elten begegnet inf. *willan*; ein part. praes.
i imp. *ne wellað* R¹.

mit der negation tritt fast stets ein; in
ler vocalismus der einzelnen formen etwas

1. sg. 1. 3. *nel(l)e*, *nyl(l)e*, 2. *nett*, *nytt*, pl. *yl(l)e*, imp. *nele* (? *ne wylle þū* Beda), pl. *-l'* sing. 1. 3. *nyle*, pl. *nyllað*, imp. *nellaþ*, pl. *nyllað*, praet. *nalde*; north. ind. sg. 1. *-lle* (*nælle* Rit.), pl. *nallað*, *nællað*, *nellað*

(-eð, -as, -æs), pract. *nalde*.

3) Das verbum *tun*.

§ 429. Das verbum *dón* tun, bildet seine formen in folgender weise:

Indicativ.			Optativ.			
	wests.	Ps.	north.		wests. Ps. north.	
Sg. 1.	dó	dóm	dóm, dó, dóa	<div> <div>{</div> <div>dó</div> <div>}</div> </div>	<div> <div>{</div> <div>dó, doe, dóa</div> <div>}</div> </div>	<div> <div>{</div> <div>dó, dóa</div> <div>}</div> </div>
2.	dést	dœs(t)	dóas			
3.	déð	dœð	dœð; dóað, -as, -es			
Pl.	dóð	dóð	dóað, -as, -eð, -es	dón	doen	doe
Infinitiv.			Participium.			
<div> <div>{</div> <div>dón</div> <div>}</div> </div>	dón	dón	dón, dó, dóa	dónde	doende	
	fl. dónne	—	dóanne, -enne			
Imperativ.			Part. praet.			
Sg. 2.	dó	dó, dóa,	dó, dóa, dóe	gedón gedón		
Pl. 1.	dón	dón	--			
2.	dóð	dóð	dóað, -as, -æð, -eð			

Praeteritum.

Indicativ.				Optativ.		
Sing.	1.	3.	dyde	dyde	dyde	
	2.	dydes(t)	dydes(t)	dydes(t)	dyde	dyde
Pl.	dydon	dydun	dydon dédon	dyden	dyden	dyde

pres. red. stem : dēd- , imperf. pl. didon i)° > dydon + do sg
 pret. " " dēd-
 lēd^t (cf long. red. in Skt) > hō tāt-

Anm. 1. In den poetischen hss. findet sich auch ind. pl. praet. *dædon*, opt. *dæde* und part. praet. *ge-*, *fordén*, in der sächsischen prosa aber scheinen diese formen unbelegt zu sein.

Anm. 2. Bei den nichtws. formen mit *oe* ist es zweifelhaft, ob dieselben mit *óe* oder *ǫ* anzusetzen sind, da die hss. nicht unterscheiden.

Anm. 3. R¹ hat praes. ind. sing. 1. *dó(m)*, 2. *dæst*, 3. *dǣp*, pl. *dóp*, *dóap*, *doep*, opt. sg. *dó(a)*, pl. *dóan*, imp. sg. *dó*, pl. *dóp*, *dóap*, *doep*, inf. *dóan*, flect. *dóanne*, part. *dónde*, *doende*, praet. *dyde*, pl. *dydon*, part. *zedóan*, *zedoen*.

4) Das verbum *gehen*.

§ 430. Das verbum *gán* gehen (neben *gonzan* § 396, anm. 1):

Praesens.					
Indicativ.			Optativ.		
	wests. - Ps.	north.	wests.	Ps.	north.
Sing. 1.	<i>gá</i>	<i>gæ</i>	{ <i>gá</i>	{ <i>gae</i>	{ <i>gæ</i>
2.	<i>gæ(s)t</i>	<i>gæ(s)t</i>		{ (d. h.	
3.	<i>gæð</i>	<i>gæð, gǣð, -s</i>		{ <i>gæ</i>	
Pl.	<i>gǣð</i>	<i>gǣð, gæð, -s</i>	<i>gán</i>	—	{ <i>gæ,</i> <i>gææ</i>
Imperativ.			Part. praes.		
Sing. 2.	<i>gá</i>	<i>gá, gæ, gææ</i>	<i>gánde</i>	<i>gánde</i>	—
Pl. 2.	<i>gǣð</i>	<i>gǣð, gæð, -s</i>			
Infinitiv.			Part. praet.		
	<i>gán</i>	<i>gán, gæ</i>	<i>gezán</i>	—	<i>geéad</i>

Praeteritum.

Indicativ.			Optativ.		
Sing. 1. 3.	<i>éode</i>	<i>éade, éode</i>	<i>éode</i>	<i>éode</i>	<i>éade, éode</i>
(flexion wie <i>nerede</i> etc. § 409).					

Anm. 1. Für *æ* setzen die hss. oft *ae*, das auch als *áe* gedeutet werden könnte; oben ist nur da *æ* gesetzt worden, wo die hss. selbst die ligatur *æ* neben *ae* bieten.

Anm. 2. R¹ flectiert wie wests., nur steht im opt. pl. *gæen* neben *gán*, imp. pl. *gæð* neben *gǣð*. — Der Ps. hat als 1. sing. ind. praes. auch einmal *gán*.

Literatur.

- Bouterwek, K. W., Die vier Evangelien in alt-northumbr. Sprache (Gütersloh 1857). Einleitung s. CXII--CLXIV.
- Brate, E., Nordische lehnwörter im Ormulum. Paul-Braune. Beitr. X (Halle 1884), 1--50.
- ten Brink, B., Zum engl. vocalismus. Zs. f. deutsches alterth. XIX (Berlin 1876), 211--228.
- , *Eode*. Ebenda XXIII (1879), 65--67.
- , Beiträge zur engl. lautlehre. I. Altengl. *g* (*ǣ*). — *hénǣ* und *heht*. Anglia I (Halle 1878), 512--526. II, 177 f.
- , Das altengl. suffix *-ere*. Anglia V (Halle 1882), 1--1.
- , Anzeige von Elene, her. v. Zupitza, Anz. f. deutsch. alterth. V, 55--57.
- Cook, A. S., Vowel-Length in King Alfred's Orosius. American Journal of Philology V, no. 3.
- , Vowel-Length in Old English. Ebenda VI, no. 3.
- Cosijn, P. J., De taalvormen van Aelfreds Pastoraal. Taalkundige Bijdragen II (Haarlem 1879), 115--158. 210--246.
- , Uit de Pastoraal. Ebenda II, 246--259.
- , De oudste westsaksische chroniek. Ebenda II, 259--277.
- , De instrumentalis singularis op *-mi*. Tijdschrift voor Nederl. Taal- en Letterkunde II (Leiden 1882), 287 f.
- , Kurzgefasste altwestsächs. grammatik. I. Die vocale der stammsilben. Leiden 1881.
- , Altwestsächsische grammatik. I. hälfte. Haag 1883.
- Dieter, Ferd., Ueber sprache und mundart der ältesten engl. denkmäler, der Epinaler und Cambridger glossen mit berücksichtigung des Erfurter glossars. Göttingen 1885.
- Hilmer, H., Zur altnordhumbr. Laut- und Flexionslehre. I. Lautlehre.

*ijada *iade *iāde ēade ēōde
 -da wk endz added to 'ija < 'ijai
 itself the old pret. & = I iddja.

of
 *fijada *fiade fiāde feāde
 fijand fiand fiōnd fiōnd
 ten Brink. Z. d. A. XXIII

- Paul, H., Untersuchungen über den german. vocalismus. Halle 1877
(Abdruck aus Paul-Braune, Beitr. IV, 315—475 VI, 1—261).
- Platt, J., Zur altengl. declination. Engl. Studien VI (Heilbronn 1883), 149 ff.
—, Nachträge zu Sievers' ags. grammatik. Ebenda VI, 290 ff.
—, Angelsächsisches. Anglia VI (Halle 1883), 171—178.
—, Zum consonant. auslautsgesetz Paul-Braune, Beitr. IX (Halle 1884)
368 f. [Zu diesen aufsitzen vgl. die erklärungen Anglia VI, 476
VII, 222 Beitr. X, 404].
- Priese, O., Die Sprache der Gesetze Aelfreds des Grossen und Königs
Ines. Strassburg 1883
- Sarrazin, G., Angelsächsische quantitäten Paul-Braune, Beitr. IX
(Halle 1884), 365—367, 585 f.
- Sievers, E., Zur altangelsächs. declination Paul-Braune, Beitr.
(Halle 1874), 488—504.
—, Zur accent- und lautlehre der german. sprachen. Ebenda IV (1877)
522—539. V (1878), 61—163.
—, Das verbum *kommen*. Ebenda VIII (1882), 80 f.
—, Zur flexion der schwachen verba. Ebenda VIII (1882), 90—91.
—, Der angelsächs. instrumental Ebenda VIII (1882), 324—333.
—, Miscellen zur angelsächs. grammatik. Ebenda IX (1884), 197—300.
—, Zur verbalflexion. Das pronom. *jeuer*. Ebenda IX (1884) 561—562.
—, Zu Codex Jun. XI. Ebenda X (1885), 195—199.
—, Zur rhythmik des german. alliterationsverses. Ebenda X (1885)
209—314 451—545.
—, Altangels. *f* und *b* Ebenda XI (1886), 542 ff.
- Sohrauer, M., Kleine beiträge zur altengl. grammatik. Berlin 1886.
- Svensson, J. V., Om språket i den forra (meriska) delen af Rushworths
handskriften I Ljudlära. Goteborg 1883
- Sweet, H., King Alfred's West-Saxon Version of Gregory's Pastoral
Care. London 1871, p. XIX—XLII.
—, History of English Sounds. London 1874.
—, An Anglo-Saxon Reader Oxford 1877. 4th Ed. 1884.
—, Dialects and Prehistoric Forms of English. Transactions of the
Philol. Society 1875—76, 543 ff.
—, Disguised Compounds in Old English The Preterite of 'euman'
English Etymologies. Anglia III (Halle 1880), 151—157.
—, History of English Sounds and Dialects. I Proceedings of the Philol.
Society, 5 Dec 1879. II. Ebenda, 16. Apr 1880.
—, English Etymologies. Ebenda, 3 Juni 1881—2 Febr. 1883.
—, History of *g* in English. Ebenda.
—, Old-English Contributions. Ebenda, 3. März 1882. 6. Febr. 1885
- Zeuner, R., Die sprache des keltischen psalters (Vespasian A. I.)
Halle 1881.
- Zupitza, J., Kentische glossen des neunten jahrhunderts. Zeitschr.
deutsch. alterth. XXI (Berlin 1877), 1—59 XXII (1878), 223—226.
—, Anzeige: Anz. f. deutsch. alterth. II (Berlin 1876), 1—19.

Benj. W. Wells. Long Vowel & Diphthongs in Old English. Trans. Am. Phil.
(contd) 18 (Boston &c)



Register.

Die zahlen beziehen sich auf die paragraphen der grammatik. Unfestes *i, y* s. ev. ; *io* unter *eo* (ev. *ie*), *a* vor *m, n* unter *o*; *ð* steht nach *d*. Aus der lautlehre ist wichtigere aufgenommen, was nicht als beliebiger beleg für durchgehende sprachen steht. Von der formenlehre sind die zahlwörter in § 324—331 ausgeschlossen.

174, 3.
stm. 10.
. 49, anm. 1.
4 u. anm. 1. 2. 4.
tv. 392, anm. 1.
aswm. 17, anm. 3.
swm. 50, anm. 1.
swm. 50, anm. 1.
183, anm. 201, 3.
1. 252, anm. 1.
1. 239, 1, a.
73, 2. 174, anm. 3.
u. anm. 3.
stf. 31, anm.
m swv. 466, anm.
mn.? 267, anm.
f. 201, anm. 1.
adv. 315, anm. 1.
adj. 50, anm. 2.
g stm. 50, anm. 2.
rt. 51.
stn.? 263, anm. 3.
tm. 237, anm. 2.
2 u. anm. 2; tó
ies adv. 320.
stf. 43, anm. 4
achtr.
s. efnan.
ylgend m. 286,
. 2.
æftemest 314.
lla swm. 98,
itr.
290.
pron. 347.
adj. 378; 420, 2.
i, -hwæðer, -hwilc
1. 100, nachtr. 347.

æghwær, æghwider,
æghwōnan adv. 100,
nachtr. 321, anm. 2.
æhher s. éar.
æht stf. 269.
æl- 89, anm. 1.
ælc pron. 43, anm. 4. 347.
ælcuht n. 347.
æled stm. 244, 1.
Ælfred npr. 43, anm. 4.
57, anm. 2.
ælmeslic adj. 196, anm. 4.
æmerge swf. 100, nachtr.
176, nachtr.
æne adv. 331.
æniege adj. 100, nachtr.
ænið adj. 348, 1; ænge
ðinga adv. 320.
æniht n. 100, nachtr.
348, 1.
æninga adv. 318, anm.
ænlic adj. 100, nachtr.
ænliep(ig)e num. 100,
nachtr., 217, nachtr.
329, anm. 2.
æppel stm. 10 273 u.
anm. 2. 3.
ær adv. 313. 323.
ærce- 79, anm. 3.
ærende stn. 100, nachtr.
248, 1.
ærest(a) sup. 311. 313.
328.
ærist stmf. 266 u. anm. 2.
269.
ærn stn. 79, anm. 2.
179, 1.
ærnan swv. 79, anm. 2.
89, anm. 2.

ærra comp. 313.
æsprynz stf. 31, anm.
266 u. anm. 2.
æt adv. 51 u. anm.
ætzar(u) stm. 273, anm. 4.
æthrine stm. 263, 1.
æthwā pron. 347.
æw s. æ.
æx stf. 50, anm. 2. 258, 2.
āzan anv. 420, 2.
āzehwær adv. 321, anm.
2.
āgen adj. 378. 420, 2.
āgend m. 286.
āh adv. 49, anm. 1.
āht s. āwiht.
āhwā, āhwæðer, āhwilc
pron. 346.
āhwær adv. 321, anm. 2.
alan stv. 392, anm. 1.
aloð s. ealu.
ānfeald num. 330. *ān, ænliep;*
ānunga, -inga adv. 318, *217. nachtr.*
anm. *100 A⁹*
ār stm. 273.
ār stf. 252 u. anm. 4.
276, anm. 1.
arc stm. 10. 79, anm. 3.
asce swf. 10. *ascian*
Āszout npr. 26, anm. *20*
assa swm. 10.
assen stf. 10.
atelucost adv. § 43,
nachtr.
ātor stn. 244, 1.
auht s. āwiht.
āwðer pron. 222, anm. 1.
346.
āwer, āwar adv. 43,

ann. 1 57, ann. 2
 222, ann. 1, 121.
 ann. 2
 awiht, awiht, aht n.
 6, ann. 1 344.
 awul stf 57, a
 bá s. bēgen.
 baean stv 392, ann. 1.
 bæft stv. 240
 bæftan adv. 110, ann. 1.
 bær adj 294
 -bære adj 299.
 bærnian swv 79, ann. 2.
 89, ann. 2 406, ann.
 bærniet stv. 245, ann. 2.
 bærs stv 179, nachtr.
 balea swm 80, ann. 3
 bân stv 239, 1, b
 bash adj. 360.
 bēcen stv 243, ann.
 beadu stf 105, ann. 2.
 260 n. ann. 1
 beald adj 201, 2.
 bealdhee adv 198, 3.
 beali stv 105, ann. 1
 249 n. ann. 1.
 bearn stv. 239, 1, b.
 bearn stv 105, ann. 1.
 249
 bēatan stv. 396
 bēaw stv 250, 1.
 bed stv 247, b.
 gebed stv 241
 gebedlasw 278, ann. 4.
 bedecian swv. 111, ann.
 2.
 bēgen num 324, ann. 1
 belzan stv. 387, ann. 1.
 bellan stv. 387, ann. 1.
 bēn stf. 269
 benc stf 269.
 bend stv. 258, ann. 5.
 266 n. ann. 2
 benn stf 258, 1.
 gebenn stv. 267, nachtr.
 bēo swf. 278, ann. 2.
 bēodan stv 384
 bēodern stv 13, 3, a.
 bēon anv. 427
 beorcan stv 388, ann. 1
 beorgan stv 388, ann.
 1 2
 beornan stv 79, ann. 2
 179, 1 386 ann. 2
 Beornie npr 264
 beops adj 300
 bēot stv. 43, ann. 4, 114.
 beow stv 250, 1

beran stv 370 390
 bere stv. 261, 263, 1 n.
 ann. 1 288, ann. 1
 ber(er)n stv. 43, 3, a.
 berstan stv. 79, ann. 2.
 179, 1 389 n. ann.
 bet adv 323
 betera comp., betost,
 betsla sup. 312.
 * bīdan stv. 382, ann. 1.
 biddan stv. 367, 391, 3.
 biezian swv. 31, ann.
 bielg stv. 266.
 bīfian swv. 416, ann.
 6 7
 biudan stv. 367, 386.
 binn stf. (?) 273, ann. 1.
 bitan stv 382, ann. 1
 bite stv. 263, 1.
 bit(t)er adj 296
 blæc adj 294
 blāwan stv. 396.
 bledsian swv 198, 4
 411, ann. 2.
 bleo(h) stv 247, ann. 3
 gebleo(h) adj. 301, ann.
 2
 bletsian s. bledsian
 blēan stv. 382, ann. 1.
 bliccettan swv. 103,
 ann. 1
 blīc stv 263, 1.
 blīde adj 299 301 ann.
 blīds, blīss stf 201, 7
 258, 2.
 blīdsian, blīssian swv
 201, 7, 411, ann. 2.
 blōdlōs(wa) stf 260 n.
 ann. 3.
 blōndan stv. 395.
 ablougen part. 395.
 blōtan stv 396.
 blōwan stv 396
 bōc f. 283 284, ann. 1.
 2 4.
 bōcere stv. 248, 1.
 bōgineel stv. 218,
 ann. 4.
 bōian swv 414 ann. 4.
 bold stv. 193, 2.
 bōna swm 277.
 gebōnn stv. 267, nachtr.
 bonnan stv 396.
 bōll stv 196, 2 and
 ann. 1
 botia stv. 196, ann. 2
 box stv 56, ann. 2
 (nachtr.)

brad adj. comp 307
 brædu f 279
 bræw stv. 112, ann. 2
 266, ann. 4.
 brastlian swv. 10
 brædra npl 290, ann. 3
 bræaw s bræw
 zebree stv. 241
 breean stv. 390, ann. 1.
 brēz s. bræw
 bregdan stv 389 and
 ann.
 brego stv 106, ann. 1
 271.
 -breht, -brīht npr 179, 2.
 brēme adj. 299.
 brencean swv. 107
 ann. 7.
 abbrodan stv 384
 ann. 1.
 brēotan stv. 384, ann.
 brēowan stv. 384
 ann. 1
 bred stv 79, ann. 2.
 brudels stv. 238, ann. 2
 brim stv 241
 bringan anv. 67, 407
 n. ann. 7.
 briw, brīg stv 250,
 ann. 2.
 brōc f 284.
 brodor, zebrodor n
 285
 brōhte s. bringan.
 brōm stv. 68
 brō stf 255, ann. 1
 brucan stv. 385
 bryce stv. 'bruch' 263, 1
 bryce stv 'bruch'
 263, 1.
 bryce adj 302 and
 ann.
 brycz stf 259, 1.
 bryzd stv. 266.
 bryne stv. 263, 1
 brytolla pl 201, 1
 bū s. bēgen
 būan anv 396, ann. 2
 bucca swm 35
 bufan 110, ann. 1.
 būzan stv 385
 būian swv 396, ann. 2
 bunc swf 278.
 burg f 284 n. ann. 1
 2 1
 burg npr. 284, ann. 5
 barna swm 179, 1 231
 ann. 1.

372.

* fig. 8 of 24.1.
 bi of 121.



Cienan 154A

110, anm. 1.
 n s. búian.
 an swv. 31,
 l. 407, a.
 stf. 254, 2.
 n swv. 192,
 itr.
 stm. 263, 1.
 l stnf. 267, b; ze-
 lu swf. 267,
 l. 4.
 a stf. 258, 1.
 gebyre stm. 263, 1.
 id m. 286, anm. 2.
 swv. 400, anm. 1.
 stm. 266.
 stf. 269.
 er 75, anm. 1.
 . cealf.
 swf. 75, anm. 1.
 swf. 75, anm. 1.
 nachtr.
 stv. 392, anm. 1.
 stm. 12. 50,
 . 5.
 dj. 300.
 a stn. 10. 79,
 . 3.
 stf. 105, anm. 2.
 anm. 4. 253.
 stm. 248, 1.
 stm. 10.
 cawl stm. 6,
 . 1.
 tn. 105, anm. 1,
 anm. 3.
 stm. 183, anm.
 n. 288, anm. 1.
 r stf. 252, anm. 1.
 1.
 lre 93.
 dj. 299.
 npr. 284, anm. 7.
 rf. 278, anm. 2.
 swf. 109, a. 278.
 ol. 277, anm. 2.
 i stv. 388, anm. 1.
 i swv. 109, a.
 n stv. 388, anm. 1.
 stv. 384; coren
 . 296, anm. 1.
 a stv. 384.
 npr. 284, anm. 7.
 stf. 254, 2.
 swv. 31, a. 408, 3.
 410, anm. 1.

ciele stm. 263, 1.
 ciern stm. 266.
 cierr stm. 266.
 cild n. 290, anm. 2.
 cinan stv. 382, anm. 1.
 cinu swf. 278, anm. 1.
 clæne adv. 315.
 clænsian swv. 185.
 186, 2.
 clauster 6, anm. 1.
 cláwan stv. 396.
 cláwu, cléa, cléo stf.
 57, a. 110, anm. 3.
 112 und anm. 3. 259.
 anm.
 cléofan stv. 384, anm. 1.
 cleopian swv. 109, b.
 416, anm. 6. 7.
 cliðan stv. ? 382, anm. 1.
 cliðe swf. 278.
 clif stn. 241.
 clifan stv. 382, anm. 1.
 clife swf. 278.
 cliban stv. 386, anm. 1.
 clingan stv. 386, anm. 1.
 clucze swf. 216, anm. 1.
 clyccean swv. 407,
 anm. 8.
 clynnan swv. 400,
 anm. 1.
 cnafa, cnapa swm. 189,
 nachtr.
 clyppan swv. 406, anm.
 cnáwan stv. 174, 3. 396.
 cnedan stv. 391, anm. 1.
 cnéodan stv. 384,
 anm. 1.
 cnéoris stf. 258, anm. 4.
 cnéo(w) stn. 250, 2.
 cnídan stv. 382, anm. 2.
 cnieht stm. 6, anm. 1.
 101, 1.
 cnóðan stv. 384, anm. 4.
 cnucian swv. 55.
 cnycccean swv. 407, b.
 cnyssan swv. 400,
 anm. 1. 401, 1 und
 anm. 1. 402.
 cofincel stn. 248, anm. 4.
 col stn. 239, 1, b.
 Coleman npr. 281,
 anm. 1.
 collenferhð adj. 387,
 anm. 1.
 condel stf. 258, 1.
 copor stn. 56, anm. 2.
 cornuc stm. 179, 1.
 costung stf. 255, 1.

crabba swm. 10.
 cræftca swm. 215,
 anm. 2.
 cræt stn. 240 u. anm. 1.
 cráwan stv. 396.
 Cré(a)cas, Crécas, -e
 npr. 58, anm. 261.
 créda swm. 277.
 créodan stv. 384, anm. 1.
 créopan stv. 384,
 anm. 1.
 cribb stf. 256, 1.
 crimman stv. 386,
 anm. 1.
 cringan, crincan stv.
 386, anm. 1.
 crocca, crohha swm.
 219, anm. 2.
 cú f. 284 u. anm. 4.
 cuman stv. 70. 378.
 390, anm. 2.
 cumpæder stm. 70.
 cunnan anv. 422, 5.
 cwalu stf. 253.
 cwecccean swv. 407, a
 und anm. 3.
 cweðan stv. 391, 1.
 cwelan stv. 390, anm. 1.
 cwellan swv. 407, a.
 cwellere stm. 248, 1.
 gecwéme adj. 68,
 anm. 2. 269.
 cwén stf. 68, anm. 2.
 269.
 cwene swf. 69. 278.
 cweorn stf. 274 und
 anm. 1.
 cwic(u) s. c(w)ucu.
 cwise swf. 278.
 cwide stm. 263, 1.
 cwið stn. 271.
 ācwīnan stv. 382,
 anm. 1.
 ācwincan stv. 386,
 anm. 1.
 forcwolstan stv. ? 389,
 anm.
 ācworren part. 388,
 anm. 1.
 c(w)ucu adj. 71. 172,
 anm. 303 u. anm. 1.
 cwudu stn. 249.
 gecý n. ? 248, anm. 1.
 cýðan swv. 403, anm. 1. 963)
 405, 3. 406 u. anm.
 cýððu stf. 255, 3.
 cylu adj. 300.
 cyme stm. 263, 1.

2 154A

+ clifan 416 A⁵ 1

cyning stm. 31, ann.
 cynn stm. 31, ann. 246f.
 gecyrd, -e, -u stnf.
 267, b u. ann. 4. 269,
 ann. 4
 cyro stm. 263, 1.
 cyssan swv. 405, 1. 2.
 dā swf. 278, ann. 1.
 dæcecan swv. 407,
 ann. 5.
 dæd stf. 269
 gedæftan swv. 89,
 ann. 1
 dæg stm. 237, ann. 2.
 241, dæges adv. 320.
 dæglonges adv. 319.
 dægtred stm. 57, ann. 2.
 dæl stm. 240.
 dæl stm. 266
 dælan swv. 403, ann. 1
 dærstan swm. pl. 179,
 nachtr
 gedafen part. 392,
 ann. 1.
 gedafenian swv. 50,
 ann. 1.
 dale stm. 80, ann. 3
 daroð stm. 105, ann. 2.
 245
 deað stm. 274 u. ann. 1.
 deazol adj. 129, 3.
 deall adj. 295, ann. 2
 dearnunga adv. 318.
 deaw stmn. 250, 1
 gedæaw adj. 301
 gedæfe adj. 302, ann ;
 adv. 315.
 delfan stv. 387, ann. 1.
 dēman swv. 403, ann. 1.
 404 406 u. ann. 109.
 demend m. 286.
 dene stm. 263, 1, stf
 268
 Dene npr. 263, 1 und
 ann. 2.
 denn stf. 69, nachtr.
 253 268.
 deofol stmn. 114.
 deor stm. 239, 1, b.
 deortan stv. 388, ann. 1
 Dēre npr. 264
 derian swv. 400, ann. 1.
 dieglan swv. 405, 3.
 diegol adj. 128, 3.
 dierne adj. 299
 dile stm. 263, 1.
 diuw adj. 295, ann. 2.
 dinor stm. 69

docga swm. 216, ann. 2.,
 dōg u (north.) 248.
 ann. 1. 289, ann. 2.
 dōzor n. 249 u. ann. 2
 dohtor f. 285.
 dol adj. 294
 dōm stm. 238.
 dōn anv. 68 429.
 dor stm. 239, 1, b.
 ondriēdan stswv. 394
 395 u. ann. 2.
 dragan stv. 392, ann. 1.
 drēam stm. 239, 1, a.
 drececan swv. 407, a.
 drēfere stm. 248, 1.
 ādrececan swv. 406, ann.
 drēogan stv. 384, ann. 1
 drēopan stv. 384, ann. 1.
 drēosan stv. 384, ann. 1.
 drepan stv. 391, ann. 1.
 drepe stm. 263, 1.
 drifan stv. 382, ann. 1
 drine stm. 266
 drinecan stv. 386, ann. 1.
 dritan stv. 382, ann. 1.
 dropmælum adv. 320.
 ādrugian swv. 214, 9
 416, ann. 6.
 dry stm. 117 266, ann. 3.
 dryze adj. 31, ann. 209
 dryht stf. 269.
 gedryhtpl. 267, ann. 2.
 dryne stm. 266.
 drype stm. 263, 1.
 dryre stan. 263, 1.
 dufan stv. 385
 duzan anv. 421, 3.
 duzun stf. 186, ann. 3.
 254, 2. 269, ann. 4.
 dung f. 284 u. ann. 4.
 durran anv. 422, 7.
 duru stf. 274 u. ann. 1
 dwellan, dwelian, swv
 407, a u. ann. 1.
 ādwæscan swv. 405,
 ann. 1
 gedwild stm. 267, a.
 dwīnan stv. 382, ann. 1.
 gedwolen part. 390,
 ann. 1
 dyhtiz adj. 31, ann.
 dyne stm. 263, 1.
 gedyne stm. 263, 2.
 dynn stm. 247, a. 263,
 ann. 3.
 dynnan, dynian swv
 400, ann. 1.
 dynt stm. 266.

zedyre stm. 263, 2. 288,
 ann. 1.
 dæccian swv. 10.
 dæder, dædres adv.
 321, ann. 3
 dæne adv. 65, ann. 2.
 dæp adv. 321
 dæslī pron. 349.
 dār, dāra adv. 321,
 ann. 2.
 dē part. rel. 340
 zedeht stfn. 261 269.
 dēaw stm. 250, 1
 dæcecan swv. 407, a.
 dēgn stm. 185 224 u. 272
 deneccan swv. 407, a
 dēnnan, dēnian swv.
 400, ann. 1 2, 401, 1
 dēoh stm. 242, 2 und
 ann. 2.
 dēon stv. 114. 186,
 ann. 4 373 383 und
 ann. 3. 386, ann. 2.
 dēon swv. 408, ann. 1
 dēotan stv. 384, ann. 1.
 dēo(w) stm. 250, 2, 73
 dēow adj. 301
 dēowian swv. 412,
 ann. 2.
 dēowincel stm. 248,
 ann. 4.
 dēowu stf. 258, ann. 2.
 dērh s. dūrh
 dērsean stv. 79, ann. 2.
 179, 1. 389 u. ann.
 dēs pron. 338.
 diegean stswv. 391, 3
 u. ann. 6. 400, ann. 1.
 401, ann. 1
 dīder adv. 321
 dīdres adv. 321, ann. 3.
 dīn pron. 335.
 dīndan stv. 386, ann. 1.
 dīnen(u) stf. 258, ann. 2.
 dīsl(e) stswf. 221, 2.
 dō swf. 67 115 218,
 ann. 3 278, ann. 2
 dōlian swv. 416, ann. 6.
 dōn pron. 65, ann. 2.
 337, ann. 2.
 dōnan adv. 321.
 dōnces adv. 320
 dōnne adv. 65, ann. 2.
 dōrh s. dūrh
 dorn stm. 273.
 gedracen part. 392,
 ann. 1.
 draen stf. 253



ðrag stf. 254, 1.
 ðrawan stv. 396.
 ðréa stf. 112. 259, anm.
 ðréa swm. 277, anm. 2.
 ðréagean swv. 415. 416,
 anm. 5.
 ðréanz stf. 119.
 ðréo num. 114.
 ðréotan stv. 384,
 anm. 1.
 ðreottýne num. 230,
 anm. 1.
 ðrie num. 33, anm. 114.
 ðrifeald num. 330 und
 anm.
 ðrimis stn. 186, 2.
 ðringan stv. 386, anm. 1.
 ðrinna num. 329, anm. 1.
 ðrinnes stf. 230, anm. 1.
 ðrintan stv. 386, anm. 1.
 ðristnes stf. 196, anm. 3.
 ðrittiz num. 230, anm. 1.
 ðriwa adv. 317. 331.
 ðroh stmn.? 242, 2.
 ðrotu swf. 278, anm. 1.
 ðrówere stm. 248, 1.
 zeðríen part. 385,
 anm. 1.
 ðrúh f. 284 u. anm. 1.
 2. 4.
 ðrústfel stn. 259, anm. 3.
 æðríten part. 385,
 anm. 1.
 ðryccean swv. 407, b.
 ðryð stf. 269.
 ðryn? swv. 408, 4.
 ðú pron. 332.
 ðullic pron. 349.
 ðungen part., ðunzon
 praet. 383, anm. 3.
 386, anm. 2.
 ðunor stm. 70. 245.
 ðunwönze, -wenze
 stswm. 280, anm. 1.
 zeðuren part. 385,
 anm. 1.
 ðurfan anv. 422, 6.
 ðurh praep. 56, anm. 1.
 ðuslic pron. 349.
 ðwéal stn. 222, 2.
 ðwéan stv. 111. 373.
 392, 2.
 ðweorh adj. 218,
 anm. 2. 295, anm. 2.
 ðweran stv. 390, anm. 1.
 ðwierian swv. 218,
 anm. 2. 400, anm. 1.
 ðwīnan stv. 382, anm. 1.

ðwītan stv. 382, anm. 1.
 ðýdæges adv. 320.
 zeðyld stnf. 267, b. 269.
 ðyle stm. 263, 1.
 ðyllic pron. 349.
 ðýn swv. 117. 408, 4.
 ðyncean swv. 31,
 anm. 407, a; ~~ðehte 67.~~
 ðynne adj. 298, anm.
 ðyrel, ðýrel adj. 218.
 ðyrnihte adj. 299.
 ðyrs stm. 266.
 ðyrst stm. 266.
 ðyrstan swv. 405, 4.
 ðyslic pron. 349.
 ðýwan (= ðiewan?)
 swv. 408, anm. 8.
 éa f. 111. 284 und
 anm. 4.
 éacen part. 396, anm. 2.
 Éadburg npr. 284,
 anm. 6.
 éaden part. 396, anm. 2.
 éadiz adj. 296.
 éaðe adv. 212, anm. 2.
 éaðmód adj. 201, anm. 3.
 éaðméttu f. 255, 3.
 eafod stn. 105, anm. 2.
 eafora swm. 105, anm. 2.
 éaz- n.? 289, anm. 2.
 éaze swm. 276 und
 nachtr. 280.
 éazor n.? 289 und
 anm. 1. 2.
 eald adj. 295; comp.
 307, sup. 310 und
 anm. 311.
 ealdorlegu stf. 268.
 ealdorneru stf. 268.
 ealh stm. 242, 1.
 eall adj. 291, anm. 1.
 295, anm. 2.
 ealles adv. 319.
 eallunga adv. 318.
 ealnez adv. 172, anm.
 ealu n. 105. 281, 2.
 Éanberht npr. 212,
 anm. 2.
 éar stn. 117. 289.
 éare swm. 276, nachtr.
 280.
 eard stm. 273.
 earfoðe adj. 212, anm. 2.
 earm stm. 239, 1, a.
 earm adj. comp. 307.
 earu adj. 300.
 éarwicza swm. 216,
 anm. 2.

éast, éastan adv. 321,
 vgl. 314.
 éasterra comp., éastmest
 sup. 314.
 éastron pl. 278, anm. 3.
 eatol adj. 105, anm. 2.
 éawan s. íewan.
 éawfæst adj. 118, anm.
 éawunza adv. 318.
 ece stm. 263, 1.
 ecz stf. 258, 1.
 eð- = ed- 201, anm. 1.
 eðða s. oððe.
 efes stf. 93.
 efn adj. 188. 193, 2.
 efnan swv. 193, anm.
 405, 5.
 efsung stf. 93, anm.
 efstanswv. 43. anm. 4. 93.
 eze stm. 261. 263, 1 u.
 anm. 4. 288, anm. 1.
 egenu stf. 254, 2.
 éghwā pr. 347.
 éghwile pr. 347.
 Ézipte npr. 264.
 ežlan swv. 405, 5.
 ežle adj. 303, anm. 2.
 éhtan swv. 405, 4. 406.
 éhtend m. 286, anm. 2.
 el- = æl- 89, anm. 1.
 elcra comp. 312, anm. 2.
 ele stm. 93. 261. 263, 1
 u. anm. 4.
 elles adv. 319.
 elra comp. 312, anm. 2.
 emb(e) adv. praep. 95,
 anm. 2.
 eumniht 231, 3.
 end adv. 323.
 endlufon num. 198,
 anm. 1.
 ende stm. 246. 248, 1.
 endebyrdan swv. 180.
 endebyrdnis stf. 180.
 endemes(t) adv. 100,
 nachtr. 319.
 endlefan num. 100,
 nachtr.
 enetere, enitre adj.
 100, nachtr. 173,
 anm. 3.
 engel stm. 244, 1.
 Engle npr. 264.
 ent stm. 266.
 éode praet. 212, anm. 2.
 396, anm. 1.
 eofolsian swv. 43,
 anm. 4.

eofor stm. 106, 1.
 eofot stn. 43, anm. 4.
 106, anm. 1.
 eoh stm. 242, 2.
 éoh stm. 250, 2 (s. iw).
 eolh stm. 242, 1.
 eom, eam anv. 43, anm. 2.
 Éomær npr. 222, anm. 1.
 eorðe swf. 276.
 éorisc stm. 222, anm. 1.
 eorl stm. 239, 1, a.
 eorlic adj. 231, 3.
 eornest stm. 212, anm. 2.
 éorod stn. 43, anm. 4.
 222, anm. 1.
 corringa adv. 316.
 eorsian swv. 411, anm. 2.
 éowan swv. s. iewan.
 éowde stn. 73, anm. 1.
 éower pr. 174, 3. 296, anm. 2. 335. 336, anm.
 éowestre stm. 73, anm. 1.
 éowu stf. 73, anm. 1.
 258, anm. 2.
 erian swv. 400, anm. 1.
 -ern = ærn 43, 3, a.
 esne stm. 248, 1.
 ést stf. 269.
 etan stv. 391, anm. 3.
 Exanceaster npr. 284, anm. 7.
 zetā swm. 277, anm. 2.
 fācne adv. 320.
 faðu swf. 278, anm. 1.
 fācne adj. 298, anm. 299.
 fæder m. 285.
 fæzer, fæzer adj. 296, u. anm. 2. 3; comp. 307.
 fæstan swv. 59, anm. 1. 405, 4.
 fæsten stn. 248, 2.
 fæstnian swv. 196, anm. 3. 411, anm. 2.
 fæt stn. 240 u. anm. 1. 2.
 fætels stm. 238, anm. 2. 244, 1.
 fagenian swv. 50, anm. 1.
 fāh adj. 295, anm. 1.
 fald stm. 80, anm. 3.
 falu adj. 105, anm. 1. 300.
 fāmiz adj. 296.
 faran stv. 392, 1.

zefēa swm. 113. 277, anm. 2.
 fēa(we)adj. 301, anm. 1.
 feala s. fela.
 fealdan stv. 396.
 -fealdlice adv. 198, 3.
 feallan stv. 396.
 fearh stm. 242, 1.
 zefearh adj. 295, anm. 1.
 feccean s. fetian.
 féfor stm. 192, anm. 2.
 zefēz stn. 267, a.
 fela 106, anm. 2. 275.
 felcyrf stn.? 267, a.
 feld stm. 201, 2. 272 f.
 felt stn.? 258, anm. 1.
 feltūn stm. 231, 3.
 fenz stm. 266.
 féozean swv. 416, anm. 5.
 feoh stn. 242, 2 und anm. 2. 275.
 feoht stf. 254, 1.
 feohtan stv. 358 und anm. 2.
 feola, -o, -u s. fela.
 féolan stv. 387, anm. 2.
 zeféon stv. 113. 373. 391, 2.
 féond m. 114. 286 und anm. 1; f. 287.
 feorh stn. 242, 1. 273.
 feorhlezu, -neru stf. 268.
 feorr adj. 313, anm.
 feorr adv. 313. 321.
 feorran adv. 321.
 féorstudu f. 282, anm.
 ferian swv. 400, anm. 1.
 fers stn. 192, anm. 1.
 fersc adj. 79, anm. 2. 179, 1.
 fetan stv. 391, anm. 1.
 fetian swv. 196, 3. 416, anm. 9.
 zefiend pl. 286.
 fierd stf. 269.
 fierr adv. 323.
 fierra comp., fierrest sup. 313.
 afierran swv. 405, 1.
 fierst stm. 179, 1. 266.
 fīzan stv. 382, anm. 1.
 findan stv. 356, anm. 1. 2.
 finul(e) stswf. 214, anm. 9.
 firen stf. 254, 2. 255, 2.
 fiscere stm. 248, 1.

fit stf. 258, 1.
 flā swf. 278, anm. 2.
 flāsc stn. 267, a. 288, anm. 1.
 flāh stn. 242, 2.
 flāh adj. 295, anm. 1.
 flān stm. 278, anm. 2.
 flasce swf. 10.
 flēa swmf. 242, 2. 277, anm. 2.
 flēah stm. 242, 2.
 flēah stn. 242, 2.
 flēam stm. 222, 2.
 flēan stv. 373. 392, 2.
 fléo stn. 242, 2.
 fléozan stv. 354, anm. 1. 2.
 fléon stv. 119. 373. 384, anm. 1. 2.
 fléotan stv. 384, anm. 1.
 flett stn. 247, b.
 flie stn. 242, 2.
 āfliezan swv. 31, anm.
 flies stn. 267, a.
 zeflit stn. 241; tó geflites adv. 320.
 flócan stv. 396.
 floczettan swv. 216, anm. 2.
 floczian swv. 216, anm. 2.
 flód stm. 273.
 flohtenfót adj. 388, anm. 1.
 flór stf. 274 u. anm. 1.
 flówan stv. 113, anm. 371, anm. 396.
 flyze stm. 263, 1.
 flyht stm. 266.
 zefóz stn. 267, anm. 1.
 Folcstan npr. 284, anm. 7.
 -fold = -feald 43, 2, b. 51.
 folde swf. 275.
 folzian swv. 416, anm. 6.
 fón stv. 67. 115. 367. 373. 395.
 font stm. 70.
 fōr stf. 254, 1.
 foran adv. 321.
 ford stm. 273.
 forð adv. 321.
 forðweard adv. 43, 3, a.
 fore adv. comp. 313.
 forenyne stm. 263, 1.
 forma sup. 179, 1. 304, anm. 1. 314. 328, anm.
 formesta sup. 328, anm.



forse stn. 179, 1.
 forst stn. 179, nachtr.
 fót m. 281, 1 u. anm. 2.
 fracoð adj. 43, anm. 4.
 frætwa f. pl. 43, anm. 4.
 260 u. anm. 1.
 frætwan swv. 408,
 anm. 6.
 fréa swm. 119, 176.
 277, anm. 2. 3.
 fréfran swv. 405, 5.
 fremde adj. 201, anm. 1.
 freme adj. 302.
 fremman, fremian swv.
 400 und anm. 1. 2.
 401, 1. 402. 409.
 fremustf. 252, anm. 4. 268.
 fréó adj. 114. 297,
 anm. 2.
 freoðu stmf. 107, 1. 271.
 fréozean swv. 415. 416,
 anm. 5.
 fréols stmn. 43, anm. 4.
 fréond m. 114. 286 und
 anm. 1.
 fréosan stv. 384, anm. 1.
 fretan stv. 391, anm. 3.
 friczean stv. 372. 391, 3.
 frið stn. 271.
 zefriend m. pl. 286.
 frizea s. fréa.
 frignan stv. 6, anm. 1.
 185. 289 u. anm.
 froeça swm. 216, anm. 2.
 frófor stf. 254, 1. 255, 2.
 fruma sup. 179, 1.
 fuzol stn. 55. 245.
 full adj. 55; adv. 319.
 full stn. 239, 2.
 fullest stn. 43, anm. 4.
 fullestan swv. 43, anm. 4.
 fullian swv. 173, anm. 3.
 fulluht s. fulwiht.
 fultum stn. 43, anm. 4.
 fultumian swv. 43,
 anm. 4.
 fulwiht stn. 173, anm. 3.
 267, b.
 furðor adv. 55.
 furðra comp. 313. 314.
 furðum adv. 55.
 furh f. 284 u. anm. 1.
 2. 3.
 furlong stn. 43, anm. 4.
 fylzean swv. 31, anm.
 416, anm. 6.
 fyllan swv. 403, anm. 1.
 405, 1. 406 u. anm.

fylst stn. 43, anm. 4.
 fylstan swv. 43, anm. 4.
 fyr stn. 239, 1, b.
 fyr(e)sta sup. 313 und
 anm. 328, anm.
 fyrrest sup. 314. 328,
 anm.
 fyrrn adj. 295.
 (ze)fyrn adv. 319.
 fyrs stn. 266.
 gād stn. 249, anm. 5.
 gaderian swv. 50,
 anm. 1.
 gædeling stn. 50,
 anm. 2. 3. 75, anm. 1.
 æt-, tó-gædere adv.
 50, anm. 2. 3. 75,
 anm. 1.
 gærs stn. 75, anm. 1.
 79, anm. 2. 240, anm. 3.
 gærstapa swm. 231, 3.
 gærsne, gæasne adj. 76,
 anm. 1.
 gaffetung stf. 10.
 galan stv. 392, anm. 1.
 gān anv. 57, anm. 1.
 430.
 -gār stn. 273 u. anm. 4.
 gāt f. 284 u. anm. 1.
 geador adv. 212, anm. 2.
 gealla swm. 212, anm. 2.
 onzéan adv. 214, anm. 7,
 tózéanes adv. 214,
 anm. 7.
 géar stn. 102, anm.
 géara adv. 317.
 gearcian swv. 411,
 anm. 2.
 gearð stn. 212, anm. 1.
 géarlanges adv. 319.
 Gearomon npr. 281,
 anm. 1.
 gearu adj. 174, 2. 300;
 comp. 307.
 geat stn. 105, anm. 1.
 240, anm. 3.
 geatwa f. pl. 43, anm. 4.
 260 u. anm. 1. 2.
 tógeznes adv. 319.
 gēnze adj. 299. *geo*
 geoc stn. 239, 1, b. *74*
 géoc stf. 212, anm. 2.
 geofon stn. 106, anm. 1.
 geozuð stf. 186, anm. 3.
 212, anm. 2. 254, 2.
 269, anm. 4.
 geoloca swm. 106, 1.
 geolu adj. 300.

zanzan 396 An 1.

géomor adj. 68.
 zeon pron. 74. 338,
 anm. 5.
 zeond, bezeondan adv.
 74. 100, anm. 1.
 zeong adj. 100, anm. 1. *74.*
 307; comp. 307. 310.
 u. anm. 311.
 zeonofer adv. 321,
 anm. 3.
 zéopan stv. 384, anm. 1.
 zeorn adj. 212, anm. 2.
 zeorran? stv. 388,
 anm. 1.
 zeostra(n) adv. 109, a.
 317.
 zéotan stv. 384, anm. 1.
 zesthús stn. 75, anm. 2.
 ziccian swv., zicciz adj.
 100, nachtr.
 zied stn. 247, b. *75 3)*
 ziefan stv. 391, anm. 2.
 ziefende part. 305.
 ziefu stf. 75, anm. 3.
 252, a. 253, anm. 1. 2.
 zieldan stv. 387, anm. 1.
 ziellan stv. 387, anm. 1.
 zielpan stv. 387, anm. 1.
 ziemung stf. 212,
 anm. 1.
 ziena adv. 317.
 ziend, zind adv. 74.
 100, anm. 1.
 zierd stf. 257. 258, 2.
 zierran stv. 388, anm. 1.
 zierwan swv. 173, 2.
 212, anm. 1. 408, 1
 u. anm. 1. 2.
 ziest stn. 266.
 ziestran, zyrtan 179,
 anm.
 ziet(a) adv. 317. *74 A², 157 3)*
 -zietan stv. 391, anm. 2.
 ziew stn. 250, anm. 2.
 zifre adj. 298, anm. *zif 175*
 zittu pl. 267, anm. 2.
 zilpen adj. 296.
 -zils npr. 183, 2.
 zimm stn. 69.
 zinan stv. 382, anm. 1.
 zinian swv. 416, anm. 6.
 onzinnan stv. 386,
 anm. 1.
 zinne adj. 298, anm.
 zitsian swv. 198, 4.
 zlae dadj. 294; comp. 307.
 zléaw adj. 174, 3. 301.
 303, anm. 2.

- gléd stf. 269.
 glengcan swv. 406, ann.
 gléo s. gliew
 glidan stv. 382, ann. 1.
 gliew, gliz stn 247,
 ann. 3.
 gliewere stn. 218, 1.
 glót stf. 254, 1
 glówan stv 396
 gnagan stv. 392, ann. 1.
 gnidan stv. 382, ann. 1.
 gód stn. 239, 1, b.
 gód adj. 293 304;
 comp 312.
 góddónd part. 286.
 gold stn. 201, 2.
 góma swm. 277.
 gonzan anv. 396 und
 ann. 1.
 gós stf. 66. 284 und
 ann. 1
 grafan stv. 392, ann. 1.
 gréat adj comp. 307.
 gremman, gremian swv.
 400, ann. 1.
 gréne adj. 296.
 gréotan stv. 384,
 ann. 1
 grétan swv. 405, 2. 406.
 Grimbold npr 51.
 grimu adj. 295, ann. 2.
 grumman stv. 386,
 ann. 1
 grimsian swv. 186, 2.
 grim stn 267, b.
 grindan stv. 386, ann. 1.
 gripa stv. 382
 gripe stn. 263, 1.
 gróndor stn. 289 und
 ann. 1.
 grówan stv. 396.
 grút f. 284 u. ann. 2. 4.
 gezrynd stn. 267, a.
 gryre stn. 268, 1.
 guma swm. 276.
 gyden(u) stf. 258, 1 u
 ann. 2
 gylden adj. 296 und
 ann. 3.
 gyrdan swv. 403, ann. 1
 405, 4.
 gyrdels stn. 238,
 ann. 2
 gyte stn 263, 1.
 habban anv 10. 413.
 416, ann. 1
 haele swf 50, ann. 1.
 hād stn 273.
 hæccan swf. 407,
 ann. 8.
 hædre adv. 315, ann 3.
 hæden adj. 296.
 hæf stn 240 u. ann. 1.
 hæft stn. 239, 1, a.
 hæftan swv. 89, ann 1.
 hæftincel stn. 248,
 ann. 4.
 hæytes stf. 256, 1.
 hæl stn 267, a. 286,
 ann. 1. 289, ann. 2.
 hæle stn 89, ann 263,
 1 u ann. 4 *ea hæleð*
 hæleð m 50, ann 2,
 281, 1 u. ann. 4.
 hælend m. 286.
 hæfter stf 50, ann 2
 hēlu f 279.
 hēmedru n pl. 290,
 ann. 3
 hærest stn 50, ann. 2.
 79, ann. 2.
 hæru stf. 79, ann. 2.
 179, 1.
 hæteru n. pl 290,
 ann 3.
 hafela swm. 50, ann. 1.
 105, ann. 2.
 hafenan swv 50,
 ann. 1.
 hafor stn 105, ann. 2.
 hāl adj 295
 hālīg adj. 293 296.
 304, ann. 2
 halignes stf 258, 1
 halor stn. 267, ann. 1.
 289 u. ann. 1 2.
 halsian swv 411,
 ann 2. *hām 337*
 hassue stn 10. *42*
 hasu adj. 300
 hatan stv. 394, 395.
 hatian swv. 416, ann. 6
 hāhe pron 314.
 Hæberht npr 222,
 ann. 1
 hēad(ē)or stn 222,
 ann. 1.
 heaðu 105, ann 2.
 hēafod stn. 243, 1. 244,
 1. 2.
 hēafre swf. 222, ann 1
 hēah adj 119. 222,
 ann 2. 295 und
 ann. 1 304, ann. 4,
 comp. 307 310. *412311*
 hēah (hēaze) adv. 319.
(kē) 163, 101.2)
 gehcald stn 267, ann. 1.
 288, ann. 1.
 healdan stv 396.
 hēalede adj. 299
 Healfdene npr 263, 1
 heales, ödres adv 320
 healh stn. 242, 1.
 hēalīc adj. 222, ann. 1.
 heall stf. 254, 1.
 hēan swv. 408, 4. 410,
 ann. 1.
 hēania stf. 222, ann. 1.
 heard adj. 303, ann. 2,
 comp. 307. 309 311.
 hearde, heardlice adv.
 315 316, comp 322.
 hearg stn. 273 und
 ann. 2.
 hēawan stv. 396.
 hebban stv. 372. 392,
 1 u. ann 4. *3*
 hefe stn. 267, 1.
 hēzan swv 408, ann. 9.
 heze stn. 263, 1.
 hezian swv. 400, ann. 2.
 helan stv 390, ann. 1.
 helian swv. 400, ann. 2.
 hell stf 255, 1.
 helu stn. 239, 1, a.
 help stf 252, ann. 1
 helpu stv. 367, 387
 helt stn. 288, ann. 1.
 hēngest stn. 244, 1.
 henn stf. 258, 1
 Hēnsbrōc npr. 289,
 ann 3.
 hēo pron. 114
 hēo stn. s. hēow.
 hēofan stswv. 384,
 ann 2.
 heofon stn. 106, 1 245.
 heolstor stn. 106,
 ann 1
 heonan adv. 321.
 beheonan adv. 321,
 ann 3.
 heorot stn 106, 1. 245.
 heorte swf. 278, 280.
 heoru stn. 106, ann. 1.
 271
 hēow s. hēow.
 hēr adv 321 2 f
 here stn. 246 247 und
 ann. 2
 herepād stn. 49, ann 1.
 herian swv 400, ann. 1.
 hete stn. 261. 263, 1
 u. ann. 4. 288, ann. 1

(kē) 163, 101.2)



15
Maué Pierce, Rochelle, Ill.

hettend m. 286 und
anm. 2. 416, anm. 6.
hidenofer adv. 321,
anm. 3.
hider adv. 321.
hidere, hideror, hidres
adv. 321, anm. 3.
hieȝ stn. 31, anm. 247,
anm. 3.
gehiēd stn. 267, a. 288,
anm. 1.
hieran swv. 403, anm. 1.
404.
hierde stn. 248, 1.
hiered stn. 43, anm. 4.
57, anm. 2.
hierwan swv. 408, 1 u.
anm. 5.
hiēw stn. 73, 2. 110,
anm. 3. 247, anm. 3.
hi(e)wan, hīȝan swm.
pl. 277, anm. 1.
hild stf. 258, 2.
hilt stn. 267, a.
hind stf. 258, 2.
hindan, hinder adv. 321.
hindema sup. 314.
hine adv. 321.
hladan stv. 392, anm. 1.
hlæfdiȝe swf. 100,
nachtr.
hlæstan swv. 89, anm. 1.
hlæw, hlāw stn. 250,
anm. 1. 288, anm. 1.
hlāford stn. 43, 2, b
und anm. 4. 51. 100,
nachtr. 173, anm. 3.
hlēapan stv. 396.
hlecan stv.? 391, anm. 1.
hlēo stn. 250, anm. 3. 4.
hlēotan stv. 384, anm. 1.
gehlēow adj. 301; comp.
307.
hlīdan stv. 382, anm. 1.
hlið stn. 241.
hliehhan stv. 372. 392, 4.
hliewan swv. 408, anm. 8.
hlinman stv. 386,
anm. 1.
hlinian swv. 109, b. 416,
anm. 6. 7.
gehlōw stn. 250, 1.
hlōwan stv. 396.
hlūtōr adj. 296, anm. 2.
hlūtre adv. 315.
gehlūd stn. 267, a.
hlynnan, hlynian swv.
400, anm. 1.

hlyst stn. 266.
hnæppian, hnappian
swv. 10.
gehnæst, -hnast stn.
267, a und anm. 1.
ahnēapan stv. 396.
hnēaw adj. 301.
hnesce adj. 303, anm. 2.
hnīȝan atv. 382, anm. 1.
hnitan stv. 382, anm. 1,
hnitol adj. 296.
hnitu f. ~~382~~ 2 82
hnutu f. ~~382~~ 2 82
hócede adj. 299.
hocȝian swv. 216,
anm. 2.
hocor stn. 289 und
anm. 2.
hof stn. 238.
hoferede adj. 299.
hóh stn. 242, 2.
hol stn. 242, anm. 3.
hol adj. 294.
-hold = heald 51.
holeȝu stn. 214, anm. 9.
holh stn. 242, anm. 3.
hólinga adv. 318.
homor st. 245.
hón stv. 67. 115. 373.
395.
hona swm. 277.
hond stf. 274 und
anm. 1.
hop stn. 239, 1, b.
hordern stn. 43, 3, a
und anm. 3.
horh stn. 242, anm. 4.
horhihte, horwehte adj.
218, anm. 3.
hors stn. 179, 1. 231,
anm. 1.
hós stf. 66.
hosu swf.? 278, anm. 1,
hrāca swm. 57, anm. 3.
hracu swf. 278, anm. 1.
hræd adj. 294 und
anm. 1.
hræðe, hraðe adv. 315,
anm. 2.
hræfn stn. 188.
hræ(w), hrāw, hrēaw
stn. 173, 2. 174, 3 u.
anm. 3. 118, anm. 250,
anm. 1, 288, anm. 1.
hrēaw adj. 112 und
anm. 1. 301.
hreddan swv. 400,
anm. 1. 401, 2. 402.

hrēð stn.? 267, a.
Hrēðric npr. 100,
nachtr.
hrehta stv.? 388, anm. 2.
hrēmīȝ adj. 296.
hrēodan stv. 384,
anm. 1.
hrēoh adj. 295, anm. 1.
304, anm. 4.
hrēosan stv. 384, anm. 1.
hrēow stf. 174, 3. 259.
gehrēow stn. 250, 1.
hrēowan stv. 384,
anm. 1.
hrēowsian swv. 174, 3.
411, anm. 2.
hreppan swv. 416,
anm. 10.
hrið(er) n. 289 und
anm. 2.
hrif stn. 288, anm. 1.
hrinan stv. 382, anm. 1.
hrindan stv. 386,
anm. 1.
hrine stn. 263, 1.
hring stn. 239, 1, a.
hrissan, hrisian swv.
400, anm. 1. 2.
hroden s. hrēodan.
hróðor stn. 267, anm. 1.
Hróðulf npr. 173,
anm. 3.
hrópan stv. 396.
hrīse swf. 278.
hrútan stv. 385.
hrycz stn. 247, a.
hryðer s. hriðer.
hryre stn. 263, 1.
hú adv. 172, anm.; hú
meta, nyta, ȝéares,
ȝerādes 320.
gehú adv. 320.
húlic pron. 342.
hungor stn. 273.
hunta swm. 277.
húru ðinga adv. 320.
húsincel stn. 248,
anm. 4.
húx, húsc stn. 289,
anm. 3.
hwa pron. 341. 343;
hwon, hwone 65,
anm. 2.
gehwā pron. 341,
anm. 2.
hwæðer pron. 342. 343.
345.
gehwæðer pron. 347.

- hwæl stm. 240.
 hwænne adv. 65.
 ann. 2.
 hwær adv. 321.
 gehwær adv. 321,
 ann. 2.
 hwæsan? stv. 396.
 hwiæt adj. 293, 294 u.
 ann. 1; sup. 309.
 hwaethwara adv. 321,
 ann. 2.
 hwaethweza pron. 344.
 hwaethuzuninga(s) adv.
 319.
 hwâr adv. 321, ann. 2.
 -hweza 317, 344.
 hwelan stv. 390, ann. 1.
 hwele s. hwile.
 hweorfan 388, ann. 1, 2.
 hwésan? stv. 396.
 hwettan swv. 400,
 ann. 1.
 hwider adv. 321.
 hwile pron. 43, ann. 4.
 342, 344, 345.
 zehwile pron. 347.
 hwilendlic adj. 173,
 ann. 3.
 hwilehweza pron. 344.
 hwinan stv.? 352,
 ann. 1.
 hwonni stm. 239, 2.
 hwonan adv. 321.
 hwopan stv. 396.
 hwyrft stm. 266.
 hwegean swv. 31, ann.
 415, 416, ann. 4.
 hyd stf. 269.
 hýð stf. 258, 2.
 gehygd stfu. 258, 2.
 267, b. 269 u. ann. 4.
 hyge stm. 31, ann.
 263, 1.
 hyht stm. 266.
 hyhtan swv. 403, 4.
 hyll stm. 247, a. 266.
 hylu stf. 268.
 hyntran swv. 31, ann.
 405, 5.
 hype stm. 263, 1.
 onhyrian swv. 400,
 ann. 1.
 hyrnetu stf. 258, 1 und
 ann. 1.
 zehyrstu, -e pl. 267,
 ann. 2.
 hyse stm. 263, 1 und
 ann. 3.
 hyspan swv. 403, ann.
 1 npr. 284, ann. 7.
 ie pron. 332.
 idages adv. 320.
 ides stf. 254, 2, 255, 2.
 269, ann. 4.
 iecan swv. 31, ann.
 403, 2, 407, b.
 ied adv. 323.
 ieg stf. 258, ann. 5.
 iezad stm. 24, ann.
 ieldcian swv. 411,
 ann. 1.
 ielde stm. pl. 264.
 ieldu f. 279 u. ann. 1.
 ielfe stm. pl. 264.
 ielfetu stswf. 258, 1 u.
 ann. 1.
 ierfeward stm. 32, 2, b.
 51.
 iernan stv. 39, ann. 2.
 179, 1, 356, ann. 2.
 ierre adj. 209.
 ierringa adv. 315.
 iewan swv. 174, 3.
 408, 2.
 ifigtearo stm. 43, 2, a.
 ifca pron. 43, ann. 4.
 291, ann. 1, 339.
 incer pron. 333.
 Indêas npr. 8, ann. 3.
 inn adv. 321.
 innan, inne adv. 321;
 comp. 314.
 innelfe stm. 183, 2.
 innerra, comp. inne-
 mest sup. 314.
 inneward adj. 43, 2, b.
 instæpe(s) adv. 320.
 iren adj. 296 u. ann. 3.
 iw, iow stm. 250, ann. 2.
 lëan stv. 394 f.
 lænian, lænian swv.
 57, ann. 3.
 laðu stf. 253 u. ann. 1.
 læccan swv. 89, ann. 1.
 407, a.
 læce stm. 248, 1.
 lén stm. 267, a.
 læne adj. 222, 2.
 lés stf. 260.
 lés adv. 323.
 lëssa comp. 180, 304.
 ann. 7, lësta sup. 312.
 læt adj. 294, comp. 314.
 létan stv. 394, 395.
 lætemest sup. 50,
 ann. 2, 314.
 læwan swv. 174, 3.
 lazu stm. 271.
 lahcóp stm. 26, nachtr.
 lāhwā pron. 345.
 lappa, læppa swm. 10.
 lār stf. 252, b u. ann. 4.
 254, 1.
 lareow stm. 43, ann. 4.
 250, ann. 3.
 lættéow stm. 43,
 ann. 1, 201; 4, 250,
 ann. 3.
 laurtreow stm. 8, ann. 1.
 zelcafful adj. 231,
 ann. 2.
 léah stf. 253, 4 und
 ann. 3.
 léan stv. 111, 373.
 392, 2.
 léc stm. 266.
 læccan swv. 407, a.
 lægean swv. 401, 1.
 læzer stm. 245.
 forlēgis stf. 258, 1.
 -legu stf. 268.
 lemb s. lomb.
 lemian swv. 400, ann. 2.
 lempeda stf. 258,
 ann. 1.
 leng adv. 323.
 lenglitra, -tozra comp.
 308, ann.
 lēo swm. 277, ann. 2, 3.
 lēodan stv. 384, ann. 1.
 lēode stm. pl. 261, 264.
 leoðu stm. 271.
 lēof adj. comp. 309.
 311.
 lēoflicor, -ost adv. 322.
 lēozan stv. 384, ann. 1.
 lēoht adj. 54, ann. 1. 165)
 lēoma swm. 222, 2.
 lēon stv. 114, 373.
 353, ann. 4.
 lēoran stswv. 384,
 ann. 3, 403, ann. 1.
 leornung stf. 254, 2.
 255, 1.
 forlēosan stv. 384,
 ann. 1.
 -lēstu f. 98, nachtr.
 lettan swv. 400, ann. 1.
 lesan stv. 391, ann. 1.
 libban swv. 413, 416,
 ann. 2.
 lic stm. 239, 1, b.
 -lic adj. 43, 1, 3, a. 294
 und ann. 2.



lic(c)ettan swv. 230, anm. 1.
 liegean stv. 372, 391, 3.
 lið stn. 241.
 liðan stv. 382, anm. 1.
 liðincel stn. 248, anm. 4.
 liðs, liss stf. 201, 7.
 258, 2.
 lieg stm. 31, anm. 266.
 liezet stn. 248, anm. 3.
 liezetu stf. 258, 1.
 liehtan swv. 100, anm. 1.
 belifan stv. 382, anm. 1.
 lifzan s. libban.
 zeliupan stv. 386, anm. 1.
 Lindis npr. 258, 1.
 linnan stv. 386, anm. 1.
 lixan swv. 100, anm. 1.
 405, 2.
 loc stn. 239, 1, b.
 lóc(a)hwa, -hwæðer, -hwile pron. 345.
 lócian swv. 411.
 lörzæ 93, nachtr.
 lomb(or) n. 288, anm. 1.
 290.
 londbúend f. 287.
 londcóp 26, anm.
 long adj. comp. 310 u. anm. 312.
 longlife adj. comp. 308, anm.
 lot stn. 239, 1, b.
 lúcan stv. 385.
 lufian swv. 55.
 lufiend m. 286, anm. 2.
 lufu stswf. 55. 252, anm. 4. 253 u. anm. 2.
 278, anm. 1.
 lús f. 284.
 lútan stv. 385.
 lyft stmf. 266 und anm. 2. 267, anm. 2.
 269 und anm. 4.
 lyze stm. 263, 1 und anm. 5.
 lyre stm. 263, 1.
 lýsan swv. 405, 2.
 lýt adv. 319.
 lýthwón n. 302.
 lýtel adj. 296; comp. 312; adv. 319.
 lýtesna adv. 302. 319.
 lýtlum adv. 319.
 má, mæ adv. 312, anm. 1. 323.

macraeftig adj. 308, anm.
 máðum stm. 201, anm. 3. 244, 1.
 zemæcca swmf. 89, anm. 1. 278, anm. 4.
 mæd stf. 260 u. anm. 3.
 mædru n. pl.? 290, anm. 3.
 mæðl stn. 201, anm. 2.
 mæðlan swv. 201, anm. 2.
 mæg stm. 57, anm. 3. 210, anm. 4.
 mæg anv. 424, 10.
 mægden stn. 50, anm. 2.
 mæge swf. 57, anm. 3.
 mæg(e)ð f. 284. 244
 mæl stn. 201, anm. 2.
 mælan swv. 201, anm. 2.
 mæltange swf. 276, nachtr.
 -mælum adv. 320.
 zemæne adj. 302, anm.
 mænig s. monig.
 mæstan swv. 89, anm. 1.
 mæstling stm. 196, anm. 4.
 mæw stm. 266.
 mæfealdra adj. comp. 308, anm. 330, anm.
 mæge s. mæge.
 mægister stm. 12. 50, anm. 5.
 magu stm. 271.
 zemah adj. 295, anm. 1.
 zemalic adj. 222, anm. 1.
 mæra comp., mæsta sup. 312.
 marzen s. morgen.
 martrian swv. 79, anm. 3.
 masce swf. 10.
 mattuc stm. 10.
 mawan stv. 396.
 meah s. mieht.
 meare stf. 254, 1.
 mearh stm. 242, 1 und anm. 1.
 mearu adj. 300.
 méce stm. 91, anm. 248, 1.
 tó medes adv. 220.
 medewa adj. 300.

medu stn. 106, 1. 271
 medume adj. 106, 1.
 meltan stv. 387, anm. 1.
 melu stn. 249 und anm. 2.
 mene stm. 261. 263, 1.
 mengu f. 279 und anm. 3.
 mennen(u) stf. 258, anm. 2.
 meó swmf.? 277, anm. 2.
 meolcan stv. 387, anm. 1.
 meoluc f. 107, 1. 281, anm. 5.
 méowle swf. 73, anm. 1. 174, 3. 278.
 mere stm. 261.
 merzen s. morgen.
 ainerian swv. 400, anm. 1.
 metan stv. 391, 1.
 mete stm. 263, 1 und anm. 3. 5.
 metod stm. 245.
 -métto f. 201, 4. 4.
 micel adj. 31, anm. 296. 2, und anm. 1. 2; comp. 312.
 micles, miclum adv. 319.
 miczern stn. 216, anm. 3.
 midd adj. 297; sup. 314.
 middaneard stm. 214, 7.
 tó middes adv. 319.
 midl stn. 201, 3.
 miðan stv. 382, anm. 1.
 mi(e)ht, meaht stf. 98, anm. 261. 269.
 Mierce npr. 264 und anm.
 zemierce stn. 248, 1.
 miere swf. 278.
 mizan stv. 382, anm. 1.
 milts stf. 198, 4. 258, 2.
 miltsian swv. 411, anm. 2.
 mín pron. 335.
 minsian swv. 186, 2.
 mint 69.
 mistlic adj. 196, anm. 1.
 módor f. 285.
 móna swm. 68. 277.
 mónað m. 68. 281, 1 und anm. 4.
 monig adj. 65, anm. 2.
 monigfeald adj. comp. 308, anm. 330.

mæðe 214

monn(a) m. 281, 1 und
ann. 1
Monneſorp npr. 284,
ann. 7
monung stf. 251, 2.
morgen stn. 10, 11
93 214, ann. 10
237, ann. 2, 244, 1.
morn swf 218, ann. 2.
278, ann. 1.
mōtan anv. 425, 12.
mūd stn. 239, 1, a.
gemun adj. 302
manan anv. 423, 9
munt stn. 70.
Muntgēof npr. 196, 3.
mūne stn. 70
murenian swv. 55.
muruan stv. 55, 389 u.
ann.
mūs f. 284 u. ann. 1.
gemynd stfn. 267, b
260 und ann. 4
myne stn. 263, 1.
zemyne stn. 263, 2
zemyne adj. 302.
myneceuu stf. 258,
ann. 2
mynet stf. 70
mynster stn. 70.
nabban swv. 10 110,
ann. 1, s. habban
nāder s. nāhwāder.
nādl stf. 201, 3, 254, 1.
nēdre swf. 278.
nēfre adv. 192, ann. 2,
bunāman swv. 68,
ann. 1
genēme adj. 299.
nēniz pron. 348, 2
nēnige ōinga adv.
320.
nēniht n. 100, sachtr.
318, 2
nēs, nēron anv. 172,
ann.
nāhwāder pron. 348, 2
nāhwēr adv. 43, ann. 1.
57, ann. 2, 321,
ann. 2
nalles, nalus, nalus,
nals adv. 319
nan pron. 348, 2,
na(n)ping n. 348, 2,
nane pinga adv. 320.
nauht n. 318, 2.
nas = nēs 49, ann. 1
nasu s. nosu.

nathwa -hwile pron.
344.
nauht s. nawiht.
nāwder s. nāhwāder.
nāwer s. nāhwēr.
nāwiht, nāwauht nauht,
nāht pron. 6, ann. 1.
71 172, ann.
348, 2.
nēades adv. 320.
nēah adj. comp. 313
und ann. ^{62 57, 1)}
nēah adv. 321. ⁷⁶³
geneah anv. 424, 11.
neah s. nicht.
nēahēcean swv. 222,
ann. 1 407, b
nēalie adj. 222, ann. 1.
nealles s. nalles.
nēan, nēar adv. 112.
321.
nēarra comp. 313 und
ann.
nearu stf. 105, ann. 1.
260 und ann. 1.
nearu adj. 105, ann. 1.
300.
nearwe adv. 315.
neb stn. 247, ~~4~~ 6
Nebrod npr. 187, ann.
nefa swm. 277 und
ann. 1.
nefene ~~ann.~~ 258,
ann. 2
genēhwia swv. 218,
ann. 3.
nellan anv. 428
nemnan swv. 405, 5
406, 410, 4.
nēodhucor adv. 43,
nachtr.
neodan adv. 321
nēol adj. 43, ann. 4, 51
genēop praet. 396,
ann. 2
nēos(i)an swv. 221, 2.
neotan stv. 384, ann. 1
nērgend m. 286.
nerian swv. 400, 401, 1.
402 409
-neru stf. 268.
genesan stv. 391,
ann. 1.
nett stn. 247, b.
nīc pron. 332, ann. 1
nīdan, nīderra, nīde-
mest adv. u. comp.
314.

nīdor adv. 321.
nīed stf. 260, nīedes
adv. 320
nīednēme adj. 68,
ann. 1.
nīehsta sup. 311, 313
und ann.
nīeht stf. 98, ann.
284 u. ann. 2, nīehtes
adv. 320.
nīehtlonzes adv. 319
nīer adv. 323.
nīerwan swv. 408, 1 u.
ann. 5.
nīerwet stn. 248, 2.
nīeten stn. 243, 1
244, 2.
nīewe adj. 73, 2, 297,
ann. 2.
nīman stv. 390, ann. 2
zenip stn. 241.
nīpan stv. 382, ann. 1.
nīstiz adj. 110, ann. 1.
genōz adj. 291, ann. 1.
nōht s. nōwiht.
nōhwāder pron. 346, 2.
nōhwēr adv. 57, ann. 2
321, ann. 2.
tō nōnes adv. 320.
nōrd, nōrderra, nōrd-
west 314.
nōrdan adv. 321.
Nōrdanhymbre npr.
264.
nosu stf. 274
nōwder s. nōhwāder.
nōwer s. nōhwēr
nōwiht, nōht n. 348, 2
-nann3 swm. 70
genyht stf. 267, b
genyhtsum adj. 31,
ann. 196, ann. 1.
nyllan anv. 110, ann. 1.
172, ann.
nymde, nybde conj.
157, ann.
nytan anv. 110, ann. 1
172, ann. 420 1
nytt stf. 258, 1
nytt adj. 297
ō adv. 62, ann.
ōðde conj. 117
ōðer adj. ann. 66 291,
ann. 1 296, ann. 3
328
of praep. 31
ofdele stn. 263, 2.
ofere adv. 321, ann. 3

• -nēs(s) 259 + 42

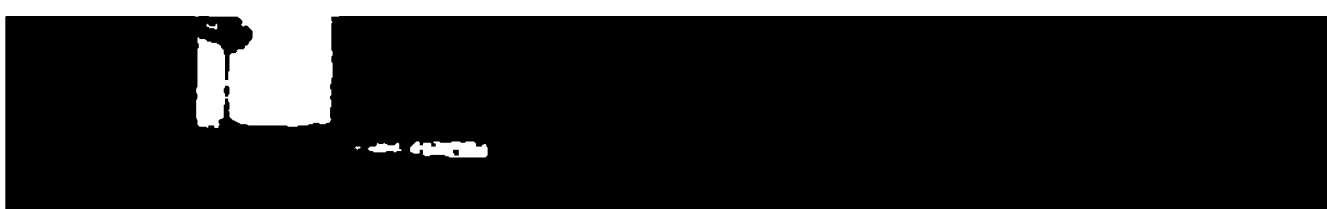
nāht of
nāwiht



15

...

20



oferhygd stn. 267, b.
oferméttu f. 255, 3.
ofersleze stn. 263, 2.
of(o)st stf. 43, anm. 4
und nachtr. 100,
anm. 4 (nachtr.)
oftize stn. 263, 1.
óht stf. 67.
óhwæðer pron. 62,
anm. 222, anm. 1. 346.
óhwær adv. 222, anm. 1.
321, anm. 2.
óhwōnan adv. 321,
anm. 2.
óleccean swv. 407, 6.
ollunc adv. 188, anm. 1.
óm stn. 68.
ombiht stn. 93, nachtr.
on adv. prap. 51 und
anm. 65, anm. 2.
on- = un- 56, 1.
onælet stn. 248, 2.
oncléow stn. 198,
anm. 2. 250. 1.
ondettan swv. 403,
anm. 2.
ondettere stn. 248, 1.
ondrysenlic adj. 188,
anm. 4. 196, anm. 4.
198, anm. 1.
ondswaru stf. 51. 253
und anm. 1.
ondweard adj. 43, 3, a.
ondwleota swm. 43, 2, a.
onettan swv. 43,
anm. 4. 218, anm. 1.
403, anm. 2.
onhrine stn. 263, 1.
onsien stf. 198, anm. 1.
269, anm. 4.
onweald stn. 43, 2, b.
198, anm. 2. 267,
nachtr.
onwealhadj. 198, anm. 2.
or- 56. 56
óra swm. 26, anm.
orceard stn. 196, 3.
or(e)ðian swv. 43,
anm. 4. 186, anm. 3.
óret, orret stn. 43,
anm. 4. 218, anm. 1.
órettan, orrettan swv.
218, anm. 1. 403,
anm. 1.
orleze stn. 263, 2.
orn praet. 65, anm. 1.
orod stn. 43, anm. 4.
186, anm. 3.

ós stn. 66. 281, anm. 3.
ōswold npr. 51.
ot praep. 51 u anm.
Ouðgrim, Oustman npr.
26, anm.
ówðer s. óhwæðer.
ówer s. óhwær.
ówiht n. 62, anm. 344.
oxa swm. 277, anm. 1.
bepáccan swv. 407, a.
pæð stn. 240 und
anm. 2.
pæððan swv. 89, nachtr.
pæll stn. 80, anm. 4.
pætiz adj. 180.
pálandse swf. 50,
anm. 5.
páwa swm. 57, a.
péa swm. 112. 118,
anm.
péo swf. 278, anm. 2.
peose swf. 278.
Perse, -éas npr. 8,
anm. 3. 264.
peru swf. 54, anm. 278,
anm. 1.
Piehtas npr. 101.
pín stn.? 69.
pinsian swv. 69. 186, 2.
plagian swv. 391,
anm. 1. 416, anm. 6.
pleg(i)an stswv. 391,
anm. 1.
pleoh stn. 242, 2.
pléolic adj. 222, anm. 2.
pléon stv. 113. 373.
391, 2.
Pléowald npr. 222,
anm. 1.
pocca, pohha swm.
219, anm. 2.
pund stn. 70.
pyffan swv. 192, nachtr.
404, 2.
pyle stn. 173, 2. 263, 1.
rá swm. 118. 277,
anm. 2.
rádor stn. 222, anm. 1.
ráccan swv. 407, a u.
anm. 3.
ráðan stswv. 394. 395,
anm. 2.
ráðen stf. 258, 1 und
anm. 3.
ræfnan swv. 193, anm.
405, 5.
rás stf.? 260.
rásan swv. 405, 2.

ræswan swv. 408,
anm. 6.
rápincel stn. 245,
anm. 4.
reccean swv. 407, a.
réccan, reccean swv.
230, anm. 1. 407, a u.
anm. 5.
reced stn. 243, 1.
refsan swv. 405, anm.
regn stn. 185.
réo swf. 218, anm. 3.
réocan stv. 384 und
anm. 1. 2.
onréod praet. 396,
anm. 2.
réodan stv. 384, anm. 1.
réofan stv. 384, anm. 1.
réotan stv. 384, anm. 1.
réow adj. 301 und
anm. 2.
réowe, -u s. réo.
zeresp stn. 267, a.
zeresta swf. 278,
anm. 4.
réwet stn. 248, 2.
rice stn. 246. 248, 1.
rice adj. sup. 309.
ridan stv. 382, anm. 1.
riecels stn. 238, anm. 3.
rieht adj. 101, 1.
riehtan swv. 100,
anm. 1. 101, 1.
rimere stn. 248, 1.
rimpan stv. 386, anm. 1.
rinan swstv. 382,
anm. 2.
rinnan stv. 386, anm. 2.
ripan, ripan stv. 382,
anm. 3.
risan stv. 382, anm. 1.
rixian swv. 411, anm. 2.
roccettan swv. 403,
anm. 1.
ród stf. 252, anm. 1.
róda npr. 26, anm.
róf adj. 295.
rofen part. 384, anm. 1.
rów adj. 301.
rówan stv. 396 und
anm. 3.
rúh adj. 295, anm. 1.
rúmedlic adj. 231,
anm. 2.
rust stn. 55.
ryze stn. 263, 1.
ryne stn. 263, 1.
sacan stv. 392, anm. 1.

* pr ætlic of prætlic

reord 18

sace stm. 10.
 sacerð stm. 12. 50,
 ann. 5.
 saen stf. 253 und
 ann. 1. 2.
 sæ stmf. 118. 173, 2.
 174, 3 und ann. 3.
 266, ann. 3.
 sace stf. 89, ann. 1.
 258, 1.
 sæl stn. 240. 263,
 ann. 3. 288, ann. 1.
 289, ann. 2.
 sæl stmf. 266.
 saterndæg stm. 50,
 ann. 2.
 sæwot stn. 248, 2.
 sæzu stf. 253, ann. 2.
 sahtlian swv. 10.
 salor stn.? 263, ann. 3.
 289 und ann. 1. 2.
 salu adj. 300.
 sære, sære adv. 320.
 sáwan stf. 396.
 sáwol stf. 6, ann. 1.
 174, 3. 254, 2. 255, 2.
 seacðdig adj. 89, nachtr.
 seacean stv. 392,
 ann. 1. 3.
 seacga swm. 216,
 ann. 2.
 seend stn. 260, ann. 2.
 271.
 seculan stv. 395.
 seadu stf. 105, ann. 1.
 260 und ann. 2. 271.
 seada swm. 109.
 seafan stv. 382,
 ann. 1. 3.
 seceaft stfn. 261.
 267, ann. 2. 269.
 secap stn. 102, ann.
 seceapu n. pl. 105,
 ann. 1.
 secar stn. 290, ann. 3.
 seáwere stm. 248, 1.
 seáwian swv. 411.
 seodðan stswv. 75,
 ann. 2. 372. 392, 4
 und ann. 4. 400,
 ann. 1. 401, 1. 402.
 seold stf. 6, ann. 1.
 seonecan swv. 405, 2.
 406.
 sentu f. 201, 4.
 swf.? 277, ann. 2.
 adj. 295, ann. 1.
 adj. 295, ann. 1.

sceolan s. sculan.
 sceorfan stv. 388,
 ann. 1.
 sceorpan stv. 388,
 ann. 1.
 sceort adj. comp. 307.
 310.
 scéotan stv. 384, ann. 1.
 scerero n. pl. 290,
 ann. 3.
 gesceie stn. 76, ann. 3.
 248, ann. 1.
 sciold stm. 273.
 scielfan stv.? 387,
 ann. 1.
 sciendan swv. 76,
 ann. 3.
 sciennes stf. 230, ann. 1.
 scieppan stv. 372.
 392, 4.
 scieran stv. 390, ann. 1.
 scierian swv. 400,
 ann. 1.
 scierpan swv. 406, ann.
 scinan stv. 382, ann. 1.
 scip stn. 241. 288,
 ann. 1.
 -scipe stm. 98, ann.
 263, 1.
 scipincel stn. 248,
 ann. 4.
 sciptearo stn. 249,
 ann. 4.
 scítan stv. 382, ann. 1.
 scóh stm. 242, 2 und
 ann. 2.
 scóian swv. 414,
 ann. 4.
 scól stf. 55, ann.
 scolu stf. 253.
 scomian swv. 416,
 ann. 6.
 scomu stf. 253 und
 ann. 2.
 scræf stn. 240.
 forserencean swv.
 406, ann.
 screpan stv. 391,
 ann. 1.
 scríde stm. 263, 1.
 scríðan stv. 382,
 ann. 1.
 scrífan stv. 382, ann. 1.
 scrimman stv. 386,
 ann. 1.
 scrinean, seringan stv.
 386, ann. 1. 3.
 scrúd stn. 281, 2.

scúdan st.? 385, ann. 1.
 scúfan stv. 385 und
 ann. 1.
 sculan 76, ann. 2.
 423, 6.
 scurf stn. 179, 2.
 scycecan swv. 407,
 ann. 8.
 scyfe stm. 263, 1.
 scyldig adj. 31, ann.
 scýn swv. 408, 1.
 scyte stm. 263, 1.
 sē pron. 337. 340.
 seað stm. 273.
 sealfian swv. 411.
 sealh stm. 242, 1.
 sealtan stv. 396.
 searu stn. 105, ann. 1.
 249 und ann. 3.
 séaw stnm. 250, 1.
 geséaw adj. 301.
 Seaxe npr. 261. 264
 und ann.
 sécean swv. 407, a.
 secz stf. 258, 1.
 seczean swv. 89,
 ann. 1. 415. 416,
 ann. 3.
 sefa swm. 109, ann. 1.
 277.
 séft adv. 323.
 séfte adj. 299.
 segn stm. 54, ann.
 sel stn. 263, ann. 1.
 sél n. comp. 312,
 ann. 1. 323.
 seld stn. 183, 2.
 seldan adv. comp.
 322, ann.
 sele stm. 263, 1. 263,
 ann. 3.
 self pron. 81. 101,
 ann. 1. 291, ann. 1.
 339.
 selfwilles adv. 320.
 sélla, sélra comp. 180.
 312, sélost sup. 311.
 312.
 sellan swv. 80, ann. 2.
 407, a und ann. 2.
 geséman swv. 68,
 ann. 2.
 semninga adv. 318, ann.
 sencean swv. 406, ann.
 sendan swv. 405, 4. 406
 séo swf. 113. 278
 ann. 2.
 séo pron. 114.

seodu s. sidu.
 séoðan stv. 384.
 seolcan stv. 387, anm. 1.
 seoloc stn. 107, 1.
 seolfor stn. 107, 1.
 seolh stm. 242, 1.
 séon s. sien.
 séon stv. 'sehen' 73, 1.
 2) 113. 367. 373. 391, 2
 und anm. 6.
 séon stv. 'seihen' 114.
 373. 383, anm. 4.
 seonoð stm. 107, 1.
 seonu s. sinu.
 seorðan stv. 388,
 anm. 1.
 zeset stn. 241.
 setl stn. 196, 2 und
 anm. 1.
 settan swv. 400, anm. 1.
 401, 2. 402.
 sibb stf. 252, anm. 2.
 257. 258, 1.
 zesibb adj. 297.
 sícan stv. 382, anm. 1.
 sidu stm. 107, 1. 271.
 síð adv. 314. 321. 323.
 síðan adv. 321.
 síððan adv. 109, anm. 2.
 síðe swf. 214, 4.
 síðfæt stm. 49, anm. 1.
 síðra comp., síðe(me)st
 sup. 314.
 siellie adj. 198, 3.
 sien stf. 269, anm. 4.
 sierwan swv. 408, 1 u.
 anm. 3. 409.
 síew(i)an swv. 73, 2.
 408, anm. 7.
 siex num. 101, 1.
 siexta num. 221, 2.
 sife stn. 263, 2. 288,
 anm. 1.
 sizan stv. 382, anm. 1.
 size stm. 261. 263, 1
 und anm. 4. 5. 288,
 anm. 2. 289, anm. 2.
 sizlan swv. 405, 5.
 sizor stm. 289, anm. 1. 2.
 zesihð stf. 100, anm. 1.
 simbles adv. 319.
 sín pron. 335.
 sīcan stv. 386, anm. 1.
 singala, -e, -es adv.
 317. 319.
 singan stv. 386, anm. 1.
 sinnan stv. 386, anm. 1.
 sinu stf. 260 u. anm. 2.

sittan stv. 372. 391, 3.
 siwen part. 73, anm. 2.
 slá swf. 278, anm. 2.
 slæ, slá? swf. 278,
 anm. 2.
 slæpan stswv. 57,
 anm. 3. 395 u. anm. 2.
 405, anm.
 slāh stf. 278, anm. 2.
 slāw adj. 301. 62. 4.
 sléan stv. 111. 119. 296.
 anm. 1. 367. 392, 2.
 sleze stm. 263, 1.
 slīdan stv. 382, anm. 1.
 slide stm. 263, 1.
 sliht stm. 266.
 tóslīfan stv.? 382,
 anm. 1.
 slīcan stv. 386, anm. 1.
 slītan stv. 382, anm. 1.
 slīw stm. 250, anm. 2.
 slóh stnmf. 242, 2. 255,
 anm. 3.
 slūpan stv. 385.
 smæccēan swv. 89,
 anm. 1.
 smæl adj.; adv. 315,
 anm. 2.
 sméagean swv. 415.
 416, anm. 5.
 sméanz stf. 119.
 sméocan stv. 384,
 anm. 1.
 smeortan stv. 388,
 anm. 1.
 smeoru stn. 249 und
 anm. 2.
 smīec stm. 31, anm. 266.
 smierwan swv. 408, 1
 und anm. 1. 4.
 smītan stv. 382, anm. 1.
 smolt, smylte adj. 299,
 anm. 1.
 smoltlice adv. 315,
 anm. 3.
 smūzan stv. 385.
 snāw stm. 174, 3. 250, 1.
 snearh stf. 255, 4.
 snécome adv. 315,
 anm. 1.
 sneorcan stv. 388,
 anm. 1.
 snéowan, snówan stv.
 384, anm. 4.
 snīcan stv. 382, anm. 1.
 snīðan stv. 382.
 snottor adj. 296 und
 anm. 3.

snówan s. snéowan.
 snide stm. 263, 1.
 smyrian swv. 400,
 anm. 1.
 sóð adj. 66; adv. 315. 316.
 sófte adj. 299, anm. 1.
 sófte adv. 66. 315,
 anm. 3.
 sol stn. 239, 1, b.
 sóm-, sām- 68, anm. 1.
 some adv. 315, anm. 1.
 sōmhwile pron. 347.
 sōmnunga adv. 318,
 anm.
 sōmtenges adv. 319.
 sōmwistu n. pl. 267,
 anm. 2.
 sóna adv. 68. 317.
 sorg stf. 252, anm. 1. 4.
 254, 1.
 sorzian swv. 93, nachtr.
 416, anm. 6.
 sóriz adj. 62, anm.
 spada swf. 278, anm. 1.
 spāld, spātl stn. 183, 2.
 196, 2 u. anm. 1.
 spéd stf. 269.
 speldru n. pl.? 290,
 anm. 3.
 spéoftan swstv. 384,
 anm. 5.
 speornan s. spurnan.
 spere stn. 247, anm. 2.
 261. 262. 263, anm. 4.
 288, anm. 1.
 spic stn. 288, anm. 1.
 spinnan stv. 386,
 anm. 1.
 spitu stm. 271.
 spiwan stv. 73, anm. 2.
 382, anm. 1.
 spiwian swv. 73, 2.
 408, anm. 7.
 spón stm. 68.
 sponan stv. 392, anm. 3.
 sponnan stv. 396.
 spor stn. 239, 1, b.
 sporettan swv. 403,
 anm. 1.
 spornan s. spurnan.
 spówan stv. 113, anm.
 174, 3. 371, anm. 396.
 spræc stf. 180.
 zesprece stn. 241.
 spreccan stv. 180. 391,
 anm. 1.
 spréotan stv. 384,
 anm. 1.

7 sleac 210 d).

- springan stv 386, ann. 1.
 spura swm. 55.
 spurnan stv 35 389 und ann.
 spyngze swf 41, ann.
 spyrian swv. 400, ann. 1.
 staðelian swv. 30, ann. 1.
 stað stn 240.
 gestaððig adj. 59, nachtr.
 staf stn. 240.
 stálan swv 201, ann. 2.
 sténeu adj. 296.
 stánihle, stánihle adj. 299.
 stæpe stn. 89, ann. 1. 263, 1.
 steppan stv 89, ann. 1. 372, 392, 4.
 stapol stn 245.
 stealdan stv 396.
 stede stn. 263, 1 und ann. 5.
 stefn stn. 193, 2.
 stefn stf. 193, 2.
 stelan stv. 390, ann. 1.
 stellan swv 407, a.
 stenc stn 266.
 steng stn. 266.
 stéoran s. stíeran.
 steorfan stv. 388, ann. 1.
 stice stn. 263, 1.
 sticol adj. 296.
 stiell stn 266.
 stíeran swv. 100, ann. 2. 403, ann. 1.
 stígan stv 382, ann. 1.
 stínean stv. 386, ann. 1.
 stíngan stv. 386, ann. 1.
 stíndan stv. 392, 3.
 stów stf. 259.
 stræc adj. 294, ann. 1.
 stræt stf. 17, 3. 57, 1.
 stréaw stn 112 und ann. 1 3 259, ann. 1.
 strececan swv. 407, a.
 strézan swv. 408, ann. 9.
 strezdan stswv. 389 u ann.
 streng stn 266.
 strengðu stf. 255, 3.
 strenge adj 299, ann. 1. 303, ann. 2.
 strengu f. 279 und ann. 3.
 stréonnan s. strienan.
 stré(w)ian swv. 73, ann. 1. 408, ann. 9.
 strean stv. 382, ann. 1.
 stridan stv. 382, ann. 1.
 stride stn. 263, 1.
 strienan swv. 100, ann. 2. 403, ann. 1.
 stríman stv ? 390, ann. 2.
 strong adj 299, ann. 1. 303, ann. 2; comp. 309 f, adv. comp. 322.
 strúdan stv. 385.
 studu, stuðu f 282.
 stulor stn. ? 289.
 stund stf. 254, 1.
 stundmálum adv. 320.
 styce stn 248, 1.
 styde s. stede.
 astyfecian swv 411, ann. 2.
 styrian swv. 400, ann. 1.
 súcan, súzan stv. 385.
 suca swm. 216, ann. 2.
 súð adv comp 314.
 Súðhymbre npr 261.
 súðweard(es) adv. 319.
 suzian s. swígian.
 subterga swm 176, nachtr.
 sulh f 284 u ann. 3.
 súlincel stn. 248, ann. 4.
 sulung stn 43, ann. 4.
 -sum adj. 294 und ann. 2.
 sum pron. 343.
 sumor stn. 273.
 sunne swf 278.
 sunu stn. 270 und ann. 1.
 supan stv. 385.
 swian s. swígian.
 swaðu stf. 253 und ann. 1.
 swæð stn 240.
 swæðer, swaðer pron. 345.
 swálan swv 406, ann.
 swápan stv. 396, 397.
 swár, swár adj. 57, ann. 3.
 swealwe swf 278.
 swebban, swefian swv. 400, ann. 1. 2. 401, 1.
 swefan stv 391, ann. 1.
 swefecian swv. 411, ann. 2.
 swég stn. 266.
 Swein npr. 6, ann. 1.
 swele pron. 43, ann. 1 342. 349.
 swelzan stv 387, ann. 1.
 swelzend f 287 und ann.
 swellan stv 387, ann. 1.
 swelfan stv 387, ann. 1.
 swenean swv 100, ann.
 sweng stn 266 und ann. 1.
 sweoloð stn. 106, ann. 1.
 Swéon npr 277, ann. 2.
 sweopu swf. 278, ann. 1.
 sweorean stv. 388, ann. 1.
 sweord stn. 72.
 sweorfan stv. 488, ann. 1.
 sweostor f. 72. 285.
 gesweostor f pl 72. 285.
 sweotol adj. 71 und ann. 1. 107, 1. 296 und ann. 2, adv 315. 316.
 swerian stv. 392, 4.
 swéte adj 299. 302, ann.
 swícan stv. 382, ann. 1.
 swice adj. 302.
 oferswíðan swstv. 382, ann. 2.
 swífan stv. 382, ann. 1.
 swígian swv. 214, s. 416, ann. s.
 swile s. swele.
 swile stn. 263, 1.
 swimman stv. 386, ann. 1.
 zeswine stn. 267, a.
 swinean stv. 386, ann. 1.
 swindan stv 386, ann. 1.
 swíngan stv 386, ann. 1 2.
 swózan stv 396.
 zeswozng stf. 214, s.





swóte adv. 315, anm. 3.
 swyle stm. 263, 1.
 swylt stm. 266.
 geswyrf stn. 267, a.
 sýfre adj. 298, anm. 299.
 sylian swv. 400, anm. 2.
 syll stf. 258, 1.
 gesyntu f. 201, 4. 255, 3.
 sype stm. 263, 1.
 tá swf. 118. 278, anm. 2.
 tácen stn. 185. 243, 1
 u. anm. 244, 1.
 tácnian swv. 411.
 tácean swv. 407, a u.
 anm. 1.
 táel, tál stf. 57, anm. 3.
 tálentá swm. 50, anm. 5.
 talian swv. 416, anm. 6.
 talu stf. 253, anm. 2.
 zetáwe f. pl. 43, anm. 4.
 57, a.
 táwian swv. 57, a.
 téar stm. 111.
 tola adv. 109, anm. 1.
 317.
 zeteld stn. 212, anm. 1.
 teldan stv. 387, anm. 1.
 tellan swv. 407, a und
 anm. 1. 416, anm. 6.
 tén(e) num. 113.
 téoða num. 304, anm. 1.
 téozean swv. 414,
 anm. 4.
 téon stv. 'zeihen' 114.
 119. 367. 373. 383 u.
 anm. 3.
 téon stv. 'ziehen' 119.
 367. 373. 384.
 téon swv. 408, anm. 10.
 téona swm. 277.
 téond m. 286, anm. 1.
 teorú stn. 249.
 teran stv. 390, anm. 1.
 tid stf. 269.
 tiezan swv. 31, anm.
 tiene s. téne.
 Tíz s. Tiw.
 tizol stf. 254, 2.
 til adj. 294.
 tilian swv. 109, b. 416,
 anm. 6.
 timbran swv. 405, 5. 406.
 zetimbre stn. 248, 1.
 timbrend f. 287.
 tir stm. 58, anm.
 Tiw npr. 250, anm. 2.
 tóð m. 66. 281, 1 und
 anm. 2.

tóh adj. 67. 295, anm. 2.
 tólic adj. 222, anm. 1.
 tom adj. 294.
 tóweard adj. 43, 2, b.
 43, 3, a. 51.
 træf stn. 240 u. anm. 1.
 tráz stf. 57, anm. 3.
 trahtian swv. 10. 82,
 anm.
 tredan stv. 391, anm. 1.
 treddan swv. 400,
 anm. 1. 401, 2. 402.
 tréow stn. 250, 2. ~~tree~~
 tréow stf. 259.
 tréowan, triewan swv.
 403, anm. 1.
 trúwian swv. 412,
 anm. 2. 416, anm. 6.
 trymman swv. 400,
 anm. 1. 2.
 tú num. 172, anm.
 betuh s. betweoh.
 tunge swf. 276.
 tungol stn. 243, 1 und
 anm. 244, 1. 2.
 túnincel stn. 248,
 anm. 4.
 turf f. 284.
 tuwa s. twiwa.
 twelfwintre adj. 303,
 anm. 2.
 twéo, twý(n) swm. 113.
 277, anm. 2.
 twéozean swv. 414,
 anm. 4.
 betweoh 71 u. anm. 1.
 172, anm. 329.
 (be)twéonum adv.
 222, 2. 329.
 betweox(n) adv. 329.
 twiefold adj. 43, 2, b.
 51. 330 und anm.
 twih, betwih s. betweoh.
 * zetwinne adj. num.
 329, anm. 2.
 betwuh s. betweoh.
 betwux s. betweox.
 tyht stm. 266.
 tylz adv. 323.
 tyn swv. 117. 408, 4.
 410, anm. 1.
 tyrnan swv. 406, anm.
 ufan adv. 55. 321 und
 anm. 1; comp. 314.
 ufemest sup. 314.
 uferra comp. 55. 314.
 ufor adv. 55.
 úhta swm.? 186,

anm. 4. 280, anm. 2.
 tó úhtes adv. 320.
 un- 56, anm. 1.
 uncer pron. 335.
 unðonces adv. 320.
 unforcúð adj. 43,
 anm. 4.
 ungemet, -e, -es adv.
 319.
 ungewealdes adv. 319.
 ungewisses adv. 319.
 unlæd(e) adj. 299,
 anm. 1.
 unnan anv. 422, 4.
 unwilles adv. 320.
 upp, uppan, uppe adv.
 321.
 upweard(es) adv. 319.
 úre pron. 335. 336,
 anm.
 ús(s)er pron. 180. 335.
 336, anm.
 út, útan, úte adv. 321;
 comp. 314.
 útemest sup. 314.
 úterra comp. 314. *utan efur*
 wacian swv. 416, anm. 6.
 wadan stv. 392, anm. 1.
 wæccende part. 416,
 anm. 6.
 wæcnan stswv. 392,
 anm. 1.
 wæd stn. 240.
 gewæde stn. 248, 1.
 wædla swm. 201, 3.
 wæg stm. 266.
 wæge stn. 248, 1.
 wæl stn. 240.
 wælhréow adj. 43, 2, a.
 wápen stn. 189. 243, 1.
 244, 2.
 wápmon m. 188.
 wápnian swv. 189.
 wær adj. 294.
 Wárburg npr. 284,
 anm. 6.
 wærna swm. 179,
 nachtr.
 wæsma swm. 221, 2.
 wæstm stm. 221, 2.
 wæstm bære adj. 299.
 wæter stn. 243, nachtr.
 245.
 wæg stm. 273.
 -ware m. pl. 263, anm. 7.
 wærnian swv. 50,
 anm. 1.
 waroð stn. 105, anm. 2.

* twiefold s. 331.

was wæs 49, ann. 1.
 wascan stv 10, 392,
 ann. 1.
wāwag wawan stv. 396.
 wēa swm. 62, ann. 115,
 ann.
 wēa adj. 301, ann. 2
 geweale stv. 267, nachtr
 wealkan stv. 396
 weald npr. 51.
 weald stv. 273.
 wealdan stv. 396.
 weahlend m. 286 und
 ann. 2, f. 287.
 geweahles adv. 320
 Wealh stv. 212, 1
 weall stv. 239, 2
 weallan stv. 396.
 weallan stv. 396.
 -weard adj. adv. 43, 2, b,
 3, a u ann. 3, 51 319.
 -weardes adv. 319.
 wēas adv. 319.
 weaxan stv. 392, ann. 3.
 weccēan swv. 407, a
 wecg stv. 247, a
 wecgēan swv. 100,
 ann. 1, 101, 1 und
 ann. 1
 wed stv. 247, b
 gewēd stv. 267, a.
 gewef stv. 263, ann. 3.
 wēfan stv. 391, ann. 1
 weg stv. 241, a.
 wegan stv. 391,
 ann. 1 b
 wel adv. 315, ann. 3.
 wela swm. 109, ann. 1.
 welgēwār, (ge)wel-
 hwār adv. 321, ann. 2.
 (ge)wellwile pron. 34.
 wellyrge swf. 176,
 nachtr
 wēn stv. 68, ann. 2 269.
 wēninga adv. 318
 wennan, wenian, swv.
 100, ann. 1 403, 1
 werian swv. 409, ann. 1
 wēobud, wēofod stv.
 43, ann. 1 222, ann. 1
 weore stv. 72 238, a, 1
 weorðan stv. 72 388
 und ann. 2
 weorðian swv. 72
 weorðig stv. 72
 weorðmynt f. 255, 3.
 forweoren part. 384,
 ann. 3.

weorold stf. 72 106, 1
 weorpan stv. 72 388
 und ann. 2.
 wēosan stv. 382,
 ann. 3.
 wēpan stv. 396
 wer stv. 241, ann.
 werod stv. 106, 1.
 243, 1
 werod adj. 106, 1
 wesān swv. 391, ann. 1.
 427.
 west, westan adv. 314.
 321
 wēsten stv. 246 248, 2
 und ann. 2 3
 westerra comp., west-
 mest sup. 314
 wibed s. wēofod.
 wican stv. 392, ann. 1
 wieg stv. 247, b.
 wien s. wuen
 wide adv. 315
 widian swv. 201, 3.
 widwe s. wuduwe
 gewiele stv. 267, nachtr
 wielucel stv. 248,
 ann. 1
 wiell stv. 266
 wielwan swv. 408, 1
 und ann. 3
 wierde adj. 71, ann. 2
 wierzen stf. 258, 1.
 wiers adv. 323.
 wiersa comp., wierresta
 sup. 71, ann. 2 190
 312.
 wif stv. 239, 1, b
 gewif stv. 263, ann. 3.
 witmon m. 193, 2, 281,
 ann. 1
 wiza swm. 277
 wizend m. 21, ann. 286.
 wilit stf. 71 100,
 ann. 1 267, b und
 ann. 3 200 und
 ann. 4
 Wiht npr. 101, 1 281,
 ann. 7
 Wihtgar npr. 273.
 wilde adj. 201, 2
 wildēor stv. 231, 3.
 wildor stv. 289
 gewile, gewill stv.
 263, 2 243
 willan swv. 428
 willes adv. 320
 windan stv. 386, ann. 1

wine stv. 262. 263,
 ann. 2.
 wineard stv. 214, 7.
 winnan stv. 386,
 ann. 1
 winster adj. 186, 2
 winter stv. 273 und
 ann. 3.
 wisnian swv. 382,
 ann. 3.
 wist stf. 269; wistu
 pl. 267, ann. 2.
 witan swv. 420, 1.
 ætwitan stv. 382,
 ann. 1
 zewitan stv. 382,
 ann. 1.
 wite stv. 249, 1.
 bewitian swv. 109, b.
 416, ann. 6.
 wlen, wlee adj. 303
 wlæce stv. 263, 2.
 wleccēan swv. 107, b.
 wlitan stv. 382, ann. 1.
 white stv. 263, 1 und
 ann. 3
 wlōh f. 218, ann. 3.
 281 und ann. 4.
 gewlōh adj. 295, ann. 1.
 wōcor stf. 254, 1 255, 2
 wōh stv. 67, 242, 2 u
 ann.
 wōh adj. 67. 295,
 ann. 1. 304, ann. 4.
 wolcen stv. 188,
 ann. 2. 243, ann.
 wolcēad adj. 71, ann. 1
 188, ann. 2
 Woltwolpu npr. 273,
 ann. 4.
 wollentēare adj. 387,
 ann. 1
 wōm(a) stswm. 68.
 womm adj. 295, ann. 2
 wom(a) adj. 295, ann. 2
 wonz stv. 273, ann. 1
 wōnze swm. 280, ann. 1.
 word stv. 238
 worms, woru. stv.
 179, 2. 195.
 wraen stf. 253 und
 ann. 2
 wrastlian swv. 10.
 wreccan stv. 391, ann. 1.
 wreccēa swm. 89,
 ann. 1
 wreccēan swv. 407,
 ann. 4

* werman 400 A'





wreðian swv. 400, anm. 2.	wuht s. wiht.	wyrrp stn. 266.
wrenc stn. 266.	wuldor stn. 201, 2.	wyrst stf. 179, nachtr.
wrenna swm. 179, nachtr.	wulf stn. 55. 239, 1, a.	wyrt stf. 269.
wreón stv. 8, anm. 3. 114. 373. 383.	wulle swf. 55, nachtr.	wyrtún stn. 231, 3.
wridan stv. 382, anm. 1.	gewuna swm. 291, anm. 2.	wyrtruma swm. 231, 3.
wriðan stv. 382, anm. 1.	wund stf. 254, 1.	wýscan swv. 405, 2.
wringan stv. 386, anm. 1.	wunian swv. 70. 411.	yð stf., 258, 2.
gewrit stn. 241.	wurms s. worms.	yfel stn. 243, 1.
writan stv. 382, anm. 1.	wuton 71. 172, anm.	yfel adj. 296 und anm. 2; comp. 312.
wrixlan swv. 100, anm. 1. 180. 101A ²	wylf stf. 258, 2.	yferra comp., yfemest sup. 314.
wrótan stv. 396.	wyrd stf. 269.	yfes stf. 93.
wrums s. worms.	forwyrd stn. 267, b.	ymb(e) adv. praep. 95, anm. 2.
wucu swf. 71. 278, anm. 1.	wynn stf. 269.	ýmest sup. 222, 2 314 und anm. 3.
wudu stn. 71. 271 u. anm. 1.	Wynnefeld npr. 281, anm. 7.	yppan swv. 405, 2. 406, anm.
wuduwe swf. 71 und anm. 1. 156, 4.	wyrcean swv. 407, a u. anm. 6.	ýst stf. 269.
	gewyrht stn. 267, b. 269 und anm. 4.	ýterra comp., ýtemest sup. 314.
	wyrm stn. 72, anm. 265.	
	wyrms s. worms.	
	wyrmsan swv. 185.	

Nachträge und berichtigungen.

§ 2, anm. 1. Sweet's Oldest English Texts sind jetzt erschienen, London 1885. — § 6, anm. 1, schluss lies 'seltene, namentlich north.;' weiterhin ist das eingeklammerte zu tilgen. — § 26, anm. füge hinzu 'lahcóp rechtskauf.' — § 35 füge hinzu: 'Anm. 2. In späten texten steht bisweilen *ie* für *éa*: lies los, *bien* bohne, *wýe!* knecht.' — § 38 füge hinzu: 'Anm. 2. Selten und spät steht auch *yo*: *cyo*, *cnyowu* gl. — Ueber *eu*, *iu* in den ältesten texten s. § 64, anm.' — § 42 tilge 1 nach Anm. — § 43, 3, b füge hinzu: 'Spät erscheinen diese formen einigemale mit *u*, wie *neodlucor*, *atelucost*.' — Ebenda anm. 4 (s. 17, 8 ff.) lies '*æf-ést' oder '*æf-ýst' und weiter '*of-ést oder '*of-ýst.' — § 55, abs. 2 füge hinzu 'wulle wolle', § 56 anm. 2 desgl. 'box buxus.' — § 69 füge hinzu 'denn tal (?).' — § 89, anm. 1 füge hinzu 'pæððan gehen, scæððiz schädlich, gestæððiz stetig.' — § 93, 1 füge hinzu 'særzendi, lærze Ep. (Dieter s. 27), æfsunz Corp., æ als umlaut von *o* in æmbeht Corp. (ib.).' — § 98 füge hinzu 'Anm. 2. In nebetoniger silbe scheint auch strengws. *e* häufiger für *ie* zu stehen, vgl. bildungen wie æfwerdla schade, meteléstu speiselosigkeit, etc.' — § 100, anm. 1 füge hinzu 'vgl. auch zicciz juckend, ziccian jucken.' Ferner ist nachzutragen: 'Anm. 3 (zu § 88 – 100). Bisweilen wird der vocal des ersten gliedes eines compositums durch den vocal der stammsilbe des zweiten theiles umgelautet, vgl. beispiele wie hlæf-dize herrin, neben hláf-ord herr (§ 43, anm. 4), æn'ic einzig, north. æniht, næniht § 348, æghwīlc, ēghwīlc etc. § 347, anm. 1, Hréð-ric

npr., vgl. auch *endlesan* aus **ainlifōn*- § 325, *cnetere*, *cnūtre* einjährig, aus **ān-wintre*, **enwintre*. Anm. 4. Hie und da wird umlaut der ersten silbe eines dreisilbigen wortes durch den vocal der schlusssilbe erzeugt (vermittelt durch umlaut des vocals der mittelsilbe): *ārende* aus **āryndi* botschaft, *āmerze* aus **āmyrze* asche (ahd. *cimuria*); so vermutlich auch in compositis wie *ānieze* einäugig, *ānliepiz* einzeln, north. *æfist* (§ 43, anm. 4), aus **of-unsti*-; vielleicht auch *endemes* pariter, aus **āndōmis* zu **āndōm* einheit, vgl. gen. adv. *ānes* einmal L. Wihtr. 7. 25, aus **ainis*. Beispiele für kurzes *a* s. § 50, anm. 2. — § 129 lies 'æstel indicatorium.' — § 151, anm. lies 'ældra.' — § 171, anm. 1 lies 'wēn noch fast ganz (vgl. Dieter s. 45)' — § 175, 2 füge hinzu: 'selten steht *ze* vor *u*, wie *berzeum* racemis gl.' — § 176 füge hinzu 'bisweilen auch nach mittelsilben, wie in *āmerze* asche (ahd. *cimuria*), *ucllyrzae* sinus Ep. Erf. Corp. neben *wellere* gl. Cleop., auch wol *suhterza* fratruelis (Corp.) neben *suhtri(z)a*.' — § 179 füge hinzu 'forst frost, (hond)wyrst handgelenk, dærstan hefe, cærse kresse, bær̃s barsch, wær̃na neben wrenna zaunkönig.' — § 189 füge hinzu 'Mit *f* wechselt *p* in dem seltenen *cnafa* knabe, neben *cnapa*.' — § 192 füge hinzu 'pyffan puffen, blasen, ābyffan muttire gl.'; zu anm. 2 vgl. Beitr. III, 542ff. — § 214, 6 füge ein: 'selten ist *e* vor *u*, wie *ēceum*, wæcceum.' — § 217, abs. 2 füge ein 'ān-, ānliepe, -iz einzeln (altn. *einhleyp*).' — § 237, 1 füge hinzu: 'Ein umgelauteter gen., der auf urspr. -is weist, findet sich in dem altkent. *ānes* adv. u. gen.' (s. oben zu § 100). — § 240, z. 3 tilge 'hwæi walfisch' und füge dafür ein 'fæt gefäss.' — § 243, 1 füge ein 'wæter, pl. wæter und gewöhnlicher wæt(e)ru, st. watro-' (als beispiel für zweisilbige stämme mit kurzer wurzelsilbe im nom. sing.). — § 267, a trage nach *zēbedn* neben *zēbonn* bann, *zēwiele* neben *zēwealc* das schlagen der wogen, north. *onwæld* Rit. neben *onweald* gewalt (gewöhnlich m.). — § 276. Vereinzelt finden sich auch spätws. starke formen für gen. dat. sg. der fem. und neutra (d. h. der wörter auf -e im nom.), wie gen. *mæltanges* gl., *eāres* Ben. *eāzes* Seint., dat. *eāze* Ben. — Anm. 1 lies *bæcistra*. Ebenda sind aus versehen einige belege für synkopierten gen. pl. stehen geblieben, welche zu wörtern starker flexion gehören. — § 295, z. 2 tilge *faȝ* feindlich. — § 406, Anm. lies 'denkmalern' (und so schon öfter in Cura past.). — § 407, anm. 4 tilge 'lāhte' und 'lāhte.' — S. 207, z. 13 lies 'in' statt 'im'.

von MAX NIEMEYER in HALLE.

urwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts (herausg.
W. Braune in Giessen) No 1 - 61. à 10 Pf.

Buch von der deutschen Poeterei. (1624)

urt, Aber Praktik Grossmutter (1672)

hius, Hörriblibrifäx. Scherzspiel. (1663.)

n den christlichen Adel deutscher Nation. (1520.)

urt, Der Flöhbaz (1573)

ilus, Peter Squenz. Schimpfspiel (1663.)

om Doctor Faust (1587)

er Freund in der Not. (1657)

Delitiae historicae et poeticae (1618.)

ie drei ärgsten Erznarren. (1673.)

riesene Gedachte deutscher Poeten (1621.)

rdische Scherzgedichte. 1652. Mit

Glossar von W. Braune

X. Ver.

Aus dem Verlage von MAX NIEMEYER in Halle.

- The Comedy of Mucedorus** revised and edited with introduction and notes by K. Warnke and L. Proescholdt. 1878. 8. M 2,50
- Dokker, Th.**, The Shoemakers Holiday. A comedy. Revised and edited with introduction and notes by K. Warnke and L. Proescholdt. 1880. gr. 8. M 2,00.
- Elze, K.**, Notes on Elizabethan Dramatists with Conjectural Emendations of the Text. Serie III. 1879. 86. kl. 1. geh. M 10,00. geb. M 20,00
- Heesch**, Ueber Sprüche und Versbau des halbsächsischen Gedichtes „Debate of the Body and the Soule“. 1884. 8. (Diss.) M 1,50.
- Kühn, A.**, Ueber die angelsächsischen Gedichte von Christ und Satan. 1883. 8. (Diss.) M 1,00
- Lummert, A.**, Die Orthographie der ersten Folioausgabe der Shakespeareschen Dramen. 1883. 8. M 1,50
- Panning**, Dialektisches Englisch in Elisabethanischen Dramen. 1881. 8. (Diss.) M 1,20
- Perle, Dr. F.**, Englische Parlamentsreden zur französischen Revolution. Zum Gebrauch in der Prima höherer Unterrichtsanstalten. 8. geb. M 1,20
- Pseudo-Shakespearian-Plays** edited by K. Warnke and L. Proescholdt.
I. The Comedy of Faire Em., revised and edited with Introduction and Notes. 1883. gr. 8. M 2,00
II. The Merry Devil of Edmonton revised and edited with Introduction and Notes. 1881. gr. 8. M 2,00
- Schilling, H.**, König Aelfreds angelsächsische Bearbeitung der Weltgeschichte des Orosius. 1880. 8. M 1,00
- Shakespeares Tragedy of Hamlet** edited by Karl Elze. 1882. gr. 8. M 10,00
- Sievers, E.**, Der Heliand und die angelsächsische Genesis. 1875. 8. M 1,00
Zur Accent- und Lautlehre der german. Sprachen. 1878. 8. M 1,00
Sonder-Abdruck aus Pauls Germania. Beitrag Bd. 4. A.
- Proben einer metrischen Herstellung der Eddalieder. 1885. 4. M 1,00.
- Lübinger Bruchstücke der älteren Erbstammeslog. 1886. 4. M 1,00.
- Textbibliothek, altdeutsche**, herausgegeben von H. Paul. kl. 8.
Nr. 1. Die Gedichte Walthers von der Vogelweide herausgegeben von H. Paul. 1882. M 1,80
2. Gregorius von Hartmann von Aue herausgegeben von H. Paul. 1882. M 1,00
3. Der arme Heinrich von Hartmann von Aue herausgegeben von H. Paul. 1882. M 0,40
4. Heliand. Herausgegeben von O. Behaghel. 1882. M 2,40.
5. Kudrun. Herausgegeben von B. Symons. 1883. M 2,80
6. König Rother. Herausgeg. von K. v. Babder. 1884. M 1,50.
7. Reinhart Fuchs. Herausgegeben von K. Reissenberger. 1886. M 1,20
- Textbibliothek, altnordische**, herausgegeben von E. Mogk. kl. 8.
Nr. 1. Gunnlaugs saga Ormsfungs, herausgegeben von E. Mogk. 1886. M 1,00
- Warnke, K.**, On the Formation of English Words by means of Ablaut. A grammatical Essay. 1878. 8. M 1,20
- Wegener, Dr. Pl.**, Uebers. üb. d. Grundfragen des Sprachlebens. 1885. 8. M 3,00
- Wülcker, R. P.**, Altenglisches Lesebuch. 1874—80. 8. 2 Bände. M 12,50
I. Die Zeit von 1250—1500 umfassend. M 4,50.
II. 1. Die Zeit von 1500—1509. M 6,00
II. 2. Glossar. M 2,00
- Kleinere angelsächsische Dichtungen**. Abdruck der handschriftlichen Uebersetzung, mit den Lesarten der Handschriften und einem Wörterverzeichn. 1882. kl. 4. M 1,00.

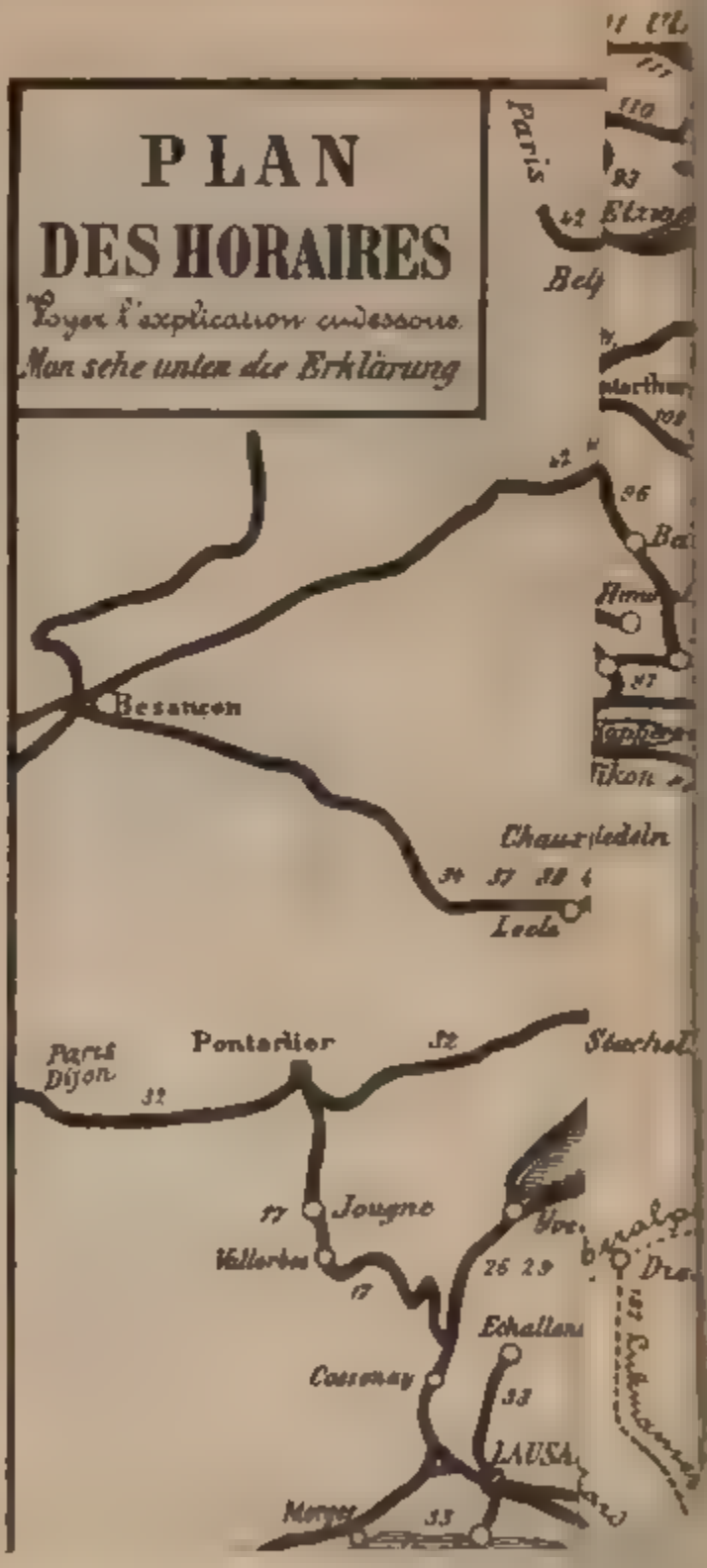


2

PLAN DES HORAIRES

Lisez l'explication ci-dessous.
Man sehe unten die Erklärung

ausgegeben



42
55
Ed

chlands.

er Hindernisse ausserhalb einer Station längere
nüssen, so ist ein Aussteigen der Reisenden nur
Zugführer die ausdrückliche Bewilligung dazu
müssen sich dann sofort von dem Bahngelände
erste Zeichen mit der Dampfpeife ihre Plätze
Zeichen zur Weiterfahrt wird durch ein drei-
pfeife gegeben. Wer beim dritten Erkennen der
ieder eingestiegen ist, geht den Anspruchs auf
§ 19. Verhalten während der Fahrt und beim Ein-
der Fahrt darf sich Niemand seitwärts aus dem
Thür anlehnen oder auf die Sitze treten. Auf
Reisenden müssen die Fenster auf der Wind-
Die Reisenden dürfen zum Ein- und Aussteigen
selbst öffnen; sie müssen vielmehr das Öffnen
lassen und dürfen nicht ein- und aussteigen, be-
steht. Jeder Reisende muss sich entfernt von den
halten, und Niemand darf den Bahnhof in
sonen Richtung verlassen. — § 20. Beschädigung
von Fenstern besteht eine Entschädigungstaxe
gesetzten Beträge durch das Dienstpersonal von
bezogen. Dieser darf jedoch Vorzeigung der Taxe
Eisenbahnverwaltung befugt, für Beschmutzen des
innen der Gardinen u. a. w. eine Entschädigung
schuldigen sofort einziehen zu lassen. — § 21. Ver-
wegen der Fahrt. Verspätete Abfahrt oder Ankunft
Anspruch gegen die Eisenbahnverwaltung. Eine
eine Fahrt berechtigt nur zur Rückforderung des
strecke gezahlten Fahrgeeldes. Wird jedoch in Folge
walt herbeigeführten Verspätung der Ankunft eines
n anderen veräumt, so ist dem mit durchgehendem
nach erbrachtem Nachweise, dass er mit dem näch-
ununterbrochen zur Abgangstation zurückgekehrt
e Hinreise sowie der Preis der Rückreise in der auf
enklasse zu erstatten. Der Reisende ist jedoch zur
anspruchs verpflichtet, denselben unter Vorlegung
nach Ankunft des verspäteten Zuges dem Sta-
Lotstorer hat hierüber, der Stationvorsteher der
t der Rückkunft eine Bescheinigung zu erteilen.
n oder andere Hindernisse die Fahrt auf einer
ig machen, so muss für die Weiterbeförderung
mittelst anderer Fahrgelegenheiten nach Thun-
werden, bis für jeden einzelnen Fall eine beson-
mein wird. Die Reisenden können jedoch nicht
beförderung mittelst anderer Fahrgelegenheiten
der Eisenbahn erlegten Gebühren von letzterer
nungen und Zugverspätungen sind auf den
an einer dem Publikum leicht zugänglichen
rer Weise sofort bekannt zu machen. — § 22.
Tabaktrauchen, Mitnahme feuergefährlicher

book,
but

Handwritten note: 854 61

Als

§ 1. **Pflichten des Dienstpers**
gestellte Dienstpersonal ist zu ein-
entschiedenen Benehmen gegen das
sich innerhalb der ihm angewiesene
Dasselbe hat die ordnungsmässigen
richten; es ist ihm strenge untersag-
schen anzunehmen. Dem Dienstpe-
dienstlichen Verkehrs mit dem Pub-
Dienstpersonals. Den dienstlichen
lichen, mit Dienstabzeichen oder mit
personals ist das Publikum Folge zu
von Streitigkeiten. Streitigkeiten zwi-
personal entscheidet auf den Stationen
der Fahrt der Zugführer. — § 4. Bei
bei den Dienst-Vorgesetzten mündlich
das auf jeder Station befindliche Be-
Verwaltung hat baldmöglichst auf
unter Angabe des Namens und der
erfolgen. Beschwerden über einen
lich genaue Bezeichnung nach dem
Uniform-Merkmale enthalten. — §
Das Betreten der Bahnhöfe und d-
mässig dem Publikum für immer
Jedermann mit Ausnahme der dazu
polizei-Reglements befugten Personen
Verpflichtung zum Transporte. Zehn-
sonen, Thieren und Sachen kann
liche Hindernisse oder höhere Gewalt
Transportmittel nicht ausreichen. A-
den Nachbarbahnen gesetzlichen Cou-
mit Ausschluss der Scheidemünze,
festgesetzten und bei jeder Expedition
anzunehmen, insoweit der Annahme
gegensteht. — § 7. **Fahrpläne.** Extr-
beförderung findet nach Massgabe
auf allen Stationen angehängten
sehen ist, welche Wagenklassen die
werden nur nach dem Ermessen der
gang der Züge und die auf den B-
massgebend. — § 8. **Fahrpreise.** In
Stationen angehängte Tarif. — § 9.
Billets. Der Verkauf der Fahrbillets
geringer Frequenz nur innerhalb der
mit grösserer Frequenz aber innerhalb
Zuges, mit welchem der Reisende be-
zwei nach derselben Richtung abgehen
zeit liegt, nur innerhalb dieser Frist
bis 5 Minuten vor Abgang des Zuges
Verabfolgung eines solchen keinen
soll.

429.5
S57
E12

DOC JUL 19 1993

Stanford University Library
Stanford, California

In order that others may use this book,
please return it as soon as possible, but
not later than the date due.

Returned to shelf 1993
854 612

